

Hanna und Herbert Schäffer

# **NICLAS KHUEPERGER**



***(1531 bis 1597)***

***Bürgermeister  
der Stadt Linz  
zur Zeit der Reformation  
und Gegenreformation***



Titelblatt : 1. Wappen des Niclas Khueperger  
ÖStA Wien  
2. Linz 1590; Schloss Hagen links im Vordergrund  
Ansichtskarte; PA Schäffer

Eigenverlag Schäffer  
Linz, 2013/2015

*Niclas Khueperger*

*Bürgermeister  
der Stadt Linz  
zur Zeit der Reformation/  
Gegenreformation*

*und*

***seine Familie***

## **Inhaltsangabe :**

	Seite
Zum Geleit .....	1
Herkunft der Familie Niclas Khuepergers .....	5
(Stammtafel Khueperger ).....	6
Leonhard Khueperger .....	7
Niclas Khueperger .....	11
Die Berufslaufbahn des Niclas Khueperger .....	16
Kaufmännisch-wirtschaftliche Aktivitäten Niclas Khuepergers .....	30
Bauernunruhen .....	33
Beitrag zur türkischen Expansionspolitik .....	41
Einflüsse von Reformation und Gegenreformation .....	44
Zum Bruderzwist im Hause Habsburg .....	60
Zufluchtsorte der Exulanten .....	63
Witwe Salome Khueperger und Mag. Johannes Memhard .....	65
Barbara Khueperger- Engl- Bischoff .....	78
Beitrag zum Geschlecht der Engl von Wagrain .....	79
Stefan Engl (jun.) von Wagrain .....	84
Sebastian Bischoff .....	94
Das Erbe des Stefan Engl von Wagrain .....	104
Der Edelsitz .....	106
Immobilien-Besitz der Familie Khueperger im Großraum Linz .....	118
 <b>Anhang:</b>	
Rekonstruktionsversuch der Wappenwand der Schlosskapelle Hagen .....	136
Niclas Khuepergers Gesuch um Wappenbesserung .....	139
Ansuchen um Wappenbesserung Sebastian Bischoffs .....	143
Quittung der Barbara Bischoff .....	145
Einträge betreffend N. Khuepergers Ansuchen um "Beisitz" in Ulm .....	146
Ausschnitte aus dem Häuserverzeichnis 1616 (Burgfeldschätzung) .....	147
Mögliche Vorfahren und Verwandte des Niclas Khueperger .....	148
Kurzinformation zum Schloss Hagen .....	150
Literaturliste .....	153
Abkürzungsverzeichnis .....	157
Blick auf die Autoren .....	158

## Zum Geleit !

Im Zuge der Recherchen für die Dokumentation „Die Grundherrschaft Hagen bei Linz und ihre Inhaber“ kristallisierte sich heraus, dass über den ehemaligen Linzer Bürgermeister *Niclas Khueperger*, lediglich Angaben Aspernigs in seiner Studie über das Landgut Hagen<sup>1</sup> und Grülls Absatz im Linzer Bürgermeisterbuch vorlagen. Das Fehlen von gesammelten Daten über eine Person von öffentlichem Interesse führte zu dem Entschluss, jener interessanten, jedoch wenig bekannten Persönlichkeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen und die gewonnenen Einsichten und entdeckten Daten mittels separater Publikation zu bewahren, auch anderen Forschern und Autoren zugänglich zu machen.

Im Laufe der Recherchen über das 16. Jh und die großen Wandlungen im geistig-religiösen und wirtschaftlich-sozialen Leben, die Auffassung von Staatlichkeit und Herrschafts-Ausübung, fanden sich vereinzelt Nennungen *Khuepergers* in Exulanten-Abhandlungen, regional-historischen Publikationen, in den Linzer Regesten, in den Stadtkammer-Rechnungen, Taufmatrikeln und in diversen Archiven. Eine kleine Anzahl privater und wirtschaftlicher Notizen im Zusammenhang mit dem Landgut Hagen boten die wenigen erhalten gebliebenen „collationierten“ Abschriften von Chroniken, Urkundenlisten und Vermerken des ehemaligen Schloss- Archives Hagen.

Es ist erstaunlich, wie die aufgespürten Details sich letztendlich zu einem relativ facettenreichen Bild vereinten, spezielle Hinweise sich in dieses einfügen ließen. *Niclas Khueperger* nahm allmählich „fassbar“ Gestalt an. Reformation und Gegenreformation, Türkengefahr und Bauernkrieg, die seine Lebens- und Amtszeit prägten, waren dabei sicherlich häufig in den Vordergrund getreten. Aber auch sein Umgang mit wirtschaftlichen und Besitz-bezogenen Gegebenheiten, seine Weichenstellung betreffend sein einziges (bekanntes) Kind, etc gewährten Einblick in seine näheren Lebensumstände und vervollständigten das Bild. Tochter Barbara als Besitznachfolgerin, sowie seine Enkelin Anna Maria genossen die Früchte seiner Fürsorge und Erwerbungen. Schlussendlich sei noch ein kurzer Blick auf Anna Marias Familie, die Schmidtauer von Oberwallsee, geworfen. Den in zeitlich näherem Zusammenhang mit *Khueperger* stehenden Mitgliedern dieses Geschlechtes wird im zweiten Band der Publikation über die Herrschaft Hagen und ihre Inhaber ein ausführliches Kapitel gewidmet.<sup>2</sup>

Bezüglich der diversen Versionen der Namensschreibung (*Khueperger*, *Kühberger*, *Khüeb(/p)erger*, *Khieb(/p)erger*, *Kyeberger*, *Kirchberger*, *Kueperger*, *Khüeperger*,...) erhielt die im Wappenbrief aufscheinende Form „*Khueperger*“ den Vorrang, außer in jenen Fällen, wo eine bestimmte Version in der speziellen Erwähnung orthographisch genau wiedergegeben werden soll.

Laut Aussagen von Zeitzeugen des Schlosses Hagen im 20. Jahrhundert (Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstaller, Robert Himmelbauer, Walter Reder, u.a.), die ihre Informationen direkt von den Schlossbesitzern, bzw aus eigenen Forschungen und

---

<sup>1</sup> Aspernig, Hagen, 44, 45. Auch etliche Eintragungen der Linzer Regesten angeführt.

<sup>2</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). Spezielle Details über dieses Geschlecht wird die Publikation der Schmidtauer- Forscherin und - Expertin Elfriede Frank präsentieren.

Einsichten erhalten hatten, lagerten im Archiv des Schlosses relativ große Bestände. Es soll sogar Archivalien aus dem ersten Jahrtausend beherbergt haben. Bedauerlicherweise blieben kein „Herrschaftsarchiv Hagen“, kein Spezialblock in anderen Herrschaftsarchiven, keine Urbare und nur wenig Abschriftenmaterial erhalten. Der Bestand an schriftlichen und gegenständlichen Archivalien und Belegen konnte von den Verfassern persönlich nicht mehr eingesehen werden, war aber glücklicherweise von gewissenhaften Regional-Historikern, -Forschern und Insidern partiell mehr oder weniger detailliert abgeschrieben, kollationiert, aufgelistet und (schriftlich und mündlich) weitergegeben worden. Bruchteile der nur wenigen Freunden und Vertrauenspersonen der letzten Schlossbesitzer zugänglich gewordenen Originalquellen gelangten durch Fügungen auf Direkt- und Um- Wegen in „damaliger Original-Abschrift“ (des Ksl Rates Friedrich Tscherne und vornehmlich des KR Ludwig Pruscha) bzw Kopie an die Verfasser dieser Arbeit.

Wertvolle Beiträge leisteten nicht zuletzt das ansehnliche Legenden-, Anekdoten- und Sagengut sowie die Chroniken bzw die ebenfalls teilweise abschriftlich erhalten gebliebenen Chronikvermerke der Herrschaft Hagen. Im Vordergrund scheint dabei zunächst die historische Legende in Form von Familien- bzw Areal-Überlieferungen zu stehen, gefolgt von Geschlechtersagen und Aufzeichnungen von bemerkenswerten Ereignissen. Im vorliegenden Fall handelt es sich weitgehend um reine Überlieferung der Guts – bzw Schloss- „Schreiber“, welche, von aufliegenden historischen Quellen ausgehend, ihr Wissen aus den damals noch vorhandenen Urkunden, Berichten und anderen Niederschriften schöpften, und sowohl zum Zwecke der Erhaltung als auch zum Nachruhm in Chroniken verankerten.

Im Hinblick auf die hier wörtlich aus Originaltexten übernommenen Stellen, Ortsbegriffe, Hausnamen, Eigennamen, etc wurde teils die im heutigen Gebrauch übliche Rechtschreibung gewählt, teils aber zur Veranschaulichung und um das Zeitverständnis, die jeweilige Sprachlichkeit und das Ausdruckspotential wiederzugeben, die Original- Schreibweisen und - Ausdrucksformen verwendet und zitiert.

Hinzuweisen ist ferner darauf, dass alle Daten, die aus Kirchenmatrikeln stammen, sich auf Eintragungen der kirchlich stattgefundenen Ereignisse beziehen (somit zB nicht die exakten Geburtsdaten, sondern die Taufdaten wiedergeben).

Die Namen der Mitglieder der Familie *Khueperger* und der zB im Hagen in irgendeiner Bedeutung maßgeblichen Besitz- Vorgänger und - Nachfolger, wurden optisch in *Schrägschrift* betont, ebenso die wörtlich entnommenen Zitate. Besondere Themenschwerpunkte erscheinen zusätzlich fett gedruckt. Ebenso werden öfter kontaktierte Informanten in der Dankesliste in *Schrägschrift* angeführt.

Das „x“ hinter Überschriften und Namen erleichtert die Suche in der EDV-Version, gibt vor allem das entsprechende Hauptkapitel der speziellen Thematik an.

Wir möchten allen jenen **danken**, die uns, in welcher Weise auch immer, unterstützt haben, uns ihr privates Bild- und Schrift- Material etc unentgeltlich überließen, uns Foto- und Veröffentlichungserlaubnis erteilten, Informationen boten, und Beiträge zu

dieser Dokumentation leisteten, Spezialforschern ebenso wie den kontaktierten Institutionen; letzteren auch für ihre rasche und kompetente Recherche.

**Antensteiner** Wilhelmine, geb. Petritsch, ehem. Inwohnerin Schloss Hagen

**Archiv des Bistums Passau: Wurster** Herbert W. Dr. Dir.

**Archiv Pfännerhöhe**, Universität Halle/Saale (Universität Wittenberg): **Hünert** Sylvia

**Archiv der Stadt Enns: Harreither** Reinhardt Dr.

**Archiv der Stadt Linz: Schuster** Walter Dr. Mag., Dir., SR; **Altrichter** Markus, Bibliothekar; **Mittmannsgruber** Wieland Dr., **Schimböck** Maximilian Dr.

**Archiv der Stadt Regensburg: Handel** Günther

**Archiv der Stadt Steyr: Locicnik** Raimund Dr. Ing./ **Stögmüller** Hans

**Archiv der Stadt Ulm: Litz** Gudrun Dr., **Wettengel** Michael Dr.

**Assmann** Dietmar Dr., HR Prof., Volksfrömmigkeitsforscher, Ikonograph

**Assmann** Peter Dr., Historiker, Kunsthistoriker, ehem. Direktor des OÖLM Linz

**Bayerisches Hauptstaatsarchiv München: Mannsbart** Claudia, Archivamtfrau

**Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg: Mai** Paul Dr. Dir. /Caroline Reindl

**Cerwinka** Günter Dr., ao Univ. Prof., Historische Landeskommission für Steiermark

**Eichmeyer** Hansjörg Mag. und Ulrike, ehem. Superintendent a.D. und Gattin

**Frank** Elfriede, Regional- und Familienforscherin bezgl Schmidtauer/Oberwallsee

**Gielge** Hans („jun.“), Günther, Neffe, und Großneffe von Max Gielge (Nachkommen von Ignaz Gielge)

**Haus-, Hof-, und Staatsarchiv Wien: Tepperberg** Joachim Mag.

**Heine Juliana**, ehem. Bewohnerin Urfahrwänd/Linz

**Hiddemann** Gottfried, evang. Pfarrer i.R., Köln

**Himmelbauer** Robert, Künstler, Krippenbauer, Konsulent Museum Hirschbach, ehem. Wohnungseigentümer im Meierhof Hagen

**Hirschfeld** Stefanie, ehem. Hausbesitzerin Hagen, befreundet mit den letzten privaten Schlossbesitzern

**Huysza** Hans, Fürstl.-Liechtensteinisches Schloss Wilfersdorf/NÖ, Obmann des Kultur- und Tourismusvereines Wilfersdorf

**Kaar** Günther, Heimatforscher, Autor und Hausbesitzer im Hagen

**Katzinger** Willibald Dr., SR, ehem. Dir. des Linzer Stadtmuseums Nordico i.R.

**Keplinger** Werner, ehem. Hagen-Besucher

**Knopp** Gerti / Harry, Linz

**Kolmhofer** Helmut Diplomkaufmann, Lektor

**Landesarchiv Baden Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg: Bader** Dorothea

**Landeskirchl. Archiv der evang. Kirche in Bayern: EKLB Nürnberg** (bzgl Regensburg): **König** Jürgen Dr., Archivrat

**Landeskirchl. Archiv der evang. Kirche Württemberg**, Stuttgart (bzgl Ulm):

**Häberer** Brigitta Dipl. Arch., M.A.

**Leitgeb** Franz Dr., Stadtmuseum Graz, Leiter der Sammlung Fachbereich Geschichte

**Litzlbauer** Felix, ehem. Einwohner des Meierhofes Hagen

**Leopold** Elmar MMag., Steiermärkische Landesbibliothek Graz

**Lipp** Volker Dipl. Ing., Ziviltechniker, Vermessung Baustelle Anton-Bruckner-Privatuniversität Schlossgrund Hagen

**Mayrhofer** Fritz Dr., Dir. des AStL i.R.

**Mezler-Andelberg** Helmut Jodok von, Dr., vormals Univ. Prof. Graz

**Mitter** Rudolf, ehem. Hausbesitzer in der Urfahrwänd  
**Mühlbacher** Ferdinand, Baupolier Anton-Bruckner-Privatuniversität Schlossgrund  
Hagen  
**Naschenweng** Hannes P. Dr., Historische Landeskommission für Steiermark  
**OÖLA: Kriechbaum** Norbert Mag.; **Sulzbacher** Cornelia Dr.; **Zauner** Peter Mag.  
**ÖStA Wien: Seitschek** Franz Stefan MMag,  
**Ortner** Friedrich, AR, OÖLBibl  
**Prokisch** Bernhard Dr., Bereichsleiter Kulturwissenschaften, Leitung  
Schlossmuseum Linz  
**Reder** *Walter und Ernestine*, ehem. Hausbesitzer Hagen/ bzw vorm. Einwohnerin  
Urfahrwänd  
**Schweigert** Horst Dr.Univ. Prof., Universität Graz, Institut für Kunstgeschichte,  
Historische Landeskommission für Steiermark  
**Starhemberg** Georg-Adam Fürst von, Studium der Rechtswissenschaften Salzburg,  
Wirtschaftsuniversität Wien; Fürstl. Starhembergisches Archiv Eferding  
**Steininger** Anton, ehem. Regional- und Familienforscher (– Kursleiter  
Volkshochschule Linz)  
**Stadtpfarre Steyr: Bachleitner** Roland Mag. Pf. Kons. R./**Grünner** Amata  
**Stmk LA Graz: Brunner** Meinhard Mag., Histor. Landeskommission für Steiermark,  
Epitaph-Sammlung; **Hammer-Luza** Elke, Dr. Mag. MAS ArchR; **Pferschy** Gerhard  
Dr. Dir. i.R., HR Hon.-Prof., HLK Stmk; und **Spreitzhofer** Karl Dr., HLK Stmk  
**Stiftsarchiv Kremsmünster: Pitschmann** Benedikt Dr., P., **Schuster** Petrus  
MMag. D.I., P., Stiftsarchivar  
**Stiftsarchiv St. Florian: Rehberger** Karl DDr., em. Univ. Prof. für  
Kirchengeschichte, Archivar, Bibliothekar, Kustos  
**Ströbinger - Schneider** Gertrude, ehem. Bewohnerin Hagen

### **Spezieller Dank gebührt postum**

\* den Regional- und Heimatforschern Kaisl. Rat **Friedrich Tscherne**  
(Forschungstätigkeit im Schloss Hagen ca 1900 bis 1925)<sup>3</sup> und Kommerzialrat  
**Ludwig Pruscha** (Forschungstätigkeit im Schloss Hagen ca 1933 bis ca 1954)<sup>4</sup>,  
einschließlich Franz und Walter *Reder* (Kollation),<sup>5</sup> da durch die  
Wissensübermittlung der genannten Personen manches Detail über *Khueperger* und  
seine Familie eingebracht werden konnte.

\* *Univ. Prof. HR Dr. Ernst Friedrich Burgstaller* <sup>6</sup> trug durch sein regional-  
historisches und Forschungs-spezifisches Wissen bezüglich des Hagen und seines

---

<sup>3</sup> Schäffer, F. Tscherne.

<sup>4</sup> Ludwig Pruscha: geb. 18. August 1890, gest. 13. August 1970. Kaufmann in Linz, Altstadt 16, dann Hauptplatz  
10. Die Kaufleute Pruscha und Reder waren Geschäftspartner. Hobby: Geschichtsforschung.

<sup>5</sup> *Tscherne* und *Pruscha*, erhielten aufgrund ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu den Schlossbesitzern  
*Weingärtner* und dem daraus resultierenden Zugang zum Schlossarchiv Hagen die Erlaubnis, die dort  
vorhandenen Archivalien, etc einzusehen, Abschriften anzufertigen, sowie Antiquitäten etc zu fotografieren.  
Bedauerlicherweise wurden die von etlichen Zeitzeugen eingesehenen Abschriften-Mappen und Foto-Alben laut  
Aussagen der Enkel im Zuge der Wohnungsräumung nach den betreffenden Todfällen „entsorgt“. Rötzer  
(*Tscherne*) PI 2007; *Pruscha*, *Pixner*, PI 2006.) Auch die Fotos des Landeskonservators *Wibiral* sind  
verschollen. PI ua 16. September 2009. Vgl *Wibiral*, *Baugeschichte Schloss Hagen*.

<sup>6</sup> AStL, Personenkataster zu Dr. Ernst Burgstaller: Der Wirkl. Hofrat Univ.-Prof. Ernst Friedrich Burgstaller wurde  
am 29. Mai 1906 als Sohn eines Lehrerehepaares, in Ried/l. geboren; Matura in Ried, Lehrbefähigungsprüfung  
für die Fächer Geschichte, Geographie und Germanistik; auch Studium der Volks- und Völkerkunde, sowie  
Vorgesichte und Museumswissenschaft. 1930 Dr. phil., Lehrtätigkeit in Ried und Linz, 1944 Habilitation Univ.  
Heidelberg für Volkskunde, 1964 Habilitation Univ. Graz, 1968 Dozent Univ. Linz, 1952 Landesdienst, 1966

Umfeldes, mittels mannigfaltiger Recherchen, fachkundiger Auswertung, fundierter Beurteilung, etc und letztendlich durch die Weitergabe seiner Erkenntnisse an die Autoren der vorliegenden Dokumentation, viel zur Klarstellung und Entdeckung diverser Puzzleteile bei, welche dem heutigen Forscher unauffindbar und daher unerkannt geblieben wären.

\*dem vormaligen Lehrer **Max Gielge**<sup>7</sup> für seine Recherchen betreffend Volksgut und Regionalgeschichte des Hagen sowie für seine Vermittlung des Merkstoffs an Kinder, Erwachsene und interessierte Personen dieses Sprengels, welche das empfangene Wissen weitergaben.

\* Herrn SR **Dr. Georg Wacha**, der sogar noch wenige Tage vor seinem am 29. September 2009 eingetretenen Tod, mit bereits schwacher Stimme, jedoch mit ungebrochenem Interesse, Fragen aus seinem immensen Wissensfundus heraus beantwortete und in zutiefst berührender Weise seiner Freude über die ihm mehrmals geschilderte, und durch diverse Gespräche und Rückfragen bekannte Aufarbeitung des Themas Hagen Ausdruck gab.<sup>8</sup>

## **Herkunft und Familie N. Khuepergers**<sup>9</sup>

Die Ursprünge der Familie *Khueperger* konnten nicht klar und eindeutig belegt werden, entsprechende Hinweise und eventuelle Verbindungen sollen aber festgehalten werden, um etwaigen späteren Forschern bereits Anhaltspunkte zu bieten. Etliche Entdeckungen von Personen dieses Namens könnten den Vorfahren und der Verwandtschaft zugeordnet werden, es fanden sich jedoch keine konkreten Hinweise (siehe Anhang). Streun gibt eine (unbelegte) Abstammung aus Franken an, was aber aufgrund der unrichtigen Namensgebung ebenfalls angezweifelt werden kann.<sup>10</sup>

Die Familie *Khueperger* wird jedenfalls zu den dominierenden Familien der Stadt Linz gerechnet und in einem Zug mit den Hofmandl, Huetter, Schick, Mitterhofer u.a. genannt.<sup>11</sup>

---

Leitung des Instituts für Landeskunde, Hsg. der „OÖ Heimatblätter“; Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, Goldenes Ehrenzeichen des Landes OÖ, weitere Auszeichnungen. Umfangreiches Schaffen im Bereich der Volkskunst, Geschichte, Felsbildforschung; Literat, Verfasser einiger Gedichtbände; auch Vorträge, Lesungen, Rundfunksendungen zählten zu seinen Aktivitäten. Zwei Museumsgründungen: Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn, Gebäckmuseum in Wels. Er verstarb am 22. Jänner 2000 im 94. Lebensjahr in völliger geistiger Frische. Eiselen Hermann Dr./Burgstaller Josefa Dr., In memoriam Ernst Burgstaller; Linz, 2001. Vgl dazu Artikel Dietmar Assmanns in: Mitteilungen a.d. OÖ Musealverein, Jg. 30 (2000), Heft 2, 5.

<sup>7</sup> Gielge Hans, Neffe, PI 7. November 2008, und Gielge Günther, Großneffe des Max Gielge (etliche PI 2008, 2009). Max Gielge wirkte als Lehrer (ua an der Weberschule in Linz-Urfahr), Zeichner, Grafiker, Volksbildner, Musikant, Tänzer. Wissen der Zeitzeugen Reder Walter, Hirschfeld Stefanie, Ströbinger Gertrude, Heine Juliana, Mitter Rudolf,... (sämtlich ehem. Bewohner Hagens).

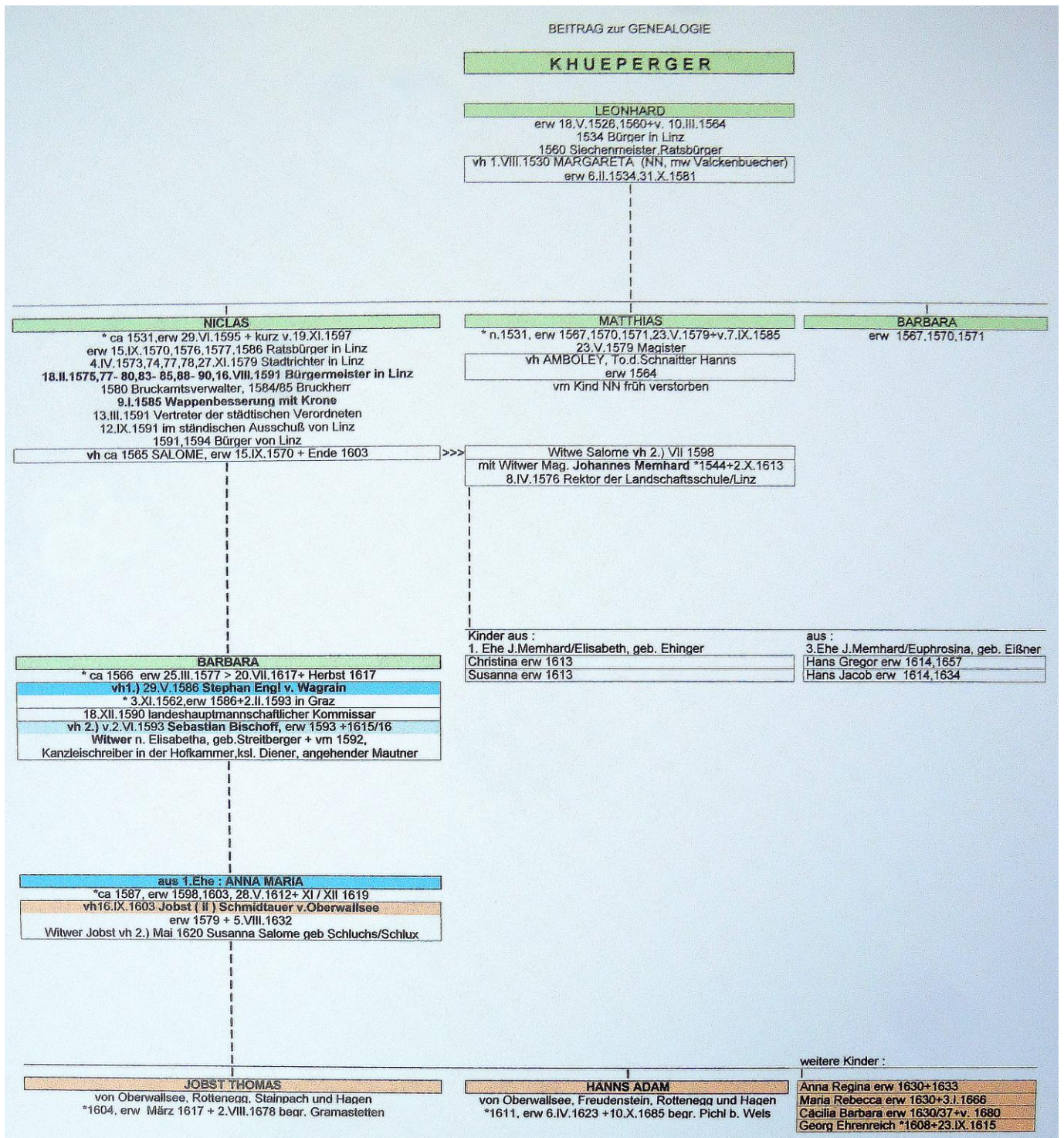
<sup>8</sup> Wacha, PI 21. Dezember 2004; 16. September 2009, „mit großer Freude habe ich Ihren Beitrag in den OÖHbl gelesen, erinnerte mich an etliche der Geschichten. Noch mehr freut mich, dass Sie sich der quellenmäßigen Aufarbeitung des Hagen annehmen, damit er wenigstens ideell weiterlebt. Das war ein Wahnsinn, dazu gäbe es viel zu sagen. Ich werde nachdenken, was ich noch an Gegenständlichem weiß. Etliches habe ich Ihnen ja schon vor Jahren gesagt. Ich würde Ihr Buch gerne noch lesen.“ Dies versagte ihm das Schicksal.

<sup>9</sup> Vgl auch Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>10</sup> Siehe unter Engl.

<sup>11</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 200.

# Stammtafel Khueperger



Historisch-gesicherten Boden betritt man erst mit dem Vater des *Niclas Khueperger*,

## Leonhard Khueperger x.:<sup>12</sup>

Im Ansuchen seines Sohnes *Niclas* um Wappenbesserung wird auch er erwähnt, mit dem Hinweis, dass Kaiser Ferdinand I. „*meines lieben Vatters **Leonhardn Khueperger** seligen vnnnd allen seinen Ehelichen Erben und derselben Erbens Erben mit einem wappen vnd Clainat Allß Die Visier A. vermag allergenedigist befreidt vnnnd begabt, Wann dann nun meine Voreltern ain Allts Burgerlichs Geschlächht vnnnd mein vatter lanng Jar in dem Ratsmitl in der Statt Lynnz gewest auch neben anndern Ambtern das Richter Ambt daselbsten Zue Lynnz ...*“<sup>13</sup> innehatte (Kopie s. Anhang).

Erwähnt: 18. Mai 1526, gest. vor 10. März 1564<sup>14</sup>

1526 „ehrbar“,

1534 ff als Bürger zu Linz<sup>15</sup>

Funktion an der Maut zu Linz<sup>16</sup>

1560 gewesener Siechenmeister,<sup>17</sup>

Ratsbürger („*in dem Ratsmitl in der Statt Lynnz*“<sup>18</sup>) und Stadtrichter<sup>19</sup>

Am 1. August 1530 vermählte er sich mit **Margareta NN** [mw Valckenbuecher], welche auch am 6. Februar 1534 Erwähnung findet. *Margaretha Khueperger* trat am

<sup>12</sup> Vgl Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>13</sup> ÖStA Wien, Adelsarchiv, Reichsakten, Niclas Khueperger, Bgm in Linz, Gesuch um Wappenbesserung (Nr. 1, VB 5955), o.D. ; Akt NK, 2: Prag, 9. January 85, „Wappenbesserung mit der Krone“ (s. Anhang). Vgl Frank, Standeserhebungen, Bd III, 29: 9. Jänner 1585. AStL, LR C I Nr. 197; ebd., E II C 2/225 f /1317; ebd., D III, S. 98, Nr. 114, dat. Prag, 1. September 1585. Frank, Genealogie, Bd II, Heft 5-6, Jänner/Feber 1954, Sp. 188. Grüll, Bürgermeisterbuch, 74. Aspernig, Hagen, 45: 1. September 1585. Vgl Schuster, Bürgertum und Adel in ÖdE.

<sup>14</sup> AStL, LR B II J 202.

<sup>15</sup> AStL, LR B I A 1, 194/646. Lutz, St. Pölten, 27: Das Bürgerrecht begründete sich auf ein in der Stadt liegendes Haus, der Besitz eines solchen bedurfte der Genehmigung des Rates.

<sup>16</sup> AStL, LR C III F5, Gedenkbücher II, 291/917, dat. Wien.

<sup>17</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnung 1560, Hs 49, pag. 16 A; L. K. erhielt laut Quittung Nr. 22 den offenen Restbetrag von 36 fl 6 ß 24 d. Das Siechenhaus beherbergte alte und kranke Personen.

<sup>18</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnung 1570, Hs 50, fol. 19 B, Nr. 30/31: 1570 gewesener Ratsbürger. ÖStA Wien, RA Niclas Khueperger, Bgm in Linz, Gesuch um Wappenbesserung, Nr. 1, VB 5955; s. Anhang. 1288 trafen bereits Richter und „Gesworn der rat“ Entscheidungen in Linz. Der kleine Kreis alteingessener Familien (Patriziat), ähnlich dem niederen Adel, stellte den Rat. Der äußere Rat hatte später nur beratende Stimme. Seit 1592 gab es Ratswahlen nur noch in Gegenwart ksl Kommissare (Glaubensspaltung). Von 1550 bis 1650 stieg der Personalstand von 12 auf 32 Personen. Kreczi, Linz, 243 f. Lutz, St. Pölten, 37: Dem Rat oblag als ausführendem Organ die Vertretung der Rechte der Bürgerschaft. Mit dem Empordrängen neuer Gesellschaftsschichten musste er erweitert werden, innerer und äußerer Rat, vergleichbar dem heutigen Gemeinde- und Stadtrat. Der innere Rat hatte sich aus den Beisitzern des Stadtgerichtes entwickelt (Schöffen). Aus seiner Mitte wählte der innere Rat den Stadtrichter. Folglich müsste L. Khueperger diesem angehört haben.

<sup>19</sup> Stadtrichter: Linz gehörte zunächst den Herren von Wilhering und Haunsberg, gelangte von letzteren um 1205/06 in den Besitz des Landesfürsten (Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Ms). Dieser bestellte für die Rechtsprechung einen Stadtrichter als Stellvertreter. Die erste urkundl. Erwähnung eines Stadtrichters (sowie Stadtsiegels) und somit dessen Zusammenwirken mit den Bürgern, „Selbstverwaltung“ der Bürger ist 1242 belegt. Er hatte neben Rechtspflege zunächst auch die Leitung der Verwaltungsgeschäfte inne. Stadtrichter war meist der landesfürstliche Mautner. 1453 hohe Blutsgerichtsbarkeit. 1490 freie Richterwahl (Ks Friedrich III.) Der Stadtrichter stand ursprüngl. an der Spitze der Stadtverwaltung, führte den Vorsitz im Rat, schließlich trat der Bürgermeister an die Stelle des Stadtrichters. Rechtsgeschäfte in Haus- und Grundangelegenheiten. Kreczi, Linz, 240 f. Lutz, St. Pölten, 29, 37. In der gewölbten Durchfahrtshalle des Linzer Landhauses befindet sich eine Hinweistafel mit der Darstellung des Richterschwertes (1568, also 4 Jahre nach dem Tod Leonhard Khuepergers renoviert, somit gewiss schon unter ihm existent). Mayrhofer/Katzinger, Linz, 213.

31. Oktober 1581 als Taufpatin bei Degen Margaretha, Tochter des Hans Degen, Drechsler in Linz auf.<sup>20</sup>

### Drei Kinder:

\* **Niclas**, geb. um 1531, gest. (vm Ende) 1597 s.u.

\* **Matthias**, erw 1570 als eines der **zwei jüngeren ungevogteten** Kinder: „Als Weillennndt Leonnharden Khuepergers auch gewesnen Ratsburgers alhie selligen, Zwayer Jüngerer ehelich nachgelassner Khinder mit Namen Matheusen vnd Barbara vndergesezten gerhaben...“;<sup>21</sup> gest. vor 7. September 1585, vm kinderlos; erw **Matthias Khueperger** setzte 1579 als Magister seine Studien fort. Am 23. Mai 1579 wurde er als Magister bezeichnet. Verheiratet war er mit Amboley, der einzigen Tochter und Erbin des Hanns Schnaidter/Schnaitter, erwähnt 1564.<sup>22</sup>

\* **Barbara**, erw 1570 [direkt, mit Namen, s.o.];<sup>23</sup> 1567, 1569 und 1571 Hinweis auf *Khübergerische* Kinder und Gerhabschaft (Vormund) *Georg Valckenbuechers*.<sup>24</sup> Eine Rechnung der Stadtkammer Linz nennt als Gerhaben „*Herrn Sebastian Murauer Vnnd Christoffen Schickhen, Als Weillanndt Leonnhardten Khuepergers selig. Jüngerer Khinder Gerhaben*“.<sup>25</sup>

*Valckenbuecher* trat in einer Erbschaftsangelegenheit als Kontrahent auf; 1616 fiel abermals die Erwähnung im Zusammenhang „*Valckenbuecherisches Erbe und Mänhardtin*“ bezüglich Erbschaftssachen.<sup>26</sup> Da Witwe *Salome Khueperger* im Juli 1598 den *Mag. Johann Memhard* geheiratet hatte (s.u.), und beide zu diesem Zeitpunkt (1616) bereits verstorben waren, könnte Salomes Tochter *Barbara Bischoff* einen eventuell Jahre dauernden Erbschaftstreit weitergetragen haben, in welchen die Witwe aus der 3. Ehe *Memhards Euphrosina geb. Eißner* ebenfalls involviert wurde.

*Barbara* dürfte die Taufpatin von *Niclas Khuepergers* gleichnamiger Tochter gewesen sein.

### Weitere Notizen zur Person **Leonhard Khuepergers**:

**Leonhard Khueperger** musste die verwaltungstechnischen Reformmaßnahmen EH Ferdinands, des späteren Ks Ferdinand I., mittragen. EH Ferdinand hatte 1521 die österr. Herzogtümer OÖ, NÖ, Stmk, Kärnten und Krain erhalten. Er regelte die Steuereinnahmen, welche auf der Eigeneinschätzung der Besteuerten basierten. 1526 wurde ein Verzeichnis angelegt, welches auch deren Untertanen anführte. Dieses „**Gültbuch**“ blieb bis in die Ära der Ks Maria Theresia die Hauptgrundlage für die Besteuerung.<sup>27</sup> Als *Ferdinand* 1531 deutscher König wurde, brach er die Macht der Stände und errichtete zentrale Verwaltungsstellen (Reichshofrat, Hofgerichtsrat, Hofkammer).<sup>28</sup> 1545 kam es wegen der Steuerquote zur Auseinandersetzung zwischen den Ständen und den Bürgern.<sup>29</sup>

<sup>20</sup> AStL, ELM.

<sup>21</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnung 1570, Hs 50, fol. 19 B, Nr. 30/31; bzgl Zinsen von 200 Pf Hauptsumme, 12 Pf.

<sup>22</sup> AStL, LR B I A 8/8744, 8956. Erbschaftsklage 1564.

<sup>23</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnung 1570, Hs 50, fol. 19 B. (s.o.) und 24 A.

<sup>24</sup> AStL, LR B I A 8, 59/8824, dat. 1567,1569,1571. AStL, Stadtkammer-Rechnung 1590, Hs 52, pag. 17: In diesem Vermerk werden die Gerhaben des Sohnes des verstorbenen Georg Valckenbuecher und die Zinsen von den 700 fl bei der Stadt Linz liegenden Hauptsumme genannt.

<sup>25</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnungen 1570, Hs 50, 24 A, Nr. 48. AStL, LR B I A 8, 59/8824.

<sup>26</sup> AStL, LR B I A 8, 105/9078, dat. 1616. Ebd, 126/9297, dat. 1603 > 1620. „Johann Meinhardt“; Schreibung auch Memhart, Memhardt, Manhart, Menhart, ...

<sup>27</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 165 ff.

<sup>28</sup> Klauser, Lexikon, 54 f.

<sup>29</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 166.

Zur Zeit *Leonhard Khuepergers* und der ständigen Türkengefahr für das christliche Abendland, drangen türkische Truppenteile sogar in das Land ob der Enns vor und verbreiteten Angst und Schrecken.<sup>30</sup> *Khueperger* war privat und von Amts wegen mitbetroffen von den Tributzahlungen an die Türken.

*Leonhard Khueperger* wurde am 4. Mai 1541 mit dem Vermerk „*Petzetl Leonhart Khueperger und Veit Stachl*“/Stahel, Stadtschreiber, erwähnt. Stahel nannte sich „*geschworener Stadtschreiber*“.<sup>31</sup>

Bei der Heiratsabrede von Wolfgang Weisman am 27. Dezember 1544 trat *Leinhard Khüeperger* als Zeuge auf.<sup>32</sup>

Aus dem Jahre 1547 stammt eine Bestätigung der „Vngelt Ordnung vnnnd Instruction in Oesterreich vnnnder vnnnd Ob der Enns“. Das Recht vom Wein eine Abgabe zu nehmen hatte bereits Htzg Albrecht 1369, Ks Friedrich 1477 der Stadt Linz zugestanden. [1829 wurden Ungelt und Taz von der Verzehrungssteuer abgelöst.]<sup>33</sup> König Ferdinand I. teilte am 10. Oktober 1548 der NÖ Kammer mit, dass dem *Leonhard Kueperger* die Bürgerschaft erlassen werden solle. *Kueperger* habe nicht aus Arglist eine unrichtige Aussage bezüglich der 4.800 „schönwerch“ (Pelzwerk= Pelze) an der Maut zu Linz, welche Oswald Schöner, Handelsmann zu Prag gehörten, gemacht. Es waren 1.000 „schönwerch“ mehr gefunden worden, als *Kueperger* angab, und diese wurden eingezogen. Es solle auf einen Teil der Maut verzichtet werden.<sup>34</sup>

1555 trat *Leonhard* als „Bürger allhier“ im Klagfall gegen die Witwe des ehemaligen Bürgermeisters Peter Hofmändls in Erscheinung.<sup>35</sup>

Im Jahre 1560 wurde *Lienhard Khueperger* als Siechenmeister genannt.<sup>36</sup> Obzwar das Amt des Siechenmeisters, ein sogenanntes Ehrenamt, Mühen und Probleme mit sich brachte, war es doch eine Ehre für ein Ratsmitglied, es innezuhaben und nicht selten diente es als Sprungbrett für eine weitere Karriere in der Stadtverwaltung bis hin zum Stadtrichter und Bürgermeister. Der Ratsbürger *Leonhard Khueperger* verstarb vor dem 10. März 1564, als ein Grundstück im Bereich des äußeren Kreuzes bei der **Landstraße** an seine **Erben** gegangen war.<sup>37</sup> Am Ausbau der Landstraße war *Christoph Häckhl von Lustenfelden*, Besitzer des Landgutes Hagen und Erbauer des gleichnamigen Schlosses beteiligt.<sup>38</sup>

---

<sup>30</sup> Haider, *Gesch. OÖs*, 166, 207.

<sup>31</sup> AStL, LR B I C 1, 38/59. Der Stadtschreiber wurde früher auch als notarius, protonotarius, secretarius, dann Syndicus bezeichnet, war leitender Verwaltungs- und richterlicher Beamter, ähnlich dem heutigen Magistratsdirektor. 1417 schien zum ersten Mal ein Stadtschreiber für Linz auf. Er war städtischer Beamter, wurde durch Richter und Bürgermeister, dann durch den Stadtrat bestellt. Er erhielt zunächst nur einen Ehrensold, ab 1570 ordentliches Gehalt, war später meist doctor juris von Beruf. Kreczi, *Linz*, 24, 241 ff. Rimpl, *Linzer Stadtschreiber*, 250 ff. Lutz, *St. Pölten*, 51 ff. Schäffer, *GHft Hagen/Inhaber*, Bd I (Ms).

<sup>32</sup> AStL, LR B VII 1/117.

<sup>33</sup> Pillwein, *Provinzial-Hauptstadt*, 97. Kreczi, *Linz*, 262, 267.

<sup>34</sup> AStL, LR C III F5, *Gedenkbücher II*, 291/917, dat. Wien.

<sup>35</sup> AStL, LR B I A 8, 96/8994. Auch Hoffmändl, Hoffmandl, Hofmandl, Hofmendl, Hofmenndl.

<sup>36</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnung 1560, Hs 49, fol. 1 R; Katzinger, *Fürsorgewesen*, 31 f.

<sup>37</sup> AStL, LR B II J 202.

<sup>38</sup> Schäffer, *GHft Hagen/Inhaber*, Bd I, Häckhl (Ms).



Linz ca 1565; Nachzeichnung des Freskos in Florenz, Palazzo Vecchio; Wacha PA  
(Großherzog Franz v. Toskana heiratete 1565 Johanna, Tochter Ks Ferdinands I.)

Am 23. Mai 1579 gewährte die Landschaft dem *Magister Matthäus Khueperger*, dem jüngeren Sohn *Leonhard Khuepergers*, auf drei Jahre je 100 fl zur Fortsetzung seiner Studien. Nach Ablauf dieser Zeit müsste er der Landschaft seine Dienste anbieten. In der Zwischenzeit sollte sich des Supplikanten Bruder *Nikolaus* für ihn verbürgen, da die dreihundert Gulden zurückzuzahlen seien, falls *Matthäus* in fremde Dienste treten würde.<sup>39</sup> Es war schlussendlich von 400 fl die Rede, welche an Mag. Memhard gereicht werden sollten. Im Jahre 1585 verstarb *Mag. Matthias Kueperger* und hinterließ auch die 400 fl, die der Landschaftssekretär Zacharias Eyring und der Linzer Landschreiber Mag. Georg Eisenmann ehestens ins Einnehmeramt zu erlegen hätten, dieses Geld wäre *Magister Johannes Memhard* zuzueignen,<sup>40</sup> am 19. November 1586 erklärten die Stände, dass *Memhard* kurz zuvor das *Khüepergerische Geld* erhalten habe.<sup>41</sup>

Zu den damaligen **Stipendien** ist zu bemerken: Die lutherischen Stände hatten drei Kassen: Die Adelige, die Hostauerische Stipendiatskasse und die Almosenkasse. Die adeliche Stipendiatskasse war für die „*armen studierenden edlen Kinder*“ gedacht und wurde ua von *Hanns Adam Schmidtauer*, dem Urenkel *Khuepergers* genutzt; die Kassen hatten mitunter 164.475 fl Einlage.<sup>42</sup> Die Hostauerische beruhte auf der vom Ottensheimer Bürger und Landschaftschirurg Heinrich Hostauer dem Herren- und Ritterstand vermachten Erbschaft zur Unterstützung der studierenden Jugend, des protestantischen Predigers, der Errichtung eines Lazarets und der Hilfe für dessen Kranke und andere Hausarme, und zur Erhaltung des

<sup>39</sup> AStL, LR B II A 8 / Nr. 10493.

<sup>40</sup> Rimpl, Linzer Stadtschreiber, 269. AStL, LR B II A 8/ 10633, dat. 7. September 1585; ebd 10668.

<sup>41</sup> AStL, LR B II A 8/10636.

<sup>42</sup> OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5a, fol. 6´ (Hoheneck). Vgl AStL, LR B II A 19, Landschaftsakten, Nr. 15534.

Lazarettgebäudes.<sup>43</sup> Aus der Almosenkasse wurden ua Winter- und Holzgeld, sowie Unterstützungen aller Art gewährt.<sup>44</sup>

1564 hatte es einen Erbschaftskonflikt zwischen *Amboley Khüebergerin*, Hannsen Schnaidters einziger Tochter und Erbin und deren Verwandtschaft Sebastian Paderer und dessen Schwester Agathe gegeben. Ob *Amboley Khueperger-Schnaitter* die Gemahlin des *Matthias K.* gewesen war, konnte aus den vorliegenden Unterlagen nicht hundertprozentig nachgewiesen werden, ist aber anzunehmen,<sup>45</sup> zumal sich die sogenannte „Schnaitter-Wiese“ später tatsächlich im Besitz der *Barbara Bischoff*, der Tochter des *Niclas* und Nichte des *Matthias Khueperger* befand (s.u.).

## **Niclas Khueperger**<sup>x 46</sup>

geb. um 1531, gest. Ende 1597 (am 19. November 1597 trat seine Gemahlin als Witwe auf; s.u., Era-Bauerngut/Jörger).<sup>47</sup>

An der Wappenwand<sup>48</sup> der Schlosskapelle Hagen (s. Anhang) befand sich das *Khuepergerische* Wappen mit dem Namens-Schriftband „*Khuep.....*“.<sup>49</sup> Er hatte den damals noch als Landgut geführten Besitz samt Zugehörungen von 1577 bis 1586 selbst inne.<sup>50</sup>

*Khueperger* verrät in seinem Gesuch um **Wappenbesserung**, dass seine Voreltern bürgerlichen Standes waren, sein Vater *Leonhard* aber von Ks Ferdinand I. ein Wappen mit Kleinod erhalten hatte. Er ersuchte, dieses und das Kleinod zu „*verändern, Ziern vnnd neben angehenngten Lehen vnd anndern Zuegehoerigen Artikeln*“<sup>51</sup> für die *Zwo Schwarz vnnd Gelb fliegende Pinden ain Khünigliche Cron, Wie solche Visier vnnderm Puechstaben B. Ausweist, allergenedigst, bewilligen vnnd dahin begaben, das Ich vnnd alle meine Erben vnnd derselben Erbens Erben hinfürder Man vnnd Weibspersonnen Yezt gedacht neue verännderung, Zierung*

---

<sup>43</sup> Havranek, Ottensheim, 31 f.

<sup>44</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Cronpichl (Ms).

<sup>45</sup> AStL, LR B I A 8, 42/8744, dat. 1564; ebd., 88/8956: erw 1559, 1560 Schnaidter Hans, mitbürgerl. Bäcker zu Ebelsperg.

<sup>46</sup> Vgl Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>47</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 141, 2. Aufl., 74. OÖLA, LA, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576 >1581. Wilflingseder, Lustenfelden, 138. Wilflingseder, Steyreck, 63 ff.

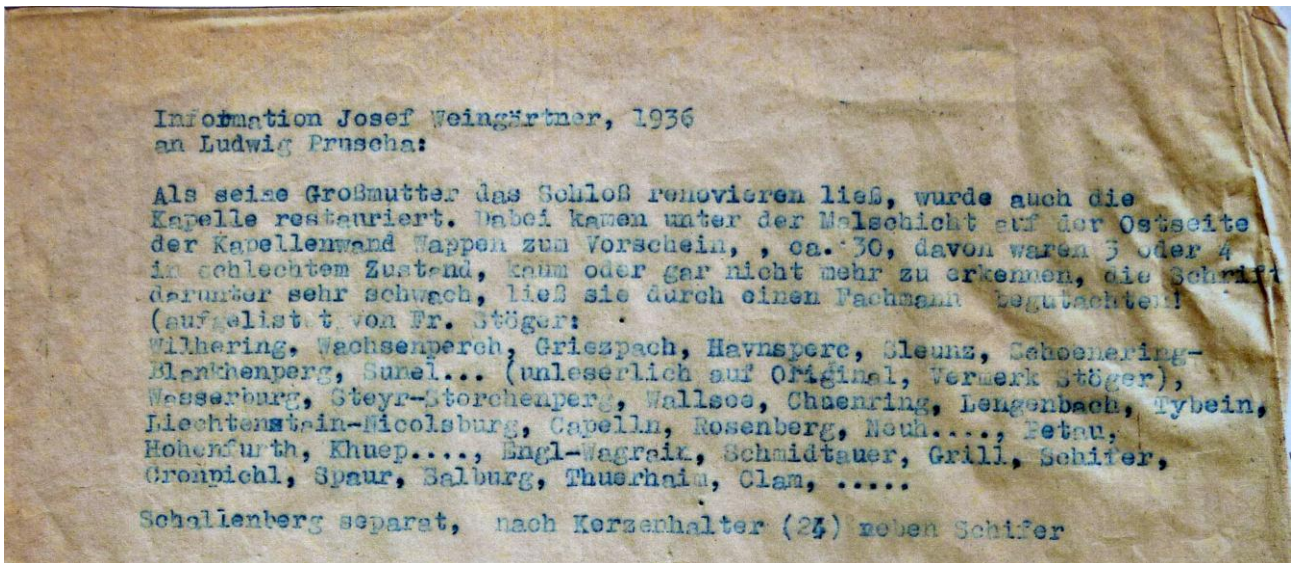
<sup>48</sup> Wappendarstellungen zur Rekonstruktion aus Siebmacher, Hoheneck, Lamprecht Mappvla (OÖLMBibl), das der Schönhering aus dem BayHStA München, Domkapitel Passau, Urk.721; der Capellen: Freskenwand Pulgarn; Rosenberg: Kirche Steinbruch; Khueperger, Häckhl, Bischoff: ÖStA; Grill: Pfk Gramastetten; etliche aus dem OÖLA, Hs 150; Schleunz: Zs Adler; Sunelburg unbekannt, Sonne? (Schäffer, Sunelburg).

<sup>49</sup> Khueperger ist vor seinem ersten Schwiegersohn Stefan Engl von Wagrain gereiht. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms). AStL, LR D III/ 114 Anm. 2. (Siehe auch ebd, LR D III, 98); vgl Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik, Bd 2, 1954, Sp. 188). Siehe auch AStL, LR C I Nr. 197; ebd, E II C 2/225 f. /1317. An die Wappenwand erinnerte sich außer Wacha, Burgstaller, Reder usw auch Anna Miksch, welche ebenfalls die färigen Wappen gesehen hatte. Wacha, PI Dezember 1998, 26. März 2003; Burgstaller, PI 3. Februar 1999; Reder, PI Oktober 1997. Miksch, PI 16. September 2012.

<sup>50</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Khueperger (Ms).

<sup>51</sup> Lehen-Artikel: Rechte wie Adel, zB Turnierteilnahme etc, obwohl nicht eigentlich adelig. Persönl. PI Dr. Helmut Karigl, ÖStAWien, 28. Oktober 2010.

vnnd Crenung samt deren anhenngigen befreung gerueblich gebrauchen mugen.  
Auch deshalb mir gefertigte vrkundt eruolgen lassen.“<sup>52</sup>



Auflistung der Schriftbänder der Wappenwand in der Schlosskapelle Hagen; OÖLMBibl; Foto Schäffer

Leider befindet sich im Österreichischen Staatsarchiv lediglich eine Darstellung des ersten zur Besserung eingereichten Wappens, nicht aber das verbesserte und bekrönte. Frank vermerkt in seinem Werk über Standeserhebungen: *‘Khueperg(er) Niclas, Bgm zu Linz, Wapp. Bess. m. Krone, Prag, 9. Jänner 1585‘* (s. Anhang)’.<sup>53</sup>

Laut Einzinger handelt es sich bei einem Wappen wie jenem *Khuepergers* um ein „redendes oder namenswapen, allwo entweder der schild oder das helmkleinod oder beyde eine gleichheit mit dem namen desjenigen, der sie fuehret, andeuten, und bey uns Deutschen unter dem Adel sehr gebraeuchlich sind“.<sup>54</sup>

Im Zusammenhang mit dem Wappen sei der allgemein-erläuternde Hinweis gestattet, dass besonders im 16. und 17. Jh große Wappenfreudigkeit herrschte. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatten die Fürsten begonnen, die ursprünglich nur Adeligen zustehende Befugnis der Wappenführung auch Bürgerlichen als erbliches Recht zu gewähren. Durch besondere Gnade wurde die Wappenführung auch an Personen bürgerlichen Standes verliehen. Die erste damals bekannte Wappenverleihung erfolgte um die Mitte des 14. Jahrhunderts durch Ks Karl IV. an den berühmten italienischen Rechtslehrer Bartolus a Saxoferrato.<sup>55</sup>

<sup>52</sup> ÖStA Wien, Adelsarchiv, Akt NK, 1, o.D.

<sup>53</sup> ÖStA Wien, Adelsarchiv, Reichsakten, Akt NK, 2: Prag, 9. January 85, „Wappenbesserung mit der Krone“. Frank, Standeserhebungen, Bd III, 29: 9. Jänner 1585; Frank, Genealogie, Bd II, Heft 5-6, Jänner/Feber 1954, Sp. 188. Grill, Bürgermeisterbuch, 74. AStL, LR C I Nr. 197; ebd, E II C 2/225 f/1317; ebd, LR D III, S. 98, Nr. 114, dat. Prag, 1. September 1585; Asperrig, Hagen, 45: 1. September 1585. (Verwechslung 9.1. und 1.9.)

<sup>54</sup> Einzinger, Herald. Verzeichniß, 600 ff.

<sup>55</sup> Pantz, Wappenführung Bürgerlicher, 301, Nr. 394.



Altes Wappen Khueperger vor 1585



Siegel des N(iclas) K(hueperger); 28. September 1593, Lynz  
Foto Schäffer

Das Konzept des **Dekretes** besagt: „So haben Wir Ime seine Zuuorhabend Wappen vnd Clainot so Mit namen ist ein gelber oder goldfarber Schilt im grundt desselben ain **schwarzer dreyfacher Perg darob in mitte des Schilt erscheidt vorwerts ein schwarzer Khüekopff mit seinen Hornern vnd rotter außgeschlagener Zung**. Auf dem Schilt ein Stechhelm. Mit schwarzer vnd gelber Helmbdecken geziert, daraus entspringend von egenannten farben Zway voeinander gethan Khuehorner vnd vnden davon habenden Ohrn. Nemblich deren das hinter schwarz vnd vorder Horn vnd Ohrn gelb, nachulogendermassen verendert verkhert geziert vnd gebessert Nemblich hinfüro ainen in der mitte vber Zwerch gleich abgethailten Schilt, daran das vnter schwarz vnd ober gelb, im vntern schwarzen ain gelber oder goldfarber drüühelpter Perg, der mitter die eussern Zween etwas vberhohendt, vnd obern gelben thail vorwerts ain schwarzen Khüekopff, allermassen wie im alten wappen gestalt. Auf dem vorgemelten Stechhelm ain gelber oder goldfarbe Künigliche Cron vnd darob Zwischen Zwayen Püffhornern, deren Mundtlocher oben voneinander gekhert vnd aine Yede derselben drey gespigelte Pfawenfedern Inen naturliche farb geendt, auch Yedes Horn in der mitte vberzwerch also abgethailt, daß das hinter vnter vnd vorder oberthail gelb oder goltfarb vnd die andern Zway thail schwarz seien, abermaln ainen Khuekopff wie vnten im Schilt gestellt Zufueren, vnd die als ewigelich zu gebrauchen genedigelich gegont vnd erlaubt.“<sup>56</sup>

**Khuepergers** Siegel von 1580 wird folgendermaßen beschrieben: „reich verzierte Helmzier mit Kuhkopf. Wappen: Kuhkopf“; <sup>57</sup> jenes von 1593 zeigt links und rechts im oberen Wappenteil die Monogramm-Buchstaben „N“ und „K“, einen geteilten Schild mit drei Bergkuppen, darüber den Kopf einer Kuh, und oben die Krone der

<sup>56</sup> ÖStA Wien, Adelsarchiv, Reichsakten, Akt NK, 2, fol. 2, dat. 9. Jänner 1585; Ks Rudolf II. Schuster, Bürgertum und Adel in ÖodE.

<sup>57</sup> AStL, LR B IV 1, 35/178, Er war als Bgm 1. Zeuge bei einem Vergleich zw Melchior Vronna und Sigmundt Huebmer.

Wappenbesserung vom 9. Jänner 1585.<sup>58</sup> Ein Siegel der *Salome Khueperger* scheint ua auf einem Schriftstück vom 17. Februar 1598 auf.<sup>59</sup>

*Niclas Khueperger* wird erwähnt (als)

15. September 1570 (ua 1576, 1577, 1586) als Ratsbürger zu Linz  
4. April 1573, 1574, 1577/78, 1579 als Stadtrichter zu Linz<sup>60</sup>  
am 18. Februar 1575, 1577, 1579, 1580, 1583>85, 1588>28. September 1591 als  
Bürgermeister von Linz;<sup>61</sup>  
1577 Vertreter der Stadt Linz bei der Städtetagung  
1578 Vertreter von Linz bei der Erbhuldigung für Ks Rudolf II.<sup>62</sup>  
1580 Bruckamtsverwalter, 1584 und 1585 „Bruckherr“<sup>63</sup>  
1581 als Ratsbürger einer der Vertreter der Stadt Linz bei der Tagung der 14 Städte<sup>64</sup>  
1586 Mitglied des inneren Rates<sup>65</sup>  
13. März 1591 Vertreter der städtischen Verordneten<sup>66</sup>  
12. September 1591 im ständischen Ausschuss von Linz  
1591 und/bis 1594 als Bürger von Linz  
28. September 1593 als des Inneren Rates, Bürger zu Linz  
er habe das „Camer Guett souill muglich befurdert“<sup>67</sup>,  
sei im 4. Stand in dessen Angelegenheiten von den Städten gebraucht worden.<sup>68</sup>

Vh um 1565 mit **Salome NN**, erw 15. September 1570, gest. Ende 1603.<sup>69</sup>

Der Ehe *Khuepergers* entspross eine Tochter:

**Barbara**, geb. um 1566, erwähnt 25. März 1577 > 20. Juli 1617, gest. Herbst 1617.  
*Barbara Khueperger* heiratete in 1. Ehe am 29. Mai 1586 **Stefan Engl von Wagrain**  
(dieser verstarb am 2. Februar 1593, s.u.)

Tochter aus dieser Ehe:

**Anna Maria Engl von Wagrain**, geb. um 1587, erw 22. Dezember 1591 > 28. Mai  
1612, gest. Nov./Dez. 1619; sie heiratete am 16. September 1603 *Jobst  
Schmidtauer dJ von Oberwallsee* (erw 1579 > gest. 5. August 1632).<sup>70</sup>

Witwe *Barbara Khueperger-Engl* vermählte sich in 2. Ehe mit **Sebastian Bischoff**,  
welcher als kaiserlicher Diener und angehender Mautner in Erscheinung trat, und  
von ca Mai 1593 > 20. Jänner 1614 Erwähnung fand, gest. vor 8. März 1616 (s.u.)

<sup>58</sup> OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil, Nr. 50. AStL LR C III/114.

<sup>59</sup> OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, 2. Teil, 1594>1619, Sch. 162 fol. 3. AStL, LR B II C 2 / 1317.

<sup>60</sup> Grill, Bürgermeisterbuch, 141. OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576 >1581, AStL, LR B I A 8, 161/9580, Pos. 61, 1578 ksl Stadtrichter. AStL, LR E 6/22.

<sup>61</sup> AStL, LR B II A 16/14911; B I C 1 /159; B VIII 1/154, ELM.

<sup>62</sup> AStL, LR B II A 12/12938, dat. 13. Juli 1578. Glas, Burg/Schloß Linz, 61.

<sup>63</sup> AStL, LR B II G 1/50, D III/127; und Stadtkammer-Rechnung 1580, Hs 51, pag. 2 R, 4 R, 6 A, 7 R.

<sup>64</sup> Rimpl, Linzer Stadtschreiber, 268.

<sup>65</sup> Pillwein, Linz, 103 f.

<sup>66</sup> AStL, LR B I C 1 /159; B VIII 1/154.

<sup>67</sup> ÖStA Wien, RA Niclas Khueperger, Bgm in Linz, Gesuch um Wappenbesserung (Nr. 1, VB 5955).

<sup>68</sup> ÖStA Wien, RA Niclas Khueperger, Bgm in Linz, Gesuch um Wappenbesserung (Nr. 1, VB 5955).

<sup>69</sup> Am 7. Jänner 1604 erwähnte Barbara Bischoff „mein Muetter selige“. OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil, Nr. 20, dat. Linz, 7. Jänner 1604.

<sup>70</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer ( Ms).



Siegel der Barbara Bischoff-Khueperger; OÖLA, StAF, VII, Sch.161; Foto Schäffer

Die Witwe des *Niclas Khueperger*, **Salome**, heiratete im Juli 1598 den ebenfalls verwitweten **Mag. Johannes Memhard** (geb. 1544, gest. 2. Oktober 1613), *gewesenen Landschaftsschul-Rektor in Linz (s.u.)*.<sup>71</sup> Religionsprobleme (s.u., Reformation/Gegenreformation) und auch die Bedrohung durch das osmanische Ausgreifen (s.u.) begleiteten *Khuepergers* Lebenszeit und die seiner Familie. Wie viele Schutzsuchende erwog er, im süddeutschen Raum Zuflucht zu nehmen. Anfang 1595 - laut Eintrag von „Montags des 13. January Ao 95“ im Ratsprotokoll der Stadt **Ulm** „*Niclas Kuenberger Zu Lynz*“ - stellte er eine Anfrage um Aufnahme als „**Beisitzer**“, in der er für sich und „*sein Ayden oder dochtermann für ain Zeitlang ain vnderschluff alhier begeert*“ bis sich die Lage wegen des „Erbfeindes“ beruhigt hätte. Er wolle im Falle einer Bedrohung mit seinem zweiten „*Dochterman Sebasti Bischoff*“ in der Reichsstadt Ulm unterkommen.<sup>72</sup> Der „Beisitz“, das angestrebte „mindere Bürgerrecht“ und Beiwohnerrecht beinhaltete ua die Erlaubnis, Häuser zu erwerben, aber auch die Auflage, Bürgerpflichten nachzukommen, Steuern zu zahlen, usw, gestattete im allgemeinen jedoch nicht, politische Funktionen zu übernehmen.<sup>73</sup>

Im Ratsprotokoll vom 13. Jänner 1595 folgte der Beschluss der Zulassung des „*Niclas Kuenberger vnd seyn dochtermann von Lynz Beysitz Sebastian Bischoff*“ gegen Paktbrief und Schutzgeldzahlung: Sie hätten „*für Jedes Jar, so lang sie alhie sein werden, Zwainzig Goldgld vnd bezalung des Vngelts,*“ also jährlich 20 Goldgulden zu entrichten, dafür dass sie ein Wohnhaus bestellen und erkaufen und die gemeinsame „*haushaltung mit ain ander*“ führen könnten (s. Anhang).<sup>74</sup>

*Khueperger* wurde offenbar wie viele österreichische Exulanten in die „Auffangsgemeinde“ Wain bei Ulm eingeteilt, denn ein Vermerk im Stadtarchiv Ulm, dat. Freytag, 17. Jänner 1595, behandelt „*Kuenbergers*“ Beisitz und das Schreiben an die Stadt Bib(e)rach wegen des Einschreibens in Wain.<sup>75</sup> Da die ernsthaften Bedrohungen ausblieben, dürfte *Khueperger* den Aufbruch aufgegeben bzw verschoben haben. Laut Schnabel versicherte er sich durch seinen Schwiegersohn

<sup>71</sup> Hochzeitspräsent der Stände 14. Juli 1598. OÖLA, LA, Verehrungen an Ständemitglieder 1594 >1646, Hs 549, 33.

<sup>72</sup> AStUlm, A 3530, fol. 18 v, 13. Jänner 1595; fol. 23, 24, 25, 27, 29.

<sup>73</sup> Litz, PI 31. August 2009.

<sup>74</sup> AStUlm, A 3530, fol. 23, dat. 13. Jänner 1595. Litz, 20. und 31. August 2009. Schnabel, Exulanten, 39.

<sup>75</sup> AStUlm, A 3530, fol. 18 v, 13. Jänner 1595; fol. 23, 24, 25, 27, 29. Schnabel, Exulanten, 39. Auch anderorts, zB in Innsbruck gingen viele der reformierten Religion wegen nach Ulm, so der Apotheker David Regulus Vyllinger (1569). Winkler, Stadtapotheke, 6.

*Sebastian Bischoff*, dass er jederzeit unterkommen könnte, falls er „des Erbfeindts, oder anderer unchristlichen verfolgung halber“ von zuhause weichen müsste. Damit mag er die Gegenreformation gemeint haben. Ulm soll diese Option noch bis 1601 (dem vermutlichen Ende der Zahlungen) offengehalten haben.<sup>76</sup>

Als **Sterbedatum Khuepergers** ist Anfang November 1597 als sehr wahrscheinlich anzunehmen, zumal *Salome Khueperger* am 19. November in einem Rechtsstreit bereits als Witwe auftrat. Nun erhob sich die Frage, ob er eventuell als Exulant im vorbereiteten, möglicherweise doch aufgesuchten Exil-Quartier in Ulm bzw Wain verstorben sein könnte. Doch weder im Stadtarchiv Ulm, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, im Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg, Bestand „Reichsstadt Ulm“ (B 207), noch im landeskirchlichen Archiv Stuttgart konnten Unterlagen bezüglich *Khueperger* und seinen Schwiegersohn *Bischoff* gefunden werden. Zumindest wurden in Ulm keine Leichenpredigten für sie gehalten, was dem hohen Stand der beiden entsprechend, zu erwarten gewesen wäre.<sup>77</sup> In Linz aber fiel gerade jener Band, welcher die betreffende Zeit umfasste, dem großen Brand von 1800 zum Opfer.

## **Die Berufslaufbahn des Niclas Khueperger :**

*Niclas Khueperger* war Ratsbürger, Ratsmitglied, Stadtrichter, Bürgermeister von Linz und Bruckamtsverwalter. 1592 dürfte sein öffentliches Wirken aufgrund des Regierungsbefehls, dass künftige Bürgermeister-, Richter- und Ratswahlen nur noch im Beisein landesfürstlicher Kommissare stattfinden dürften, aus religions-spezifischen Gründen beendet gewesen sein.<sup>78</sup> Er trat in seinen letzten Lebensjahren lediglich als Bürger auf.

In seinem Gesuch um Wappenbesserung (undatiert; er erhielt sie am 9. Jänner 1585) weist er auf seine Ämter und bisherigen sowie künftigen Verdienste hin: „Darzue Ich auch in sein [Vater Leonhards] Fuesstapffen getreten vnnd ermelt **Statrichter vnnd Burgermaister sambt andern Ambtern etliche Jar Zum Trewlichisten vnnd Vleissigisten Administriert Wie auch noch, An Yezo das Burgermaister Ambt vnd yederzeit so woll alls meine VorEltern ...**“ dem kaiserlichen Geschlecht diene und diene. Er habe im Kammergut so viel als möglich befördert, seine Pflicht stets treu erfüllt.<sup>79</sup>

Als **Ratsbürger** bzw Ratsmitglied tritt er (amtlich erstmals) am 15. September 1570 hervor.<sup>80</sup> Am 17. September 1577 wird *Niclas* als **Ratsmitglied**, ua Vertreter von Linz, bei der Städtetagung bezeichnet.

---

<sup>76</sup> Schnabel, Exulanten, 39.

<sup>77</sup> Auskünfte StA Ulm (Dr. Michael Wettengel), Juli 2009; Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (Archivrat Dr. Jürgen König), 27. Oktober 2009, 12. November 2009; Bayerisches Hauptstaatsarchiv (Claudia Mannsbart), 14. Oktober 2009; Landesarchiv Baden Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg (Dorothea Bader), 21. Oktober 2009; Landeskirchliches Archiv Stuttgart (Dipl. Arch. Birgitta Häberer M.A.), 4. / 10. November 2009.

<sup>78</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 214.

<sup>79</sup> ÖStA Wien, RA Khueperger 1585, Akt NK, 1. Khueperger Niclas Burgermeister In Lyntz pro meloratione armor p. Cron vnd Lehen Art.“

<sup>80</sup> AStL, LR B VI 1/138.

In den Jahren 1564 bis 1571 errichtete Christoph Canevale einen vierflügeligen Repräsentations- und Verwaltungspalast als Landhaus für die Landschaft Österreich ob der Enns. Der 1570 (*Niclas Khueperger* war Ratsbürger) erlassene Freiheitsbrief des Kaisers Maximilian II. stellte es dem Wiener Landhaus rechtlich gleich, mit Abgabebefreiung, Asylrecht und Veranstaltungsrechten für die Landstände.<sup>81</sup> *Niclas Khueperger* könnte als Ratsmitglied ua auch mit der Schadensbehebung des Hochwassers von 1572 befasst gewesen sein. Das Hochwasser durchbrach damals das alte von der Donau umflossene Wörth und schuf einen eigenen Donauarm.<sup>82</sup>

Aufgrund seiner politischen Funktionen dürfte *Khueperger* 1573, als Hzg Wilhelm V. von Bayern bei einem Zwischenaufenthalt in Linz weilte, unter den Honoratioren gewesen sein, die den Bayernherzog empfingen, begleiteten und dabei mit ihm die Darbietung der damals berühmten Pfeifer von Linz mitanhörten.<sup>83</sup>



Tafel mit Richtschwert 1568,  
Torhalle Landhaus Linz



Wappensiegel der Stadt Linz 1570;  
German. Nat. Mus. Nürnberg, Inv. Nr. HG 1218;  
Schloss Parz, Landesausstellung 2010

Foto Schäffer

1574, *Niclas Khueperger* trat ua als Ratsbürger in Erscheinung, übersiedelte die „protestantisch-adelige“ Landschaftsschule von Enns<sup>84</sup> in den Südtrakt des Linzer Landhauses und war für das Schulwesen und seine Bedeutung im Land odE tonangebend. Die Schule bestand für 42 Jahre.<sup>85</sup>

1542 hatte *Christoph von Schallenberg* seine Kinder von dem aus Tübingen berufenen Privatlehrer Mag. Friedrich Lagus („Hase“) aus Kreuzburg an der Werra in Thüringen, unterrichten lassen. Am 15. November 1543 machten die Brüder Jörg und Wolf von Perkheim angesichts ihrer einstweiligen Kinderlosigkeit eine Stiftung zu dieser Institution. Die materiellen Ertragnisse der Herrschaft Rosegg in Kärnten

<sup>81</sup> Kleinhanns, Landhausturm, 4f.

<sup>82</sup> Kreczi, Linz, 57, 261. Lehr, LandesChronik OÖ, 262. Der dabei entstandene Donauarm, später als Fabriksarm (bei der ehem. Wollzeugfabrik) bezeichnet, wurde im Frühling 1890 zugeschüttet. Kreczi, Linzer Häuserchronik, 150, 251. Schäffer, Hochwasser.

<sup>83</sup> Schäffer, Musik, 215.

<sup>84</sup> Haider, Gesch. OÖs, 201. Die Landschaftsschule war durch eine Stiftung der Herren von Perkheim 1543 in Luftenberg ins Leben gerufen worden, übersiedelte 1567 ins Enns Minoritenkloster und 1574 in das neue Landhaus in Linz.

<sup>85</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 185.

sollten die materielle Basis der **adeligen Landschaftsschule** bilden. Als Wolf 1556 starb, hinterließ er aus seiner zweiten Ehe die Tochter Christina, die hierauf 16.000 fl an die Stände bezahlen musste, aber die Güter behalten durfte.<sup>86</sup>

Da sich die Anmeldungen weiterer Adelsprösslinge häuften, war sie 1567 in das leerstehende Ennsner Minoritenkloster übersiedelt. 1574 verlegte man die Landschaftsschule schließlich in das neue Landhaus in Linz (s.o.), in den Bereich des späteren Präsidialtraktes. In diesem Jahr trat Mag. Georg Khuen als Predikant in Linz in Erscheinung.

Aufgabe der Landschaftsschule war es, die Söhne der in der Landstandschaft vertretenen Adeligen (und in Ausnahmefällen auserwählter Bürgerlicher) zu unterrichten, Führungsnachwuchs für den Hof- und Landesdienst, sowie für das Heer heranzubilden, Basiswissen für das Weiterstudium in Wittenberg, Jena, Strassburg etc zu vermitteln. Auch *Hanns Adam Schmidtauer von Oberwallsee*, *Khuepergers* Urenkel, erfuhr dort seine Ausbildung. Diese Schule wurde zu einem kulturellen Schwerpunkt Österreichs, gefördert auch durch die Schließung der evangelischen Schulen in der Steiermark und in Kärnten. Zu den fünf Rektoren zählt Mag. Johannes Memhard (s.u.). Der Schulbetrieb und der Schulwirt, der für das leibliche Wohl der Schüler sorgte, unterstanden der Führung des Rektors. Zum Unterschied von den ins Schul-Zölibat gezwungenen Lehrern, musste der Schulwirt verheiratet sein, seiner Frau oblag die Haushaltsführung. Jede der 4-5 Klassen hatte einen Präzeptor und Subpräfekten (ältere Schüler). Der Modist war für den Unterricht im Lesen und Schreiben zuständig. Alle vier Wochen musste der Bader die Haare der Schüler schneiden und geringfügige Verletzungen etc versorgen.<sup>87</sup>

Die Landschaftsschule zog hochgebildete und anerkannte Lehrer und Wissenschaftler nach Linz, ua Johannes Memhard, Hieronymus Megiser, Johannes Kepler, Matthias Anomäus, Johannes de Brassicanus, u.a.. *Khueperger* und seine Familie traten mit diesen in enge, partiell sogar verwandtschaftliche Beziehungen (s.u.).<sup>88</sup>

Viele evangelische Adelige stellten Hauslehrer an, so den Erzieher („Hofmeister“) Martin Zeiler/Zeiller und sandten die Söhne erst dann an auswärtige Schulen. Dieser unterrichtete 1612>1615 und 1623>1624 als solcher in Linz, wirkte 1615 als Praeceptor und Komponist an der Landschaftsschule. Dazwischen begleitete er junge Adelsöhne auf ihren Bildungsreisen, welche Bestandteil der adeligen Ausbildung waren, und zog schließlich der Religion halber nach Ulm zurück, mit zwischenzeitlichen Aufenthalten in Italien.<sup>89</sup>

1574 bis 1617 hielten die von den Ständen angestellten Predikanten im Landhaus gut besuchte lutherische Gottesdienste mit Abendmahl in beiderlei Gestalt, Taufen, Trauungen, Totenämter und Leichenpredigten ab, welche in den Evangelischen Landhaus-Matrikeln vermerkt wurden. 1578 - unter dem Stadtrichter *Niclas Khueperger* - erfolgte die Anordnung, dass der (Steinerne) Saal im Landhaus für den Gottesdienst mit Altar und Predigtstuhl zu versehen sei.<sup>90</sup> Die im Evangelischen Museum in Rutzenmoos/OÖ befindliche, 1574 in Wittenberg gedruckte sogenannte „Landhausbibel“ fand im Steinernen Saal bei den Gottesdiensten Verwendung.<sup>91</sup>

---

<sup>86</sup> Deuer, Perkheim, 318 ff.

<sup>87</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 185.

<sup>88</sup> Haider, Gesch. OÖs, 201. Wacha, Kunst in Linz um 1600, 18. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 156 ff, 179 ff.

Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

<sup>89</sup> Vgl Neweklowsky, Schiffahrt, Bd I, 356. Brunner, Zeiller, 46 ff.

<sup>90</sup> Kleinhanns, Landhausturm, 6.

<sup>91</sup> Eichmeyer Ulrike, Gemahlin des ehem. evangel. Superintendenten, persönl. PI Rutzenmoos, 13. Oktober 2010. Lichtenberger Bernhard, Himmel und Hölle auf Evangelisch. In: OÖN, Samstag 17. April 2010, 31.

Am 14. Februar 1576 stellte *Khueperger* die Weichen für den Erwerb des Landgutes Hagen, indem er mit *Christoph Häckhl von Lustenfelden* einen Vorkaufsvertrag schloss.<sup>92</sup>

Die Communicanten – Auflistung „in Genere Vnnd Sunnst in den Heusern“ vom 25. März 1577 belegt die lutherische Gesinnung *Khuepergers* („1 Jungen Kieperger“).<sup>93</sup> Auch 1579 könnte sich die Eintragung „*Burgermaister cum filia*“ auf ihn und seine Tochter *Barbara* bezogen haben.<sup>94</sup>

Im Jahre 1577 (*Niclas Khueperger* hatte das Amt des Stadtrichters inne) kam es nach Vorbild der Wiener Hofburg zur Errichtung der Torhalle des Linzer Landhauses mit dem darüberliegenden Ständesaal; das repräsentative Marmorportal trägt ua das obderennsische Wappen.<sup>95</sup>



Portal des Linzer Landhauses; Foto Schäffer

Der am 10. November des Jahres 1577 gesichtete „*Comettstern mit einem langen schwancz, den sahe man biß an 22. Decembris*“, mag auch *Khueperger* beeindruckt haben.<sup>96</sup>

Im Juli 1581 war der **Ratsbürger** *Khueperger* gemeinsam mit Bürgermeister Christoph Schickh und dem Linzer Stadtschreiber Mag. Georg Eisenmann Vertreter der Stadt bei einer Tagung der landesfürstlichen Städte.<sup>97</sup> Er mag die Bestätigung

<sup>92</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr.43. Christoph Häckhl von Lustenfelden hatte Hagen 1555/1571 bis 1577 inne. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>93</sup> OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, 3. Communicanten in Genere Vnnd Sunnst in den Heusern, fol. 190, den Sonntag judica, Annuntiationis = Verkündigung Mariae = 25. März 1577. Vgl Urkunden des Wilheringer Stiftsarchives, Lade 11.7, 115.

<sup>94</sup> OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576>1581, 3. Communicanten in Genere Vnnd Sunnst in den Häusern, 1579, fol. 196.

<sup>95</sup> Kleinhanns, Landhausturm, 5 f.

<sup>96</sup> AStL, LR E 2, Fam. Chronik, 22/118.

<sup>97</sup> Rumpl, Linzer Stadtschreiber, 268.

der Freiheiten der Stadt Linz durch Kaiser Rudolf II. im Jahre 1582 in dieser Funktion miterlebt haben.<sup>98</sup>

Als Taufpate war er ua am 29. Dezember 1577 bei Johannes Manner nachweisbar; am 22. Mai 1581 (als Ratsbürger) bei Nikolaus Schmidt; am 14. September 1577 trat *Salome Khiperger* als Patin bei Elisabeth Daser, Tochter des Drechslers Johannes Daser, auf. Eine weitere Patenschaft *Salomes* datiert vom 6. Juli 1581 für Margaretha Krichbaum.<sup>99</sup>

Niclas Khueperger fungierte als **Stadtrichter** 1573, 1574, 1577, 1578, 1579. In dieser Funktion siegelte er bei vielen Kaufverträgen, schien am 4. April / 20. November 1573, 2. April / 24. September 1574, 15. / 29. März 1577, 10. / 31. Jänner, 28. Februar, 5. / 19. Juni, 26. September 1578, 6. Februar / 13. März, 18. / 29. Mai, 5. Juni, 13. / 27. November 1579 auf.<sup>100</sup>

Private Nachweise mit Angabe dieses Amtes finden sich wiederum anhand von Taufpatenschaften, betreffend Bockel Nikolaus, Sohn des Bockel Jakob, Bürgers, 13. April 1578, und am selben Tag bei Brenner Johannes; 14. Juni 1579 als Bürger und Stadtrichter „*Nicolaus Kueperger* Richter alhie“ bzgl Manner Tobias, Sohn des Apothekers Johannes Manner.<sup>101</sup>

Am 12. November 1578 war *Salome Kueperger*, Richtershausfrau, Patin bei Katharina Heinz; am 20. März 1579 abermals als Richtershausfrau Patin bei Taschel Gertraud; am 27. August 1579 taufte *Salome* als Hausfrau des Stadtrichters das Kind Obermeyer Salome.<sup>102</sup>

Bezüglich des **Bürgermeisteramtes**<sup>103</sup> der Stadt Linz wird am 18. Februar 1575 ein Oblatensiegel<sup>104</sup> des „angesetzten Bürgermeisters“ *Nicolas Kueperger* erwähnt.<sup>105</sup> Angesetzt“ bedeutet von der Regierung genehmigt, mit (noch) eingeschränkten Befugnissen; meist nach Krankheit oder Todfall des Vorgängers.<sup>106</sup>

In der Funktion des Bürgermeisters tritt *Khueperger* uns in Belegen der Jahre 1575, 1577, 1579, 1580 (erw 10. Juni,<sup>107</sup> 8. Juli<sup>108</sup>), 1583, 1584, 1585, 1588, 1589, 1590,<sup>109</sup> 1591 (16. August, 29. September ) entgegen.<sup>110</sup>

Nachweisbar mit der Angabe „Bürgermeister“ schien *Khueperger* ua am 25. September 1580 als Pate bei Klampferer Nikolaus, Sohn des Wolff Klampferer; am 21. November 1580 bei Manner Wilhelm, dem Sohn des Apothekers Johannes

---

<sup>98</sup> AStL, Archiv Index I, Hs 7, 48.

<sup>99</sup> AStL, ELM.

<sup>100</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 141. OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576>1581, 1. Tauffen. Siehe auch AStL, LR B I A 8, 161/9580, Pos. 61, 1578 ksl Stadtrichter.

<sup>101</sup> AStL, ELM; OÖLA, LA, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576>1581, 1. Tauffen, 1579, fol. 53.

<sup>102</sup> AStL, ELM; OÖLA, LA, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576>1581, 1. Tauffen.

<sup>103</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 2. erw. Aufl. 144. Vgl Asperning, Hagen, 44. AStL, LR D III/ 127. Bis 1490 gab es nur einen Stadtrichter und Ratsherrn. Pillwein, Provinzial-Hauptstadt, 100. AStL, ELM. Laut Mayrhofer/Katzinger, Linz, 213 galt die Linzer Ratswahlordnung als Vorbild für andere Städte.

<sup>104</sup> Oblatensiegel = geprägtes Papierblättchen, runde weiße Papierfläche: Dr. Rumpler Klaus, PI 2008.

<sup>105</sup> Urkunden des StiAWilhering, Lade 11.7, 115. AStL, LR B 1 C 1 / 159, B VIII 1 /154. Kreczi, Linz, 196.

<sup>106</sup> Mezler-Andelberg, PI 1999. Kreczi, Linz, 240.

<sup>107</sup> AStL, LR B IV 1, 35/178, dat. 10. Juni 1580, Vergleich, Zeuge: Niclas Khueperger, Bgm von Lynntz.

<sup>108</sup> AStL, LR B 1 C 1 /159; 142/173.

<sup>109</sup> Exakt 100 Jahre vorher hatte Friedrich III. Linz zur Hauptstadt OÖs erklärt und ihr die Bewilligung der freien Bürgermeisterwahl, sowie den Gebrauch eines roten Siegels erteilt. Hoffmann, Städte, 167.

<sup>110</sup> AStL, LR B 1 C 1 / 160. ebd; B I A 8, 156/9579, Pos. 19 (1585), 21 (1591), Nr. 9580. Pillwein, Provinzial – Hauptstadt, 87.

Manner auf;<sup>111</sup> am 4. Oktober 1580 war *Salome Kueperger*, Hausfrau des Bürgermeisters, Taufpatin bei Salome Bickl, Tochter des Bürgers Jakob Bickl.<sup>112</sup>

1583, während der Amtsperiode des *Niclas Khueperger* erschien eine Zweitausführung der Karte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns (aus dem Jahre 1542). Die Hagenchronik hatte 1542 **Augustin Hirschvogel** und seinen Entwurf im Hacken vermerkt. Der Karthograph Hirschvogel aus Nürnberg (1503>1553) hatte 1542 für Ks Ferdinand I. eine Karte von Österreich geschaffen, 1544 eine von Kärnten und Krain.<sup>113</sup>



Karthograph Augustin Hirschvogel, Selbstporträt 1548; PA Wacha

Da *Khueperger* 1584 Bürgermeister war, und er in dieser Funktion am Linzer Schützenzug dieses Jahres teilnahm, soll ein Blick auf die Festfolge geworfen werden: Beim Linzer Schützenzug 1584 zogen beim Ausmarsch zum Schießplatz die Stadtknechte in den Wappenfarben rot-weiß voran, dann kamen die Stadtpfeifer, denen der Bürgermeister und die Rats Herrn folgten. Nach ihnen marschierte der Fähnrich, die Schützenfahne schwingend, danach die Schützen, angeführt von ihren Meistern und dem Obermeister. Dem feierliche Akt der Kranzübergabe an die Delegation einer anderen Stadt, die das nächste Freischießen ausrichten sollte, folgte am Ende des Festes der Auszug, angeführt vom Peitschenmeister oder „Zieler“ und den Spielleuten. Nach der Preisverleihung (Geldpreise und Gewinnfahnen) zog die ganze Gesellschaft wieder in die Stadt („Schützenzug“) zum Schützenmahl. Nach den Reden und dem Umtrunk gaben die „Zieler“ Reime, Lieder etc zum Besten.<sup>114</sup>

Johann Carbo, „*gewester dechant und pfarrer zu Lünz*“, bestätigte am 2. März 1584 und am 14. Februar 1585, dass ihm als Kaplan der Sankt Gangolfs- Stiftung im Schloss durch die „Pruckherrn“ Bürgermeister *Niclas Khueperger* und Ratsbürger Dionysius Prandstetter die Quartalsgelder bezahlt worden wären.<sup>115</sup> Dies bezog sich auf eine Bestimmung vom 23. August 1490, als der Kaplan der St. Gangolf-Kapelle

<sup>111</sup> OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576>1581, 1. Tauffen, 1580, fol. 83.

<sup>112</sup> AStL, ELM.

<sup>113</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10; (Internet). Siehe Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, Hirschvogel.

<sup>114</sup> Vgl Lipp Franz, Ennser Schützenscheiben. Privilegierte Schützengesellschaft Enns, Linz, o.J., o.S. Bzgl Festessen siehe Anhang.

<sup>115</sup> AStL, LR D III / 127. AStL, LR B II G 1/50.

im Schlosse Linz, als Dotation das Dorf Urfahr-Schadlinz und die Erträgnisse des Überfahrt-Rechtes verliehen bekam.<sup>116</sup>

Der Linzer Stadtpfarrer Leonhard Perkmann/Perkhmann [Amtszeit 1584>1597, Gründer der Corpus-Christi-Bruderschaft (1589)<sup>117</sup>], Johann Carbo's Amtsnachfolger, klagte am 20. März 1584 dem Melchior Khlesl/Klesel/Klesl, Passauer Offizial in Wien, dass Bürgermeister *Niclas Khueperger* von den 12 Studenten in der **Spitalschule** 6 Studenten die Speisen entzogen habe, sodass nur mehr sechs versorgt werden könnten.<sup>118</sup>

Ebenfalls im Jahre 1584 gaben Bürgermeister, Richter und Rat den Weinberg zu Stratingbach bei Rehberg/Krems an Josef Riß zu Leibgeding. Der Dienst davon war an die Stiftsverwaltung zu entrichten.<sup>119</sup>

*Khueperger* dürfte auch bereits vor Antritt des Bürgermeisteramtes, seit Anfang seiner Tätigkeit im Dienste der Stadt, in diverse Aktionen zum Wohle und Gedeih der Stadt Linz involviert gewesen sein, zB in die Bemühungen der Stände (1568) um Vereinheitlichung von Maß und Gewicht im Hinblick auf **die beiden großen Linzer Jahrmärkte (Ostern, Bartholomä)**.<sup>120</sup>

Tatsächlich ordnete 1570 Kaiser Maximilian II. an, dass einzig die **Linzer Elle** im ganzen Land Verwendung finden sollte. Dies wurde auch für den Klafter als Holzmaß erreicht. Die Entwicklung der Linzer Messen zu Wechselmärkten, ähnlich einer Börse, bargeldloses Zahlen, Musterbestellungen etc, das Repressalienrecht inkludierend, mittels dessen Schulden eingetrieben werden konnten, boten auch den ausländischen Kaufleuten Sicherheit. Gehandelt wurde mit Leinwand, Stoffen aller Art, Kleidungsstücken, Fellen, Vieh, Fischen, Gewürzen, Salz, Esswaren, Federn, Arzneimitteln, Waffen, Metallen, Rüstungen, Kunstgegenständen, Papier, und allem was die Kundschaft begehrte. Die Märkte brachten der Stadt reiche Einnahmen, zumal auswärtige Händler und Kunden auch für Logis und Verpflegung Geld ausgeben mussten.<sup>121</sup>

Von den im Jahre 1585 angeführten 171 Märkten und Messen samt Stadtwappen scheint für Oberösterreich Linz zweimal, Freistadt einmal auf.<sup>122</sup>

Der Umsatz auf einem der **Linzer Märkte** wird 1593 mit 4 Millionen Gulden angegeben, soviel wie jener von Freistadt und Krems zusammen. Als Linz im Bauernaufstand von 1626 belagert wurde, verlegte man den Bartholomäimarkt nach Bruck an der Mur. Die reichlichen Einnahmen erlaubten die Errichtung des dortigen Stadtbrunnens.<sup>123</sup>

<sup>116</sup> Wacha, Linz unter Maximilian I., 11.

<sup>117</sup> Wacha, Kunst in Linz um 1600, 18. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 160.

<sup>118</sup> AStL, LR D III/134. Katzinger, Bürgerspital, 37.

<sup>119</sup> Katzinger, Bürgerspital, 38.

<sup>120</sup> Ostermarkt = Quasimodogeniti = 1. Sonntag nach Ostern, Bartholomäus = 24. August.

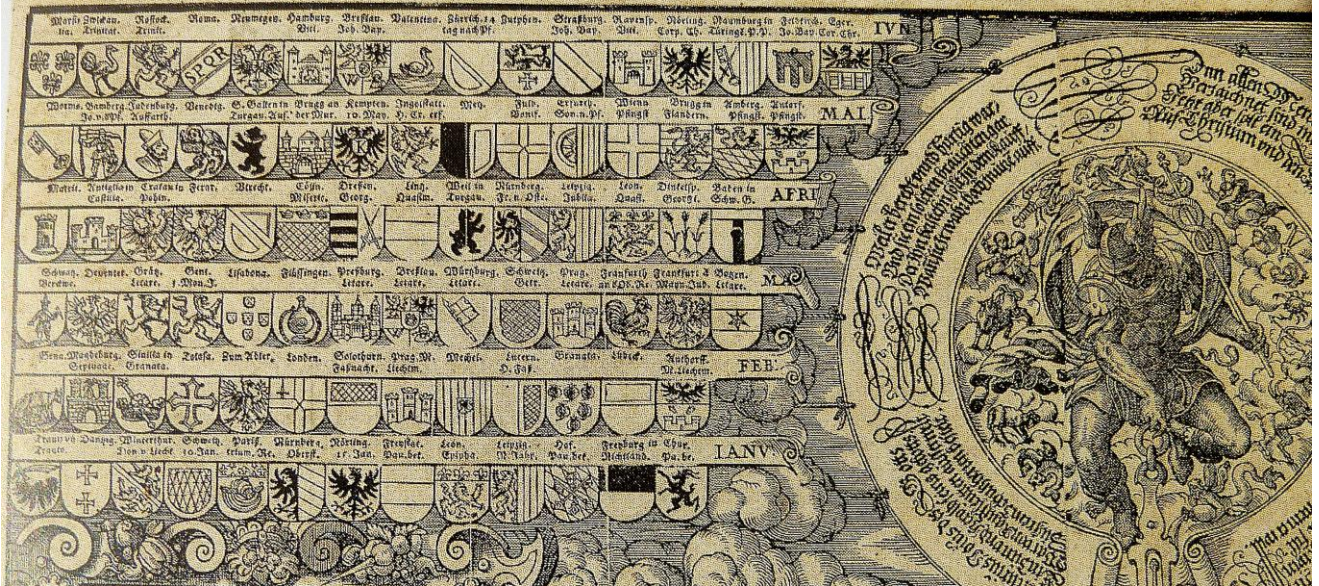
<sup>121</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 193 ff.

<sup>122</sup> AK 800 Jahre via regia, 3. Sächsische Landesausstellung, 21. Mai bis 31. Oktober 2011, Görlitz, S. 93.

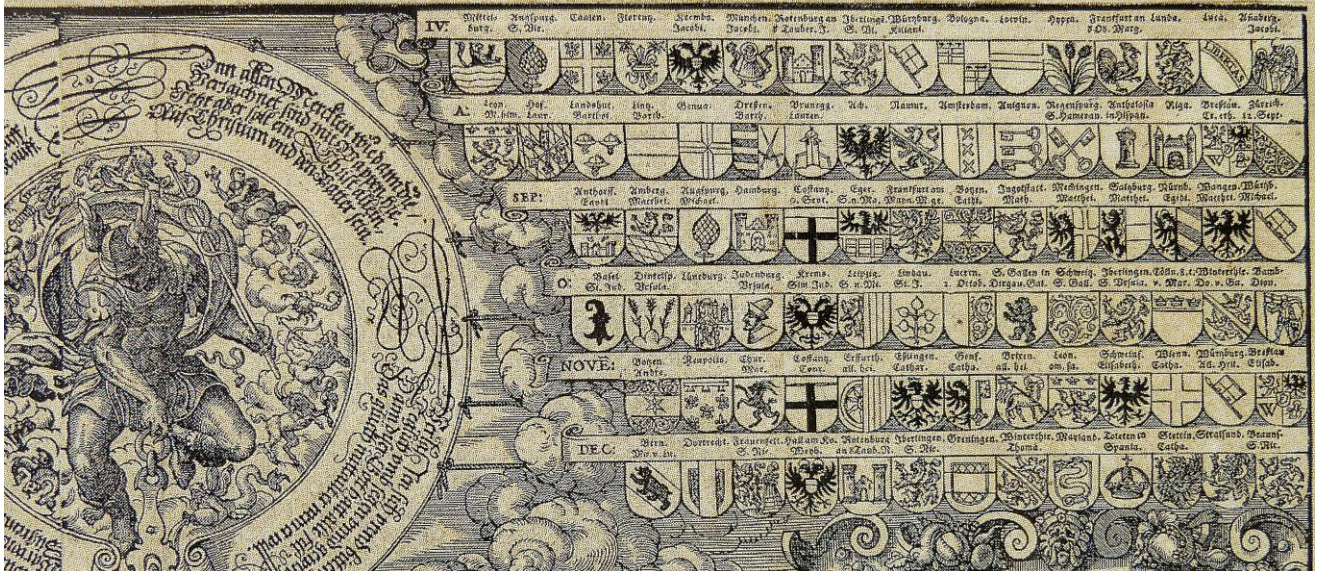
„Allegorie des Handels: Aigentliche abbildung des gantzen gewerbs der Kauffmannschaft...“, Holzschnitt 1585, Nürnberg, bei Michael Manger, nach Jost Ammann (1539>1591). Staatliche Kunstsammlung Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv. Nr. A 4414a. Die 171 Stadtwappen sind nach Monaten (jeweilige Marktzeit) sortiert.

<sup>123</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 193.

**Eigentliche Abbildung des ganzen Bewerbs der löblichen Kaufmannschafft**  
**Signatur und Wappen / darinnen zum Theil fürnehmlich die Märckt und Wessen begriffen seyn /**  
**Europa zu unterschiedlichen Zeiten gehalten / und von fürnehmen und geringen Gewerbs- und Handelsleuthen / aus allerley Nat**  
**und zum Eingang bey dem Mercurio angezeigt ist. Samt der löblichen schönen irakten Kunst des Buchhatens / dar durch alle Kaufmann**  
**welche den Handelsteuthen notwendig zu wissen und zu**



**Kaufmannschafft / samte etlich der namhaftt und fürnehmsten Handelstädte**  
**Wessen begriffen seyn / so des Jahrs über in jedem Monath einfallen / auch hin und wider in**  
**Handelsteuthen / aus allerley Nationen besucht und gebauet werden ; wie durch derselben mancherley Schild und Wappen hie unten**  
**Buchhatens / dar durch alle Kaufmanns- Gewerbs- und Handelsleuthen notwendig zu wissen und zu beobachten sind.**

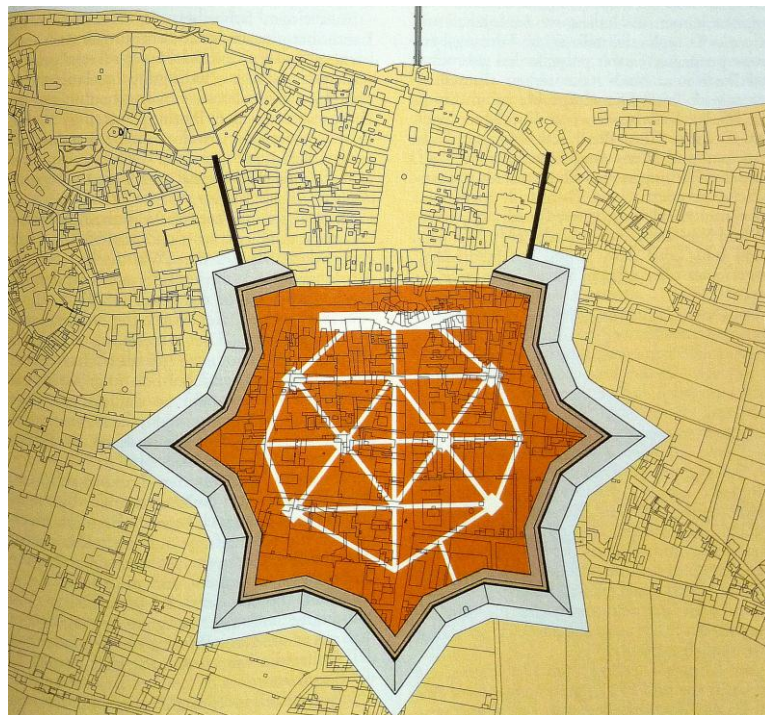


Märkte in Europa 1585: Lintz Quasim. (oberer Ausschnitt 3. Reihe von oben 8. Wappen von links), Lintz Barth. (unterer Ausschnitt 2. Reihe von oben 4. Wappen von links); AK „800 Jahre via regia“

*Niclas Khueperger*, Bürgermeister von Linz und Hans Träxl, Stadtrichter bekräftigten am 31. Jänner 1585, dass sie wegen ihrer Ämter und ihrem auf den Kaiser geleisteten Eid nicht verpflichtet seien, den von ihnen geforderten Corporalseid zu leisten.<sup>124</sup>

1588 erfolgte eine Aufforderung des Verwalters der Landeshauptmannschaft an Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt einen Priester für das Spital zu nominieren.<sup>125</sup>

Während *Khuepergers* letzter Bürgermeisterperiode (1588 bis 1591) wurde ein interessanter **Stadterweiterungsplan** von Linz ins Auge gefasst, dessen Ausarbeitung sich über die Jahre 1588 bis 1617 hinzog und dann fallengelassen wurde. Die Stadt sollte nach Süden hin auf etwa die doppelte Fläche erweitert werden. Der Plan scheiterte vorerst an der Bürgerschaft, dann ua an der Gegenreformation und dem Dreißigjährigen Krieg. Kaiser Rudolf II. hatte aufgrund erster Überlegungen am 22. April 1587 von der Landeshauptmannschaft einen Bericht bezüglich Stadterweiterung angefordert. Die Stadt konfrontierte ihrerseits die Stadtvertretung Anfang August damit und verlangte binnen 8 Tagen einen Bericht. Die Aufhebung der ksl Resolution (von 1568), die dem Adel den Kauf von Häusern in den Städten gestattete, wäre allerdings eine Voraussetzung für jegliche Stadterweiterung gewesen. Rekonstruktionsversuche verbildlichen das Vorhaben der Stände, welches, 1593 von Ks Rudolf II. bewilligt, wahrscheinlich aufgrund der Problematik des Türkenkrieges und Baueraufstandes nicht zustandekam.<sup>126</sup>



Schematischer Rekonstruktionsversuch der geplanten Stadterweiterung;  
Entwurf: Mayrhofer/Katzinger, Geschichte der Stadt Linz, Bd I, S. 173

<sup>124</sup> AStL, LR B II K 1/244.

<sup>125</sup> Katzinger, Bürgerspital, 37.

<sup>126</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 172 ff.

Vom 6. März 1589, *Khueperger* war abermals Bürgermeister, datiert die Beschwerde von Mag. Johannes Caementarius mit sechs eingebrachten Vorschlägen zur Abschaffung der **Übelstände in Schul- und Kirchensachen**. Da heißt es ua, dass „*im Urfahr viel schwangere dirn sein sollen und erst vor drei Wochen etliche khumben, die sich verheiraten und öffentlich haben wöllen verrueffen lassen*“, ganz zu schweigen vom Martinsberg beim Schloss. Er beklagt auch die Unordnung bei Hochzeiten (Fastenzeit). Die Stände vertraten in ihrer Antwort die Ansicht, dass jede Herrschaft selbst die Abstellung der Unsitten vorzunehmen gefordert sei, auch der Rat der Stadt Linz und die Geistlichen müssten sich bemühen.<sup>127</sup>

Im Juli 1613 erschien ein erweitertes Gutachten der Verordneten der **Evangelischen Stände** betreffend Schul- und Kirchensachen. Dieses brachte der Ordnung halber den Vorschlag, Trauungen in Sommerszeiten nur um 8 Uhr, in Winterzeiten um 9 Uhr abzuhalten. Hochzeits- und Leichenpredigten sollten ausschließlich spätestens um 8 Uhr abgehalten werden, um Unordnung bei der Landschaftsschule zu vermeiden. Was das Nachlassen der Sitten betreffe, hätte sich die Stadtobrigkeit streng an das ksl Generale zu halten und auch die Prediger waren gefordert, schärfer vorzugehen. Die Stände sollten genügend geprüfte Hebammen anstellen. Die Predigten seien zu kürzen, die gesamte Andacht dürfe nicht länger als eine, höchsten fünfviertel Stunden dauern. Bei Leichen-Begängnissen wäre es besser, wenn das Geläute jedem zuteil würde, das Besingen durch die Landschaftsschule jedoch nur Landleuten und den vornehmsten Offizieren der Landschaft, dem Bürgermeister, Richter und dem Rats-Ältesten, jedoch bei Schlechtwetter und im Winter nur durch die Knaben aus den drei oberen Klassen. (Demnach zu urteilen, müsste das Begräbnis *Khuepergers* in Anbetracht seiner innegehabten Ämter mit Geläute und Gesang abgehalten worden sein.) Personen, die Almosen empfangen, hätten bei anderen Armen gegen Bezahlung von 10 kr pro Tag die Krankenwartung zu übernehmen.<sup>128</sup> Wegen des evangelischen Gottesackers würde mit der Stadt Linz verhandelt.<sup>129</sup>

Der Friedhof hatte sich zunächst bei der Heilig-Geist-Kirche befunden. 1570 wurde weiter von der Stadt entfernt ein neuer Gottesacker angelegt, auf welchem sich die prunkvollen Epitaphien der meist protestantischen Linzer Bürgerfamilien erhoben.<sup>130</sup>

In *Khuepergers* Bürgermeisterphase 1589 fiel der Anfang des Prozesses betreffend Taz-Versilberung (Ausschank) durch die Handwerker, die vom Magistrat zu Strafen von 2 Talern verurteilt wurden, sich aber dahingehend verteidigten, es habe sich nur um einen Haustrunk gehandelt, der ja gestattet wäre. Infolge von Inhaftierungen, Strafzahlungen etc wandten sich etliche Handwerker direkt an den Bürgermeister selbst, manche erdreisteten sich sogar, ihm das Strafgeld durch ihre Frauen ins Haus zu schicken, während er bei der Mahlzeit saß.<sup>131</sup>

*Khueperger* wurde am 5. September 1589 als Bürgermeister in eine delikate Angelegenheit bezüglich eines Streites zwischen Thomas Seeauer und Blasi

---

<sup>127</sup> AStL, LR B II A /10706 a und b dat. 6. März 1589 (Antwort der Stände).

<sup>128</sup> AStL, LR BII A 9, Annalen 1604 – 1613 /11640.

<sup>129</sup> AStL, LR BII A 8/10691. Glas, Burg/Schloß Linz, 45.

<sup>130</sup> Wacha, Kunst in Linz um 1600, 17.

<sup>131</sup> Wilflingseder, Mitbürger; 77 ff.

Schmeekhsüpl wegen der Notzucht der Tochter des letzteren involviert und musste eine Hebamme zur Verfügung stellen, die zu vereidigen war.<sup>132</sup>

Am 29. Juni 1590 „ist zu Lincz ein groß Erdbidten gewest, dass die glockhen in der Pfarr geschlagen, gleichfalls im Landhauß“, dieses hätte Wien und ganz Österreich erfasst, ebenso abermals am 15. September, wo in Wien sogar Häuser und Türme einstürzten.<sup>133</sup>

Im Herbst 1590 war *Khueperger* in einen Rechtsstreit verwickelt, der ebenso zu seinen Ungunsten ausging, wie die Bauklage des Bgm *Khueperger* gegen Matthias Schöllner betreffend *Khuepergers* Haus.<sup>134</sup>

Die Erbauung eines „Genadenheimes“ (Altersversorgungsheimes) im Oktober 1590 fiel in *Khuepergers* Bürgermeisteramtsphase.<sup>135</sup>

Die letzte Bürgermeisteramtsperiode *Khuepergers*, 1590/91 betreffend, wird zuweilen rückblickend die Errichtung des Stadtbräuhauses in Linz Nr. 269 auf Gemeindkosten erwogen - nach anderer Version 1637.<sup>136</sup>

*Khuepergers* Tochter besaß ein modernes Brauhaus im Hagen, welches Christoph Häckhl zwischen 1571 und 1574 an Stelle des alten, vermutlich unmodernen neu errichtet hatte.<sup>137</sup>

Aus einer richterlichen Erkenntnis vom 5. September 1592 geht hervor, dass jeder Edelmann befugt sei, nicht allein ein altes Brauhaus, das etwa bei seiner Herrschaft oder seinem Kloster oder Sitz abgekommen ist, wiederaufzurichten, sondern auch neue zu erbauen berechtigt wäre. Das Bier dürfe nicht nur zur Hausnotdurft, sondern auch zum Verkauf verwendet werden, Hopfen und Getreide hiefür könne er sowohl von seinen Untertanen wie auch wo er sonst wolle erwerben, nur nicht zum Wiederverkauf. Ebenso verhalte es sich mit Hoftavernen, Mühlen und Schmieden der Landleute.<sup>138</sup> Diese Problematik und das Meilenrecht führten zu einem jahrhundertelangen Streit des Adels, so auch der diversen adeligen Besitzer des Hagen, mit der Stadt Linz.

*Niclas Khueperger* unterzeichnete als Bürgermeister am 28. September 1591 einen Vertrag zwischen den drei oberen Ständen und den landesfürstlichen Städten.<sup>139</sup> *Khuepergers* Amtsnachfolger waren Hanns Träxl 1592-1593, Sigmund Schmidperger 1593 und Christoph Schick 1594 -1598.<sup>140</sup>

---

<sup>132</sup> AStL, LR B II K 1/325.

<sup>133</sup> AStL, LR E 2, 30/172,173.

<sup>134</sup> AStL, LR B II K 1/335; B I A 8, 50/8784, dat. 1590.

<sup>135</sup> Das Altersheim befand sich in der Kapuzinerstr. 18, von den Steyregger Jörgern errichtet. Kreczi, Linz, 80.

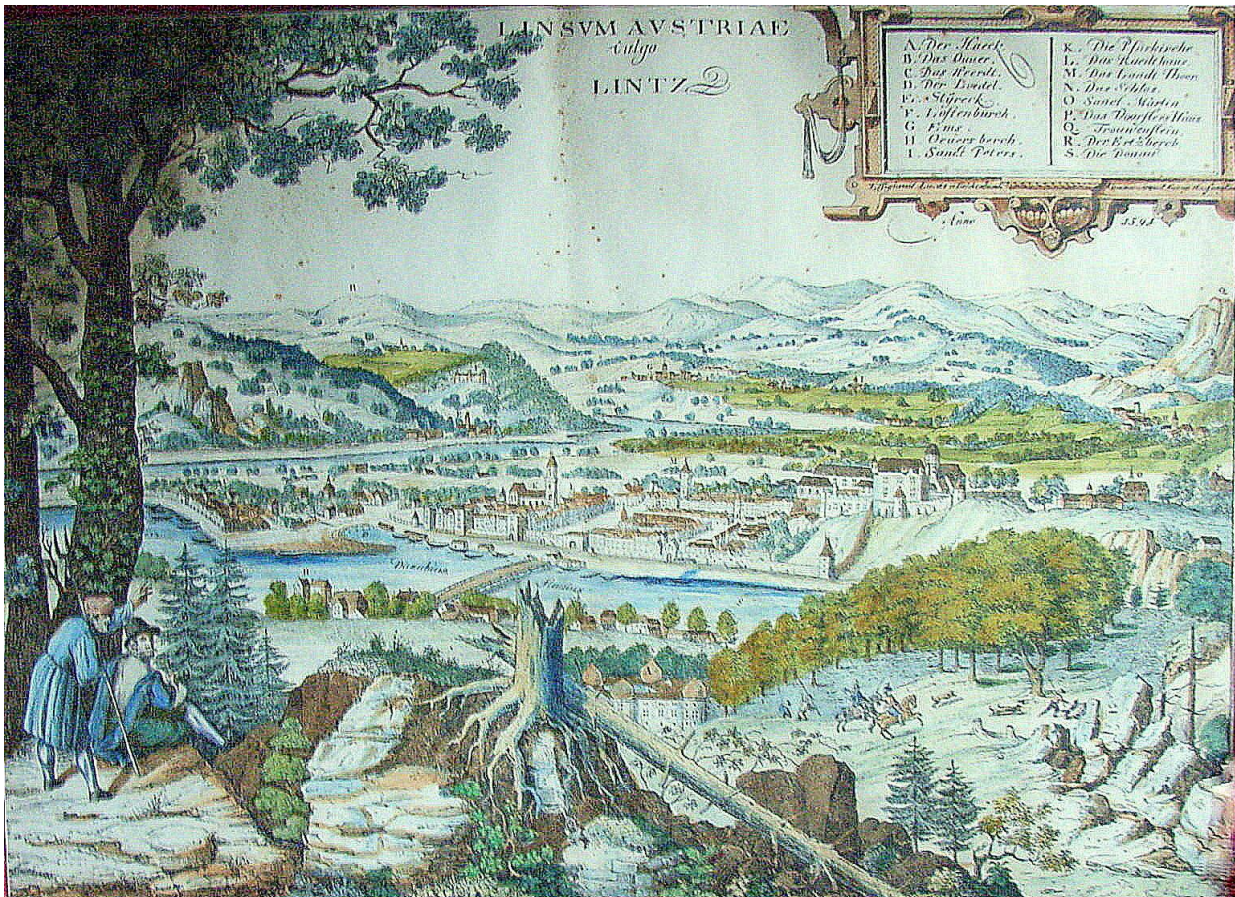
<sup>136</sup> Pillwein, Linz, 105. Ders., Provinzial - Hauptstadt, 10.

<sup>137</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Häckhl (Ms). Schäffer, Brauhaus im Hagen. Manuskript.

<sup>138</sup> AStL, LR B II A 35, 17 ff/18815d.

<sup>139</sup> AStL, LR B II A 16/14911.

<sup>140</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 144.



Linz 1591; im Vordergrund Mitte mit „A“ gekennzeichnet „Der Haeck“ (Schloss Hagen); PA Knopp

Als **Bruckamtsverwalter** wurde *Khueperger* 1580, als „**Bruckherr**“ 1584 und 1585 erwähnt (s.u.).<sup>141</sup>

Im Arkadenhof des Linzer Landhauses schuf Peter Guet 1582 den achteckigen Planetenbrunnen mit Allegoriedarstellungen der sieben damals bekannten Planeten und den Wappen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, der Königreiche Ungarn und Böhmen, der drei österreichischen (Alt-, Neu- und Oberösterreich) und der Grafschaft Tirol.<sup>142</sup> Es ist durchaus denkbar, dass *Khueperger* bereits in Planung und Beschlussfassung involviert gewesen war.

Zwischen 1583 und 1590 gab es Probleme *Khuepergers* kontra Schlögl, im Zusammenhang mit Erbensprüchen, und die Schlöglische Krida betreffend.<sup>143</sup> Vom Jahre 1583 datiert eine Rechnung des *Niclas Khueperger* „Bürger zu Linz“ über „Zöhrungen“ der Mondseer.<sup>144</sup> Undatiert (zwischen 1584 > 1592 gereiht) ist die Abschrift des Schuldscheines des Abtes Georg Hieronymus Gulden von Mondsee für *Niclas Khueperger*, Bürger zu Linz, über 1.000 fl.<sup>145</sup>

<sup>141</sup> AStL, LR D III/127; B II G 1/50.

<sup>142</sup> Kleinhanns, Landhausturm, 6.

<sup>143</sup> AStL, LR B I A 8, 49/8776. Mw handelt es sich um eine Verwandtschaftsbeziehung von der Mutterseite her.

<sup>144</sup> OÖLA, Zibermayr, Stiftsarchiv Mondsee, Sch. 113, Nr. 3.

<sup>145</sup> Internet. OÖLA, Zibermayr, Stiftsarchiv Mondsee, Hs 165/LAFR 676, 389. Der Schuldschein muß vor dem 13. Juni 1592 ausgestellt worden sein, da Johann Christoph Wasner (1592 > 1615) bereits am 13. Juni 1592 als Abt nachfolgte. Vgl Strobl, Wasner.

Da es seit jeher Rivalitäten zwischen den alteingesessenen Geschlechtern und den „neuen“ Familien, den Herren und Rittern gab, und in der Zeit der Reformation und Gegenreformation noch konfessionelle Gegensätze hinzukamen, trachtete Rudolf II. im Jahre 1588 mittels eines Privilegiums die Rangunterschiede zwischen den alten und neuen Geschlechtern zu fixieren: Ein neues Ständemitglied, dessen Familie den Ständen noch nicht angehört hatte, musste in seinem Stande so lange den letzten Platz einnehmen, bis ein anderer „homo novus“ aufgenommen wurde. Ein Übertritt von den „neuen“ in die „alten“ Geschlechter, sollte erst nach einer durch drei Generationen belegten Landstandschaft möglich sein.<sup>146</sup> Auch *Khueperger*, in diesem Jahr Bürgermeister der Stadt Linz, mag mit derlei Problemen konfrontiert und kontaktiert worden sein.

Weitere Nennungen *Khuepergers* zeigen ihn in Funktionen als Stadtrichter und **Vertreter von Linz** bei den Verhandlungen anlässlich der Erbhuldigung für Ks Rudolf II. durch die obderennsischen Stände am 1. Juli 1578, als sich der Kaiser in Linz aufhielt; es ist anzunehmen, dass *Khueperger* dabei war, als die am 3. Oktober 1578 erlassene Landesordnung für das Leinweberhandwerk, abgehandelt wurde;<sup>147</sup> „**Mitglied des inneren Rats**“ (29. Mai 1586, 28. September 1593<sup>148</sup>).

Als **Vertreter der städtischen Verordneten** (13. März 1591<sup>149</sup>) stand er in öffentlichen Diensten. Am 12. September 1591 wurde *Niclas Khueperger* in den **Ständischen Ausschuss** gewählt, der ua die Beratung der kaiserlichen Landtagsproposition zur Aufgabe hatte.<sup>150</sup>

Ab 1594 trat *Khueperger* nur noch als **Bürger** in Erscheinung.

Da in den Jahren 1579 bis 1582 die Wasserleitung zum Kapuzinerkloster und bei der Landstraße errichtet wurde, deren Brunnenstube sich auf dem Grund des Jungbauerngrundes befand, ist es sehr wahrscheinlich, dass *Khueperger* als Bürgermeister in die Planung und Durchführungsarbeiten involviert war.<sup>151</sup> Dass die Stellungnahme der obderennsischen Stände zur **Gregorianischen Kalenderreform** vom 3. März 1582, trotz nahezu generellen protestantischen Widerstandes, so ruhig und ohne besondere Emotionen ausfiel, mag auch an ihren doch eher besonnenen Mitgliedern und dabei auch am diplomatischen Vorgehen des Bürgermeisters *Niclas Khueperger* gelegen haben. Sie waren nicht befragt worden und hatten nicht beraten, hofften, dass trotz der Annahme des neuen Kalenders in Bayern, die ganze Angelegenheit in Österreich versanden, wieder eingestellt werden würde. Für die kaiserlichen Erblände wurde der Gregorianische Kalender mit einem Generalmandat am 1. Oktober 1583 veröffentlicht. Am 20. Oktober 1583 sandte der Landeshauptmann ein offenes Generale aus und verlangte die Publikation durch die Predikanten auf der Kanzel.<sup>152</sup> Der Gregorianische

---

<sup>146</sup> AK Adel im Wandel, 292.

<sup>147</sup> AStL, LR B II C 2 /915. Lehr, LandesChronik OÖ, 114. Grüll, Handwerkszünfte, 269. Rudolf II: 1552>1612, 1575 Kg, 1576 Ks, 1572>1608 Kg von Ungarn, 1575>1611 Kg von Böhmen. Sokop, Stammtafeln, 7.

<sup>148</sup> AStL, ELM; OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil, Nr. 50, dat. 28. Sept. 1593.

<sup>149</sup> AStL, LR B II C 2 /1123.

<sup>150</sup> AStL, LR B II C 2/1126.

<sup>151</sup> Kreczi, Linz, 281.

<sup>152</sup> Eder, Glaubensspaltung, 186 f. Keller, Jörger/Tollet, 64.

Kalender ließ auf den 4. den 15. Oktober folgen und berichtigte durch den Ausfall dieser zehn Tage die bisherige Zeitrechnung des Julianischen Kalenders.<sup>153</sup>

Dass man mit allerlei Anliegen an *Khueperger* herantrat, zeigt ein Ansinnen bezüglich einer Brautwerbung für den überzeugten Lutheraner Wolf Wagner, welcher dies in seiner Familienchronik vermerkte.<sup>154</sup> Am 21. November 1585 hielt Wolfgang Wagner fest: „*batt ich den herrn Küeberger vnd herrn Leonhartt Wasserbeckh, dass sie mir werben sollten vmb die Jungfraw Elisabeth Klainerin bey irn Elttern*“. Bereits am 24. November 1585 erhielt er die Zusage von Leonhartt Stettner (Stiefvater), Gattin und Elisabeth. Am 28. November 1585 kam es zur „hayrattsabredt“, d.h. Verlobung: Bei der „hayrattsabredt und versprechen“, „...*warn hernach volgendte personen: auf des Breütigams seith wart herr Niclaß Küeperger, dertzeit Burgermaister; ... herr Leonnhartt Wasserbeckh,*<sup>155</sup> Ratsfreund ...“. Die Hochzeit fand am 3. Februar 1586 statt, Wolf Wagner „*habe also nach Gottes ordnung zu Kirchen, straß und gassen gefurrt und sein im Landthauß zu Lintz durch des Priors handt zusammengeben worden, ... Die maltzeiten wurden gehalten bey der frawen Mitendorfferin behaussung...*“.<sup>156</sup> Wagner hatte 1600 und 1601 einige Schwierigkeiten der Religion halber auszustehen, wurde sogar im kaiserlichen Schloss in Arrest gelegt, musste Strafe zahlen, weil er lutherische Predigten besuchte, unter Androhung der Ausweisung aus dem Lande.<sup>157</sup>

Über Details betreffend **Privatleben, Besitz**, etc des *Niclas Khueperger*, eines doch sehr bedeutenden Sohnes der Stadt Linz, sind erstaunlicherweise nur wenige urkundliche Belege zu finden, ausgenommen etliche Daten bezüglich Erwerbungen etc in den Linzer Regesten, Angaben im Freistädter Schuldenverzeichnis, einzelne verstreute Hinweise in für ihn unspezifischen Arbeiten bzw Forschungen, die sich mit der Heimat- oder Glaubensgeschichte beschäftigen, und schließlich die wenigen in Abschriften aus dem Schlossarchiv Hagen erhaltenen Vermerke.<sup>158</sup>

---

<sup>153</sup> Ortner, Erzbisum Salzburg, III, 39. Die meisten protestantischen Länder im Deutschen Reich übernahmen den päpstlichen Kalender erst endgültig im Jahre 1700.

<sup>154</sup> AStL, E 2 Familien-Chroniken, Wolfgang Wagner, 1526>1612; 20 / 107, 108, 109, 110.

<sup>155</sup> ELM, Wasserbeck Elisabeth, ux. Leonhard, verstarb am 24. Jänner 1612. Wasserböck, 1586, 1591 Stadtrichter (Brüder Sebastian und David) erhielt dat. Wien, 8. Mai 1573 einen erbländischen Wappenbrief. Frank, Genealogie, 188. Grüll, Bürgermeisterbuch, 76. Wasserbeck besaß 1595 das Haus Landstr. 31/ Harrachstr. 1, einen Teilbereich dieses Areals, in dem auch B. Bischoff unter der gleichen Einlage ein(en) Haus(teil) besaß. Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 466/S. 251; noch 1620 als „Wasserpeckh's Haus“ bezeichnet.

<sup>156</sup> AStL, LR E 2/107 und E 6/22: 1586 Stadtrichter. Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 23 f. Wasserbeck/Wasserpeckh besaß von 1573 > 1597 das Haus der späteren Adresse Adolf-Hitler-Platz 18 (27), Konstr. Nr. 33. Kreczi, Linzer Häuserchronik, 49/59.

<sup>157</sup> AStL, E 2, 47/281(18. März 1600), 285 (13. November 1600), 286 (15. November 1600); ebd 48/290 (15. Mai 1601), 291 (19. Mai 1601), 292 (15. September 1601). Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 31.

<sup>158</sup> OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, Hs 30, Valentin Preuenhueber, fol. 393, 545. Allerdings findet man diesen Namen auch ua in der Gegend um Ottensheim, wo bereits 1206 ein Chuberc erwähnt ist, was 1523 als *Khüeperger* und 1571 als *Khueperger* weitergeführt wird. Schiffmann, Ortsnamen-Lexikon, Bd 2, 89. Auch im Haus- und Grundbesitzer- Verzeichnis von Linz aus dem Jahre 1826 findet sich noch ein *Kühberger* aus Nieder-Ottensheim. OÖLA, Jandaurek, OÖ Familiennamen.

## Kaufmännisch-wirtschaftliche Aktivitäten Niclas Khuepergers:

Neben den Mieteinnahmen seiner nicht selbst benützten Stadthäuser (s.u., Besitzstand) schuf sich *Khueperger* weitere wirtschaftliche Standbeine. So hatten ihn wohl außer der schönen Lage und dem prachtvollen Ambiente des bereits zum Schloss ausgebauten Landgutes Hagen und der künftigen edlen Wohnlage für seine Tochter *Barbara* auch wirtschaftliche Interessen und - Vorteile zum Kauf bewogen. *Khueperger* profitierte vom Verkauf des Hagen-Bieres, der Ziegel, und wohl auch der Bestandsgelder von Meierhof, Brauerei und Schiffmühle, wie sie im Anschlag seines Besitzvorgängers angeführt sind.<sup>159</sup> Vermutlich brachten die Steine der Urfahrwänd, Lehm und Sand entsprechende Einnahmen. Letztere hatten im „Anschlag yber das Guett im Haken“ von 1576 mit einem Gesamtertrag von 1.800 fl Erwähnung gefunden. Auch Wald und Holz wurden bei *Häckhl* noch mit Einnahmen vermerkt.<sup>160</sup>

Laut Exzerpt Friedrich Tschernes hatte *Khueperger* den Haken **1581** endgültig inne gehabt, die **Brauerei** florierte, Bier wurde auch **per Schiff** ausgeliefert, er hatte offensichtlich „nautae“ (Schiffknechte) angestellt.<sup>161</sup> Das Bierbrauen stellte sich im Allgemeinen finanziell wesentlich günstiger als die Weinproduktion, was auch auf den Handel umzulegen ist. Das Bierquantum konnte man flexibel den jeweiligen Ansprüchen anpassen, was beim Weinhandel schwerer zu bewältigen war. Daneben gab es noch den „Haustrunk“, den Most, der von den Untertanen selbst hergestellt und aus finanziellen Gegebenheiten vorgezogen wurde.

Weitere Fährdienste (für Steine der Urfahrwänd und Ziegel) fanden keine Erwähnung, dürften jedoch stattgefunden haben. Im Jahr 1582 verführte der Hagen an die 5.000 Eimer Bier (1 Eimer = 56,589 Liter), jeder zu 1 fl gerechnet, wobei die meisten nach Linz geliefert wurden, was auf *Khuepergers* Position und Einfluss in der Stadt zurückzuführen sein mag. In diesem Sinne kann wohl auch *Khuepergers* Begehren um Verringerung des „contagionsavfschlags“ angenommen werden, was ihm gelungen zu sein scheint, wie aus dem angefügten Vermerk „habeat“ zu entnehmen ist.<sup>162</sup> Laut Anton Zieglers Ansicht und Hinweis könnte es sich bei dem im Jahre 1587 anlässlich der Verkündigung seiner Tochter Ursula bereits als verstorben erwähnten Wolfgang Hoffreitter gewesenem Brauer in Hag um den Pächter der Brauerei gehandelt haben.<sup>163</sup>

Da auch unter *Niclas Khueperger* die **Ziegelerzeugung** im Hagen offensichtlich florierte, sei ein kurzer Blick auf diesen Hagenschen Erwerbszweig geworfen: Waren bereits 1513 unter *Bernhard Hohenfurter* beim Beginn der Arbeiten am **Linzer Rathaus** Ziegel aus dem „*Hackh am Vofer*“ verwendet worden,<sup>164</sup> so setzte sich die Hagener Ziegelerzeugung nachweislich bis ins 18. Jh fort. Am 8. September 1582 brach der überladene **Ziegelwagen** nahe dem „Fasner eckh“ im Hagen

---

<sup>159</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2. Anschlag = Genaue Beschreibung und Schätzung eines Gutes bzw einer ganzen Herrschaft vor der Veräußerung. Fichtinger, Glossar, 20.

<sup>160</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2.

<sup>161</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

<sup>162</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Steuererhöhung wegen Seuche (Pest) : Wacha, PI 14. Jänner 2002.

<sup>163</sup> Ziegler, Urfahr, 55: „W. Hofreiter, gewester Prauer am Hagen, im evangelischen Landschaftsfriedhof in Linz begraben. Die verzählte Leichenpredigt läßt auf Wohlhabenheit und Ansehen schließen“: und AStL, ELM. Als Eltern angegeben: Wolfgang und Ursula Hoffreiter zu Hag.

<sup>164</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol.10, „haggenchronica“.

zusammen, sodass der Meier zu Goetzling dem *Khueperger* sein „wagnfur“ gab und „selbig mit pir emern wieder anname“.<sup>165</sup> Der Bauschreiber für den Linzer Hausbau des Klosters Kremsmünster zahlte am 20. Juni 1586 dem *Niclas Khueperger*, Bürger zu Linz, für 15.200 Stück aus der eigenen Hagenschen Ziegelei gelieferte Ziegel 49 fl 3 ß 10 d. (1.000 Ziegel zu 3 fl 2 ß).<sup>166</sup> Wurden bereits in frühen historischen Legenden<sup>167</sup> und danach während der Inhabung des Hagen durch die *Hohenfurter*,<sup>168</sup> *Christoph Häckhl von Lustenfelden*,<sup>169</sup> *Niclas Khueperger*<sup>170</sup> und *Khueperger-Urenkel Hanns Adam Schmidtauer*<sup>171</sup> Ziegel-Öfen und –Verkauf erwähnt, so ist auch unter *Khuepergers* Tochter und Schwiegersohn 1591, 1594, 1597 die **Ziegelei** im Hagen als in Betrieb befindlich belegt.<sup>172</sup> Bezüglich *Stefan und Barbara Engl* („Herrn Engl“) ist 1591 eine Rechnungsquittung über 2.000 Stück Ziegel per 7 fl angeführt<sup>173</sup> und 1597 (unter der wiederverheirateten Witwe *Engl*) *Barbara Bischoff*, 12 fl für „*Hanns Huetttersperger Zieglmaister im Haggen vmb Ziegl so man Zum Gotsackher verbraucht*“.<sup>174</sup> Hanns Huetterberger scheint noch 1610 im Hagen auf.<sup>175</sup>

1604 erwähnte Graf Reichard von Starhemberg im Vorfeld des Erhebungsgesuches zum Edelsitz, dass *Häckhl* nach dem Erwerb des Hagen (1571) begann „*folgendt ein Ziegelstahl, auch ein heusliche wonung dahin Zuebauen*“,<sup>176</sup> wiewohl laut Hagen-Vermerk bereits zuvor der alte, später „Grundemann´sche“ und der „hausmannische“ Ziegelöfen vorhanden waren, die *Häckhl* für seine eigenen großen Bauvorhaben und auch zum Ziegelverkauf heranzog.<sup>177</sup>

Die *Bischoffin* ließ 1607 den Untertanen *Ziegel* zur Reparatur ihrer Häuser reichen,<sup>178</sup> vermutlich durch ihren Ziegelmeister *Huetttersperger*<sup>179</sup> (erwähnt von 1597>1612 im Hagen) oder den Bestandsinhaber im Haggen, Caspar Reichard.<sup>180</sup> Die Existenz des Bestandsinhabers Reichard ist ua beim Tod von dessen Frau Wandula am 15. Jänner 1609 belegt, woraus hervorgeht, dass der Meierhof zu jener Zeit verpachtet war.<sup>181</sup>

<sup>165</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.

<sup>166</sup> AStL, LR B VI 4 /1773. Burgstaller Ernst, PI 23. September 1998: Ms Wilflingseder: „Ziegel als historische Quellen“. Neumann, Steyr, 15: 1.000 Schindeln kosteten 1 fl, 1.000 Scharnägel 30 Kr, der Muth Kalk 1 fl. Im Jahre 1522 bezahlte man vergleichsweise für 1.000 Ziegel 20 Schillinge.

<sup>167</sup> Am 1. Jänner 1485 wurde Magdalena Maria, die Tochter von „Mert und Josepha zigleith im hackhn“ erwähnt. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7, „Das vierth N.-B.-u. Copialbuech der capelln im hackhen bey lyntz“.

<sup>168</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Ebd., fol. 23. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 14, 15.

<sup>169</sup> Im Anschlag Häckhls von 1576 werden 2 Ziegelöfen angeführt. Bei den Bauarbeiten wurden 3 Ziegelöfen erwähnt. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen, Nr. 7, fol. 5-8, rückblickende Ausführung betr Ziegelstahl unter Häckhl durch Reichardt von Stbg, 1604.

<sup>170</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.

<sup>171</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer (Ms).

<sup>172</sup> AStL, Hs Nr. 1002, 1003. Ziegler, Urfahr, 65.

<sup>173</sup> AStL, Hs Nr. 1002, Gottesackerrechnung 1588>1593, 1591 Nr. 33: Für 2.000 Stück 7 fl.

<sup>174</sup> AStL, Hs Nr. 1003, Gottesackerrechnung 1594>1599, 1597 Nr. 29.

<sup>175</sup> AStL, ELM, 21. Mai 1610: Taufe der Ursula Huettterberger, Vater Hanns H. im Hakenn, Mutter Magdalena, Pate Kaspar Beinhard im Hacken. Für ihn: Ursula, Georg Vnterwegers, Bürger ah Hausfrau. Beinhard /Bernhard /Reichard war der Pächter des Meierhofes Hagen.

<sup>176</sup> OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen, Nr. 7, fol. 5-8, Reichardt von Stbg, dat. 3. Juni 1604.

<sup>177</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms).

<sup>178</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. Drei Unteranen finden zw 1591 und 1614 bei Steininger Erwähnung. Steininger, PI, PA 29. September 1998. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms).

<sup>179</sup> Erwähnt im „Hackhnn“ bis 1612, Hüttenberger/Huterberger, anlässlich der Geburten seiner Kinder. AStL,ELM.

<sup>180</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd III (Ms).

<sup>181</sup> AStL, ELM, Caspar Bernard, Beinhard, Reichart, Reihert,... war am 9.Februar 1612 Pate bei Matthias Scherb. Kaspar Bernard ( Sohn?) und Gattin M. Margaretha ließen am 1. April 1643 Tochter Eva Christina taufen.

Die Landstände errichteten 1614 das erste **Ballhaus in Linz am Schmidtor**, am heutigen Taubenmarkt (welches 1626 und 1682 niederbrannte und dann nicht mehr aufgebaut wurde) für die standesgemäße adelige Erziehung.<sup>182</sup> Am 5. September 1615 datiert die ständische Bewilligung, dass vom Einnehmeramt 74 fl für 14.806 Stück zum Bau des „Palhauß“ gelieferte Ziegel aus dem Hagen an *Barbara Bischoff* bezahlt würden. Sie verkaufte das „*Tausent sambt dem Furlon per 5 fl.*“<sup>183</sup>

Die Ziegelerzeugung ist bis einschließlich *Nikolaus von Clam*<sup>184</sup> nachweisbar, jedoch nicht mehr unter den nachfolgenden *Starhembergern*. So findet sich auch in der Karte von 1788 kein Ziegelofen mehr im Hagen eingezeichnet, wiewohl der Hagen´sche erst 1817 an Rieseneder verkauft wurde.<sup>185</sup>

Ende des Jahres 1582 erhielt jeder Hagen´sche Untertan ein „*emer hainzzlpirs von der herschaft vereret*“, was auf eine gewisse Großzügigkeit *Khuepergers* gegenüber seinen Untertanen und die Anerkennung von deren Leistungen schließen lässt.<sup>186</sup> Vom 4. April 1584 datiert ein Vermerk, dass der Maurermeister im Hagen für die Errichtung einer „*anderten phann*“ ins Bräuhaus 4 fl erhielt.<sup>187</sup>

*Khueperger* verlieh wiederholt Geld, so an Hans Spindelhueber aus der „Münchner Pfarr“, welcher am 1. Mai 1586 dem *Niclas Khueperger* und seiner Gattin einen Schuldbrief über 25 Pfpf ausstellte.<sup>188</sup>

Auch an die Stadt Freistadt hatte er einen Kredit vergeben, wie aus seiner Forderung vom 21. Oktober 1594 hervorgeht: Er verlangte, ihm die am 10. Juni 1591 geliehene Summe zurückzuzahlen, weil er in dieser „*gefärlichen zeit selbss pedirftig*“ sei. Die Vertreter der Stadt plädierten jedoch für Verlängerung der Frist bei gleichbleibendem Zinssatz.<sup>189</sup> Bei seinem Todfall 1597 war die Angelegenheit noch immer nicht erledigt. Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Freistadt ersuchten 1598 die Witwe *Khueperger* um Verlängerung des Zahlungstermines, da sie augenblicklich nur 1.000 fl erlegen könnten.<sup>190</sup>

---

<sup>182</sup> Lehr, LandesChronik, 118. Kreczi, Linz, 15.

<sup>183</sup> OÖLA, LA, Hs 129, Bescheidbuch 1613-1618, fol. 280`.

<sup>184</sup> Besitzer des Schlosses Hagen ca. 1725 > 1748. Dazu verfasste Wilflingseder ein Manuskript über Ziegel als historische Quellen (auch bzgl Hagen): Burgstaller, PI 23. September 1998.

<sup>185</sup> OÖLA Steuergemeinde I Mühlviertel 1788, II 6 c Karte 14c4. Dieser Karte nach befand sich damals der nächste Ziegelofen im Ortsteil Pflaster. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

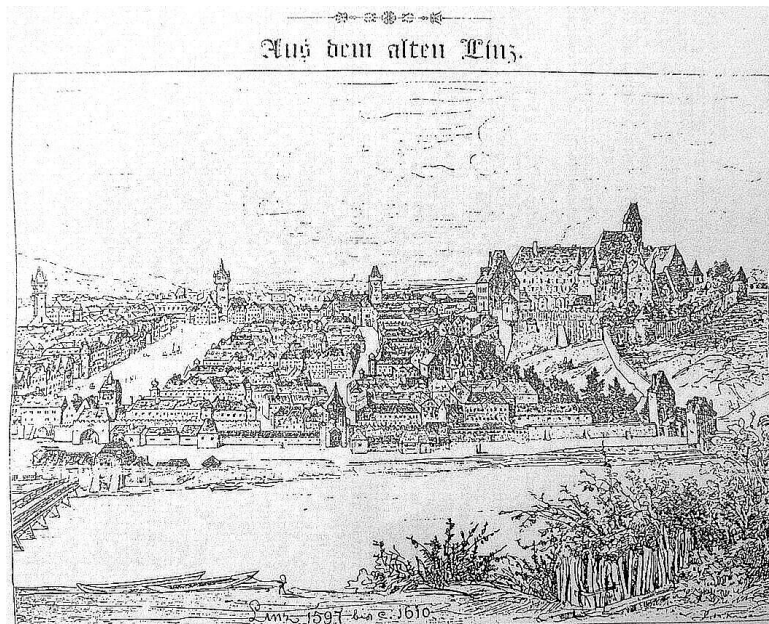
<sup>186</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.

<sup>187</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>188</sup> AStL, LR B X 1/ 247.

<sup>189</sup> AStL, LR B II C 2/Nr. 1324.

<sup>190</sup> AStL, LR B II C 2/ 1207,1208.



Linz- Ansicht um 1597>1610; PA Wacha

## **Kurzer Blick auf die Bauernunruhen (1595) im Zusammenhang mit Khueperger und seiner Familie**<sup>191</sup>

*Khueperger* musste die Anfänge der Bauernunruhen von 1595, als sich die Bauern im oberen Mühlviertel und in der Folge auch in den anderen Vierteln des Landes gegen die Grundherrschaften erhoben, für geringere Abgaben, weniger Robot-Dienste und freie Religionsausübung<sup>192</sup> kämpften, noch erleben und mag sowohl um seinen eigenen Stadtbesitz, als auch um jenen seiner Tochter, ua auch um den Hagen, gebangt haben. In anderen Gebieten, zB Oberschwaben, waren schon längst (um 1500) die Klagen der Bauern immer lauter geworden:

*„Kein Zins, Güld und Zehnt geb ich mehr,  
und wär dann für mich selbst ein Herr,  
des Adels würd ich achten nim,  
das wär fürwahr ein groß Gewinn“.*<sup>193</sup>

Die Bauern waren mit der Finanzierung der Kriege durch ständige Erhöhung der Abgaben weit überfordert. Ihr Eigeninteresse galt daher eigentlich dem Frieden und sie hätten Verhandlungen und Unterstützung ihrer Anliegen durch den Kaiser vorgezogen. Die Ursachen für den **ersten Bauernaufstand** (1525) sind somit vorwiegend im sozialen Bereich zu suchen (doppelte Steuer, Dienste, Robot, Freigeld, Rüststeuer und Monatsgeld).<sup>194</sup>

<sup>191</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 243 ff. Wacha, Bauernkriege. Strnadt, Bauernaufuhr, 196 ff. Stieve, Bauernaufstand.

<sup>192</sup> Sie erreichten eine Herabsetzung von 24 auf 14 Tage, nicht aber die freie Religionsausübung. Schwierz, Gramastetten, 184. Hantsch, Gesch. Österreichs, 311 ff.

<sup>193</sup> Hinweis in Weingarten/Oberschwaben, Schäffer, persönl. Recherche 11. Juni 2010. Vgl Wacha, Bauernkriege.

<sup>194</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 245.

Der **zweite Bauernaufuhr** odE, welcher mit der Gegenreformation im Zusammenhang stand, nahm bereits 1588 seinen Anfang. Alexander a Lacu, damals Abt von Wilhering, und ab 1592 LH Hanns Jakob Löbl leisteten bedeutende Beiträge zur katholischen Sache. Im Juli 1595 nahm in der Florianer Pfarre St. Peter am Windberg/Wimberg mit der Vertreibung eines neu eingesetzten katholischen Geistlichen, und Waldkirchen (unter Großwinklers Anführung) der Aufstand seinen Ausgang und weitete sich auch über andere Florianer,<sup>195</sup> Schlägler, Wilheringer und Passauer Pfarren des Mühlviertels aus. Am 30. Juli 1595 zogen 3.500 Mann durch das Mühlviertel, zwangen die Bewohner zum Anschluss und zogen hierauf in fast doppelt so großer Anzahl gegen das Kloster Schlägl. Die Bauern sollen beabsichtigt haben, alle Baptisten zu verjagen, Klöster und Schlösser zu zerstören. Das am 14. Oktober 1595 erlassene Mandat entband alle Städte, Märkte und Ortschaften ihrer den Rebellen geleisteten Gelübde, da erzwungen und widerrechtlich. Jenen, die sich von den Rebellen distanzieren, wurde Straflosigkeit zugestanden, den anderen aber mit exemplarischen Strafen gedroht.<sup>196</sup>

Während des Bauernaufstandes 1595 war eine Schar Bauern auch in das Schloss Hagen eingedrungen, in der Absicht, sich dort einzuquartieren. Sie hatten Gefallen an diversen Wertsachen gefunden, welche die Eindringlinge zum Abtransport bereitstellten. Dies konnte aber verhindert werden. Der Legende nach soll das Bild des zwei Jahre zuvor verstorbenen *Stefan Engl* mit den, vermutlich durch eine besondere Maltechnik dem Betrachter scheinbar blickmäßig folgenden Augen, sowie die schlaue Erläuterung des Meiers, dass *Engl* sich an jedem, der seinem Schloss Schaden zufügen wolle, räche, die Bauern unter ihrem Anführer, Hanns aus der Lanndinger Pfarr [Leonding] bewog, Schloss Hagen eilig und unbeschadet zu verlassen und ihr Quartier im Bürgerhof [dem heutigen Spa(t)zenbauer<sup>197</sup>] aufzuschlagen. Sie dürften im Hagen keinen wesentlichen Schaden angerichtet haben, da die Schlosschronik keinen diesbezüglichen Vermerk enthielt.<sup>198</sup> In der Stadt Linz erlitt Familie *Bischoff* an ihren Besitzungen geringen Schaden, in Höhe von 22 fl 24 x.<sup>199</sup>

Das ständische Dekret vom 4. November 1595 lässt die Sorge wegen der Bauernunruhen erkennen: „*Demnach die Löblichen Stennde Befinden, das sich der Jezig Paurn Tumult vnnd aufstandt ye lenger ye weiter einreissst*“ und nicht nur eine gute Anzahl Kriegsvolk, sondern auch Geld bereitzuhalten sei.<sup>200</sup>

Ks Rudolf II. befahl dem LH Fh Hans Jakob Loebel von Greinburg, einem entschlossenen Vorkämpfer der „Rudolfinischen Gegenreformation“, und dem ksl. Rat und Vizedom im Lande ÖodE Hans Adam Gienger zu Wolfsegg, „*sonnderlich wegen jetziger der paurschafft alda in Österreich ob der Ennß sich erregenden*

---

<sup>195</sup> St. Florian besaß nördlich der Donau 13 Pfarren im mittleren Mühlviertel. Vgl Rehberger/Wunschheim, Topographia Florianensis. Rehberger, Pl 7. März 2012. Eder, Glaubensspaltung, 376.

<sup>196</sup> Strnadt, Bauernaufuhr, 196 ff. Vgl Stenzel, Dorf, 88.

<sup>197</sup> Näheres: Schäffer, GHft Hagen, Bd III (Ms).

<sup>198</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 43 f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 166.

<sup>199</sup> AStL, LR B II A 17 /15057. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 43 f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 167 f.

<sup>200</sup> OÖLA, LA, Hs 126, BeschBuch 1594-1602, fol. 70`, dat. 4. November 1595.

neuen aufstands“ das Schloss Linz zu sichern und zusätzlich 50 bewaffnete Schützen und 300 bis 400 Knechte aufzunehmen.<sup>201</sup>



Hans Jacob Löbl, Kirche Grein



Hans Adam Gienger, Ausstellung OÖLM 2012; Foto Schäffer

Im Schlosskerker von Linz wurden neben den Führern der aufständischen Bauern eine Reihe vornehmer Staatsgefangener und Untersuchungshäftlinge gefangengehalten.<sup>202</sup>

Trotz der Bauernunruhen galt die Stadt Linz auch Ende des 16. Jh als wichtiger Handelsplatz, der dennoch zu den berühmten Märkten zu Ostern und Barthlmä Händler aus etlichen Ländern Europas anzog.<sup>203</sup> Aber auch weniger seriöse Besucher kamen zu den Linzer Märkten, ua Beutelschneider etc. Berüchtigt-berühmt war Michael Stainpuechler und seine Diebes- und Räuberbande, welche von 1595 bis 1599 nicht nur beim Linzer Markt ihr Unwesen trieben, sondern auch am Lambacher Garnmarkt reiche Beute machten.<sup>204</sup>

In der Zeit der Bauernaufstände betrachteten die Stände als eines der möglichen Mittel, die Bauern zu beruhigen, die Freigabe der lutherischen Glaubensgesinnung, oder die Möglichkeit, parallel zu den katholischen Pfarrern Predikanten einzusetzen, bzw den Bauern in den Städten und Märkten den Zugang zu den Sakramenten

<sup>201</sup> Glas, Burg/Schloß Linz, 361 f, 2107, dat. 1596 Oktober 27, Prag; ebd, 2110, dat. 1596 Dezember 2, Prag. Vgl Heilingsetzer, Erasmus vStbg, 273. Fh H.J. Löbl von Greinburg (Landeshauptmann von 1592>1602), wurde in die Erbschafts-Verhandlungen nach Stefan Engl involviert (s.u.). Hantsch, Gesch. Österreichs, Bd 1, 311. Gienger erhielt 1599 und 1600 je 200 fl Zinsen von seinem Gnadengeld: AStL, Stadtkammer-Rechnungen.

<sup>202</sup> Kreczi, Linz, 78.

<sup>203</sup> Ausstellungsführer via regia, 21. Mai bis 31. Oktober 2011 Görlitz, S. 93, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. A 4414a; Schäffer, persönl. Recherche 9. September 2011.

<sup>204</sup> Heist, Stainpuechler, 315.

zuzubilligen. Der Prälatenstand aber drang auf Wiederherstellung der katholischen Religion, forderte genauere Aufsicht und strengeres Vorgehen der Obrigkeiten gegen die Aufwiegler (s.u.).<sup>205</sup>

Als sich die Bauernschaft **1626** abermals erhob, war *Khuepergers* Familie wiederum in die Problematik involviert, wie ua aus einer historischen Legende des Schlossarchives Hagen hervorgeht.<sup>206</sup>



Bauernunruhen um Linz (links Schloss Hagen) 1626;  
Museum Schloss Peuerbach, Foto Schäffer

Der Statthalter Adam Graf von Herberstorff hatte im April 1626 die Entwaffnung der Bürger und Bauern angeordnet und keine weiteren Aktivitäten der Bauern angenommen. Am 17. Mai 1626 aber, als in Lembach im Mühlviertel bayrische Soldaten und Bauern aneinandergerieten, begann für die Bauern ein Siegeszug. Sie nahmen zahlreiche Burgen, Siedlungen und etliche Städte ein, versäumten es aber, sofort auch die damals wegen der zahlreichen Gefechtsorte gering bewachte Stadt Linz zu erstürmen.

Das Dorf Urfahr wurde am 7. Juni 1626 von den Bauern besetzt. Herberstorff hatte für den 10. Juni einen Angriff geplant.

Am 25. Juni 1626 hatten die Bauern auf beiden Seiten der Donau das Aufgebot erlassen und alle Landleute und Gutsbesitzer unter Androhung von Plünderung, Brand und Mord aufgefordert, ihnen im Kampf für die Religion, was auch ihre Seligkeit inkludiere, beizustehen und sich im nächsten Hauptquartier zu stellen.<sup>207</sup>

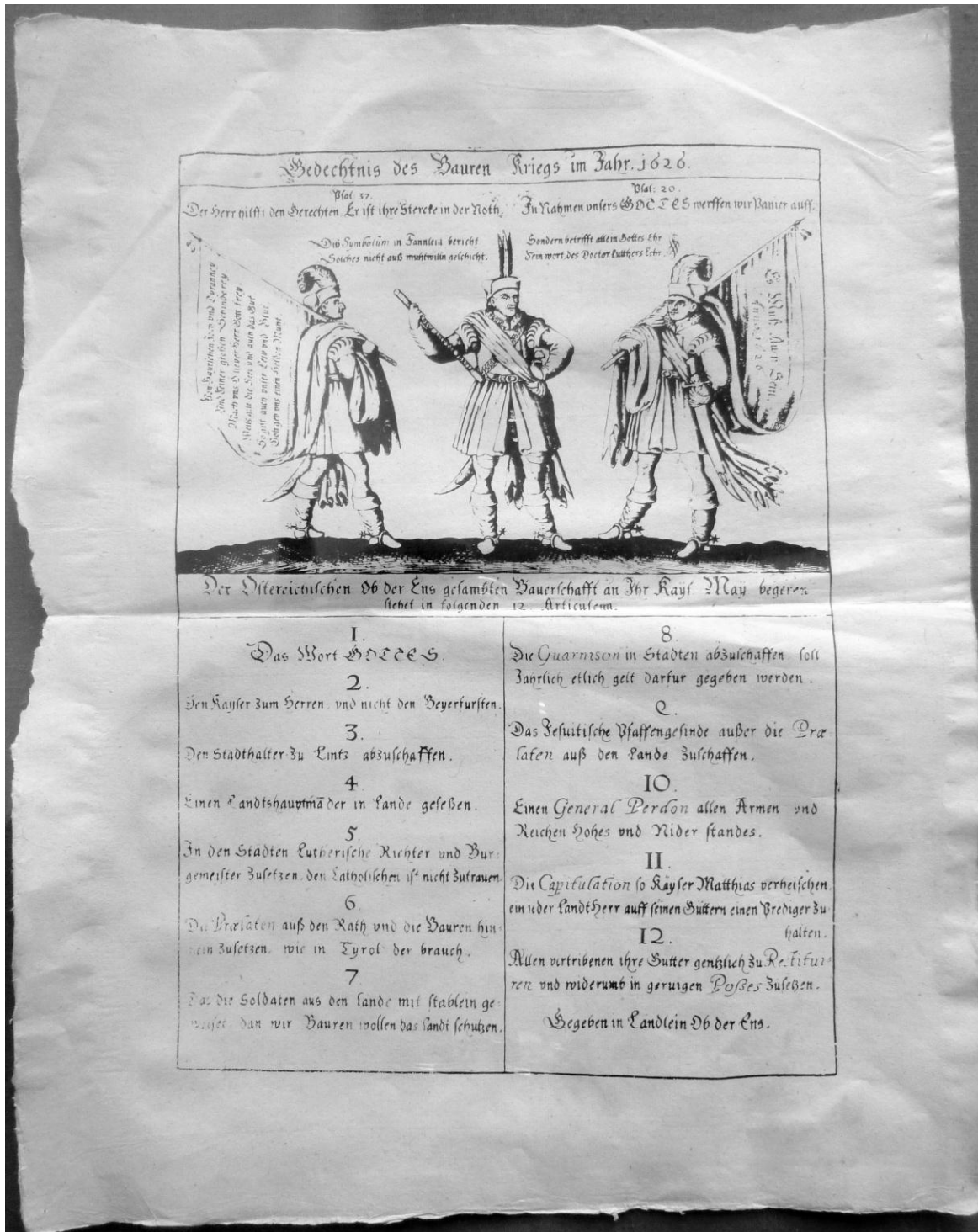
Auch *Jobst Schmidtauer* erhielt und befolgte die Aufforderung, wohl um so die Zerstörung seiner Güter, ua auch des Hagen, zu verhindern. Dieses Agieren könnte

<sup>205</sup> Pritz/Pachmayr, Land odE, I, 287. Vgl Wacha, Bauernkriege.

<sup>206</sup> Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 47 ff. Schäffer, *Schloss Hagen bei Linz*, 168 ff.

<sup>207</sup> Schäffer, *GHft Hagen*, Bd II, Schmidtauer (Ms).

die Ansicht gefördert haben, „Schmidauer“ sei „früher“ auf Seite der Bauern, und zwar als deren Anführer im Urfahrer Lager gestanden.<sup>208</sup> Bei den Kämpfen wurde auch der Freisitz Lustenfelden, welcher vormals dem Besitzer des Edelmangutes Hagen, *Christoph Häckhl* von Lustenfelden, gehört hatte, gebrandschatzt.<sup>209</sup>



Bauernforderungen 1626; OÖLM, Schlossmuseum Linz; Foto Schäffer

<sup>208</sup> Stieve, Bauernaufstand, 68, 85. Ziegler, Urfahr, 70.

<sup>209</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 256 ff.

Am 18. Juli 1626 traf Hilfe aus Bayern (gegen die Bauern) ein. Fünf Schiffe mit Waffen, Munition, Proviant und 350 Musketieren durchbrachen die Kette bei Neuhaus und die Donausperre. Nach dem Tod der beiden Anführer der Bauern Stefan Fadinger (5. Juli) und Christoph Zeller (18. Juli) übernahm Achaz Wiellinger aus dem Ritterstand die militärische Führung. Die Bauern konnten aber keine Siege mehr erringen. Am 24. August setzte Herberstorff mit 300 Soldaten nach Urfahr über und vertrieb die bäuerliche Besatzung. Für die Zeit vom 10. bis 18. September 1626 wurde ein Waffenstillstand geschlossen, aber dennoch wieder gekämpft. Am 4. November traf Pappenheim mit einem Söldnerheer ein und bekämpfte die Bauern im Emlinger Holz (3.000 Tote bei den Bauern), in Pinsdorf (Bauernhügel mit ca 2.000 toten Bauern), Vöcklabruck (500 Bauern) und in Wolfsegg.

Waren die Aktivitäten der Gegenreformation aufgrund der Ereignisse zurückgestellt worden, so wurden sie 1627 wieder aufgenommen. Im Mai 1631 mussten sich auch die Bauern entscheiden, ob sie zur katholischen Religion zurückkehren oder das Land verlassen wollten, was 1632 abermals zu Turbulenzen führte.<sup>210</sup>

Die Überlieferung des Schlossarchives Hagen weiß zu berichten, dass *Jobst Schmidtauer von Oberwallsee* etliche aufständische Bauern vor der Gefangennahme und vielleicht sogar vor der Hinrichtung durch den grausamen bayrischen Statthalter im Land ob der Enns, Graf Adam von Herbstorff, bewahrt habe, indem er sie zunächst in den unterirdischen Fluchtstollen des Schlosses Hagen verstecken und dann auf Ochsenkarren unter Hopfenhaufen verborgen nach Rottenegg bringen ließ, wohin er sich nach dem Verlust der Herrschaft Oberwallsee zurückgezogen hatte.<sup>211</sup>

Der Eingangsbereich eines dieser **Fluchtstollen** wurde am 28. Juli 2011 im Zuge der Bauarbeiten für die Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz freigelegt. Er führte - exakt übereinstimmend mit Walter Reders Angaben - vom südwestlichen Schlosskellerbereich ausgehend, Richtung Bürgerhof/Spazebauer und wies nach etwa 10 Metern einen Knick auf. Solche Knicke dienten laut Auskunft von Historikern dazu, Verfolgern den Ein- und Nachblick auf den Flüchtenden zu verwehren. Er war ca 60 cm breit, noch (inkl. Ablagerungen auf dem Boden) 1,50m hoch, im Anfangsbereich aus Ziegeln sorgfältig gemauert, danach ebenso exakt aus Steinen. Die Deckenplatte über dem Eingang bestand aus einer gewölbten Stein- oder Marmorplatte. Im Inneren hingen mittlerweile dicke Wurzeln der darüber befindlichen Parkbäume gleich Seilen herunter.<sup>212</sup>

Laut Walter Reder und Felix Litzlbauer, welcher letzterer im Meierhof gewohnt und zum Hagen-Schlosser Peter Güntner gute Beziehungen hatte, gelangte man durch eine Eisentür vom Schlosskeller in den großen Stollen.<sup>213</sup>

Beim Meierhof selbst existierte ein zweiter Fluchtstollen, dessen Wölbung man im Fensterbereich der Wohnung des Josef und der Rosalia Himmelbauer erkannte.<sup>214</sup>

<sup>210</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 256 ff.

<sup>211</sup> Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 49. Schäffer, *Schloß Hagen bei Linz*, 170. Burgstaller, 2. November 1998; Reder Walter, PI 19. März 2001; Mitter, PI 19. Februar 2007. Zeitzengen wussten von drei unterirdischen Gängen: Litzlbauer, Himmelbauer, Keplinger, Ströbinger, Heine (PI 25. Februar 2007) u.a..

<sup>212</sup> Schäffer, *Recherche*, 28. Juli 2011, usw; Mühlbacher, PI 28. Juli 2011. Lipp, September 2011. Sehr sauber, keine Sinterablagerungen. Reder, PI 19. März 2001: Reder hatte einmal mit Weingärtner den Stollen betreten dürfen, durch eine Eisentür vom Schlosskeller aus (westlich, - stimmt mit D.I. Lipps Vermessung überein); 1898 war der Verlauf durch Bergbahntrasse-Arbeiten/-Führung unterbrochen worden.

<sup>213</sup> Reder Walter, PI 19. März 2001. Litzlbauer, PI März 2005.

Ein dritter Stollen führte vom Meierhof aufwärts zum zweiten Eiskeller. Familie Schneider lagerte dort im zweiten Weltkrieg diverse Lebensmittel.<sup>215</sup>



Eingang des Schloss-Fluchtstollens (von außen bzw innen), freigelegt am 28. Juli 2011, Foto Schäffer

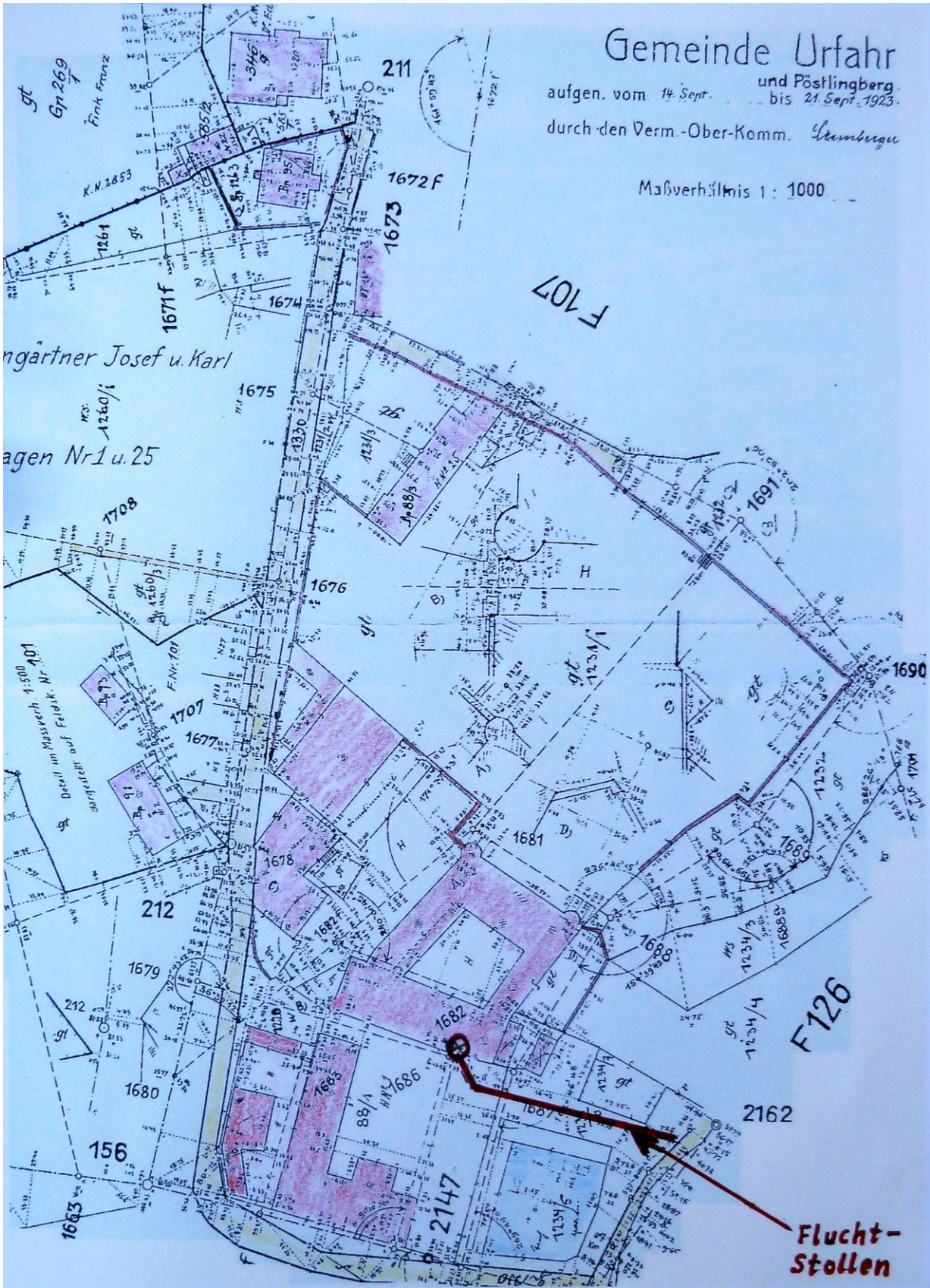


Fluchtstollen, ca 10m geradeaus verlaufend, dann Knick nach links (Süden), 28. Juli 2011, Foto Schäffer

---

<sup>214</sup> Reder Walter, PI 19. März 2001: Reder war mit Josef Weingärtner durch sie in den Stollen und in diesem bis zur Unterbrechung durch die Bergbahntrasse (Pöstlingbergbahn-Bau 1898) gegangen . Litzlbauer, PI März 2005: Der Schmied Peter Güntner (Inwohner Hagen) war für die Wartung der Türen im Schloss zuständig, so auch der Eisentür vom Keller zum Stollen. Burgstaller, PI 2. November 1998. Himmelbauer Robert, PI 1. November 2011, 29. August 2012: Wölbung im Wohnzimmer seiner Tante, hohes Podest, 3 Stufen.

<sup>215</sup> Kaar, PI 10. September 2012; Keplinger Werner, PI 24. September 2012. Heine, PI 25. Februar 2007. Litzlbauer, PI März 2005. Ströbinger, PI 1998.



Lageplan des am 28. Juli 2011 entdeckten Fluchtstollens des ehem. Schlosses Hagen (Vermessung D.I. Lipp) (Darstellungs-Grundlage: Plan der Gemeinde Pöstlingberg vom 21. September 1921; ASTL)

## Türkengefahr, Reformation/ Gegenreformation, zur Zeit der Familie Khueperger <sup>216</sup>

### Beitrag zur türkischen Expansionspolitik im 16. und 17. Jh. <sup>217</sup>

Der Ausdruck „Türkengefahr“ bezeichnete während des 16. und 17. Jahrhunderts die stetige Bedrohung durch die Türken im Habsburgerreich, das damit verbundene Schreckensbild des expandierenden islamisch- Osmanischen Reiches gegen das christliche Abendland. Österreich, infolge seiner betroffenen östlichen Landesteile und der ehelichen Verbindungen mit dem ungarischen Königshaus in die Türkenproblematik besonders involviert, musste als Bollwerk der abendländisch-christlichen Kultur einschreiten, um dem Machtstreben des türkischen Halbmonds Einhalt zu gebieten.

Ab dem Fall Konstantinopels am 29. Mai 1453 war dieses zum Mittelpunkt des Osmanischen Reiches geworden. Fortan stellten die Türken mehr als zwei Jahrhunderte hindurch eine stetige Bedrohung für das christliche Europa dar.<sup>218</sup> Für den Türkenfeldzug 1523 waren laut Anschlag der Ritterschaft für den Hausruck 28 Pferde und 36 Fußknechte zu stellen, davon ein Fußknecht von *Wolfgang Hohenfurter*, dem damaligen Lehenträger des Hagen.<sup>219</sup>

Der habsburgisch-österreichische Krieg gegen die Türken endete mit der Schlacht von Mohacs am 29. August 1526 und brachte EH Ferdinand von Österreich die ungarische und böhmische Königswürde, da Kg Ludwig II./Lajos II., der Schwager Ferdinands, ums Leben kam. Nordwestungarn und Böhmen gingen in der Folge (Lajos war mit Maria von Österreich, der Schwester Ferdinands, Ferdinand mit Anna von Ungarn und Böhmen, der Schwester Ludwigs verheiratet) an das Haus Habsburg über.<sup>220</sup>

Drei Jahre nach der Schlacht bei Mohacs erschien ein türkisches Heer vor Wien. Graf Niklas Salm verteidigte die Stadt. Die fortgeschrittene Jahreszeit und organisatorische Mängel, nicht Waffengewalt, bewog die Türken zum Rückzug.<sup>221</sup> Die angrenzenden europäischen Mächte erneuerten nach der Belagerung Wiens von 1529, sicherheitshalber ihre alten Grenzfestungen und errichteten neue. Die Erhaltung des Befestigungsgürtels forderte in erster Linie Österreich und Böhmen riesige Summen ab. Als Hauptbefestigungen auf Habsburger Seite galten Kanicsa, Raab, Komorn und Erlau, als jene in Osmanischer Hand Gran, Ofen, Stuhlweißenburg und Temesvar. Vor allem die Steiermark musste eine beachtliche Militärgrenze zum Schutz des verbliebenen nordwestlichen Kroatiens aufbauen und erhalten. Die führende Schicht des kroatischen Adels flüchtete nach Ungarn, Teile des Volkes in die Erbländer.<sup>222</sup>

<sup>216</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms).

<sup>217</sup> Gruber, OÖs Vergangenheit, 124. Vajda, Gr. Gesch. Ös, 234 ff. Hantsch, Gesch. Ös, 227 ff.

<sup>218</sup> 1457 fiel ihnen Serbien, 1462 die Walachei, 1463 Bosnien, 1475 die Krimhalbinsel (von Genua), 1479 Albanien (von Venedig), 1521 Belgrad, 1526 Mittelungarn zu. Gruber, OÖs Vergangenheit, 124.

<sup>219</sup> Eder, Stände odE, 111.

<sup>220</sup> Habsburg-Lothringen, persönl. PI 11. Oktober 2007. Sokol, Stammtafeln, 7. Am 3. November 1527 wurde Ferdinand in Stuhlweißenburg zum ungar. König gekrönt. Vajda, Gr. Gesch. Ös, 244.

<sup>221</sup> Hantsch, Gesch. Österreichs, Bd 1, 234. Vajda, Gr. Gesch. Ös, 242, 245.

<sup>222</sup> Hantsch, Gesch. Österreichs, Bd 1, 235 f.

Ks Ferdinand I. gestattete am 25. August 1529 dem Abt Leonhard von Wilhering, zur Bezahlung von 1.680 fl Türkensteuer, Klostergüter zu verkaufen.<sup>223</sup>

Dass die Türkengefahr stetig schwelte geht ua daraus hervor, dass zB EBi Mathias Lang von Wellenburg (1519 > 1540) von Salzburg 1538 das sogenannte „Türkengebete“ anordnete.<sup>224</sup>

Martin Luther sah die Problematik der Türkenkriege als eine Strafe Gottes an. 1529 erschien seine Schrift „Vom Krieg wider die Türken“. Ebenso befassen sich das Kirchenlied „*Erhalt uns Herr bei dem Wort*“ und die „*Vermahnung zum Gebet wider die Türken*“ mit der Bedrohung des christlichen Abendlandes durch den aggressiven Islam.<sup>225</sup> Bereits das bedauerlicherweise schon stark zerstörte Landplagenbild am Grazer Dom (dat. 1485) zeigt Heuschrecken, Türken und Pest als Gottesplage, welche die Dreifaltigkeit von oben als verdiente Strafen sandte.<sup>226</sup>

Türkische Streifkorps erreichten auch das Land ob der Enns, konnten aber bei Enns und Gaflenz gestoppt werden. Im September 1532 machte das Land odE seine ersten und einzigen unmittelbaren Erfahrungen mit den Türken, als eine Abteilung den Markt Weyer zerstörte, eine weitere die Umgebung von Steyr verheerte. Mussten die Stände damals auch zunächst keine wesentlichen finanziellen Aufwendungen tätigen, bedingte doch der Durchzug der zahlreichen durchmarschierenden Truppen, welche zur Bekämpfung der Türken eingesetzt wurden, schwerwiegende Begleiterscheinungen. Entsprechend belastend wirkten sich deren Versorgung, Einquartierung und schlussendlich die Besteuerung der Bewohner des Landes aus.<sup>227</sup> *Leonhard Khueperger* mag diese Probleme privat und amtsmäßig mitgetragen haben.

Die stete Türkenbedrohung stärkte allerdings die ständische Position im Staat gegen die steigende Macht des Landesfürsten, welcher ihrer Unterstützung bedurfte und förderte das gemeinsame Handeln der Stände einzelner Länder, General- und Ausschusslandtage, die Begegnung politischer Vertreter, wie dies beispielsweise am Generallandtag zu Prag 1541 der Fall war.<sup>228</sup> Sie konnten durch ihre finanziellen Zusagen und daran gebundenen Bedingungen die Zurückdrängung der ständischen Einflussnahme lange hintanhaltend, ließen sich ihre politischen und konfessionellen Wünsche entsprechend honorieren.<sup>229</sup>

Im Jahre 1541 marschierten die Türken in Ofen ein, Mittel-Ungarn fiel in ihre Hände, das fruchtbare Land an Theiß und Donau trug zu ihrer Versorgung bei. Dieser türkische Bereich Ungarns diente fortan als Aufmarschgebiet der türkischen Armeen. Klein- bzw Festungskriege schwelten stetig. 1562 kam ein Friedensvertrag zwischen Österreich und dem türkischen Reich zustande, in welchem der aktuelle Besitzstand und der Verlauf der Grenzen festgehalten wurde. Der Waffenstillstand von 1547 wurde mit Zahlungen von jährlich 30.000 Goldgulden als Tribut bzw laut türkischer Bezeichnung als „Ehrengeschenk“ erkaufte (Verträge und Vereinbarungen von 1547 und 1562; s.u.).<sup>230</sup>

<sup>223</sup> Stift Wilhering, Urkunden des Archives, 107.

<sup>224</sup> OÖLA, Zibermayr, Stiftsarchiv Mondsee, Bd 41, Nr. 7.

<sup>225</sup> Internet, [http://de.wikipedia.org/wiki/Erhalt\\_uns\\_Herr...](http://de.wikipedia.org/wiki/Erhalt_uns_Herr...) Das Lied wurde verboten, da es die Position des Papstes jener der Türken gleichstellte.

<sup>226</sup> Mezler-Andelberg, Heilige Patrone, 22 und persönl. PI Mai 1999.

<sup>227</sup> Haider, Gesch. OÖs, 166, 207.

<sup>228</sup> Hantsch, Gesch. Österreichs, Bd 1, 239.

<sup>229</sup> Sturmberger, Land odE, Türkengefahr, 324.

<sup>230</sup> Vajda, Gr. Gesch. Ös, 247. Gruber, OÖs Vergangenheit, 125. Hantsch, Gesch. Österreichs, Bd 1, 287.

Unter Sultan Suleiman/ Süleyman (1520>1566) welcher 1566 bei der Belagerung der Burg Sziget in Ungarn verstarb, hatte die türkische Macht ihren Höhepunkt erreicht. Das Osmanische Reich umfasste Syrien, Mesopotamien, Arabien, Kaukasus, Kleinasien, Ägypten, Nordafrika, Griechenland und Ostungarn.<sup>231</sup> Mehmed III. (1566 > 1603) führte 1566>1568 den nächsten Türkenkrieg gegen Österreich. 1568 wurde zu Adrianopel ein Friede für acht Jahre geschlossen, was aber an den Tributzahlungen nichts änderte. Erst in der Seeschlacht von Lepanto 1571 zerstörte Don Juan d´ Austria den Ruf der Türken als unüberwindlichen Feind auf See.<sup>232</sup>

Während *Khuepergers* letzter Bürgermeisterperiode (1591) bahnte sich - nach diversen Festungskämpfen mit Eroberung und Rückeroberung feindlicher Stützpunkte - der längst befürchtete Krieg gegen die Türken an. Er sollte 14 Jahre dauern. Die öö Stände (Adel, hohe Geistlichkeit und Städte) mussten ebenso wie die Salzburger, Bewaffnete stellen und zu diesem Zweck Musterungen vornehmen. Linz wurde beinahe jährlich zum Musterplatz bestimmt und hatte unter Einquartierungen, Proviant Sorgen und Vandalismus im Hinblick auf die durchmarschierenden Truppen zu leiden. 1603 befürchtete man den totalen Bankrott der Städte Linz und Freistadt. Die Kosten der bayrischen Besatzung, die Inflation in der Kipper- und Wipperzeit und der Bauernkrieg mit Brand und Zerstörung übertrafen die Schulden der Stadt Linz.<sup>233</sup> Wegen des bevorstehenden Türkenkrieges forderten Landeshauptmann (23. September 1593) und Kaiser (5. Oktober 1593) alle Untertanen zu Buße und Gebet und zur Versorgung des christlichen Heeres mit Proviant auf; außerordentliche „Postulate“ sorgten für die Bestreitung der Militärauslagen, die sogenannte Kontribution oder das Rüstgeld, als Steuer zum Verteidigungsaufwand gegen den „Erbfeind“, die Türken.<sup>234</sup> Die Stände konstatierten, dass „*die Gefahr des Erbfeindts von Tag zu Tag Ye lenger Ye gefährlicher*“ werde, man die Landesverteidigung überlegen, Überfälle verhindern müsse, wozu 20.000 fl freigegeben würden.<sup>235</sup>

Der „Lange Türkenkrieg“ zwischen dem Osmanischen Reich und mehreren christlichen Staaten, speziell der Habsburgermonarchie, währte mit kurzen labilen Friedensphasen von 1593 bis zum Frieden von Zsitvatorok vom 11. November 1606. In diesem wurde eine einmalige Zahlung von 200.000 fl erreicht und die bis dahin jährlichen Tributzahlungen an das osmanische Reich eingestellt.<sup>236</sup>

Am 29. Juli 1594 fand wegen der Türken (sie wurden auch als „Renner und Brenner“ bezeichnet<sup>237</sup>) eine Zusammenkunft der Stände in Linz statt. Der Aufwand für die Kriegsrüstung wurde den Ständen auferlegt, die ihrerseits den Untertanen die

---

<sup>231</sup> Stein, Kulturfahrplan, 746, 722. Habsburg-Lothringen, persönl. PI 11. Oktober 2007. Gruber, Ös Vergangenheit, 124 f.

<sup>232</sup> Gruber, OÖs Vergangenheit, 125. Hantsch, Gesch. Österreichs, Bd 1, 287.

<sup>233</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 168 ff. Vgl. AK Wolf Dietrich von Raitenau, 135: EBi Wolf Dietrich von Raitenau sagte 1592 Ks Rudolf II. für fünf Monate lang 1000 Arkebusiere (Schützen /Vorderlader des 15. und 16. Jh) zu, wofür er eine außerordentliche Steuer mit Zustimmung der Stände geschaffen wurde: pro 1000 fl Einkommen, 8 fl = 1 Knecht.

<sup>234</sup> Mezler-Andelberg, persönl. PI Mai 1999.

<sup>235</sup> OÖLA, LA, Hs 126, BeschBuch 1594-1602, fol. 144.

<sup>236</sup> Vajda, Gr. Gesch. Ös, 276. Sultan Ahmed I. investierte dieses Geld in den Bau der Blauen Moschee in Istanbul.

<sup>237</sup> Ortner, Erzbistum Salzburg, II, 41 f. Gegen die Türken war bereits 1476 die Jacobi-Bruderschaft gegründet worden. Man ummauerte Friedhöfe und Gotteshäuser, rüstete Türme und Mauern mit Schießscharten aus, es entstanden „Kirchen-Burgen“. Vajda, Gr. Gesch. Ös, 305. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

sogenannten Rüstgelder erhöhten, was zu wirtschaftlichen Problemen, Unzufriedenheit der Bauernschaft führte und schließlich zum Aufstand beitrug.<sup>238</sup> Im Jahre 1594, zur Zeit der Türkennot, wurde in Linz das „**Türkenläuten**“ eingeführt, welches gewiss, ebenso wie 1420 das Hus-Läuten, auch im Hagen Anwendung fand.<sup>239</sup> Wie ernst die Bedrohung durch die Türken erschien, zeigt ua ein Landeshauptmann'sches Patent von 1596, das die Einstellungen der Musiken und Tänze, sowie die Befestigung der Stadt und Schlösser wegen des mit einem großen Kriegsheer zu Griechisch-Weißenburg angelangten türkischen Kaisers anordnete.<sup>240</sup> In Salzburg hatte EBi Wolf Dietrich bereits 1589 angeordnet, dass in allen Kirchen täglich zur Mittagszeit („*Elf-Uhr-Läuten*“) geläutet werde und dann jeder, wo immer er sei, niederknien und um „*Waffenglück gegen die Türken*“ beten solle.<sup>241</sup> Die Alarmierung der Bevölkerung durch optische und akustische Zeichen war an sich von altersher gebräuchlich.<sup>242</sup> Ks Matthias berief vom 5. Juli bis 11. August 1614 aus Anlass der erneut drohenden Türkengefahr den Generallandtag für Ungarn, Böhmen und die österreichischen Länder nach Linz ein, wo 75 Abgesandte im Linzer Landhaus teilnahmen. Matthias residierte in diesem Jahr im Linzer Schloss, ließ die begonnene Erhöhung des in jener Zeit der neuerlichen Türkengefahr errichteten Landhausturmes einstellen, mit dem Argument, damit die Aussicht vom Schloss dadurch nicht beeinträchtigt werde.<sup>243</sup>

*Khuepergers* Schwiegersohn *Sebastian Bischoff*, in höheren ksl Diensten stehend, war offensichtlich aktiv in die Verhandlungen mit den Türken involviert, da er in seinem Nobilitationsgesuch entsprechende Dienste anführt, er habe „*bei der Ottomanischen Porten Zu Constantinopel*“ gedient, und das „*auf sein aignen Costen, ohne alle ergezlichkeit, mit embsigen vloiß vnnd merkhlichen leibs gefahr...*“<sup>244</sup>

## **Einflüsse von Reformation und Gegenreformation** x <sup>245</sup>

Die durch Martin Luther (1483>1546) ausgelöste **Reformation** [von reformatio, Umgestaltung, Erneuerung, - Reinigung der Kirche durch Rückbesinnung auf ihre ursprüngliche Lehre und Praxis] brachte auch in Österreich Bewegung in das religiöse Leben, fand ab 1520 viele Anhänger im Land ob der Enns. Besonders der Adel hing der neuen Lehre an und berief evangelische Prediger ins Land, und in seine privaten Schlosskapellen.

<sup>238</sup> Schiller, Reformation/Gegenreformation Mühlviertel, 33. Jb, 1935/36, 4. AStL, LR B IX 1/180 ff. (193/695 Aufforderung zum Gebet).

<sup>239</sup> Kreczi, Linz, 85. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160 f. Noch im 20. Jahrhundert befand sich im Hof des Meierhofes Hagen eine Glocke. Antensteiner, PI 2010.

<sup>240</sup> AStL, LR B 1 A 2, 139/1653.

<sup>241</sup> Kreczi, Linz, 85. Bereits 1344 findet man die Glocke als Verkünderin, - beim „Ave (Maria)-Läuten“. Die Salzburger EBi Markus Sittikus und Paris Lodron befahlen dreimaliges Ave-Läuten, am Morgen, Mittag und Abend. Markus Sittikus erweiterte das Abendgeläut um ein Glöcklein für die „Armen Seelen“. Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 39, II, 43. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160 f.

<sup>242</sup> Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 58 f. Hirschfeld, PI. Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 39. AK Adel im Wandel, 297.

<sup>243</sup> Kleinhanns, Landhausturm. Gielge, *Merkwürdige Oerter*, 156. Kreczi, Linz, 224.

<sup>244</sup> ÖStA Wien, RA, Gesuch um Nobilitation S. Bischoff, o. D.

<sup>245</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 149 ff. Eichmeyer Ulrike, *Evangel. Museum Rutzenmoos*, diverse PI, ua persönl. PI Rutzenmoos, 13. Oktober 2010. Schäffer, *GHft Hagen/Inhaber*, Bd I (Ms).

Luther erstrebte in mancher Hinsicht eine Besserung der unleugbaren Missstände in der katholischen Kirche, wollte die bestehenden Mängel reformieren, wandte sich gegen den Ablassmissbrauch, trat in offenen Gegensatz zur kirchlich-katholischen Autorität. Zugute kam ihm dabei, dass das Ansehen von Papst und Kaiser an einem Tiefpunkt angelangt war und die Stände sich als die eigentlichen Herren ihrer Gebiete sahen. Das heftige Ringen zwischen der römisch-katholischen Kirche und der evangelischen Bewegung wurde durch das konfessionelle Engagement von Bürgern und vor allem eben vom Adel getragen und verstärkt, der damit auch ein Gegengewicht zum katholischen Kaiser schaffen wollte. Am 13. Dezember 1518 veröffentlichte Kardinal Cajetan als Legat Papst Leo's X. in Linz die amtliche päpstliche Verlautbarung über die Lehre vom Ablass.<sup>246</sup>

Auf die von Luther ausgegangene Bewegung, welche die Krise der Kirche offenlegte und schließlich zur Spaltung der abendländischen Christenheit führte, zielte die **Gegenreformation** ab, welche unter Zuhilfenahme politischer und militärischer Machtmittel die Überwindung des Protestantismus anstrebte, verlorenes Terrain zurückzugewinnen trachtete.<sup>247</sup>



Martin Luther; Lucas Cranach d.Ä.;  
Landesausstellung Schloss Parz 2010; Foto Schäffer

Förderlich waren dem Luthertum vor allem die neue Technik des Buchdruckes und die dadurch günstige, schnelle und massenhafte Verbreitung der reformatorischen Schriften via Flugblätter etc, welche rasche publizistische Antworten auf Ereignisse und Veröffentlichungen ermöglichten; ferner die politischen, wirtschaftlichen und

<sup>246</sup> Lehr, LandesChronik OÖ, 104. NA Diöz. Linz, 15. Jg., 1/11, Zinnhobler, Bistum. Haider, Gesch. OÖs, 162 ff. Heilingsetzer, Entwicklung OÖs, 69 f.

<sup>247</sup> Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 6.

sozialen Umstände, sowie die innere Schwäche der katholischen Kirche. Im Fürstlich Liechtensteinischen Museum Schloss Wilfersdorf/NÖ gibt der Holzschnitt eines Flugblattes von 1529 die Gegenüberstellung päpstlicher und lutherischer Prediger in optischer und polemischer Form (Gedicht von Hans Sachs) treffend wieder. Die geschmückte „päpstliche“ Kanzel, der beleibte Priester und die Haltung der kostbar gekleideten, sich auf den Rosenkranz konzentrierenden Katholiken, sollen bewusst auf den Kontrast zur schlichten Kanzel des bescheiden wirkenden Predikanten, die Gleichheit der Gläubigen, der Predigt lauschenden Lutherischen weisen.<sup>248</sup> Luther, 1518 zum Reichstag von Augsburg zitiert, beharrte auf seinem Standpunkt, worauf 1521 seine Exkommunikation und damit die Kirchenspaltung erfolgte.<sup>249</sup>

Der Augsburger Stadtsyndikus Conrad Peutinger stellte fest: „*Lutherus in ecclesia est et erit, donec a concilio iuste condemnetur et ejiciatur.*“ Albrecht Dürer wollte 1519/20 Martin Luther, dessen Werke er las, porträtieren, zum Dank dafür, „*dass der christliche Mann ihm aus großen Ängsten geholfen hatte.*“<sup>250</sup>

Die lutherisch Gesinnten waren zwar bereit, der weltlichen Obrigkeit zu gehorchen, für ihre Glaubensüberzeugung und ihre religiöse Praxis jedoch beehrten sie die freie Gewissensentscheidung. Die wichtigsten Forderungen der neuen lutherischen Lehre bezogen sich auf die Abhaltung der Messe in deutscher Sprache, das Abendmahl in zwei Gestalten (Laienkelch) und die Heirat der Priesterschaft.<sup>251</sup>

Wegbereiter der Reformation waren auch in Linz die religiösen und sozialen Verhältnisse. Schon 1521 erhob sich ein schwerer Konflikt wegen der Pfarrbesetzung; die Bürger wünschten schon damals einen evangelischen Prediger. Die Regierung bestand aber, auch in der Folge, auf der Einsetzung eines bischöflichen Kandidaten. Die erste schriftliche Äußerung reformatorischen Geistes aus Linz ist die 1524 in dieser Stadt veröffentlichte Übersetzung einer lateinischen Predigt des protestantischen Wittenbergischen Lutherschülers und Schulrektors Johannes Bugenhagen durch den „Teutschen schuelhalter“ Leonhard Eleutherobius (Freisleben).<sup>252</sup>

Auf dem Reichstag zu Worms war 1521, Luthers wegen, das erste deutsche **Zensurgebot** erlassen worden. War ein Buch „indiziert“, durfte es von Katholiken weder herausgegeben, gelesen, aufbewahrt noch verkauft werden.<sup>253</sup> Der damalige Steyrer Stadtrichter *Coloman Dorninger*, aus der mit den *Engl von Wagrain* in verwandtschaftliche Verbindung getretenen Familie *Dorninger* (ua Gerhaben der *Anna Maria Engl von Wagrain und zum Hagen* um 1598), erhielt zB am 4. April 1525 einen Befehl EH Ferdinands, wonach er Schriften zu unterdrücken hätte, welche zum Aufruhr reizen könnten.<sup>254</sup> Die Religions-bedingten Bücher-

---

<sup>248</sup> Wilfersdorf, Ausstellung Liechtenstein; persönl. Pl und Führung Hans Huysza. AK Wolf Dietrich von Raitenau, 285 ff. Übergang Holzschnitt > Kupferstich. Flugschriften-Zahl stieg, 1585 wurden auf den Messen 200 deutsche Titel, 1593 bereits 300, 1603 über 400 angeboten; > Schritt zur Zeitung (durch Michael von Aitzing/Eyzinger).

<sup>249</sup> Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 6 ff.

<sup>250</sup> Lutz, Reformation, 14.

<sup>251</sup> Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 8 ff, 14 f. Im „Augsburger Interim“ 1548, bzw 1556 in den habsburgischen Erblanden, wurde der Laienkelch zugestanden, 1584 durch Papst Gregor XIII. wieder verboten.

<sup>252</sup> Mecenseffy, Protestantismus, 14. Kreczi, Linz, 195 f. Haider, Gesch. OÖs, 163. Kuehne, Schaunberg/Starhemberg, 6 ff.

<sup>253</sup> Schäffer (Hannes), Kirche-Medien-Recht, 42. 1948 umfasste der Index librorum prohibitorum insgesamt 492 Seiten. Erst mit Wirkung vom 29. März 1967 wurde der Index samt den Strafgesetzen außer Kraft gesetzt.

<sup>254</sup> Rosseder, Heimatkunde Steyr.

Verbrennungen brachten die Vernichtung bedeutender Werke mit sich. So kam es zB auch in Graz 1579 von Seiten der Katholiken zur Verbrennung von 14.000 Büchern und Schriften „ketzerischen Inhalts“.<sup>255</sup> (Die Verbrennung „anstößiger“ religiöser Bücher ist bereits aus dem 15. Jh bekannt, so bei der Verurteilung von Jan Hus 1415 zu Konstanz.<sup>256</sup>)

In OÖ setzte sich die Reformation rasch durch, es gab frühe Kontakte zu Wittenberg und Luther, die von Angehörigen der führenden Adelsgeschlechter - vor allem den Jörgern und *Starhembergern* - geknüpft wurden. „*Bei Euch ist Hunger und Durst zum Wort Gottes*“ hatte Luther an Frau Dorothea Jörger (vm 1477>1556) geb. Raming, Gemahlin Wolfgangs IV. Jörger (1462>1524)<sup>257</sup> geschrieben und 1525 den ersten Prediger nach OÖ gesandt. Wolfgang Jörger von Tollet, seit 1513 Landeshauptmann in ÖodE, ließ 1521 seinen Sohn Christoph bei Martin Luther in Wittenberg studieren. Diesem Christoph Jörger empfahl Luther 1525 als Hausprediger den ehemaligen Esslinger Augustinermönch Michael Stiefel (1487 > 1567), der aber 1527 Tollet und das Land endgültig verlassen musste. Er wird als der **erste Predikant in Oberösterreich** bezeichnet. Mit Luther teilte er die Meinung, der Papst sei der prophezeite Antichrist, das große Tier, dessen Leit-Zahl 666 sei, unheilvolle Bedeutung impliziere. Stiefel galt als hervorragender Mathematiker. Er berechnete für 19. Oktober 1533 den Weltuntergang voraus, dessen Nichteintreffen seinem Ruf schadete.<sup>258</sup>

Bereits 1520 gab es zwei kirchliche Parteien. Am 6. Juli 1524 schlossen sich die katholischen Mächte des bayrisch-österreichischen Raumes zur sogenannten „**Regensburger Einung**“ zusammen, mit dem Ziel des Festhaltens am katholischen Glauben und Kirchenwesen und dem Kampf gegen das Luthertum; am 7. Juli wurde daraufhin die „**Regensburger Reformordnung**“ vorgelegt, zur Reform des Klerus und scharfem Vorgehen gegen die „Ketzer“. Unter jenen, die sich hierauf den landesfürstlichen Anordnungen beugten, waren freilich zahlreiche Scheinbekehrungen.

Im Juni 1525 baten die drei weltlichen Stände odE den Landesfürsten, das Hl. Evangelium lauter und ohne Zusatz verkünden zu dürfen. Schon bald waren ca 85 % des Adels, 75 % der Stadt- und Marktbewohner, und 50 % der Landbevölkerung lutherisch. Vergleicht man das Verhältnis bzw die Anzahl der Protestanten des Jahres 2010 in OÖ mit obigem Prozentsatz, so wurden 2010 ca 4,1 %, 53.683 Mitglieder der Evangelischen Diözese A.B. Oberösterreich angegeben.<sup>259</sup>

Verwaltungs- und Gerichtsapparat lagen weitgehend in den Händen des lutherischen Adels. Unter den frühen und führenden Lutheranern befanden sich neben den bereits erwähnten Geschlechtern der Jörger und *Starhemberger* damals auch die *Schaunberger*, Perkheimer, Polheimer, Scherffenberger und Zelkinger. Konrad Cordatus (Herz) aus Leombach bei Wels wurde ein enger Mitarbeiter

<sup>255</sup> Mezler-Andelberg, Katholizismus und Gegenreformation, 195.

<sup>256</sup> Klauser, Lexikon Herrscher/Fürstenhäuser, 223. Mayböck/Höllhuber, Schwertberg/Windegg, 76 f. Rausch, Handel/Donau, 122. Ploetz, Auszug, 602, 658.

<sup>257</sup> Keller, Jörger/Tollet, 42 ff, 47, 34.

<sup>258</sup> Haslinger Josef, Der erste evangelische Prediger OÖs. Stiefel war von 1525>1527 in Tollet, dann Rückkehr nach Deutschland, 1528 in Lochau bei Torgau an der Elbe aufscheinend. Stiefel verfasste Rechenbücher, entwickelte die Vorläufer der heutigen Logarithmentafeln. Das Wurzelzeichen verdankt ihm seine Form. Keller, Jörger/Tollet, 50 f.

<sup>259</sup> Haider, Gesch. OÖs, 162 ff. Heilingsetzer, Entwicklung OÖs, 69 f. Ebner/Würthinger, Dokumente, 15. Lichtenberger Bernhard, Himmel und Hölle auf Evangelisch. In: OÖN, Samstag 17. April 2010, 31.

Luthers. Rezeption und Auseinandersetzung mit dem Neuen spalteten das Land immer mehr.<sup>260</sup>

In der Zeit des Aufblühens des Luthertums fand auch die von der Schweiz ausgehende friedliche **Wiedertäuferbewegung** 1523/24 in Linz Eingang und erreichte ihre größte Bedeutung 1527/28. Diese Wiedertäufer wurden mehr oder weniger ein Opfer der lutherischen Landstände, welche die Vorwürfe der katholischen Seite auf diese Gruppierung als Sekte abzuwälzen trachteten, um ihre eigene Glaubensrichtung als rein und richtig darstellen zu können. Ferdinand I. verurteilte die Täufer, es gab Ketzerprozesse mit Hinrichtungen, die das Ende der Bewegung mit sich brachten. Als deren geistlicher Führer aus Passau, Wolfgang Branthueber /Brandhuber 1528 nach Linz kam, wurde er ergriffen und mit den 78 Wiedertäufern der hiesigen Gemeinde gefangen gehalten. Viele leisteten Widerstand, Pranthueber und andere starben durch das Schwert des Scharfrichters, einige retteten sich durch Flucht.<sup>261</sup> Die Wiedertäufer wurden auch anderorts, so im schwäbischen Waldsee, der Urheimat der Herren von Wallsee, hingerichtet.<sup>262</sup>

Mit dem 1. Juni 1525 erhob sich der 1. obderennsische **Bauernaufstand** aus wirtschaftlichen und religiösen Gründen unter der Devise „für ein reines Evangelium“, wobei die Bauern laut Preuenhuber in 12 Punkten ihre Ziele präsentierten:

- 1.) Die Bauernschaft begehrt das Recht für jede Gemeinde einen Pfarrer, der das hl. Evangelium lauter und klar und ohne menschlichen Zusatz „verkündete“, ein - und absetzen zu dürfen.
- 2.) Für seinen Unterhalt sorgt die Gemeinde mit so viel vom Bauernzehent, als er braucht; was bleibt, bekommen die Armen oder wird für die Landesnot zur Verhinderung von neuen Steuern aufgewendet. Den kleinen Zehent wollen sie nicht mehr geben, denn Gott habe das Vieh frei geschaffen für den Menschen, der Zehent sei nur von Menschen erdacht.
- 3.) Aufhebung der Leibeigenschaft, weil Christus durch sein Leiden alle Menschen erlöste und befreite.
- 4.) Freie Verfügung über Wild und Fische.
- 5.) Holz und Wald soll, soweit es nicht von der Obrigkeit gekauft worden ist, Gemeinbesitz sein.
- 6.) Dienst und Herrenforderung sei beim alten Ausmaß bleiben zu lassen.
- 7.) Bezahlung der Robot.
- 8.) Billige Schätzung für den jährlichen Gültenertrag.
- 9.) Strafen nicht zu erhöhen.
- 10.) Gemeindegut nicht zu schmälern.
- 11.) Die Todfall-Besteuerung abzuschaffen; die Hinterlassenschaften den Witwen und Waisen zu lassen.

---

<sup>260</sup> Haider, Gesch. OÖs, 162 ff. Heilingssetzer, Entwicklung OÖs, 69 f. Ebner/Würthinger, Dokumente, 15.

<sup>261</sup> Kreczi, Linz, 284. Haider, Gesch. OÖs, 165 f. Die Wiedertäufer erhielten ihren Namen von der Einführung der zweiten Taufe, im Erwachsenenalter. Der Wiedertäufer Ambros Spittelmeier aus Linz soll erklärt haben: „Ich halt in Summa nichts von meiner ersten Tauf. So oft ein Kind getauft wird, wird Gott gelästert“. Mayrhofer/Katzinger, 151 f. Internet, <http://www.pfarre-neulengbach.at> Haider, Gesch. OÖs, 165 f. AK Wolf Dietrich von Raitenau, 408.

<sup>262</sup> Buck/Barczyk, Waldsee 330>1810, 2. Die Herren von Wallsee besaßen von ca 1300 bis zu ihrem Aussterben 1483 ua die Grundherrschaft Hagen. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Wallsee (Ms).

12.) Sollte ein Artikel gegen das Wort Gottes verstoßen, wollen sie denselben gerne fallen lassen.“<sup>263</sup>

Am 5. September 1526, als EH Ferdinand in Linz weilte (Taufe seiner ersten Tochter, Elisabeth) baten die Herren, Ritter und Städte um Freigebung des Gotteswortes.<sup>264</sup>

Ab dem Tag als Leonhard Kayser/Käser/Kaiser, Vikar aus Weizenkirchen, der sich für den Evangelischen Glauben engagierte, am 16. August 1527 den Flammentod zu Schärding erleiden musste, seither als Märtyrer der Reformation galt, hatte fast der gesamte Adel OÖs mit der päpstlichen Kirche gebrochen. Auch die Schwester Kg Ferdinands I., Königinwitwe Maria von Ungarn, die 1529 kurzfristig ihren Wohnsitz in Linz aufgeschlagen hatte, sympatisierte samt Hofstaat und Hofprediger Johannes Henkel mit der neuen Lehre. Nach dem Tod ihres Gemahls Ludwig II., 1526 (Schlacht von Mohacs), erregten vier Trostpsalmen Luthers Anstoß in der Familie.<sup>265</sup>

Seit dem 2. Reichstag zu Speyer, 1529, fand die von Anhängern Luthers gewählte Selbstbezeichnung „**Protestanten**“ allgemein Verwendung.

1530, auf dem Reichstag zu Augsburg legten die „Protestanten“ ihr Glaubensverständnis in einem Dokument dar, der „**Confessio Augustana**“ (Augsburger Bekenntnis, AB), welche 1555 im Reich als eigene Konfession anerkannt wurde (s.u.).<sup>266</sup>



Übergabe des Augsburger Bekenntnisses an Ks Karl V. 1530; Landesausstellung Tollet 2010; Foto Schäffer

<sup>263</sup> Neumann, Steyr, 17.

<sup>264</sup> Neumann, Steyr, 21. Elisabeth (geb. 1526, gest. 1545), vh mit Sigmund II. August von Polen (1520>gest.1572). Sokop, Stammtafeln, 7.

<sup>265</sup> Kuehne, Schaunberg/Starhemberg, 9. Wacha, Kaiserinnen, 44 ff. Vgl Leeb Rudolf/Scheutz Martin/Weikl Dietmar, Geheimprotestantismus und evangelische Kirchen in der Habsburgermonarchie und im Erzstift Salzburg. 2009.

<sup>266</sup> Hiddemann Gottfried, evang. Pfarrer i.R., Köln, PI 19. Februar 2007.

Um ca 1540 hatten die Lutheraner bereits die Mehrheit in Linz und wählten einen der ihren, Peter Hoffmandl zum Bürgermeister. Dieser wurde in einem Lobgedicht des Caspar Bruscius auf die Stadt Linz besonders gepriesen.<sup>267</sup> Bürgermeister Hoffmandl hatte im Sommer 1542 das Gut Hagen besucht. Angetan von der Lage des Gutes, sprach er vom „*schenst winngl im landt ob der Enns*“, wie aus einem Vermerk der ehemaligen Chronik im Schlossarchiv Hagen hervorging.<sup>268</sup> Ob *Leonhard Khueperger* und seine Familie um diese Zeit glaubensmäßig in Erscheinung traten, blieb verborgen.



Peter Hoffmandl, Porträt-Medaille von Ludwig Neufahrer, 1535; Mayrhofer/Katzinger; Linz, 167, Bild Nr.135

Sogar die Spitalskirche in Linz war zeitweise mit Predikanten besetzt und im Bürgerspital wurde eine protestantische Schule gegründet. Der Komplex des Bürgerspitals befand sich linksseitig an der Landstraße vor der Ausfahrt aus der Stadt. Als geistiges Zentrum der Stadt Linz trat die adelige Landschaftsschule hervor(s.o.). Die wichtigsten Schulen blieben in den Landeshauptstädten verankert, anstelle der ständischen traten allerdings bald die Schulen des Jesuitenordens.<sup>269</sup>

Die weltlichen Stände trachteten, ihre Steuerbewilligungen immer mehr von religiösen Zugeständnissen abhängig zu machen, wussten sie doch, dass Ferdinand I. nach Übernahme der ungarischen und böhmischen Krone und der Bedrohung Ungarns durch die Türken große Geldsummen benötigte. Er gestattete 1556 lediglich den Laienkelch und versuchte mittels Mandaten gegen den Vertrieb lutherischer Bücher, gegen Anstellung von Predigern und Abendmahl in beiderlei Gestalt, die neue Lehre hintanzuhalten und durch Reform-Visitationen von Kirchen, Stiften und Klöstern (1528, 1544, 1561 in OodE), Kommissionen, Verbesserungen und Förderungen, die katholischen Institutionen aufzubauen. Klöster und Stifte mussten Geldmittel beisteuern und dafür auch Kunstschatze und Grundstücke veräußern, der Prälatenstand büßte seine führende politische Stellung ein. Die meisten Schlosskapellen und Adelskirchen waren mittlerweile zu lutherischen Zentren geworden, an denen Predikanten wirkten, die auch die Bevölkerung der

<sup>267</sup> Rausch, Linz, 54. Hofmändl verstarb 1555. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 168.

<sup>268</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms), Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen.

<sup>269</sup> Wacha, Kunst in Linz um 1600, 17. Klebel, Österr. Länder, 83. Kreczi, Linz, 196.

Umgebung mitbetreuten. Der am 2. September 1555 von katholischen und protestantischen Fürsten, unter ihnen Ferdinand I., geschlossene „**Augsburger Religionsfrieden**“, spaltete das Reich in zwei konfessionelle Lager. Ferdinand gestand den Reichsständen zu, sich für den katholischen Glauben oder das Augsburger Bekenntnis zu entscheiden, was ebenso für ihre Untertanen verbindlich sein sollte (*cuius regio, eius religio*). Bedeutete dies auch allgemein und vordergründig einen Gewinn für den Protestantismus im Reich, so beinhaltete es letztlich doch eine gewisse Ausschaltung. Die konfessionelle Frage stand nun im Vordergrund, bei Nicht-Anschluss an die Konfession des Landesfürsten, blieb fast nur die Möglichkeit des Auswanderns.<sup>270</sup>

In Süddeutschland hatte sich in der **freien Reichsstadt Regensburg** ein neues evangelisches Zentrum gebildet, wo ua der aus Anhalt stammende Nicolaus Hahn, genannt Gallus, von 1553 bis zu seinem Tod 1572 als Superintendent wirkte. Der bis Innerösterreich reichende Einfluss Regensburgs trat besonders im Hinblick auf die Exulanten hervor.<sup>271</sup> Bedingt durch die für die Anfänge der Fluchtbewegung schlechte Quellenlage und –erhaltung konnten in Regensburg nur 15 oberösterreichische Familien ausgemacht werden, davon 12 aus Linz und 3 aus Steyr stammend. Die Protestanten hatten in Regensburg mit der St. Oswald-Kirche und der gewaltsam usurpierten Dominikaner- und Neupfarrkirche drei Gotteshäuser zur Benützung. Des großen Zustroms wegen kam es 1604 und 1708 sogar zu Erweiterungen von St. Oswald. Das Ende der ersten noch kleinen Zuwanderungswelle kam mit der „*zweiten Blüte des Protestantismus*“ in Österreich, die etwa 1604 bis 1608 und bis zum Regierungsantritt des streng katholischen und politisch energischen Ferdinand II. (er regierte von 1619 bis 1637) anzusetzen ist. Die Zwischenphasen der Beruhigung der konfessionspolitischen Verhältnisse ermöglichten eine gewisse Rückwanderung auf Zeit.<sup>272</sup>

Die Resolution Ks Maximilians II. vom 14. Jänner 1571 bezüglich **freier evangelischer Religionsausübung** an den Adel udE, besagt, dass sie „*in allen ihren Schlössern, Heußern vnd guettern doch ausser vnserer Stadt vnd Märckht für sich selbst, ihr gesindt, vnd ihre Zugehörige, auf den Landt aber, vnd bey ihren Zugehörigen, Kirchen, Zugleich auch für ihre Vnterthanen, solcher Confession vnd vns vberrichter, durch sie der Stendt gefertigter Agenda frey gebrauchen mögen, vnd derselben gemäß vnd nit Zuwider so wol die Lehr, als die Caeremonien anstellen vnd in das werckh Zihen mögen, alleß bis Zu einer Allgemeinen Christlichen reformation vnd Gottseeligen Vergleichung der Religion in Teutscher nation.*“ Beide Stände versprachen dem Kaiser, keine andere außer der augsburgischen Confession und Agenda in ihren Kirchen zuzulassen, sowie den Katholiken gegenüber ein tolerantes Verhalten zu wahren, keine Ungnade, Widerwärtigkeiten etc zu dulden, dies habe für ihre und seine Erben Geltung.<sup>273</sup> Kaiser Maximilian II. verstarb 1576.

<sup>270</sup> Haider, Gesch. OÖs, 164 f, 177. Heilingsetzer, Entwicklung OÖs, 70. Ortner, Erzbistum Salzburg, 11.

<sup>271</sup> Bohl, Reformation. Internet, [www.archive.org/stream/...](http://www.archive.org/stream/...)

<sup>272</sup> Schnabel, OÖ Protestanten Regensburg, 119. (Internet).

<sup>273</sup> OÖLA, Schlüsselbergerarchiv (Sammlung Hoheneck), Hs 87, XV, Acta deren Löblichen Zweyen Lutherischen Politischen Herrn Ständen in Religions Sachen ..., fol.13 f. Kerner, Freigabe Augsburger Konfession, 18. – Vereinzelt gab es katholische Widerstandskämpfer, wie ua in Linz die Tochter Ferdinands I., Königin Katharina von Polen, die von 1566 bis zu ihrem Tode am 28. Februar 1572, in der Burg lebte. Katharinas Leichnam wurde am 22. September 1599 aus der Schlosskirche Linz nach St. Florian gebracht. AStL, LR B VI 1/315. Pillwein, Geschichte, Geographie,...49. Haider, Gesch. OÖs, 169 f. Heilingsetzer, Entwicklung OÖs, 71. Stauber, Ephemeriden/ Stände, 66. Rausch, Linz, 36: Ihr Gemahl hatte sie verstoßen, starb wenige Monate nach ihr. Kupferstich betr Katharina aus dem 17. Jh im OÖLM. Sokop, Stammtafeln, 73.

Die tolerante Haltung gegenüber den Anhängern der Augsburgischen Konfession änderte sich unter Ks Rudolf II., der im Mai 1578 ein scharfes Dekret gegen die Ausübung des protestantischen Kultus erließ und im Juli 1578 in Linz den Ständen erklärte, die Religion stehe mit der Huldigung in keinerlei Verbindung. Am 17. Jänner 1579 ließ er durch seinen Bruder zum ersten Mal verbieten, dass die Bürgerschaft lutherische Predigten besuche.<sup>274</sup>



Linz 1576; Holzschnitt aus dem Schreibkalender des Paulus Fabricius; PA Wacha; Wacha Georg, Linz aus einem Nürnberger Kalender für 1614. HistJbL 1985/ 508

*Khuepergers* Leben verlief gleichsam im Gefolge und im Schatten des **religiösen Umbruchs** und der neuen Glaubensbewegung, sowie ihrer Gegenströmung. Luthers Reformation der katholischen Kirche und ihrer Institutionen hatte aufgrund der beklagenswerten Zustände in den Klöstern und Pfarreien immer mehr Anhänger gewonnen. Die katholischen Landesherrn versuchten zwar gegenzusteuern, mussten aber immer wieder nachgeben, da sie in jenen Zeiten, besonders belastet durch die Türkenkriege, ständig der finanziellen Unterstützung durch die evangelisch gewordenen Stände bedurften. So bewilligte im Lebenszeitraum des *Niclas Khueperger* Kaiser Maximilian II. den Herren und Rittern unter der Enns unter gewissen Einschränkungen freie Religionsausübung gemäß der Augsburger Konfession, nicht aber den Städten. Die Bürgerschaft wollte trotz kaiserlichen Verbotes nicht von der neuen Lehre lassen und fand bei ihren adeligen Glaubensgenossen, die ein Gegengewicht gegen Kaiser und Katholizismus setzen wollten, Unterstützung. In der Folge nahm der Protestantismus in den Städten einen aristokratischen, gegen den Landesfürsten gerichteten Charakter an.<sup>275</sup>

Ks Maximilian II., der Österreich ob der Enns und Österreich unter der Enns, sowie Ungarn und Böhmen regierte, war bis zu einem gewissen Grad dem Luthertum zugeneigt, und überließ den Ständen 1567 das Minoritenkloster zur Unterbringung der Landschaftsschule. Am 7. Dezember 1568 erhielten die beiden adeligen Stände odE dieselben Rechte wie die Herren und Ritter udE, nämlich die freie Ausübung der Augsburger Konfession in ihren Schlössern, Städten, Dörfern und Kirchen im

<sup>274</sup> ASiL, LR E 2, 22/119.

<sup>275</sup> Kerner, Freigabe Augsburgischer Konfession, 10; 18. August 1568, 14. Jänner 1571.

Gegenzug zur Bewilligung von 1,2 Millionen Gulden für den Türkenkrieg. Zwischen 1571 und 1574 berief er sogar mehrmals einen lutherischen Prediger aus Linz zur Spendung des Abendmahles an den Wiener Hof. Die oberösterreichischen Stände hatte zu jenem Zeitpunkt ihre Macht erheblich ausgeweitet.<sup>276</sup>

1579 schlossen die OÖ Stände im Linzer Rathaus ein geheimes Bündnis zur Erhaltung ihres Glaubens. *Khueperger* muss in einer seiner Funktionen und Ämter damit konfrontiert gewesen sein. Trotz verschiedener Maßnahmen (so wurde zB für die Besetzung der Ratsstellen und die Aufnahme von Bürgern das katholische Bekenntnis vorgeschrieben) blieb die Bevölkerung überwiegend protestantisch.<sup>277</sup>

Für Aufregung im katholischen Lager sorgte *Khueperger* am 15. Juli 1583, als er auf Veranlassung der Verordneten der drei Stände, ohne Vorinformation und Wissen des Linzer Stadtpfarrers Johann Carbo, das Begräbnis und Kirchengeläut des Landschafts-Predikanten Mag. Thomas Spindler bewilligte.<sup>278</sup> Im Beschwerdebrief vom 4. August 1583 klagte Carbo seinem Bischof Urban zu Passau, *Kueperger* sei ein „befürderer und ginner der lutrischen predicanten unnd ein hiziger abgesagter feindt der catholischen“.<sup>279</sup> Am 15. Juni 1584 aber teilten die Stände dem Hzg Ludwig von Württemberg mit, dass eben dieser Johann Carbo vom Saulus zum Paulus geworden, vom katholischen Glauben abgekommen und nach Thübingen gezogen sei.<sup>280</sup>

Am 14. Februar 1585 bestätigte der Nachfolger des Johann Carbo, Leonhard Perckhman, der Linzer Bürgermeister *Nikolaus Khueperger* und der Ratsbürger Dionysius Prandtstetter, beide Verordnete „Pruggheern“, hätten ihm für die Verrichtung des Gottesdienstes in der St. Gangolfkapelle im Linzer Schloss 3 ausständige Quartalsgelder für 1584, insgesamt 30 fl, übergeben.<sup>281</sup>

*Khueperger* soll den im Hagen obligaten katholischen „**Bruder**“ zeitweise in seinem Haus in Linz und nach 1586, der Vermählung seiner Tochter *Barbara* mit dem protestantischen *Adeligen Stefan Engl von Wagrain*, als er augenscheinlich selbst offen dem neuen Glauben anhing, in Untertanenhäuser des Hagen verwiesen haben, „mal des mossers, mal des Rädlmachers“, zu „welichem zweckh vnnd ordnung ein jeds ein Capelnkamer zuerichten“ musste.<sup>282</sup> Teile der Chronikaufzeichnungen oblagen offensichtlich trotz der Tätigkeit des *Bischoffischen* Schreibers *Stauffenbuel*<sup>283</sup> dem sogenannten Bruder. Dass ein „Bruder“ im Hagen lebte, soll laut Aufzeichnungen im Schlossarchiv auf die Anfänge der Herrschaft Hagen zurückgehen. Die *Herren von Wallsee* stellten ihn in erster Linie zur Fürbitte für die Familie ein und auferlegten ihm jedem Lehensmann als Verpflichtung samt Kammer und Kost. So verbrachte der Bruder viel Zeit in der Gutskapelle, unterrichtete dazu die untertänigen Kinder, half bei Krankheit und kümmerte sich um die Armen.<sup>284</sup>

<sup>276</sup> OÖLA, Schlüsselbergerarchiv (Sammlung Hoheneck), Hs 87, XV, Acta deren Löblichen Zweyen Lutherischen Politischen Herrn Ständen in Religions Sachen ..., fol.13 f. Kerner, Freigabe Augsburger Konfession, 18. Pillwein, Geschichte, Geographie,...49. Haider, Gesch. OÖs, 169 f. Heilingssetzer, Entwicklung OÖs, 71. Stauber, Ephemeriden/ Stände, 66. Rausch, Linz, 36. Wacha, Kunst in Linz um 1600, 17 (Der Leichnam des in Regensburg verstorbenen Ks Maximilian wurde im November 1576 provisorisch in Wilhering beigesetzt).

<sup>277</sup> Kreczi, Linz, 196.

<sup>278</sup> Rumpfl, Prädikanten, 174. Vgl Mayrhofer/Katzinger, Linz, 156.

<sup>279</sup> AStL, LR D III / 94, 114, dat. Linz, 4. August 1583. Urban v. Trennbach 1561>1598.

<sup>280</sup> Eder, Glaubensspaltung, 182.

<sup>281</sup> AStL, LR B II G 1/50.

<sup>282</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14, vorletzter Absatz. Moserhäusl =spätere Villa Tscherne.

<sup>283</sup> Auch Stauffenbühl/Stauffenbüel /Stauffenbuel/Stuffenödl.

<sup>284</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14, vorletzter Absatz. Schäffer, Bd I (Ms).

Laut Handel-Mazzetti bestanden die Rechte eines Schloss- und Burgpfarrers - ähnlich mögen jene des Bruders gewesen sein - „*hauptsächlich im Messelesen, Predigen, Taufen, Eheeinsegnung, Spendung der heiligen Sterbesakramente, jedoch nur für die Herrschaft und deren innerhalb des Burgfrieds wohnende Dienerschaft. Ausgeschlossen war sonntäglicher Gottesdienst und pfarrliches Begräbnis.*“<sup>285</sup>

Eine Niederschrift des ehemaligen Schlossarchives Hagen hält fest, dass just als der *Wagrainer* (*Stefan Engl von Wagrain*, Schwiegersohn *Khuepergers*; AdV) 1593 auf einer von den Ständen aufgetragenen Dienstreise in Graz erkrankte und verstarb, die Herrschaft im Hagen den Bruder vor den Lutherischen verleugnete und verspottete, worauf dieser das Beten für die Herrschaft einstellte. Wiewohl die Lutherischen für *Engl* beteten, hätten sie nicht helfen können, was wohl begründungsmäßig einseitig und subjektiv dahingehend ausgelegt wurde, dass sie dem alten Glauben abgeschworen hatten. *Khueperger* soll zeitweilig in beiden Glaubensrichtungen gebetet und dem Bruder auch „*ainichs zuekhumben lassen*“ haben.<sup>286</sup>

*Niclas Khueperger* erlebte noch am eigenen Leib, wie Kaiser Rudolf II. die Macht der Stände und des Protestantismus einzuschränken und in Grenzen zu halten versuchte. So durften seit 1592 Ratswahlen nur noch in Gegenwart kaiserlicher Kommissäre stattfinden, um die Ziele des Landesfürsten zu realisieren und den lutherischen Einfluss einzudämmen. Auch *Khueperger* selbst dürfte davon betroffen gewesen sein, da er nach Ablauf seiner letzten Amtsperiode (1591) in keiner öffentlichen Funktion anzutreffen ist.<sup>287</sup>

1592 war zudem der liniengetreue Katholik Johann Jakob Löbl zu Greinburg als neuer Landeshauptmann angelobt worden, welcher auch in den Bauernkriegen entsprechend auftrat. Letztere boten die Möglichkeit, ordnend einzugreifen. Der lutherische Glaube wurde nach und nach zurückgedrängt, sogar Arrestierungen und Strafen vorgenommen.

Doch bereits im Mai 1596 galt die Hauptmasse der Linzer als protestantisch, wie ua aus einem Bericht ersichtlich ist, wonach der Bischof von Sessa, Alexander Riccardi (1591>1604), nur im einzigen noch katholischen Kirchlein von Linz, vermutlich der Martinkirche, die Messe lesen konnte.<sup>288</sup>

Es kennzeichnete diese religiöse Bewegung, dass ihr Schöpfer, Martin Luther auch ihr erster **Musiker** war. Der Choral wurde das Lied der Lutherkirche, eine Quelle des Trostes und der Stärke für die Gläubigen. Luther sah in der Musik eine wesentliche Quelle der Verkündigung, komponierte selbst, vertonte Psalmen und Evangelieninhalte, bzw beauftragte die hervorragendsten Musiker seiner Zeit damit, wie ua sogar die Wittelsbach-bayrischen Hofkapellmeister Ludwig Senfl und Orlando di Lasso, welche zahlreiche Vertonungen für die evangelische Kirche tätigten.<sup>289</sup>

1569 war eine sich weit verbreitende „Gesang Postill“ erschienen, der erste steirische Notendruck, mit reformatorischen Tendenzen. Zeitgenossen wie Andreas Gigler zeigten deutlich das Auftreten von Mischformen und warnten, konfessionelle

<sup>285</sup> Handel-Mazzetti, Wallsee/Sindelburg, 108. Vgl Schäffer, Johannes-Kapelle.

<sup>286</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Letzter Absatz. Die Niederschrift stammte von Bruder Josephus unter Fh Nikolaus von Clam, welcher den Bericht vom katholischen Standpunkt her beleuchtete.

<sup>287</sup> Kreczi, Linz, 244.

<sup>288</sup> AStL LR A 2/753; Glas, Burg/Schloß Linz, 16. Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 28.

<sup>289</sup> Schäffer (Hannes), Kirche-Medien-Recht, 24.

Grenzen zu scharf zu ziehen. Der Grazer Stadtpfarrer Gigler war verheiratet, unterhielt enge persönliche Beziehungen zu Protestanten, verhinderte aber dennoch die völlige Protestantisierung seiner Pfarre. Gut drei Jahrzehnte später gab Nikolaus Beuttner ein „*Catholisch Gesang Buch*“ heraus, nahm darin zahlreiche Lieder auf, die dem Denken und Empfinden der Protestanten akzeptabel erscheinen mussten.<sup>290</sup>

1609 wurde der Kantor und Componist Johann Kraut (Brassanicus) an die Linzer Landschaftsschule berufen.<sup>291</sup> Unter *Barbara Bischoff* lehrte 1609 der Urfahrer Schulmeister Thomas Diltmann im Hinblick auf die Erhebung des „Haken“ zum Edelsitz den Kindern ein „*musik-poetisch stuckh*“.<sup>292</sup>

Das Abwandern von protestantischen Persönlichkeiten wie Kepler, Anomäus u.a. bewirkte unleugbar einen kulturellen Einbruch in der Entwicklung der blühenden Stadt. Sie hatten bedeutende Beiträge zum positiven Image der Stadt Linz und des Landes odE beigetragen. Als **Johannes Kepler** 1612 nach Linz kam, überließ ihm *Barbara Bischoff* Mobiliar aus ihrem Schloss, nämlich Kasten, Truhe und einige weitere Möbelstücke.<sup>293</sup> Bei seinem Abschied von Linz (1626) erhielt Kepler vom *Bischoffischen* Schwiegersohn *Jobst Schmidtauer dJ* ein „Weggeld“.<sup>294</sup>

Ziel der **Gegenreformation** war es, das Erscheinungsbild der katholischen Kirche wiederherzustellen und den Protestantismus zu unterbinden. Der unübersehbare Verfall der religiösen katholischen Traditionen hatte ua das Aufhören der Mess-Stiftungen, den Rückgang des Wallfahrtswesens, der Krankensalbung und des Bruderschaftswesens<sup>295</sup> zur Folge. Bauernkriege und Reformunfähigkeit blockierten die teilweise reformgeneigten Absichten der katholischen Kirche, bewirkten sogar die Abkehr von ihr. Eine Disziplinierungsphase betreffend Hebung der Klerusmoral, Verbot des Konkubinats, Bestrafung oder Amtsenthebung ungehorsamer Geistlicher usw sollte der Bevölkerung die Ernsthaftigkeit der Reformabsichten glaubhaft machen.

Eine der treibenden Kräfte der Gegenreformation in Österreich war zweifellos der Passauer Offizial in Wien, **Melchior Klesel** (1552>1630), der 1588 zum Bischof von Wiener Neustadt, 1598 zum Bischof von Wien und schließlich zum Kardinal avancierte. Zielstrebig betrieb er die Rekatholisierung des Landes, unterstützt durch EH Ernst, welcher seit der Übersiedlung des Kaisers (1583) nach Prag, Niederösterreich regierte.<sup>296</sup>

---

<sup>290</sup> Mezler-Andelberg, Kirche in der Steiermark, 188. Auch in NÖ schlossen sich Pfarrer der lutherischen Lehre an, so jener von Anzbach 1559; 1591 wurde Anzbach durch die Herr von Neulengbach (von Khuen) wieder zum Katholizismus geführt. 1580 war NÖ überwiegend protestantisch gewesen. Festschrift Neulengbach, 33.

<sup>291</sup> Mecenseffy, Protestantismus, 143.

<sup>292</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9.

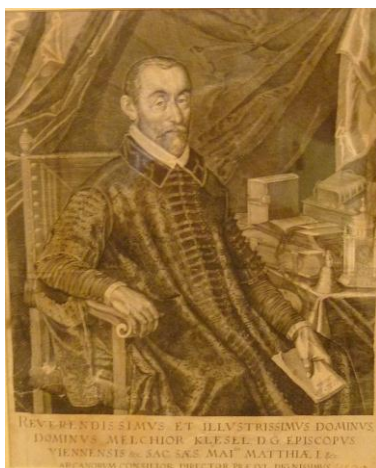
<sup>293</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10, drittletzter Vermerk.

<sup>294</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10, letzter Vermerk. Vgl Mayrhofer/Katzinger, Linz, 190.

<sup>295</sup> Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 44 f: Das Bruderschaftswesen blühte in der Zeit der

Reformation/Gegenreformation wieder auf. Die zahlreichen Bruderschaften dieser Zeit waren eine Art „religiöse Basisgemeinschaften“, boten die Möglichkeit, sich gesellschaftlich zu organisieren, zB „Rosenkranz- und Skapulierbruderschaft“ - nachdem Papst Pius V. den Sieg über die Türken bei Lepanto, 1572, mit dem Rosenkranzgebet in Verbindung gebracht hatte, ferner animierte der in Aussicht gestellte Nachlass zeitlicher Sündenstrafen, welchen „vollkommenen Ablass“ bis 1747 nur Bruderschaftsmitglieder erlangen konnten. Die Teilnahme an Bruderschaftsfesten und -prozessionen war verpflichtend. Jede hatte ihre eigenen Satzungen, Standzeichen, Gewänder (Kutten), Bruderschaftshefte, bildete finanzielle Rücklagen („Sparkassen“), diente karitativ-sozialen Zwecken.

<sup>296</sup> Ortner, Erzbistum Salzburg, III, 8ff,16. Internet, <http://www.pfarre-neulengbach.at>. AK, Adel im Wandel, 289 ff.



Kardinal Klesel; Stadtmuseum Wiener Neustadt (St. Peter an der Sperr), Foto Schäffer

Obzwar 1597/98 der katholische Gottesdienst in Städten, Märkten und Dörfern wieder eingeführt worden war, blieben die Predikanten ungeachtet des kaiserlichen Mandats vom 18. Oktober 1598, das ihre Entfernung bezweckte, auf den Schlössern sitzen, wie auch zu Oberwallsee<sup>297</sup> und eben im Hagen. Der Einbruch der Reformation hatte also die traditionelle Funktion der **Adelskapellen** erheblich berührt, die Grundherren fühlten sich als Träger des neuen Glaubens, verantwortlich auch für die religiöse Betreuung ihrer Untertanen. Sie sorgten für reformierte Priester und Predikanten und öffneten ihre eigenen Kirchenräume verstärkt den reformierten Gläubigen der Region. Die günstige Erreichbarkeit für die Gläubigengemeinde einerseits und die Einbindung in den Fürstenbau andererseits wurden zu entscheidenden Kriterien für Lage und Funktion der Schlosskapellen. Den herrschaftlichen Benützern war die Empore vorbehalten, wie sie auch in der Schlosskapelle Hagen existierte.<sup>298</sup>

Im März 1600 hatte die **Reformationskommission** ihre Arbeit in Linz begonnen und die Verordneten der Stände, Hans Jörgler und Hans Schifer, mit einem Erlass des Kaisers vom 5. März 1600 aus Pilsen bekannt gemacht, welcher die Abschaffung der evangelischen Predigt und des evangelischen Schulwesens befahl. Offiziell hatte am 18. März 1600 „*der Landtshaubtmann der Landtschaft zu Lincz drey Predicanten fur sich erfordert, hat er in gebotten in 4 tagen das Landt zu raumben, darauf angeloben müssen. Den 23. Marczy sein gemelte 3 predicanten von Linncz hinweckh vnd iren weg auf Regenspurchk genomen*“.<sup>299</sup>

Obige Anordnungen scheinen aber bereits frühzeitig bekannt gewesen und vorsichtshalber umgesetzt worden zu sein, denn mit Datum vom 15. März 1600 berichtete die Hagenchronik, dass *Barbara Bischoff* Predikanten Unterschlupf gewährte, und diese die Hagenschen Untertanen in der lutherischen Lehre, Lesen und Schreiben unterwies. Bereits am 22. März 1600 musste sie gar Strafe zahlen, da sie etliche Landschafts- und andere protestantische Prediger fürs erste im Malzkeller im Hagen versteckt hatte, „*seindt veratn worden, hat straff gezalet*“.<sup>300</sup> Noch 1612 trat der Landschaftsprediger Mag. Daniel Hitzler als Taufpate bei Daniel

<sup>297</sup> Strnadt, Baueraufuhr, 220. Vgl Wacha, Bauernkriege.

<sup>298</sup> Sturm, Mitterberg, 209 f.

<sup>299</sup> AStL, LR E 2 Familien-Chroniken, Wolfgang Wagner, 1526>1612; 47/281.

<sup>300</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

Jordan, dem postum geborenen Sohn des gewesenen Landschaftspredigers Georg Jordan, in Erscheinung.<sup>301</sup>

Die Predikanten des Adels hatten noch nicht weichen müssen, weil sie unter dem Schutz der Religionsassekuration Ks Maximilians II. standen.

„Ausschaffungen“ von Predikanten unter Ks Rudolf II. sind zwischen dem Ende des 16. Jahrhunderts und etwa 1607 anzusetzen. Evangelische Geistliche, Prediger, Schulmeister etc galten als Multiplikatoren des inkriminierten Bekenntnisses. Die vom Kaiser eingeleiteten Gegenmaßnahmen waren zunächst wenig erfolgreich und wurden zusehends verstärkt. Viele Adelige kamen den Forderungen zunächst nicht nach, bzw versuchten, sie ua mit Argumenten wie Formfehlern seitens der Landrichter etc zu entkräften und zu verzögern, so Erasmus und Reichardt von *Starhemberg* bezüglich der Spitalskirche von Ottensheim. Erasmus stellte den Predikanten wieder ein, erteilte die Bewilligung zur öffentlichen Religionsausübung und wohnte ostentativ selbst dem Gottesdienst bei. Er wies dem Prediger Schloss Ottensheim, welches damals den Ständen gehörte, als Wohnung an und ließ ihn beschützen, um seine Wegführung zu verhindern. *Starhemberg* wurde (1600) sogar nach Prag zum Kaiser vorgeladen und unter der Bedingung in Frieden entlassen, dass er die Spitalskirche zusperre und die Predikanten abschaffe, was aber nicht geschah, im Gegenteil, es herrschte reger Zulauf zu den Gottesdiensten in der Spitalskirche. Auch Linzer Bürger und Landvolk wurden vom Ottensheimer Fährmann Dionys Lehner hinübergeführt. Der Predikant erhielt vom Markt und den zwei politischen Ständen, den Besitzern des dortigen Schlosses, gute Entlohnung. Der Landeshauptmann erhöhte daraufhin die bereits angedrohte Strafe von 2.000 auf 10.000 Dukaten.<sup>302</sup>

Am 16. Mai 1600 nahm die Landschaftsschule ihren Betrieb wieder auf, einige Predikanten wurden im April 1601 zurückberufen. Es kam jedoch kurz danach erneut zu deren Ausweisung und zur Schließung der Landschaftsschule, welche als letzter am 10. Dezember 1601 der Rektor Dr. Anomäus verließ. Er erhielt eine Professur für Mathematik in Wittenberg. Mag. *Johannes Memhard* war in Linz geblieben (s.u.).<sup>303</sup> Nach der Wiederbelebung der Landschaftsschule 1608 übernahm *Johannes Memhard* auf Bitten der Stände provisorisch die Leitung bis zum Dezember 1609, als Matthias Anomäus in dieses Amt zurückkehren konnte.<sup>304</sup>

Hatte Ks Rudolf II. 1600 die Jesuiten zur Bekämpfung des Protestantismus nach Linz gerufen, so holte EH Matthias die Kapuziner hierher, um ein Bollwerk gegen den Protestantismus zu schaffen. Die Jesuiten logierten zunächst im ksl Schloss, erhielten dann 1601 die Dreifaltigkeitskapelle in der Hahnengasse 10<sup>305</sup> samt Benefiziatenhaus, welches sie bis zur Aufhebung 1773 durch Ks Josef II. bzw bis

---

<sup>301</sup> AStL, ELM, 10. August 1612.

<sup>302</sup> Schiller, Reformation/Gegenreformation Mühlviertel, Jb 33, 1935/36, 10 ff.

<sup>303</sup> Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 32 f. Sein Haus übernahmen die Stände. Es lag im Vierten Viertel der Stadt, „Der Löbl. Stendt vom Annameischen Haus“, gereiht nach dem Haus der Barbara Bischoffin . AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis 1616, Burgfeldschätzung, fol. 4`.

<sup>304</sup> Kathe, Wittenberger Phil. Fakultät, 227. Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 36, 39. Schiffmann, Schulwesen, 111 ff, 122. Stauber, Ephemeriden/ Stände, 41. Anomäus verstarb am 4. August 1614, als er zur Hochzeit seines Sohnes nach Steyr gereist war.

<sup>305</sup> Das Haus Hahnengasse 10 hatte 1428 dem Wallseerischen Verwalter Mert Raminger/Raininger/Raninger/Ranninger und seiner Gattin Agnes gehört. Aus der „Synagog oder Judten schuell“ entstand die Dreifaltigkeitskapelle. Ranninger übergab auch sein Haus, genannt „die Infarth“ gegenüber dieser Kapelle, als Wohnung des Kaplans. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Wallsee (Ms). Wacha, Kunst in Linz um 1600, 18.

1789 innehatten. 1602 wurde den Jesuiten die Minoritenkirche zugewiesen, welche sie 1609 (bis 1624) wieder den Protestanten überlassen mussten. Für die Kapuziner erwarb Matthias 1606 ein Haus samt Garten in der sogenannten Boxerleiten im „Weingarten“. Der 1. Kloster- und Kirchenbau war 1612 vollendet.<sup>306</sup>

Interessant erscheint in Anbetracht der mehr oder weniger auffälligen Ausschaltung bzw Hintanhaltung der Möglichkeiten evangelischer Glaubensgenossen (wie ua des „angehenden Mautners“ *Sebastian Bischoff*), dass zB der Protestant **Nemrod Kölnböck/Kölnpöck** („*Herr der Herrschaft Sallaberg, Nidern Wallsee, Ottstorf, Hildprechting und Thalheim, Vogt zu Haag, auch Herr der ledigen Ämpter Altenhofen, Krottenbach, Ambt St. Peter in der Au, Panhalm Ambt und ...storf*“) <sup>307</sup> 1590 Schloss Hohenberg,<sup>308</sup> und am 24. April 1597 Schloss Niederwallsee erwerben konnte. Der Sachsen-Coburgische Archivar Dr. Carl Samwer, welcher nicht nur das Archiv des Schlosses Wallsee ordnete, sondern auch eine Chronik und etliche Studien verfasste, vermutete, dass sich *Kölnböck* ebenso wie Gundacker von Polhaim und Wolff Nicolaus von Grienthal, welche der ksl Partei angehörten, in dem Verzeichnis der zu schonenden unkatholischen, aber treuen Oberösterreicher befand, welches 1620 Ks Ferdinand II. dem bayrischen Kurfürsten Maximilian übersandte. Dass der evangelische *Kölnböck* der ständischen Partei angehörte, veranlasse ferner zu der Vermutung, es hätten andere die Erwerbung von Wallsee für ihn getätigt. *Kölnböck* vergrößerte sogar den Besitz, musste ihn aber aus finanziellen Gründen - verursacht ua durch seine Leidenschaft für die Alchemie und die daraus resultierenden großen Ausgaben, 1614, sechs Jahre vor seinem Tod in Armut zu Enns - wieder verkaufen.<sup>309</sup>

Übereinstimmend mit *Kölnböcks* Situation und Möglichkeiten stellten Mayrhofer/Katzinger bei ihrer Recherche über das Bürgerspital fest, dass trotz Verordnungen und Patenten die Vertreibung der Protestanten während der Gegenreformation partiell nicht rigoros durchgeführt wurde und es einigen gelang, gegen Entrichtung entsprechender Summen bei ihrem lutherischen Glauben belassen zu werden. Das so hereingekommene Geld wurde ua zum Wiederaufbau des Bürgerspitals verwendet.<sup>310</sup> Wacha sprach aufgrund seiner Recherchen von „Bleiblichkeitssummen“, hielt solche sogar ua im Hinblick auf die Erhebung des Hagen zum Edelsitz unter der eifrigen Protestantin *Barbara Bischoff* nicht für ausgeschlossen.<sup>311</sup>

Über das verwandtschaftlich-freundschaftliche Verhältnis der Familien **Engl-Bischoff-Kölnböck** geben zwei Schreiben im Schlossarchiv Hagen Auskunft (s.u.).<sup>312</sup>

Gestützt auf diverse Zwangsmaßnahmen des Landesherrn konnte der Katholizismus langsam wieder Fuß fassen, was sich auch in der Gründung neuer

<sup>306</sup> Kreczi, Linz, 119, 162, 47, 84 f, 111. Kreczi, Linzer Häuserchronik, 40/44 Hahnengasse 10, Konskript. Nr. 92 und 38/41 Hahnengasse 2/Hofgasse 11, Konskript. Nr. 89. Auch dieses Haus besaß 1428 Mert Raninger, widmete es für einen Mesner.

<sup>307</sup> Zu Wappen und Genealogie der „Herren Kölnpöcken von Ottstorf“ siehe Hoheneck, I, 517 ff. Schäffer, Sunelburg.

<sup>308</sup> Hoheneck, I, 522. Preis: 29.000 fl.

<sup>309</sup> Habsburg-Lothringen, persönl. PI 11. Oktober 2007, PA. Samwer, Gesch. Wallsee, 75, 87 (PA Habsburg-Lothringen).

<sup>310</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, Bd I, 359.

<sup>311</sup> Begriff und Erläuterung Dr. Wacha, PI 21. Dezember 2004.

<sup>312</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6. Schäffer, Sunelburg.

Ordensniederlassungen manifestierte. Es kam nun zu mehr oder weniger erzwungenen Abwanderungen verschiedener Bürger, die, meist wohlhabend und angesehen, sich in den vorausgegangenen Auseinandersetzungen exponiert hatten. Ihre Besitzungen und Liegenschaften konnten sie nur schwer und oft weit unter dem Wert verkaufen, da vor allem in den Städten das Angebot an Häusern der Exulanten entsprechend groß war.<sup>313</sup>

Als es 1606 zu Unruhen wegen Nichtausführung der Bestimmungen des mit Ungarn und den Türken geschlossenen Friedens zu Wien kam, wandte sich EH Matthias gegen seinen Bruder Ks Rudolf II., boten die Stände abermals gegen Zusage der Glaubensfreiheit ihre Hilfe an, sandten Kriegsvolk zu Matthias und waren nur gegen Zusicherung der religiösen Freiheit bereit, die Erbhuldigung zu leisten. Dass sie am 19. März 1609 ihr Ziel erreichten, bedeutete den Höhepunkt der ständischen Macht in Österreich, der bis ca. 1620 währen sollte. Es gab bereits Pläne der OÖ Stände betreffs Beitritt zur protestantischen Union, Kontakte zu Reichsfürsten und Reichsstädten, den ungarischen Ständen, den Niederlanden und sogar zum osmanischen Reich. Der Sterbohler Ständepakt, ein Konföderationspakt der Stände mehrerer Länder, sollte Matthias dazu verpflichten (vor der Erbhuldigung) die politischen und religiösen Freiheiten der Stände zu bestätigen.<sup>314</sup>

Da die Stände am Zustandekommen des Vertrages von Lieben, am 25. Juni 1608 maßgeblich beteiligt waren, erklärten sie die Bestätigung ihrer Privilegien und Abstellung ihrer Beschwerden als Grundbedingung für die Erbhuldigung (Horner Bundbrief) und brachten so die Stärke der evangelischen Ständeopposition eindrucksvoll zum Ausdruck. Beide Brüder Rudolf II. und Matthias, Söhne Kaiser Maximilians II., warben um die Gunst der Protestanten, denen 1609 durch den Majestätsbrief wichtige Freiheiten zugesichert wurden.<sup>315</sup>

Am 16. Oktober 1608 leisteten die Stände die Huldigung, am 19. März 1609 unterzeichnete EH Matthias eine „Kapitulationsresolution“, die in ihren Zugeständnissen für die Protestanten die Assekuration von 1571 übertraf.<sup>316</sup> Dennoch gab es keinen Frieden zwischen den Religionsparteien, die Stände odE und udE schlossen eine Konföderation mit den böhmisch-mährischen. In Böhmen lieferte der „Prager Fenstersturz“ am 23. Mai 1618, bei welchem drei Anhänger des Hauses Habsburg aus einem Fenster des Hradschin in den Burggraben geworfen wurden, einen neuerlichen Affront. Ferdinand II., welchen Matthias schon 1617 zum böhmischen König designiert hatte, und der seit 28. August 1619 Kaiser war, wurde nach Matthias' Tod (20. März 1619<sup>317</sup>) zunächst nicht anerkannt, förmlich abgesetzt, und Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz zum König von Böhmen gewählt. Ferdinand II. rief hierauf seinen Verwandten, den streng katholischen Wittelsbacher Herzog Maximilian von Bayern zu Hilfe und verpfändete ihm das Land ob der Enns. Die Erbhuldigung fand doch am 13. Juli 1620 statt, gefolgt von der Konfiskation des Vermögens derer, die nicht erschienen waren.

Die **Schlacht am Weißen Berg** in Böhmen am 8. November 1620<sup>318</sup> erschütterte den Status der Stände schwer. Der Feldherr der katholischen „Liga“, Tilly, besiegte

---

<sup>313</sup> Brunner, Zeiller, 34.

<sup>314</sup> Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 34. Heilungsetzer, Konfessionalisierung.

<sup>315</sup> Stauber, Ephemeriden/ Stände, 66 ff.

<sup>316</sup> AK Adel im Wandel, 289.

<sup>317</sup> Klauser, Lexikon, 185. Johannes Kepler hatte mit seinen „7 M“ den Tod des Kaisers angekündigt: „Magnus Monarcha Mundi Medio Menseario Marietur“.

<sup>318</sup> Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 76 ff.

die protestantische „Union“ unter König Friedrich V. von Böhmen („Winterkönig“). Evangelischen Ständemitgliedern waren fortan Rollen im öffentlichen Leben verwehrt, nur noch Katholiken wurden als Ständemitglieder angenommen.<sup>319</sup> Am 10. Oktober 1624 forderte ein neuerliches kaiserliches Mandat die Abschaffung der Predikanten und nicht-katholischen Lehrer, welche zum Großteil am 17. Oktober Linz verließen; allein Kepler glaubte, er werde als Ausnahme behandelt, musste aber 1626 ebenfalls weichen. Der Besuch der katholischen Predigt war für jeden Einwohner der Stadt verpflichtend.<sup>320</sup>



Schlacht am Weißen Berg, 8. November 1620; Wacha, PA

### **Zum Bruderzwist im Hause Habsburg:**

Neben der **Türkengefahr** hatte auch der „**Bruderzwist**“ in der Zeit der **Reformation/Gegenreformation** eine nicht unwesentliche Rolle gespielt, hatte die protestantischen Stände zu unentbehrlichen Partnern der Landesfürsten werden lassen.

Als bald nach dem Tode Ks Maximilians II., am 12. Oktober 1576 zu Regensburg,<sup>321</sup> begann sich der „habsburgische Bruderzwist“ anzubahnen, der nach der Erkrankung Rudolfs II, welcher ihm als ältester Sohn nachfolgte, ernstere Formen annahm. Am 20. Dezember 1577 hatten die kaiserlichen Räte Reichard Strein, Helmhard Jörgler und Dr. Weber einen Vorschlag über einen brüderlichen Erbvergleich unterbreitet. Die darin erarbeiteten drei Varianten waren die Teilung der Länder, ein Interim, oder der gänzliche Verzicht der Erzherzoge gegen ein jährliches erbliches Deputat. Der

<sup>319</sup> AK Adel im Wandel, 289 ff. Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 75. Klauser, Lexikon, 185. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 162.

<sup>320</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 162 ff.

<sup>321</sup> Klauser, Lexikon, 186.

Familienvertrag von 1578, der die österreichischen Länder vor der Zersplitterung bewahrte, sah erbliche Deputate zu je 45.000 fl für jeden der Erzherzoge vor, sowie Erbresidenzen und entsprechende Zuteilung von Gütern (drei von fünf Residenzen lagen in OÖ, nämlich Wels, Steyr, Enns; Matthias hatte ursprünglich Wels gewählt, wollte aber die hohe Ablösungssumme von 100.000 fl nicht akzeptieren, wählte dann Linz).<sup>322</sup> Die Abmachung betraf EH Ferdinand von Tirol und EH Karl von Innerösterreich, Brüder des verstorbenen Kaisers, sowie die ksl Söhne, die Erzherzoge Ernst, Matthias und Albrecht VII.<sup>323</sup>

1586 wurde dem *Jobst Schmidtauer dÄ* die Herrschaft Burg Enns abgelöst und dem EH Matthias übertragen, inkl. der zugehörigen Herrschaft Mauthausen. Diese Herrschaften wurde 1589 EH Matthias auf Lebenszeit überlassen.<sup>324</sup>

Nach seiner Rückkehr aus den Niederlanden, als er mit leeren Händen, ohne Amt und Wirkungskreis auftreten musste, sich immer wieder vergeblich an den ksl Bruder wandte, wählte Matthias 1582 Linz als „Residenz“, war aber gezwungen, hier ein relativ müßiges Leben zu führen, ohne hohe Position und Machtbefugnisse. Er stellte Anspruch auf das Land odE, in dem seine Deputatsansprüche ihre finanzielle Basis hatten, auf eine einträglichere fürstliche Versorgung, eine angemessene öffentliche Funktion. Die einzige Aufgabe, die ihm zustand, war die Betätigung, als ksl Kommissar den Landtag zu halten. Matthias verblieb von März/April 1582 bis 1590 in Linz, wo er sich einen kleinen Hofstaat einrichtete. Es gelang ihm, gegen den Willen seines ksl Bruders, Reichard Strein von Schwarzenau als Hofmeister, obersten Beamten seines Hofstaates, zu engagieren. Auch einen kleinen Musenhof richtete er ein, wozu der niederländische Maler Lukas van Valckenborgh, der aus Lüttich stammende Komponist Lambert des Sayve (als Hofkapellmeister), u.a. zählten.<sup>325</sup>

Aufgrund mangelnder Erfüllung der Deputatszahlungen seitens des Kaisers geriet Matthias in finanzielle Nöte, wodurch er zur Auflassung seines Hofstaates gezwungen wurde. In seiner Verzweiflung unternahm er eine Inkognitoreise in den Norden. Nach Linz zurückgekehrt, beaufsichtigte er den Schlossbau, den südlichen Trakt „*vom Bergfried bis zur Burgkirche*“, das neue Hofstallgebäude und die Wohnungen darüber, initiierte die Errichtung eines Tiergartens.<sup>326</sup>

Im Zuge der Bauarbeiten am Linzer Schloss, welche sich in etwa von 1600 bis 1607 hinzogen,<sup>327</sup> sollte ua auch der unter *Jobst Schmidtauer* stehende „Weyherhof“ und der Bereich „an der Wiesen“ für einen Tiergarten einbezogen werden. Unter der Schätzung „*Aller derjenigen heuser, welche sambt dennen darzue gehörigen gründten, gärtten unnd wüsten in den neuen thürrgarten hündter dem kayserlichen schloß Lynz eingefanngen werden sollen, wie dieselben allein die heyser sambt grundt und pöden betreffent durch ordentliche hierzu depudierte schätzleuth*

---

<sup>322</sup> Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 36 ff.

<sup>323</sup> Sokol, Stammtafeln, 7.

<sup>324</sup> Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 49.

<sup>325</sup> Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 41 ff, 52 ff. Die Hagenchronik vermerkt, dass „Valckenborch“ im Hagen logierte, OÖLMBibl, ehem. SA Hagen, As fol. 10.

<sup>326</sup> Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 73.

<sup>327</sup> Mayrhofer/Katzinger/Puffer, Alt-Urfahr, 5. Kreczi, Alte Stadtbaukunst, 32. Simbrunner, Linzer Schloss, 38 ff. Schloss Hagen war ca 30 Jahre vorher, zw 1571 und 1574 neu erbaut worden, würde heute als „Parallelbau“ das gegenüberliegende Ufer der Donau überragen. Vgl OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

angeschlagen unnd geschätzt worden“ findet sich die Bezeichnung „Schmidtauer Oberkait“.<sup>328</sup>

Als EH Ernst nach dem Tode EH Karls von Innerösterreich 1590 dessen Regierungsgeschäfte übernahm,<sup>329</sup> dann 1594 nach Brüssel ging, durfte Matthias im Namen des Kaisers die Regierung in den österreichischen Landen antreten, den abwesenden Statthalter in Wien vertreten. Dass er Linz nicht vergaß, zeigt ua die Stiftung des Kapuzinerklosters. Das vormalige Hochaltarbild in der Kapuzinerkirche soll die Gesichtszüge des EH Matthias gezeigt haben.<sup>330</sup>

War EH Ernst (geb. 1553, gest. 1595) seinem kaiserlichen Bruder gegenüber loyaler gewesen, so trat EH Matthias entschiedener auf und verlangte stärkere Beteiligung an der Regierung, noch dazu wo Rudolf II. im fernen Prag residierte.<sup>331</sup>



EH Matthias; Porträt des Lukas van Valckenborgh;  
Landesausstellung Parz 2010 (Kunsthistorisches Museum Wien); Foto Schäffer

Rudolf II. hatte im Kampf gegen seinen Bruder König Matthias von Ungarn (1608) im Hochstift Passau ein Söldnerheer von 12.000 Mann anwerben lassen. Dieses „Passauische Kriegsvolk“ drang 1610 unter Oberst Lorenz von Ramee nach Oberösterreich ein und begab sich nach Abschluss der Verhandlungen mit den Passauer Regimentern plündernd nach Böhmen.<sup>332</sup> Matthias, EH vÖ, seit 1608 Kg

<sup>328</sup> AStL, LR C III F 3/123, Nr 24>47, dat.1604/05. Wilflingseder, Weingarting, 27. Lehr, LandesChronik OÖ, 120. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer (Ms).

<sup>329</sup> Wehner, Maria von Bayern, 171.

<sup>330</sup> Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 74.

<sup>331</sup> AK Adel im Wandel, 289. Klauser, Lexikon, 184 f.

<sup>332</sup> Schwierz, Gramastetten, 185. Sokop, Stammtafeln, 7. Birngruber, Waldenfels, 296 f.

von Ungarn, musste 1608 infolge des Thronstreites die Protestanten wieder tolerieren.<sup>333</sup>

In dem vehement geführten Bruderzwist, der großen Haus- und Staatskrise zwischen 1608 und 1612, zwang Matthias seinen Bruder Ks Rudolf mit Hilfe der böhmischen und ungarischen Stände zum Verzicht auf die Herrschaft in Österreich, Ungarn und Mähren. Matthias, vh mit Anna von Tirol, ließ sich am 23. Mai 1611 zum König von Böhmen krönen, und übernahm am 13. Juni 1612, nach Rudolfs Tod (20. Jänner 1612), die Kaiserwürde.<sup>334</sup>

Für den Hagen ist Matthias insofern von besonderer Bedeutung, als er 1609 die Erhebung zum Edelsitz realisierte (s.u.).

### **Zufluchtsorte der Exulanten:**

Nachdem das Leben der Protestanten in den Erbländern immer härter, auch für den Adel teils unerträglich geworden war, verließen sowohl viele Adelige, als auch andere Glaubensgenossen die katholische Heimat, wählten um dem Druck zu entgehen das „ius emigrandi“, die Freiheit des Gewissens. Ihre Frömmigkeit äußerte sich in der neuen Heimat in einer Vielzahl wohlthätiger Schenkungen an Gotteshäuser, sowie in Hilfswerken in ihren Zufluchtsorten, wodurch sie auch dort bald einen gehobenen Status errangen. Dies schlug sich ua in den Lobpreisungen ihrer Leichenpredigten nieder, welche die Frömmigkeit und das exemplarische Leben der Zugewanderten hervorhoben. Allerdings gab es unter den Exulanten, vor allem jenen der späteren Welle, auch solche, die aus anderen als religiösen Motiven oder zuweilen aus mehreren Beweggründen emigrierten, zB auch wegen der Bedrohung durch die Türken,<sup>335</sup> vor allem 1523>1529, in den 1580-er Jahren, und 1594.<sup>336</sup>

Befürchtungen gegenüber dem sogenannten Erbfeind Türken hatte auch *Niclas Khueperger* (s.o.) in seinen Auswanderungs-Erwägungen nach Ulm, „*ein freye statt nymant den dem gepiet des roemischen koenigs vnderworffen...*“,<sup>337</sup> in den Vordergrund gestellt.

Im (vormals katholischen) Dorf **Wain**, nahe Ulm (und in Langenau) gab es eine fast geschlossene Ansiedlung von Österreichern.<sup>338</sup> Zur Zeit der konfessionellen Probleme konnte die von Fugger-Besitzungen umgebene protestantische Herrschaft gefestigt werden, weshalb die Ulmer die Aufnahme österreichischer Exulanten förderten, diese bewusst ansiedelten und damit die infolge des dreißigjährigen

---

<sup>333</sup> Kreczi, Linz, 196. Gielge, Merkwürdige Oerter, 156.

<sup>334</sup> Klauser, Lexikon, 184 f. Sturmberger, Land odE, Bruderzwist, 75. Sokol, Stammtafeln, 7. Matthias geb. 1557, gest. 1619; Anna von Tirol erw 1585 >1618.

<sup>335</sup> 1526 befahl EH Ferdinand I. vÖ allen Städten wegen der drohenden Türkengefahr Kleinodien und Kirchenschätze in das Linzer Schloss zu bringen. AStL, LR B III/29, dat. 11. November 1526, Wien. Glas, Burg/Schloß Linz, 173.

<sup>336</sup> Schnabel, Exulanten, 30 ff, 711. Rausch, Linz, 38. Am 24. Juli 1684 wurde in Linz ein durch Papst Innocenz XI. herbeigeführtes Bündnis, die „Heilige Liga“, gegen die Türken geschlossen, zw Ks Leopold I., Kg Johann III. Sobieski von Polen und der Republik Venedig.

<sup>337</sup> Schedel, Weltchronik, CXC´.

<sup>338</sup> Schnabel, Exulanten, 39, 653. Internet. Wain hieß 1275 „Wiewen“, dann „Wünd“. Die katholische Herrschaft Wain gehörte seit 1510, nach den Besitzern Rudolf von Stotzingen und Johannsen Ehinger von Maylant, Bürger zu Ulm, wieder zum Kloster Ochsenhausen, war 1570 von der Stadt Ulm unter Vorschubung des Schwiegersohnes des Ulmer Bürgermeisters Eustach von Landfried als Scheinkäufer erworben worden, um das für den Bau der sogenannten „Ulmer Schachteln“ für die Donauschiffahrt erforderliche Holz um Wain und den Zugang zur Iller im Sinne der Schifffahrt zu erlangen. Internet, Wain.

Krieges entvölkerte Region stärkten. Wain gelangte schließlich in das Fideikommiss der Freiherrn von Herman(n).<sup>339</sup> Auch in Ostheim und etlichen weiteren Orten bei Ulm siedelten Exulanten aus dem „*österreichischen Ländlein ob und nieder Enns*“.<sup>340</sup> In Regensburg wurden die Flüchtlinge von Glaubensbrüdern durch Vertrauensleute, den regierenden Stadtkämmerer oder Gesandte beim *corpus evangelicorum* empfangen. Von Spionen der österreichischen Regierung nach ihrer Herkunft befragt, erklärten sie scheinbar einfältig, sie kämen von Einöden, die weiter keinen Namen hätten. Oft schlossen sie sich Bücherträgern an, die sich „*in dem Verführungshandwerk gebrauchen*“ ließen.<sup>341</sup>

Die Entscheidung für den Abzug aus der Heimat bedingte meist schwere finanzielle Opfer. Viele der Adligen verloren als Protestanten ihren Besitz an den Kaiser. Wie zahlreiche Lutheraner fanden *Jobst Schmidtauer dJ* und Erasmus von *Starhemberg* in der österreichischen Gemeinde der evangelischen Reichsstadt Regensburg, Zuflucht. Phasen der Beruhigung der konfessionspolitischen Verhältnisse ermöglichten immer wieder eine Heimkehr auf Zeit. Die Emigration brachte vielerlei Probleme mit sich, wie ua Aufkündigung des Bürgerrechts, Passbrief, Nachsteuer laut Vermögensspezifikation, Verlust des Amtes, etc.<sup>342</sup> Der übrige Teil des Adels arrangierte sich mit dem Kaiser und konnte so seine gesellschaftliche und wirtschaftliche Machtstellung erhalten. Dies bedeutete allerdings den Verzicht auf religiöse Freiheit und ständische Libertät.<sup>343</sup>

Viele Adelige, wie zB Simon *Engl/Engel*, der ebenfalls *Khuepergers* Großfamilie angehörte, begaben sich der aktiven Ausübung ihres Glaubens wegen des Öfteren ins benachbarte Ausland.<sup>344</sup> Auch der Gemahl von *Khuepergers* Enkelin, *Jobst Schmidtauer dJ* nahm zeitweilig Zuflucht in der reichsfreien Donaustadt Regensburg.<sup>345</sup> 1620 schien er unter jenen auf, die „*außer Landt sein gezogen der Religion halber*“.<sup>346</sup> *Schmidtauer* lebte zB 1629 nachweislich in Regensburg, wie aus einer Bestätigung des Hanns Koch, „*Burger und Geschworener Statt Pott in der Heyl. Röm. Reichstatt Regensburg*“ hervorgeht, welcher die Übergabe eines Landeshauptmännischen Befehls an *Jobst Schmidtauer* in dessen „*bestandt Logament*“, Quartier, bezeugte.<sup>347</sup>

In Feldkirchen an der Donau, welches zur Vogtei Oberwallsee gehörte, wurde 1597 Pfarrer Michael Huber abgesetzt, da er sich ua als Wegelagerer betätigt, seinen Nachfolger bedrängt und sich die Taverne Mühlacken gekauft hatte. Der Vogt, *Jobst Schmidtauer d.Ä.*, soll sich Eingriffe in die Kirchengüter erlaubt, die Schlosskapelle

<sup>339</sup> Litz, PI 31. August 2009. Der Weiler „Bethlehem“ bildete mit Wain ein Dorf. Internet, Wain. Pfarrpatronat: Fh von Herman(n).

<sup>340</sup> Internet, Ostheim.

<sup>341</sup> Krauß/Enzner, Exulanten Regensburg, 603 ff. Auch Info Eichmeyer Ulrike, Gattin des ehem. Superintendenten Hansjörg Eichmeyer, PI 31. August 2009.

<sup>342</sup> Der Regensburger Rat (ausgenommen die vier katholischen geistlichen Reichsstände) hatte im Oktober 1542 die Einführung der Reformation beschlossen. Pfarrkirche der evangelischen Pfarrei wurde die Neupfarrkirche. Krauß/Enzner, Exulanten Regensburg, 23 ff. Rottko, Literatur, 60. Mecenseffy, Protestantismus, 104. Siehe Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer (Ms). Heilingsetzer, Erasmus vStbg, 289. AStL, LR B 1 A 3, 127/3025. Memorialien der Emigrierenden.

<sup>343</sup> Heilingsetzer, Erasmus vStbg, 289.

<sup>344</sup> Schnabel, Exulanten, 39.

<sup>345</sup> Schnabel, Exulanten, 39. Winkler, Stadtapotheke, 6. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

<sup>346</sup> OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, Hs 30, fol. 515. In einer Auflistung trug Heinrich Wilhelm von Starhemberg neben seinem Namen das Zeichen jener, die „Ihr Religion haben geändert und sein Zur Päbbstischen Lehr getreten“, ebenso wie Georg Christoph und Carl Christoph von Schallenberg (fol. 514, 515), nicht so Jobst Schmidtauer, er wollte immer wieder in Regensburg. Frank, PI 18. Jänner 2007.

<sup>347</sup> OÖLA, A Stbg, Diverse Herrschaften, Sch. 209, HA Oberwallsee, V 1, dat. Regensburg, 17. Dezember 1629.

abgebrochen und dem Pfarrhof Untertanen entzogen haben. Seinem Sohn, *Jobst dJ* wird sogar ein Mordanschlag auf den Pfarrer nachgesagt.<sup>348</sup>

Hatte bereits *Jobst dÄ* laut einem Bericht Khlesls vom 12. Juli 1588, alle Befehle ignoriert und lutherischen Rebellen Unterschlupf gewährt,<sup>349</sup> so handelte *Barbara Bischoff*, die Mutter seiner Schwiegertochter, später ähnlich (s.o.).

Aus dem Reisebericht des Kardinal Heinrich Caetano (1550>1599) aus dem Jahre 1596 geht hervor, dass Linz damals als Ketzernstadt galt, da der überwiegende Teil der Bürger der evangelischen Lehre zugetan war. Auch eine Schilderung, vermutlich den Schlossaufgang von Linz betreffend, entstammt diesem Bericht, wo ein sehr schöner Berg mit 24 Durchgängen oder Bögen und mit starken Balken und Hölzern erwähnt wird.<sup>350</sup>

## **Witwe Salome Khueperger x** **und Mag. Johannes Memhard x**<sup>351</sup>

Kurz nach dem Tod ihres Gemahls, geriet am 19. November 1597 die *Witwe Salome Khueperger* in einen Rechtsstreit mit **Helmhart Jörger**, wegen des Oberbesitzes des von *Niclas Khueperger* am St. Peter- und Paulstag 1595 erworbenen Era/Ehra-Bauerngutes, des späteren Posthofes. Jörger hatte schon vor dem Kauf-Eintritt *Khuepergers* - ebenfalls 1595 - einen Kaufvertrag abgeschlossen, und pochte auf seine älteren Rechte. Offensichtlich hatte Hans Balthasar Kaplan dasselbe Gut zweimal verkauft, da beide Parteien Kaufbriefe vorweisen konnten: vom 5. Juni 1595 datierte jener Helmhard Jörgers, vom 29. Juni 1595 der des *Niclas Khueperger*. Jörger erhielt letztlich das Gut zugesprochen.<sup>352</sup> Im Zuge von Reformation / Gegenreformation wurden die Jörger 1623, wegen Hochverrats, ihrer Güter verlustig erklärt.<sup>353</sup>

Am 17. Februar 1598 verlangte Witwe *Salome Khueperger* die Zinsen das „verfallen Inderese“, aus dem von ihrem verstorbenen Gatten 1591 an Freistadt gegebenen Darlehen in der Höhe von 2.000 fl, welche sie an ihren (Schwieger-) Sohn *Sewassian Pischof / Sebastian Bischoff* weiter verliehen hatte (s.u.).<sup>354</sup>

---

<sup>348</sup> Eder, Glaubensspaltung, 376.

<sup>349</sup> Eder, Glaubensspaltung, 239.

<sup>350</sup> Kreczi, Linz, 225. Grüll, Bürgermeisterbuch, 68. Neweklowsky, Schifffahrt, 353: Die Reisegesellschaft des Kardinals war am 25. Mai 1596 von Linz aus zu einer Legationsreise Richtung Polen aufgebrochen. Dabei wird auch die Gefahr auf der Donau bei Grein geschildert.

<sup>351</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inahber, Bd I (Ms).

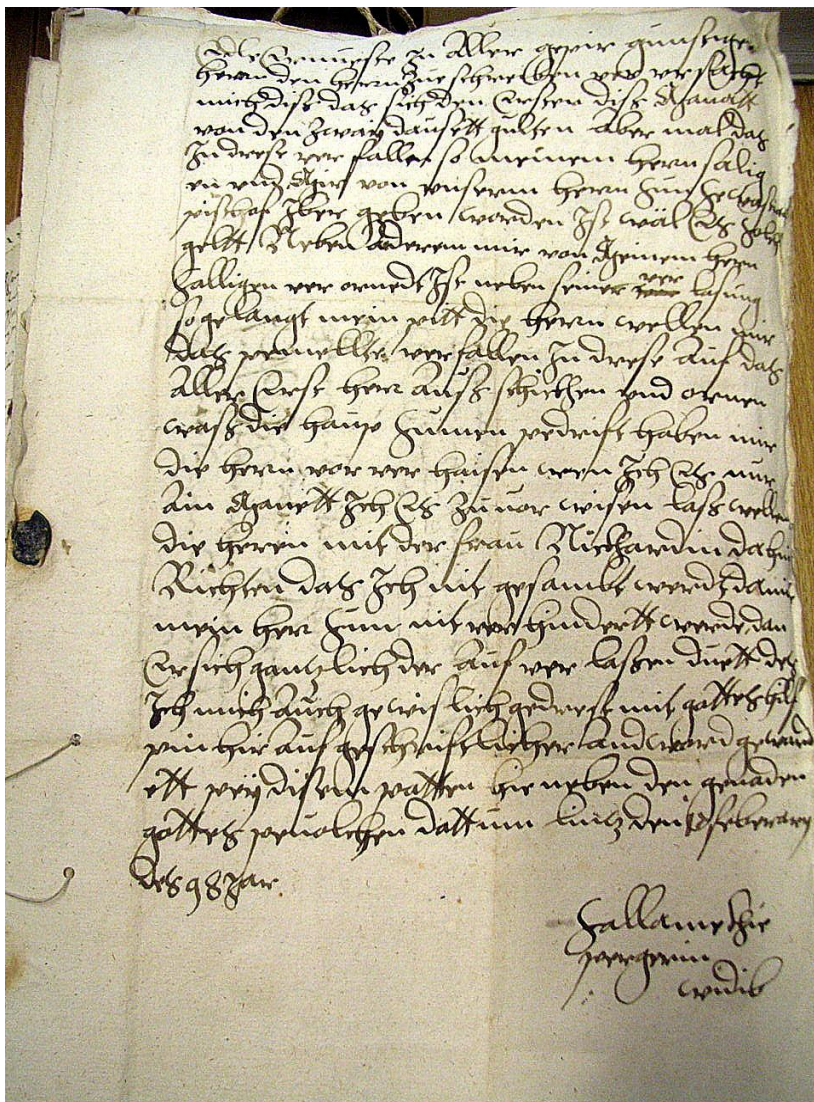
<sup>352</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 2. erw. Aufl., 74. Wilflingseder, Lustenfelden, 138. Wilflingseder, Steyreck, 63 ff. Von einem ähnlichen Fall, bezüglich Schloss (Nieder-) Wallsee berichtete EH Franz von Habsburg-Lothringen. Auch dort gab es seines Wissens nach (in den Jahren 1626 und 1627) einen Mehrfach-Verkauf und zwar an Gundakar von Polheim, Dietmar Schifer, Wolf Nikolaus von Grienthal und Maximilian Hohn. Ein weiterer Vertrag datiert vom 21. März 1626, wonach die Witwe des 1617 verstorbenen Besitzers Christoph Weiß von Wierting Schloss Wallsee ihrer Schwägerin Barbara Freiin von Schifer verkaufte. Habsburg-Lothringen, persönl. PI 11. Oktober 2007.

<sup>353</sup> Stift Wilhering, Urkunden des Archives, 130.

<sup>354</sup> OÖLA, STAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, 2. Teil, 1594>1619, Sch. 162.

Aufgrund der umfangreichen Recherchen sowie intensiver Durchforstung diverser Archivbestände im Hinblick auf *Salome Khueperger*, die Witwe des vormaligen Linzer Bürgermeisters ergab sich eine offenbar bislang unentdeckt gebliebene Erkenntnis:

Witwe *Salome Khueperger* hatte sich im Juli 1598 ein zweites Mal verheiratet, und zwar mit dem ehemaligen Rektor der Linzer Landschaftsschule, dem Witwer **Mag. Johannes Memhard / Memhardt** - am 8. August 1598 unterschrieb sie bereits als „*Sallome Memhardin*“.<sup>355</sup> Der genaue Heiratstermin konnte wegen des verlustig gegangenen Trauungsbuches der Stände nicht eruiert bzw belegt, aber auf Juli eingengt werden, zumal die Stände am 14. Juli 1598 dem *Johann Memhard* auf sein hochzeitliches „Ehrenreit“ 100 fl bewilligten, und *Salome* am 8. August als *Salome Memhard* auftrat.<sup>356</sup>



Brief an die Stadt Freistadt vom 17. Februar 1598, unterzeichnet „Sallome Khiepergerin Widib“: OÖLA; Foto Schäffer

<sup>355</sup> OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, 1. Teil. 1521>1593, Sch. 161, 1. Teil, Ende Konvolut Bischoff, fol. 11, dat. Linz, 8. August 1598.

<sup>356</sup> OÖLA, LA, Verehrungen an Ständemitglieder 1594>1646, Hs 549, 33. Salomon, Memhard, 172.



Hochzeitsverehrung: 100 fl dem M. Joanni Memhardo, 14. July 1598; OÖLA, LA, Verehrungen an Ständemitglieder 1594>1646, Hs 549, S. 33, 3. Eintragung; Foto Schäffer

*Memhards* erste Gattin, Elisabeth geb. Ehinger muss Ende 1597/Anfang 1598 verstorben sein.<sup>357</sup> *Memhard* suchte jedenfalls am 16. Februar 1598 um seine Entlassung aus dem landschaftlichen Dienst an (erhielt beim Abgang 140 fl „Prämie“<sup>358</sup>) mit dem Zugeständnis, bis Georgi zu bleiben, er sei aber sonst nicht zu halten. Damit im Zusammenhang steht sein Ersuchen an den Rat von Regensburg, um ein Interzessionsschreiben, da er die übrige Zeit seines Lebens mit Gottes Hilfe in Regensburg verbringen wolle, sich auch wieder zu verheiraten gedenke. Der Tod der Gattin und die Unstimmigkeiten mit den Ständen dürften in ihm zunächst den Plan geweckt haben, Linz den Rücken zu kehren. Es kam jedoch offensichtlich rasch zu einer anderen Lösung seiner Probleme, beruflich-finanziell und privat, wie aus dem am 14. Juli 1598 von den Ständen bewilligten Hochzeitspräsent für *Johann Memhard* und seine treuen Dienste hervorgeht.<sup>359</sup>

Zur Person **Mag. Johannes Memhards** sei bemerkt, dass er 1544 als Sohn des Bürgers Jakob *Memhard* und seiner Frau Elisabeth, geb. Hackstock, in Herbrechtingen /Württemberg geboren wurde, an der Hochschule in Straßburg aufschien, 1576 als Rektor der Landschaftsschule in Linz eingestellt wurde. Er beriet die Stände bei der Bestellung der Lehrkräfte, erstellte einen neuen Lehrplan, regelte das Schulwesen und die Internatsvorschriften in einer neuen Schulordnung.

<sup>357</sup> Vm wurde sie im Ehinger'schen Familiengrab Nr. 20, „Auff der Linckhen Handt hinumb beym grosen Thor“ des Linzer Friedhofes begraben. AStL, Hs Nr. 1002/1003, Gottesackerrechnung 1588/93; 1594/99.

<sup>358</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 287'.

<sup>359</sup> OÖLA, LA, Verehrungen an Ständemitglieder 1594 >1646, Hs 549, 33. Salomon, Memhard, 172.

Dabei kam dem religiösen Moment „*sapiens et eloquens pietas*“ wie bei allen evangelischen Schulordnungen eine tragende Rolle zu.<sup>360</sup>

Da an der protestantischen Landschaftsschule, mit wenigen Ausnahmen, zunächst nur unverheiratete Lehrer (Schul-Zölibat) angestellt wurden, welche die volle Verpflegung im Landhaus erhielten, auch dort wohnten, traf dies anfangs gewiss ebenso auf *Memhard* zu. Erst Ende des 16. Jahrhunderts wurden auch verheiratete Lehrer aufgenommen.<sup>361</sup>

Am 9. März 1577 ersuchte *Magister Johannes Memhard* die Stände um eine Privatwohnung, hatte wohl bis dahin ledigen Standes im Schulgebäude gewohnt und stand zu diesem Zeitpunkt vor einer privaten Veränderung, die dann im Februar 1578 in Form seiner ersten Verehelichung eintrat. Die Eintragung betreffend die Verkündigung vom 16. Februar 1578 lautet: „*der ehrenfeste und wohlgelahrte Herr Johannes Memhardius, der freien Künste Magister und P.t., jetziger Zeit beider Stände von Herrn-und Ritterstand des Erzherzogtums odE bestellter Landschulrektor, und die edle tugendsame Jungfrau Elisabet, des edlen ehrenfesten Herrn Hans Ehinger*<sup>362</sup> *eheliche Tochter.*“ Für einen „Erchtag“ vermerkt die ELM - Kartei die Hochzeitspredigt zu Mag. *Memhards* erster Eheschließung.<sup>363</sup>

Als ab 1580 vermehrt Klagen wegen des Verfalles des Schulwesens auftraten, wurde die Hauptschuld *Memhard* zugewiesen. Nach zahlreichen Verweisen von Seiten der Verordneten, wurden ihm zB 1592 schlechte Nachsichtspflege beim Personal, „*Ergebenheit zum Trunke*“, Unverträglichkeit, mangelndes Benehmen gegenüber Lehrpersonal und Eltern der Schüler vorgeworfen, auch reise er nach Belieben fort, gehe spazieren statt Schule zu halten. Als es mit der Landschaftsschule bergab ging, wurden auch viele Unwahrheiten über den Rektor verbreitet. Zwei der drei Inspektoren Caementarius und Achaz von Hohenfeld (der dritte war Reichard von Starhemberg) empfahlen die Entlassung *Memhards* und die Einstellung des Arztes Dr. Matthäus Anomaeus. *Memhard* beteuerte seine Unschuld, nahm schließlich doch seinen Abschied und ersuchte um ein Empfehlungsschreiben zur Erlangung des Bürgerrechts in Regensburg, sowie um Pension und Erziehungsbeihilfe für seine Kinder, was ihm gewährt wurde.<sup>364</sup> Nach der Wiederbelebung der Linzer Landschaftsschule 1608 übernahm *Memhard* auf Bitten der Stände provisorisch die Leitung der Schule bis zum Dezember 1609.<sup>365</sup>

Einen Blick auf die Stadt Linz im Jahre 1608 bietet der Kupferstich des Dominicus Custodis.

---

<sup>360</sup> Schiffmann, Schulwesen, 213. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

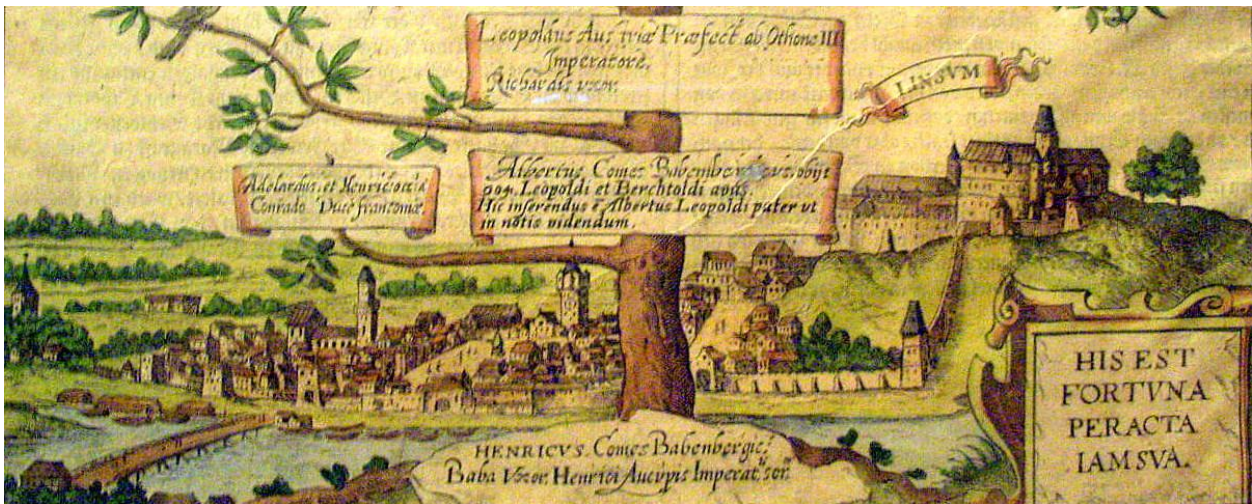
<sup>361</sup> Schiffmann, Schulwesen, 176. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 184.

<sup>362</sup> Hans Ehinger war der Stiefsohn des Wolfgang Schickh, welcher wiederholt Stadtrichter und Bürgermeister von Linz gewesen und 1571 verstorben war. Ehingers Stiefbruder Christoph Schickh erlangte ebenfalls das Bürgermeisteramt. Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 22, 31.

<sup>363</sup> AStL, ELM. Salomon, Memhard, 171. Bereits 1577 findet sich in den ELM die Ankündigung der Verehelichung, jedoch ohne nähere Datierung. Hans Ehinger verstarb noch im Jahr 1578. Elisabeths Bruder, der „Edl vnnd vesst“ Wolf Ehinger, Pfleger der Hft Erlach und starhembergischer Lehenspropst zu Österreich ob und udE, kümmerte sich später, nach Memhards Tod, um das Erbe seiner Nichten Christina und Susanna. OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279 ff. Lehenbriefe Ferdinands I. betr Hans Ehinger 1540, 1550, 1559 im ÖStA, HHStA, Reichs- und Haus- Kanzlei Registraturbücher, Adelsbriefe II/3/2, 9.

<sup>364</sup> Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 36. Schiffmann, Schulwesen, 111 ff, 122. Stauber, Ephemeriden/Stände, 41.

<sup>365</sup> Mecenseffy, Ebd., 36. Schiffmann, Schulwesen, 111 ff, 122. Stauber, Ebd., 41.



Linz 1608; Kupferstich von Dominicus Custodis aus dem genealogischen Werk „Principum christianorum stemmata“ von Anton Albizius, fol XIII; Kempten 1608 (Ausschnitt aus dem Stammbaum der Babenberger); PA; Foto Schäffer

Mag. *Memhard* verblieb danach im Bibliotheksdienst und erhielt 152 fl jährliche Besoldung, „*Ergötzung*“.<sup>366</sup> Die Stände ließen ihm ferner eine Provision zukommen, so zB zweimal im Jahre 1610.<sup>367</sup>

Dass die Stände für die wirtschaftlich gesicherte Lage ihres Lehrkörpers, ua des Schulrektors sorgten, geht daraus hervor, dass sie *Memhard* Geldspenden zukommen ließen, wie zB die 400 fl für das von ihnen vormals gewährte und rückfällige Stipendium an (den 1585 verstorbenen) *Matthias Khueperger*.<sup>368</sup>

Neben der Ständischen Bibliothek betreute *Memhard* auch die offensichtlich ansehnliche des Schlosses Hagen. Wolfgang Stauffenbuels Bericht besagt, *Memhard* „*hett alle ausgezeiget vndt mit ein zal versehen*“, somit die Bibliothek geordnet und inventarisiert. „*Auf bitn des Stiffaters Memhardt*“ übergab *Barbara Bischoff* 1609 der ständischen Bibliothek ca 200 Bücher aus der Bibliothek des Hagen, und versprach per „*testimonij*“, dass nach ihrem „*abgannng Zue den vordern*“ noch weitere Gebet- und Mess-Bücher an die Stände gelangen sollten.<sup>369</sup> Im übergebenen Konvolut befanden sich ua eine „*Landsordnung*“, lateinische Gebetbücher, Poetae. Die Bischoffin übergab gewiss nicht den Großteil ihrer Bibliothek, was auf eine ansehnliche Anzahl von Büchern schließen lässt. (*Memhard* selbst hinterließ 567 Bände.<sup>370</sup>) Die noch zugesagten 200 Gebet- und Messbücher wären derzeit noch „*in der capeln gebreichlich, so jeden tags voll vndt zue gebethstündt vonnoethen*“.<sup>371</sup> Der lutherische Glaube war somit in der Herrschaft gut verankert und dürfte auch von Auswärtigen dort gepflegt worden sein. Es wäre denkbar, dass auch Teile der Bibliothek des Schlosses Wagrain, welches *Stefan Engl* geerbt hatte, in jene des Hagen eingeflossen waren; die *Engl von Wagrain*

<sup>366</sup> Mecenseffy, Ebd., 36. Schiffmann, Schulwesen, 111 ff, 122. Stauber, Ebd., 41.

<sup>367</sup> OÖLA, LA, Bescheidbuch 1606>1612, Hs 128, fol. 219, dat. 26. Jänner 1610; fol. 303, dat. 29. Juni 1610.

<sup>368</sup> Rumpf, Linzer Stadtschreiber, 269. AStL, LR B II A 8/ 10633, 10668.

<sup>369</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. Vgl Mayrhofer/Katzinger, Linz, 187: Georg Erasmus Tschernembl besaß ca 1800 Bücher in seiner Bibliothek. Zum Vergleich: Baron Nikolaus von Clam schenkte 1748 beim Verkauf der Herrschaft Hagen ca 2.000 lutherische Bücher, wohl von protestantischen Besitzvorgängern herrührend, an die Ständische Bibliothek. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.

<sup>370</sup> Mayrhofer/Katzinger, Linz, 188.

<sup>371</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9, Stauffenbuel. Schäffer, Johannes-Kapelle.

hatten laut Kohler ua eine Ausgabe der Kosmographie Sebastian Münsters von 1588, den Türkei-Reisebericht des Nicolay von 1572, Werke des Plinius, etc besessen.<sup>372</sup>

Leider ist kein entsprechendes Bücherverzeichnis der Hagen'schen Bibliothek erhalten geblieben. Prof. Burgstaller sprach bewundernd von dieser und memorierte Werke zB aus dem Mittelalter mit originalen Einbänden, Teile von Klosterbibliotheken (zum Teil mit handschriftlichem Vermerk „Moneri Beurensis“<sup>373</sup> wie das „Narrenschiff“<sup>374</sup>), diverse Bibelausgaben, Vitae, die „Schedel'sche



Buch: „Narrenschiff“, vm aus dem Hagen; OÖLM, Sammlung Steinbüchler; Foto Schäffer

Weltchronik“ u.a.), riesige Atlanten, frühe Drucke lateinischer Werke (Cicero, Caesar, usw), Inkunabeln,<sup>375</sup> etc, von denen etliche von ihm eingesehene Exlibris von Klöstern und von ihm unbekanntenen Personen, aber auch von Familie Weingärtner (die meisten davon von Josef Weingärtner mit einfachem Stempel versehen<sup>376</sup>) getragen hatten.<sup>377</sup> Insgesamt scheinen ca 2.400 Bücher an die Stände gelangt zu

<sup>372</sup> Kohler, Adelsbibliotheken, 244.

<sup>373</sup> Kloster Beuron soll 777 gegründet worden sein, 861 als „Purron“ erwähnt, von Ungarn zerstört, 1077 wieder aufgebaut, 1097 päpstl. Bestätigung, eines der ältesten Augustiner-Chorherrnstifte Deutschlands. Bei der Säkularisation ging die Bibliothek verloren, nur ca 200 Bände kamen zurück; heute 405.000 Bde. 1862/63 Kloster neu errichtet. Zur Beuroner Benediktinerkongregation gehören ua die Abteien Weingarten/Oberschwaben, Seckau/Stmk, die Frauenabtei Bertholdstein/Stmk, Säben/S-Tirol. Internet, Kloster Beuron.

<sup>374</sup> Das „Narrenschiff“ (1494) von Sebastian Brant (1457>1521), Moralsatire, prangert die Missstände und den Verfall der Sitten an, gilt als das erfolgreichste deutschsprachige Buch vor der Reformation. Es machte die Allegorie des Narren zur beliebtesten Figur des ausgehenden Mittelalters. Hieronymus Bosch (ca. 1450>1516) behandelte das Thema in einem Gemälde. Burgstaller, PI 3. Februar 1999.

<sup>375</sup> Wiegendruck aus dem 15. Jh, als der Buchdruck erfunden wurde.

<sup>376</sup> Kaar, PA: Aischylos, Leipzig 1877 Stempel, „Weingärtner, Schloss Hagen Nr. 500“.

<sup>377</sup> Burgstaller, PI 3. Februar 1999. Familie Stöger-Weingärtner besaß Schloss Hagen von 1892 bis 1948/1954; Josef Weingärtner von 1896>1948. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

sein.<sup>378</sup> Gleichzeitig mit der erwähnten Bücherspende an die Ständische Bibliothek übergab Freiherr *Nicklas von Clam* (s.u.) auch zehn Porträts, darunter jene von *Niclas* und *Salome Khueperger*, ihrer Tochter *Barbara*, deren Tochter *Anna Maria Engl* und zwei des *Johann Memhard*.<sup>379</sup> Es wäre denkbar, dass eines den Landschaftsschulrektor (denkbar im Ornat) zeigte, eines den Privatmann *Memhard*. Möglicherweise handelte es sich auch um eines aus seiner Frühzeit, eines aus der Zeit seiner Eheschließung mit *Salome Khueperger*. Diese Porträts dürften dem Stadtbrand in Linz im Jahre 1800 zum Opfer gefallen sein.



Johannes Nicklas Fh v. Clam; gräfliches PA Clam

Die große Zahl der Bücher bzw Buchschenkungen könnte auch mit dem „**Schulbetrieb**“ im Hagen (erwähnt 1571 bis etwa 1740)<sup>380</sup> zusammenhängen. In anderen Schlössern, zB in Tollet, wurde 1572 ebenfalls bereits Schulunterricht, allerdings zur Ausbildung junger Adelige, abgehalten und existierte jeweils eine Bibliothek. In Tollet wurde sogar ein zweite, die „Schulbibliothek“ angeführt.<sup>381</sup> Es ist denkbar, dass damals auch die Bibliothek im Hagen entsprechend unterteilt war, was jedoch keiner der Zeitzeugen erwähnte und heute nicht mehr hinterfragt werden kann.

In einem Abschriftenfragment, in welchem der frühe Fund von „Spitzhahn“ erwähnt ist, findet sich auch das nicht vollständig lesbare Wort „*bibliothe(ca?)*“, was auf eine Art Kammer zur allgemeinen Aufbewahrung von Bodenfunden, anderen Objekten, und Schriften schließen ließe.<sup>382</sup>

Es ist ferner anzunehmen, dass *Memhard* im Zuge seiner Bibliotheksarbeit für seine Stieftochter auch das Archiv und die Raritäten- bzw Schatzkammer des Schlosses Hagen ordnete und inventarisierte, welche sich laut Burgstaller um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch immer in „*mustergültigem Zustand*“ und teils „*althergebrachter Beschriftung*“ befanden.<sup>383</sup>

<sup>378</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms), Bd II, Clam (Ms).

<sup>379</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Clam (Ms).

<sup>380</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9, 11. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms). Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 39 f.

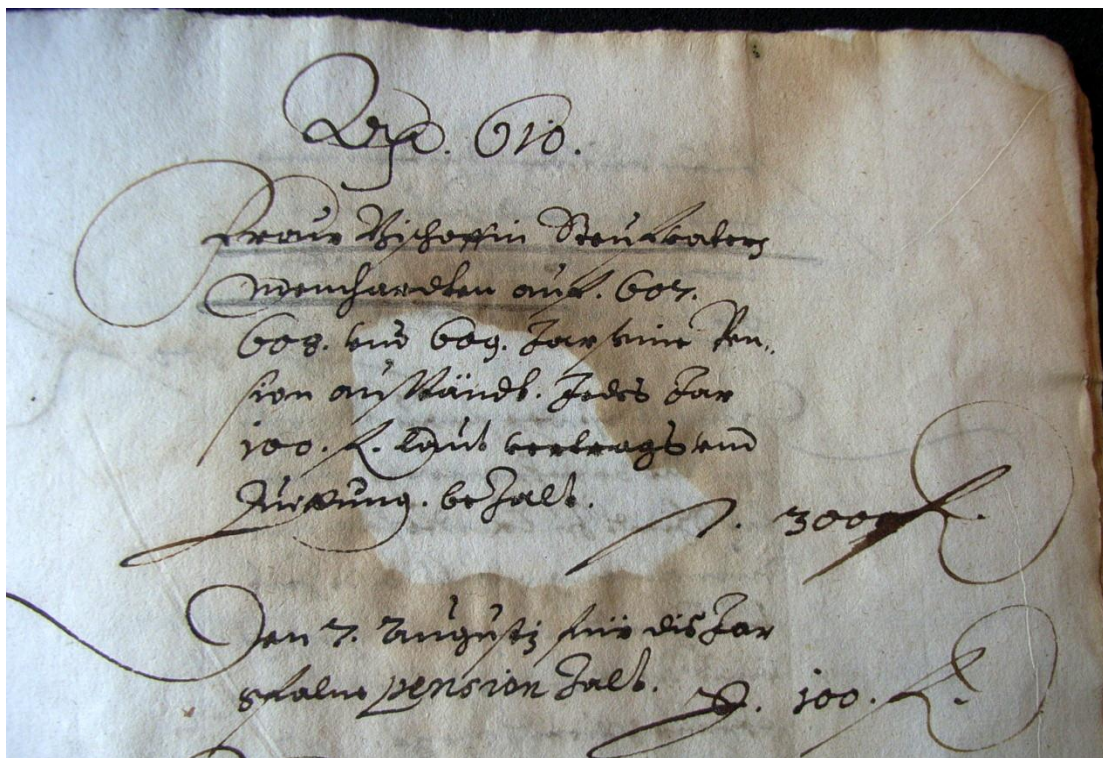
<sup>381</sup> Keller, *Jörger/Tollet*, 65, 67.

<sup>382</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 18.

<sup>383</sup> Burgstaller, PI 16. März 1998. Hier lässt sich eine Parallele zu Niederwallsee andenken, wo, nachdem 1862 Hzg Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha die Burg erworben hatte, sein Archivar Dr. Carl Samwer das Archiv

*Memhard* wurde, wie auch aus dessen Pensionsanweisungen aus Oberwallsee<sup>384</sup> hervorging, als der „*Stuefvater*“ Stiefvater *Barbara Bischoffs* bezeichnet. Er erhielt nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin *Salome* bis zu seinem eigenen, also von ca 1603/ 1604 bis einschließlich 1612, jährlich 100 Gulden Pension aus Oberwallsee überwiesen.<sup>385</sup>

Diese Zahlungen beruhten gewiss auf einer Vereinbarung im Ehekontrakt, womit ihm *Salome* eine geordnete Existenz gesichert hatte. *Memhard* hatte jedoch bereits als Schulrektor Geld bei der Stadt Linz angelegt, da er 1590 für die 1.000 angelegten Gulden 60 fl an Zinsen erhielt.<sup>386</sup> *Salome Memhard* verstarb Ende 1603, denn am 7. Jänner 1604 bezeichnete *Barbara Bischoff* sie als „*mein Fraw Muetter selige*“.<sup>387</sup> Es mag ihr noch gegönnt gewesen zu sein, die Hochzeit ihrer Enkelin *Anna Maria Engl* mitzerleben. *Memhard* selbst verstarb 1613.



Luz. 110.  
Fraw Bischoffin Steufvaters  
Memhardten 300 fl.  
300 fl und 100 fl. Jährlich  
von mir händl. Jedes Jahr  
100 fl. Dinst. 1607  
Zahlung. 1607.  
Jan 7. 1607 bis 1610  
jährl. Pension 100 fl.

1610 „Fraw Bischoffin Steufvaters Memhardten“ erhält aus Oberwallsee 300 fl Pensionszahlung für die Jahre 1607, 1608 und 1609 und 100 fl für 1610. OÖLA, LA, HA Ow, Sch. 68, Hft als Wirtschaftskörper 1603 >1732; Foto Schäffer

und die römischen Funde ordnete und eine Geschichte von Wallsee verfasste. Habsburg-Lothringen, PI 4. Mai 2004. Im Hagen erstellte der hftl Schreiber Stauffenbuel Chronik-Bände: OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>384</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer (Ms).

<sup>385</sup> OÖLA, LA, HA Ow, Sch. 68, Hft als Wirtschaftskörper 1603 >1732, fasc. III / 5 fol. 7, 8, 10. Ebd, A Stbg, Sch. 207, HA Ow 1573 >1767, II 5.

<sup>386</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnungen, 1590, Hs 52, pag. 50, Nr. 172.

<sup>387</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, 1. Teil. 1521 >1593, Sch. 161, fol. 20, dat. Linz, 7. Jänner 1604.

Rep. 617.  
 Am 26. Julij: auß der Herr  
 Schreiber bey Herrn Ertzbis  
 chofen abtrumen in Talboos  
 50 fl.

Die Summe der Herr auß der  
 Schreiber 6. Junij dies die 100 fl  
 4. 4. 3.

Am 21. Julij der Herr Schreiber  
 Dreyhatsen Memhardts  
 laut Zinsung Pension  
 100 fl.

am 21. Juli 1611 ist die Pensionszahlung von 100 fl für Memhard (HA Oberwallsee) vermerkt; 3. Eintragung; OÖLA, LA, HA Ow, Sch. 68, Hft als Wirtschaftskörper 1603 >1732; Foto Schäffer

Rep. 612.  
 Am 28. Maij laut Zinsung  
 der Herr Schreiber Dreyhatsen  
 Memhardts Pension bezalt.  
 100 fl.

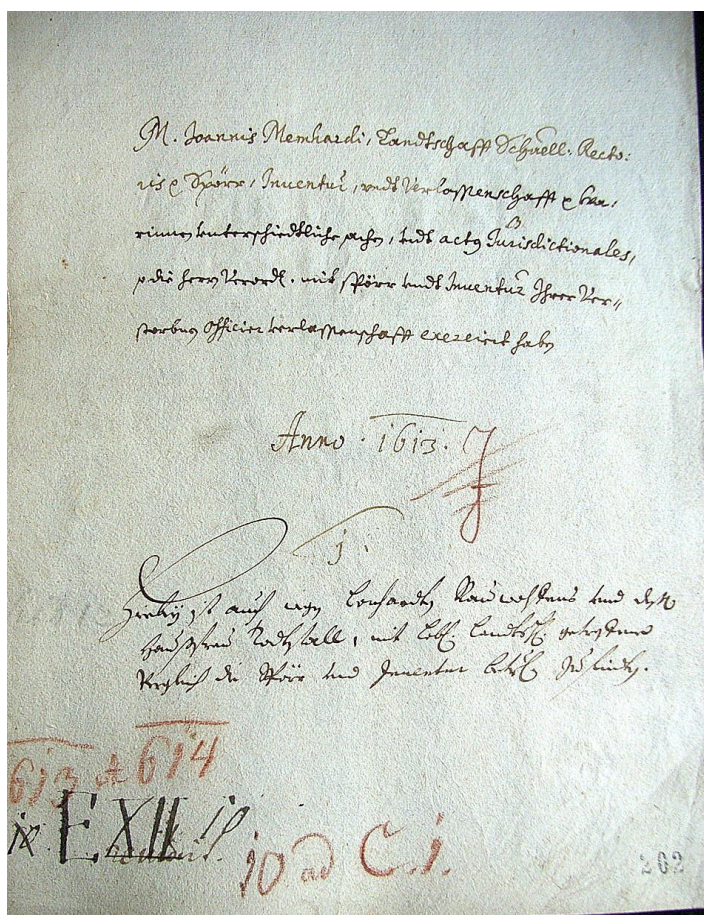
Herr Schreiber abtrumen der Herr  
 100 fl.

am 28. Mai 1612 erhält Memhard abermals 100 fl Pensionszahlung aus Oberwallsee; auch B. Bischoff werden 100 fl durch ihren Diener geschickt (2. Eintragung). OÖLA, LA, HA Ow, Sch. 68, Hft als Wirtschaftskörper 1603 >1732; Foto Schäffer

Der Witwer *Mag. Memhard* vermählte sich nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin *Salome*, Witwe nach *Niclas Khueperger*, 1605 zu Steyregg (der gefährlichen Zeit wegen) mit Zustimmung der Stände in dritter Ehe mit seinem Mündel *Euphrosina Eißner*. Die Stände hatten zuvor die Gesinnung der Fünfzehnjährigen prüfen lassen<sup>388</sup> und verehrten als Hochzeitspräsent ein Trinkgeschirr im Wert von 60 fl.<sup>389</sup>

*Mag. Memhard* verstarb am 2. Oktober 1613, er war „*alhie Inn der Statt in ainem Bürgerlichen Hauß angesessen vnnd darinen mit Todt Abgangen*“.<sup>390</sup> Exakt in diesem Jahre 1613 wurden auch die Pensionszahlungen aus Oberwallsee eingestellt, womit sich der Kreis schloss.

Die Stände erklärten nach *Memhards* Tod, dass „*gedachter Memhardt nit nuer ein gemeiner provisioner, sondern der Löbl. Stendt Viel lange Jahr wirckhlicher diener vnd Rector bey dero befreyten Adelichen Landtschafft Schuel gewest, dem auch nach seiner erlaßung ya Zu Zeitten allerley Verrichtungen aufgetragen worden*“.<sup>391</sup>



Inventar/ Verlassenschaft des M. Joannis Memhardi, gewesenen Landschulrektors 1613; OÖLA, LA, Sch. 487; Foto Schäffer

<sup>388</sup> Salomon, Memhard, 172. Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 33. Kreczi, Linz, 140. „Frau Memhardtin“, die Witwe und dritte Gattin Memhards scheint 1616 als Besitzerin eines Bürgerhauses in der Stadt Linz auf. AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis (Burgfeldschätzung) v.J. 1616. Am 23. Juni 1614 war sie als Witwe Patin bei Ortner Euphrosina. OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279.

<sup>389</sup> OÖLA, LA, BeschBuch 1603>1606, Hs 127, fol. 218' dat. 20. Mai 1605, fol. 225 dat. 21. Juni 1605.

<sup>390</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, Jurisdiktion E XII 1>11, 1565>1613, fol. 255 ff.

<sup>391</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 224'.

Witwe *Euphrosina Memhard* heiratete am 18. August 1614 in zweiter Ehe den ksl Hoffourier Adam Drittel/Drettel/Dettl.<sup>392</sup>

Bereits am 17. Jänner 1617 schloss *Euphrosina* ihre dritte Ehe mit Dr. iur. Tobias Zohrer/Zorer/Zorrer, welcher bereits als Student in Taufpaten- Funktion im Hagen in Erscheinung getreten war.<sup>393</sup> Für Zorer existierte im Schlossarchiv Hagen ein "Gmechtbrief", dat. 14. Juni 1617. Zohrer wirkte als Lehrer an der Linzer Landschaftsschule, zog dann aber der Konfession wegen nach Regensburg.<sup>394</sup>

Klosterstraße Nr. 8		Konstr.-Nr. 58
1644: Nr. 47 1771—1801: Nr. 81		1801—1812: Nr. 84 1812—1869: Nr. 58
1. Stadtwiertel		
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung
1595	Michael Conrat	Bürgerlich
1616	Euphrosina Memhardin	Gb. Bd. I, Bog. 56
1620	Tobias Zorrer	1630: Die Einordnung der Kemb bei Nr. 47 und nicht bei Nr. 48, wie man erwarten
1630	Gregor Kemb	
v. 1640-n. 1660	Barbara Kemin, Wittib	

Kreczi, Linzer Häuserchronik



Linz, Klosterstr. Nr. 8; Foto Schäffer, 2012

<sup>392</sup> Am 14. März 1615 war „Euphrosina Meinhard“ (!), Gattin des Adam Dettl, ksl. Beamter, Taufpatin bei Thomas Herhaker, Sohn des Meiers im Hagen. AStL, ELM. Schäffer, GHft Hagen, Bd III (Ms).

<sup>393</sup> AStL, ELM. 1616 trat Euphrosina als „Mänhardtin“ in einer Erbschaftssache zw den Falkenbacher/ Valckhenbuecherischen Erben-Mayrhaußerische Erbschaftssachen in Erscheinung. AStL, LR B I A 8, 105/9078. Am 29. Juli 1614 trat Tobias Zorer juris studiosus allhier, als Pate bei Johannes Jacobus Ortner postumus entgegen; Vater Hans Ortner war Tagwerker unter der Bischoffin. AStL, ELM. - "Gmechtbrief", dat. 1617 VI 14, OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3 a, Nr. 65.

<sup>394</sup> Schnabel, Exulanten, 126.

Der Schwager Memhards, Wolf Ehinger, sah bei der Aufteilung des Memhard'schen Erbes nach dem Rechten, förderte die Einigung zwischen der Witwe und den beiden Töchtern aus Memhards erster Ehe, Christina Weißpacher zu Ischl und Susanna Memhard, ledigen Standes. Christina erhielt aus dem väterlichen Erbe 600 fl in bar und 2 Silbergegenstände (400 fl in bar aus dem mütterlichen Erbe und die Hochzeitskosten waren bereits beglichen worden), der Jungfrau „Sandl“, die noch auszuzahlen war, standen ebenfalls die 400 fl und die 600 fl, sowie ein Trinkgeschirr und ein Stück freier Wahl oder statt dessen Bargeld zu, und 70 fl statt der „Varnus“, die Christina erhalten hatte, sowie 60 fl Hochzeitskosten. Noch zu Lebzeiten Memhards waren ihr auch alle Kleider und Schmuckstücke ihrer verstorbenen Mutter übergeben worden.<sup>395</sup>

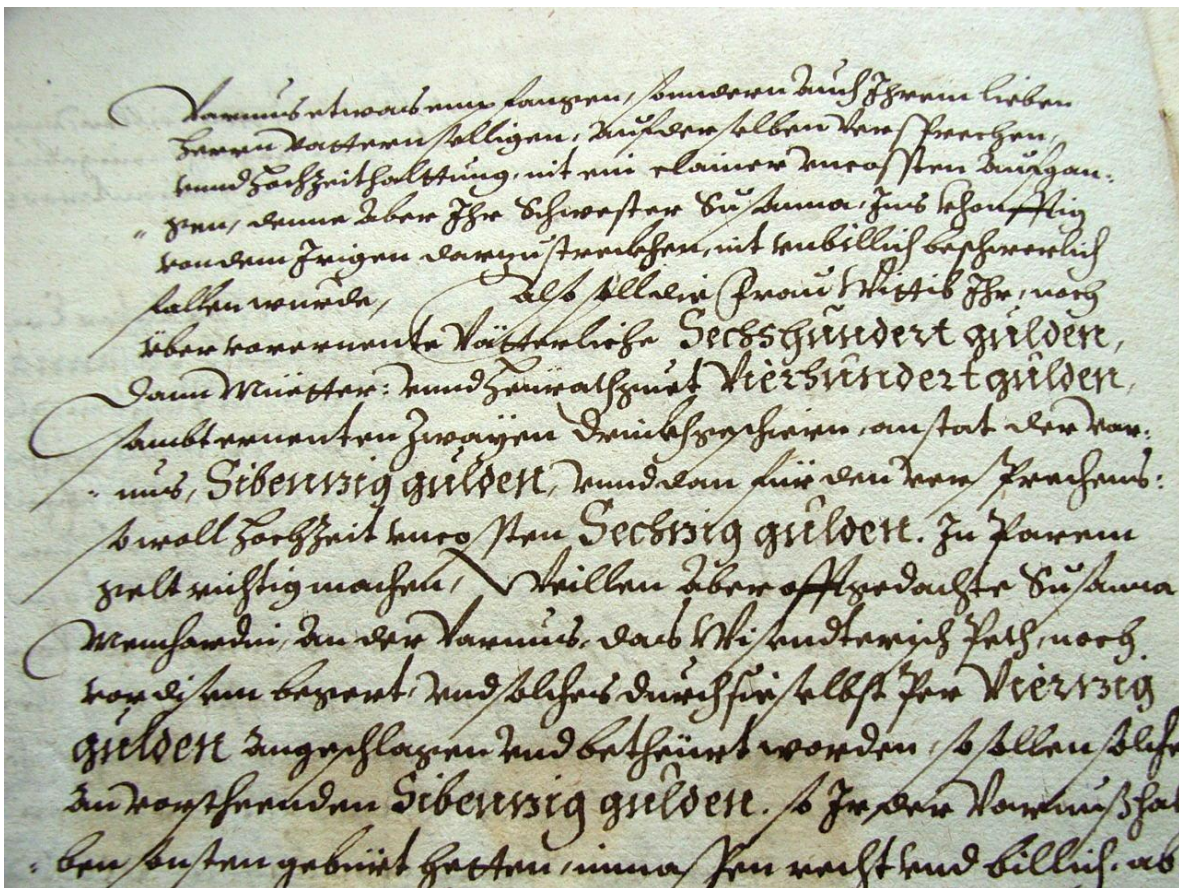


Siegel und Unterschriften von links: Euphrosina Memhartin Wittib; Cristinna Weißpacherin; Susanna Memhartin und Wolf Ehinger; dat. 18. Februar 1614; Foto Schäfer

Susanna beehrte von der Farnus noch das „**Wisendterisch Peth**“, was von der Summe abgezogen werden sollte. Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, dass es sich um ein Prunkbett, möglicherweise mit speziellen Merkmalen wie Wappen oder

<sup>395</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279 ff; fol. 280, dat. 18. Februar 1614.

Initialen bzw Schrifthinweisen gehandelt hat, welches *Thomas Wisent* (Hagen 1454/55 > 1459) beim Verkauf des Landgutes Hagen dereinst dort belassen haben dürfte und das über die nachfolgenden Inhaber des Landgutes, die *Hohenfurter* und den mit ihnen verschwägerten *Christoph Häckhl* zu *Lustefelden* an den nachmaligen Besitzer *Niclas Khueperger* gelangt, sich als besondere Antiquität im Haushalt der *Salome Khueperger* befunden hat. Das „*Wisendterisch Peth*“ wurde von dieser an *Mag. Memhard* vererbt und auf obiges Begehren hin dessen jüngerer Tochter *Susanna*, welche später *Hieronymus Megiser* ehelichte, überlassen.<sup>396</sup>



Hinweis auf das „*Wisendterisch Peth*“, Zeile 13; OÖLA, Foto Schäffer

In der Hinterlassenschaft nach *Mag. Johannes Memhard* (1614) waren ferner 600 fl für das Studium der beiden mj Söhne aus dritter Ehe, *Hans Jacob* und *Hans Gregor* enthalten. Als Gerhaben bis zu ihrer Vogtbarkeit wurden *Dr. Abraham Schwar[t]z* und der Landschaftssekretär *Hans Georg Ernst* bestellt.<sup>397</sup>

Interessanterweise fand man 1896 bei Aushebungen für das Denkmal Kaiser *Wilhelms* an der Berliner Schlossfreiheit einen Hinweis auf *Memhards* Sohn *Johann Gregor*. Dieser hatte 1657 als brandenburgischer Baumeister ua die freigelegte Schleuse erneuert und zeichnete dabei als „*Joh. Gregor Memhard aus Linz a.D.*“<sup>398</sup>

<sup>396</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279 ff; fol. 280, dat. 18. Februar 1614. Gemahl Christinas: Hans Weißpacher.

<sup>397</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 291 ff, 285.

<sup>398</sup> Salomon, *Memhard*, 170. Im Häuserverzeichnis von 1616 (AStL, Hs 831, Burgfeldschätzung, fol. 5) ist im 1. Viertel der Vorstadt „*Gregor Memhardt Huetten*“ angeführt.

Der zweite Sohn aus dieser dritten Ehe *Memhards, Hans Jacob* trat in Regensburg in Erscheinung, wo er, offenbar speziell privilegiert, bzw mit entsprechenden Empfehlungsschreiben ausgestattet, ohne vorher im Besitz gewesen zu sein, am 22. Dezember 1634 das Bürgerrecht erhielt und in Regensburg die Stelle eines Steuerschreiberadjunkten bekleidete. Seine Frau *Anna Memhard* fertigte dort 1635 ein Testament.<sup>399</sup>

## **Barbara Khueperger, vh Engl x – vh Bischoff x**

*Barbara Khueperger*, nach 1566 geboren, dürfte das einzige - zumindest das einzige aufscheinende bzw bekannte oder überlebende - Kind *Niclas Khuepergers* gewesen sein. Bereits am 3. Mai 1576 findet sich die Tochter des „ehrevesten und weisen Herrn *Khueperger*, Ratsbürger zu Linz“ vermutlich vertreten durch ihre Mutter *Salome*, als Taufpatin der *Barbara NN*.<sup>400</sup>

Die **Communicanten – Auflistung** „in Genere Vnnd Sunnst in den Heusern“ vom 25. März 1577 nennt ein *Khuepergerisches* Kind: „*Domj Annuntiationis Maria 1 Jungen Kieperger*“.<sup>401</sup> Ob es sich dabei um *Barbara* oder etwa um einen nicht bekannten Sohn des *Niclas* oder des *Matthias Khueperger* handelte, ist fraglich. Laut Erläuterung des evangelischen Pfarrers *Gottfried Hiddemann* wurden stets, auch früher, die angemeldeten und zugelassenen Communicanten in eine Liste eingetragen.<sup>402</sup> Da *Khueperger* 1579 Bürgermeister war, dürfte sich auch eine weitere Eintragung in der Kommunikantenliste auf ihn und seine Tochter bezogen haben: „*Burgermaister cum filia*“.<sup>403</sup>

Bezüglich der Communicantenliste erscheint eine Erklärung angebracht: Die Protestanten pflegten zur damaligen Zeit, der Wende vom 16. zum 17. Jh, die Teilnahme am Abendmahl besonders intensiv. „Communicanten“ bedeutete „die zum Abendmahl Zugelassenen“, was auf die sogenannte Kirchengzucht abstellte. Laut Codex konnte jeder, der sich zB in der Gemeinde etwas zuschulden kommen ließ, ausgeschlossen werden; dem Kirchenvorstand oblag die Kirchengzucht, eine Kirchenstrafe. Die Teilnahme an der Kommunion war von der Zulassung abhängig. Man musste sich beim Pfarramt vorab anmelden, dann wurde die Liste derjenigen, die zum Abendmal zugelassen waren, erstellt. Die Kirchengzucht wurde auf Zeit geübt, und der eventuell Ausgeschlossene nach dieser Zeitspanne und einem Beichtgespräch wieder zugelassen. Er blieb auch während des Ausschlusses Mitglied der Gemeinde, da er getauft und die Taufe das Sakrament ist, das niemals rückgängig gemacht werden kann.<sup>404</sup>

<sup>399</sup> Schnabel, OÖ Protestanten Regensburg, 118.

<sup>400</sup> AStL, ELM.

<sup>401</sup> OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, 3. Communicanten in Genere Vnnd Sunnst in den Heusern, fol. 190, den Sonntag judica, Annuntiationis = Verkündigung Mariae = 25. März 1577. Vgl Urkunden des Wilheringer Stiftsarchives, Lade 11.7, 115.

<sup>402</sup> AStL, ELM. Hiddemann Gottfried, evang. Pfarrer i.R., Köln, PI 19. Februar 2007.

<sup>403</sup> OÖLA, Landschaftsarchiv, Hs 607, LAFR 811, Khirchen Register 1576>1581, 3. Communicanten in Genere Vnnd Sunnst in den Häusern, 1579, fol. 196.

<sup>404</sup> Hiddemann Gottfried, evang. Pfarrer i.R., Köln, PI 19. Februar 2007. Das sei auch heute noch so. Die evangelische Taufe werde von der katholischen Kirche anerkannt und umgekehrt.

Laut einer Besoldungsnotiz aus dem Jahre 1585 arbeiteten in jenem Jahr drei Weber für *Salome Khueperger* im Haggn: „*Dem Franciscus Stainer, textor*<sup>405</sup> *bey Frawen Salomen Kyrchperger im Haggn, mytsamet den maisters Stayner Petrus vnnd Lehner Georgius vom Haggn gearwait vnnd seynd yhme vnnd ain jedlichen 3 fl 4 d zuekomen.*“<sup>406</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit bezog sich dieser spezielle Bedarf und die Entlohnung auf die bevorstehende Hochzeit respektive die Aussteuer der *Barbara Khueperger*.

Der „Eigenbrief“ vom 29. April 1586 „*Barbara Khüeperger, Haken*“ bezog sich gewiss auf die elterliche Hochzeitsgabe, Schloss Hagen, zu ihrer (ersten) Verhelichung mit *Stephan Engl/ Engel von Wagrain*.<sup>407</sup>

Hagen wurde ihr Wohnsitz. Sie und ihr Gatte nannten sich „zum Haggen“, also bereits vor der Edelsitzerhebung und Zuteilung dieses Prädikates (s.u.). Späterhin soll sie, zumindest zeitweise, in Linz wohnhaft gewesen sein. Ihr Schreiber Stauffenbüel vermerkte, dass sie die meiste Zeit im Hakhn zubrachte „*vndt nur des winters in Lintz verblibe*“.<sup>408</sup>

### **Beitrag zum Geschlecht der Engl v. Wagrain**<sup>409</sup>

Neben der Schreibung „*Engl*“ fand sich auch die Version „*Engel*“.

Das Engl'sche Wappen zierte samt Beischrift die Wappenwand der Schlosskapelle Hagen (s.u./Anhang).<sup>410</sup>

Das Wappentier des Stammwappens war der Hund. Von den im Mittelalter bekannten vier Hunderassen, Bracke, Dogge, Windhund, Spitz, trägt das Engl'sche Wappen den steigenden Windhund mit langgestrecktem Körper, schmalen länglichen Kopf, vielfach mit Halsband und Ring dargestellt.<sup>411</sup> Das freiherrliche und gräfliche Wappen zeigte im 2. und 3. Feld einen einwärts gekehrten blauen Wolf, zwei gekrönte Helme, eine weiß-blau gekleidete Jungfrau mit grünen Schlangen in den Händen.<sup>412</sup>

Vielversprechend erschien in diesem Zusammenhang ein Hinweis auf das Steinbild eines Ritters mit dem Wappenattribut, aufsteigender Hund mit Halsband, wie bei den *Engl von Wagrain* auftretend, an der rechten Kirchenwand in der Leechkirche zu Graz, der Kirche des Deutschen Ritterordens und Universitätskirche, zumal *Stefan Engl jun.* tatsächlich 1593 in Graz verstorben war (s.u.).<sup>413</sup>

---

<sup>405</sup> Textor = Weber

<sup>406</sup> Steiningner Anton, PI 29. September 1998.

<sup>407</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr. 44. Aspernig, Hagen, 45.

<sup>408</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9.

<sup>409</sup> OÖLA, LA, Landleute, Engl, B.IV.2, 14/36, Hs, Stammbaum mit Lorbeerblattverzierung, färbig. Vgl Schuster, Bürgertum und Adel in ÖodE.

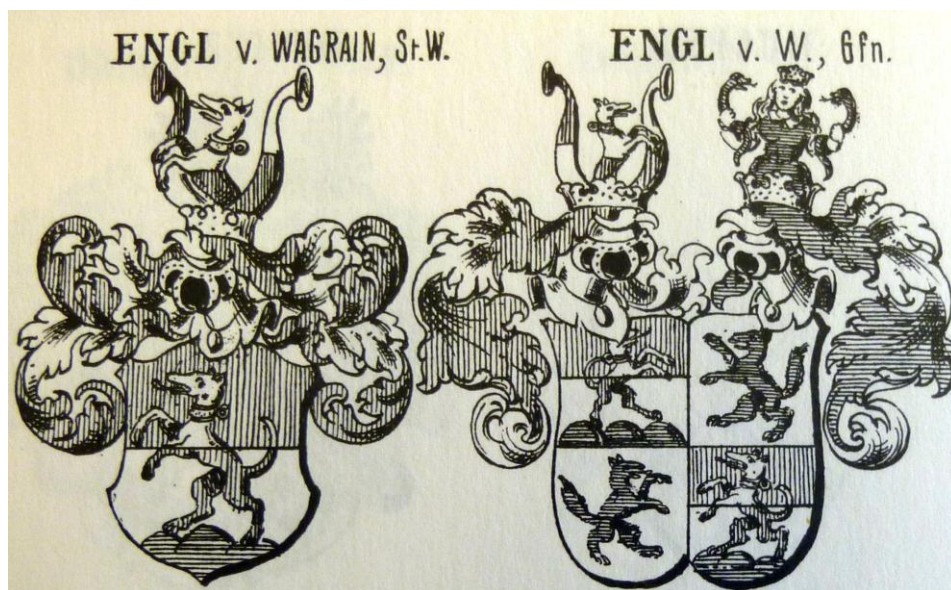
<sup>410</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32.

<sup>411</sup> Vgl Leonhard, Wappenkunst, 230. Siebmacher, Bd 27, 40.

<sup>412</sup> Siebmacher, Bd 31, S. 206, Tafel 142.

<sup>413</sup> Persönl. Recherche Schäffer, 5. November 2010. Anfragen bei Mag. Alois Kölbl, Dr. Horst Schweigert, Dr. Rudolf Höfer, in Graz, sowie beim Deutschen Ritterorden.

Die diesbezügliche Recherche gestaltete sich schwierig. Dankenswerter Weise bemühten sich - auf Vermittlung des Univ. Prof. Dr. Günter Cerwinka hin - besonders die Grazer Experten Dr. Hannes Naschenweng, Dr. Horst Schweigert und Dr. Franz Leitgeb um Klarstellung und Zuordnung des Epitaphs. Sie verwiesen auf Helfried Valentinitich, welcher den Tumbadeckel im Inneren der Leechkirche als einem gewissen Melchior Rulko zuordenbar erklärt hatte. Dieser hätte im 2. und 3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts als Komptur am Leech gewirkt. Ebenso wie die *Engl von Wagrain* führte er offenbar aufsteigende Hunde im Wappen.<sup>414</sup>



Stamm-Wappen Engl, Siebmacher, Bd. 31, Tf.142



Wappen: Engl von Wagrain, 5. Dezember 1588, ÖStA



Wappen: Leechkirche Graz  
Foto Schäffer

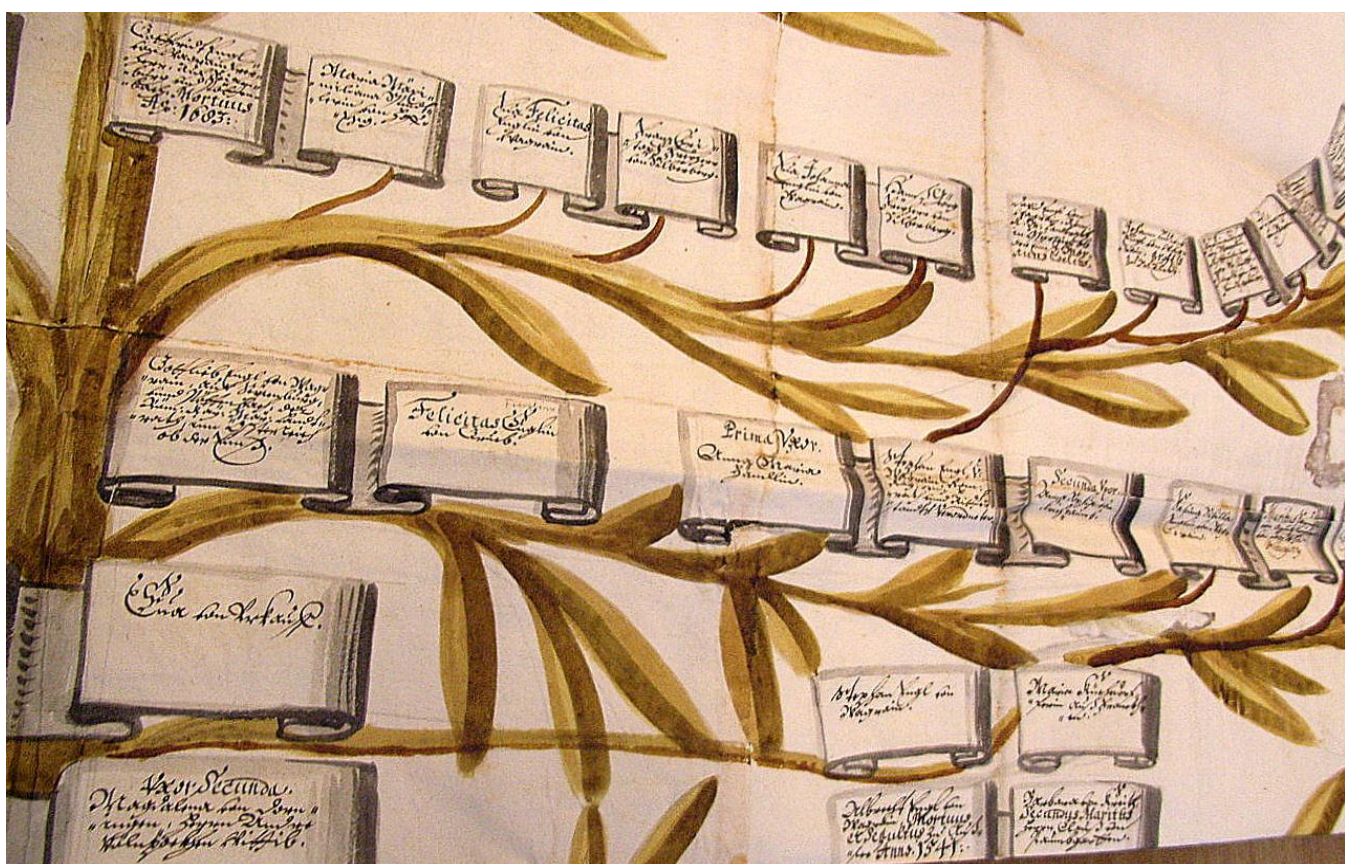
<sup>414</sup> Naschenweng, PI 11. Jänner 2011, Schweigert, PI 6. Jänner 2011, Leitgeb, PI 10. Jänner 2011, AK Leechkirche, Valentinitich, Kirche des Deutschen Ritterordens, 89.

Der Adelsbrief vom 5. Dezember 1588 enthält auf fol. 2 ein gezeichnetes Wappen, mit einem nach links auf drei Felsen aufrechtstehenden Hund.<sup>415</sup>  
Zunächst sei ein kurzer Blick auf das Geschlecht der **Engl von Wagrain** geworfen:

Die *Engl* kamen ursprünglich aus der Gegend um Feuchtwangen in Franken und entstammten dem Ritterstand.<sup>416</sup>

Albrecht *Engl* von Purckstall, 1330 ksl Hofbedienter, heiratete Margaretha geb. Pölk aus Schlesien, hatte vier Söhne (Albrecht, Oswald, Augustin, Georg<sup>417</sup>) und zwei Töchter (Felicitas und Anna, beide Klosterfrauen in Traunkirchen).<sup>418</sup>

Augustin heiratete um 1509 Helena geb. Pfefferlin zu Piberbach (gest. ca 1540), die Hochzeit fand in Steyr statt.<sup>419</sup> Einer ihrer Söhne war Stephan sen.; ein weiterer Sohn, Albrecht, ksl Diener, verstarb 1541 kinderlos.<sup>420</sup>



Stammbaum der Fam. Engl v. Wagrain (Ausschnitt);  
ÖOLA, Schlüsselberger Archiv 5, 6 (Streun v. Schwarzenau); Foto Schäffer

1447 hatten die *Engl* vom Stift Berchtesgaden den herabgekommenen Edelsitz Wagrain/ Wagrein bei Vöcklabruck, zwischen Fraunleiten und Schöndorf, auf einer

<sup>415</sup> AT-OeStA, AVA Adel RAA, 99.3, dat. Prag, 5. Dezember 1588.

<sup>416</sup> Siebmacher, Bd 27, 719 f.

<sup>417</sup> Marks, Engl v. Wagrain. Hoheneck, I, 75, 77. Siebmacher, Bd 27, 40, 719 f.

<sup>418</sup> Hoheneck, I, 75, 77.

<sup>419</sup> Marks, Engl vWagrain. Augustin und Helena starben ca 1540, beigesetzt in der Kirche zu Schöndorf/ Vöcklabruck, im: „Englischen Erb - Begrabnus“. Eine Inschrift dort bemerkt: „...Da auch die Engl sterben“...

<sup>420</sup> Albrechts Witwe Barbara Schäffler, aus einem alten steiermärkischen Geschlecht stammend, vermählte sich mit dem Edlen Klaus Paumgartner: Hoheneck, I, 75, 77. Albrecht wurde in Aussee begraben.

Anhöhe am Agerfluss gelegen, erkaufte. Bis 1911 blieb es in Familienbesitz, war dann bis 1950 Eigentum der Familie Spiegelfeld und gelangte schließlich an die Gemeinde Vöcklabruck.<sup>421</sup>

Am 26. Dezember 1491 erhielt Albrecht *Engl* von Kg Maximilian I. einen „*Freybrief* über *Wagrain*“, das hiemit zu einem freien Landgut erhoben war.<sup>422</sup> Er bekam die Erlaubnis, den freien Sitz *Wagrain* bei Vöcklabruck neu aufzubauen und sich *nach ihm zu benennen*.<sup>423</sup>

*Wagrain* wurde das Stammhaus der Freiherrn und späteren Grafen von *Engl*. Laut *Gielge* hatte Schloss *Wagrain* vier Rundellen, einen viereckigen Turm, einige Nebengebäude, einen Teich beim Schloss. Um 1815 wurde der Kaufwert mit 48.150 fl, jährlichen Einkünften von 2.275 fl 51 kr angegeben und umfasste als Herrschaft 181 verstreut liegende Häuser. Der Besitz hatte vormals der Familie *Walchen* gehört, welche sich auch „*Herren von Wagrein*“ nannten.<sup>424</sup>

Da die Urkunde für *Albrecht Engl von Wagrain* eine Schmälerung der Rechte Vöcklabrucks mit sich brachte, wurde sie trotz Vorlage seitens des *Engl*, von der Stadt nicht anerkannt, was einen Prozess nach sich zog, den die Stadt verlor. Sogar die Wasserleitung war durch den *Wagrainschen* Grund gezogen worden.<sup>425</sup> Als *Engl* dann auch noch Burgrechte erwarb, wodurch etliche Bürger Untertanen *Engls* wurden, eskalierten die Feindseligkeiten. Es kam zu Tötlichkeiten, wobei *Engl* von drei Vöcklabrucker Bürgern so schwer verwundet wurde, dass er am 6. Juni 1506 seinen Verletzungen erlag. Die Täter wurden laut Urkunde vom 7. März 1507 zur Berappung der Prozesskosten von 150 PfPf, einer gesungenen *Vigil*<sup>426</sup> und einem Seelenamt verurteilt, mussten mit 32 ehrbaren Männern zum Grab des Getöteten gehen, wobei jeder Täter eine brennende Kerze von einem halben Pfund Wachs zu tragen hatte, in welcher 7 Pfennige steckten, das Gefolge aber 2 Lot schwere Wachskerzen mit 3 Pfennigen. Während des Amtes mussten die Täter auf dem Grab knien und für das Seelenheil des Verstorbenen beten. Auch eine Pilgerreise ins Heilige Land wurde ihnen auferlegt. Die Totschlagssühne war in diesem Fall in religiöse Leistungen umgewandelt worden, die *Albrecht Engl* im Jenseits zugute kommen sollten.<sup>427</sup>

Die o.g. Haltung und Vorgangsweise der Stadt Vöcklabruck, welche trotz Vorlage die Rechte der *Engl* nicht anerkannte, erinnert an jene der Stadt *Linz* gegenüber *Hagen* und seinen Besitzern im 16., 17. und 18. Jahrhundert.<sup>428</sup>

Der Edle *Albrecht Engl*, vormals Pfleger zu *Eberhartsreuth* in *Niederbayern*, schien am 25. Mai 1497 als ksl Aufschläger, d.h. Steuereinnahmer zu Vöcklabruck auf.<sup>429</sup> *Albrecht Engl* war laut *Hoheneck* mit *Dorothea Kröll* verheiratet.<sup>430</sup>

<sup>421</sup> Hoheneck, I, 82. Berlinger, Bodendenkmäler, 197. Clam – Martinic, Burgen & Schlösser, 260. *Gielge*, Merkwürdige Oerter, 220.

<sup>422</sup> OÖLA, HA *Wagrain*, Schachtel I, fol. 16 Nr. 2. Siebmacher, Bd 27, 39.

<sup>423</sup> Marks, *Engl v. Wagrain*, 274. 1504 wurde ihnen von Kaiser Maximilian I. das Wappen bestätigt.

<sup>424</sup> *Gielge*, Merkwürdige Oerter; *Gielge* erhielt eine ksl Anerkennung, weil er sich gegen Napoleon auszeichnete.

*Gielge Günther* (Ur-Ur-Ur-Enkel), PI 7. November 2008.

<sup>425</sup> Satzinger, Schloss *Wagrain*.

<sup>426</sup> Totenamt am Abend vor dem Jahrtag oder Totenfeier in der Nacht vor der Beerdigung.

<sup>427</sup> Satzinger, Schloss *Wagrain*. Die Pilgerreise war eine häufig verhängte Strafe, auch mit dem Aspekt, in der langen Zeit die Gemüter zu beruhigen.

<sup>428</sup> Schäffer, GHft *Hagen*, Bd I, II (Ms).

<sup>429</sup> Siebmacher, Bd 27, 720. Satzinger, Schloss *Wagrain*. OÖLA, StAV, 53/II/34 (3) dat. 1498 August 26: *Engl* erwarb damals den halben Hof bei „dem Oberngatern“ zu *Kirchstäten*.

<sup>430</sup> AStL, O 1207/ 1 Zeitungsausschnitte. Hoheneck, I, 77. Marks, *Engl v. Wagrain*.

Maximilian I. hatte dem Albrecht II. *Engl*<sup>431</sup> und seinen Brüdern Oswald, Jörg<sup>432</sup> und Stephan als des Heiligen Römischen Reiches Wappengenossen am 10. März 1503 das ererbte Wappen bestätigt, und am 10. März 1504 eine Aufbesserung des Wappens mit Helmkrone verliehen.<sup>433</sup>

Im „*Verzeichnus aller landleith des Erzherzogtumb Oesterreich ob der Enns Ao 1565 vnter den drein Ständten*“ ist *Stephan Engl Senior*, Bürger zu Steyr als zum Ritterstand im Hausruckviertel gehörig angeführt.<sup>434</sup> Seine Söhne *Simon* und *David* (*Stefan iun.* erlebte dies nicht mehr) wurden am 21. April 1598 in den jungen, 1615 in den alten Ritterstand aufgenommen.<sup>435</sup>

Die *Engl von Wagrain* erwarben auch die Schlösser Lützelberg/Litzlberg im Attersee, Pettenbach, Säusenburg, Schmiding, kurzfristig Hagen und errichteten sich ihr Erbbegräbnis in der Pfarrkirche zu Schöndorf. Unter Ks Maria Theresia erhielten sie den Grafentitel.<sup>436</sup>

Am 15. Mai 1666 attestierten die Stände dem Sigmund Friedrich *Engl von Wagrain*, dass die *Engl von Wagrain* „*vhralte Rittermessige geschlechter, vnd vor vnerdenkhlichen Jahren würckhliche Landleith in ÖodE seyen, sich auch gleichmessig mit alten Rittermessigen Familien verheyrath, mit Adelichen Landtgierttern begiattet....*“ hätten.<sup>437</sup>

*Stefan Engl I. sen.* war in erster Ehe mit **Margaretha geb. Waltenburger** vermählt gewesen, mit welcher er vier Kinder hatte,

\*Regina,

\*Michael,

\*Margaretha und eine

\*„dochter ist frauentauf worden“;

alle vier verstarben im Säuglings- bzw Kindesalter.<sup>438</sup>

Aus der zweiten Ehe mit **Magdalena Dorninger** (Tochter des Colomann Deringer/Dornyger aus Steyr)<sup>439</sup> „überlebten das Kindesalter“ laut Tagebuch des David Engl folgende Nachkommen:

\***Stephan**, geb. 3. November 1562, gest. 2. Februar 1593;

\***Maria** geb. 3. September 1566, gest. 24. August 1585, 25 Jahre und 11 Monate alt, seit Februar 1584 vh mit Hrn Daniel Strasser;

\***Regina**, geb. 23. Dezember 1567, wurde 23 Jahre und 3 Monate alt, vh mit dem Edlen Vesten Hrn Michael Aiden;

\***Joseph**, geb. 22. März 1569, wurde 17 Jahre und 6 Monate alt, verstarb laut Hoheneck während des Aufenthaltes an der Universität Wittenberg am 16. September 1586 und soll dort in der Schlosskirche neben Luther begraben sein;<sup>440</sup>

<sup>431</sup> Am 25. Mai 1497 Erwähnung des „Edlen Albrechten Enngl die zeytt Römischen Kuniglichen Mayestatt aufsleger zw veklapruk“ in einem Kaufbrief.

<sup>432</sup> Georg starb 1520 ledig, begraben im Kl Melk. Hoheneck, I, 77.

<sup>433</sup> Hoheneck, I, 82. Siebmacher, Bd 27, 39, 720. Marks, Engl v. Wagrain, 274.

<sup>434</sup> OÖLA, SA Seisenburg, Sammelband, Hs 89, fol. 178.

<sup>435</sup> Siebmacher, Bd 27, 40. OÖLA, SA Seisenburg, Sammelband, Hs. 89, fol. 169.

<sup>436</sup> Lamprecht, Geistl. Ehrenhalle, 21. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Engl von Wagrain (Ms).

<sup>437</sup> OÖLA, SA Seisenburg, Sch. 13, IV/2/a Verschiedene Personalien 1664 >1859, fol. 8.

<sup>438</sup> Siebmacher, Bd 27, 40. Hoheneck, I, 75, 77. Vgl Preuenhueber, Annales, 289.

<sup>439</sup> Hoheneck, I, 77; 520 ff. OÖLA, LA, Landleute, Engl, BIV.2, Sch. 221, 14/36.

<sup>440</sup> Vgl Hoheneck, I, 77. OÖLA, LA, Landleute, Engl, BIV.2, Sch. 221, 14/36. Die Universität Wittenberg „Leucorea“ wurde am 18. Oktober 1502 gegründet, am 15. Dezember 1814 von Napoleon Bonaparte geschlossen, 1917 gemeinsame Neugründung - vereinigte Friedrichs Universität Halle-Wittenberg. Auch Joseph

\*Simon, geb. 8. Oktober 1570;

\*David, geb. 15., getauft am 16. August 1572 (Pate Adam Hofmann Freyher Zu Grünpüchel und Streckhaw), vh mit Eva, Tochter des Wolf Urkhauf, gew. Bürgermeister zu Steyr, David gest. 22. August 1629, Eva gest. 11. März 1640.<sup>441</sup>

Auch in der 2. Ehe, welche *Stefan Engl sen.* am 21. Dezember 1552 mit der „*Tugenthafften Junkhfrauen Magdalena, des Collman Dornyger Ehliche dochter*“ geschlossen hatte, starben etliche der 16 Kinder „*im Kindes- bzw jugendlichen Alter*“: Johannes, geb. 29. August 1553, lebte 29 Stunden; Davidt, geb. 3. September 1554, wurde 6 Jahre und 35 Tage alt; Susanna, die erste Tochter, geb. 11. September 1555, verstarb nach 9 Wochen; Steffan, geb. 5. September 1556, lebte nur 7 Tage; Barbara, geb. 18. Oktober 1557, wurde 3 Jahre und 1 Monat alt; Magdalena, geb. 7. Juni 1559, verstarb nach 11 Monaten; Margaretha, geb. 17. Juli 1560, lebte 5 Jahre und 7 Tage; der 4. Sohn NN geb. 3. September 1561 verstarb bei der Geburt; Gabriel, geb. 27. Februar 1564, erreichte 7 Jahre 10 Monate; Michael geb. 12. Juli 1565, wurde nur 17 Monate alt.<sup>442</sup>

*Stefan Engl sen.*, als Handelsmann bezeichnet, besaß in Steyr ua das Haus Enggasse Nr. 8/Berggasse Nr. 7, welches 1543 (>1573) mit 650 fl angegeben war, und bis 1598 als Erbe in der Familie verblieb. Vermutlich wurde ua *Stefan Engl jun.* dort geboren.<sup>443</sup>

## **Stefan Engl (jun.) von Wagrain** x <sup>444</sup>

geb. 3. November 1562 zu Steyr, als 9. Kind, 5. Sohn,  
gest. 2. Februar 1593 zu Graz <sup>445</sup>

Studium an der Universität „Leucorea“ in Wittenberg <sup>446</sup>

Leider konnten weder *Stefan Engl* noch sein Bruder *Joseph* im Namensregister (1502-1602) des Album Academiae Vitebergensis (das ist die gedruckte Matrikel der Universität Wittenberg) nachgewiesen werden.<sup>447</sup> Somit blieb nur die Möglichkeit aus Parallelen Schlüsse zu ziehen. Die Bildungswege des Adels waren damals allgemein weitläufig, die jungen Adelsöhne besuchten meist weit entfernte Universitäten, wie jene in Italien und in der Zeit der Reformation eben Wittenberg. Sie sollen ein kleinformatiges Buch mit sich geführt haben, das sogenannte Stammbuch, in welches sich Lehrer, Professoren und berühmte Persönlichkeiten eintrugen und meist eine Widmung oder gelehrte Sentenz hinzufügten. Die meist

---

Engl wurde in der gedruckten Matrikel der Universität nicht entdeckt. Archiv Pfännerhöhe, Universität Halle/Saale, Sylvia Hünert, Mails 5. und 9. Jänner 2012.

<sup>441</sup> OÖLA, HA Wagrain, Tagebuch des D. Engl, 1589>1601 [/1602], 55 ff. Ebd., LA, Landleute, Engl, B.IV.2, Sch. 221, 14/36, „Eva von Vrkař“. „David Engl auf Lüzlberg, Hilbrechting, Talhaimb, Schmidting und Ezlstorff, gest. und begraben Zu Prespurg“.

<sup>442</sup> OÖLA, HA Wagrain, Tagebuch des D. Engl, 1589>1601 [/1602], 55 ff. Preuenhueber, Annales, 289.

<sup>443</sup> Krenn, Häuserchronik Altstadt Steyr, Nr. 89.

<sup>444</sup> OÖLA, LA, Landleute, Engl, B.IV.2, Sch. 221, 14/36. Vgl Schuster, Bürgertum und Adel in ÖodE.

<sup>445</sup> OÖLA, HA Wagrain, Tagebuch des D. Engl, 1589>1601[/02], 49, 55`.

<sup>446</sup> Hoheneck, I, 685 f, I, 77. OÖLA, LA, Landleute, Engl, B.IV.2, Sch. 221, 14/36.

<sup>447</sup> Archiv Pfännerhöhe, Universität Halle/Saale, Sylvia Hünert, Mails 5. und 9. Jänner 2012.

datierten Eintragungen ermöglichten es, den Weg des Studierenden zu rekonstruieren.<sup>448</sup>

*Stefan Engl jun.* fand Erwähnung als:

Ratsbürger (1586)

5. Dezember 1588 neues Adelstandsprädikat „zu Wagrain“<sup>449</sup>

18. Dezember 1590 landeshauptmannschaftlicher Kommissar

1592/93 ständischer Legat

Am **29. Mai 1586** - hält das Trauungsbuch der Stände die Hochzeit des protestantischen Adeligen *Stephan Engl (jun./II.)*, des Erben des Sitzes Wagrain bei Vöcklabruck und ältesten am Leben gebliebenen Kindes der sechzehn Nachkommen aus der 2. Ehe des am 24. März 1573 verstorbenen *Stephan Engl I.* (Senior),<sup>450</sup> mit *Barbara Khueperger*, der Tochter des *Niclas Khueperger*, Mitglied des Inneren Rates, wiederholt Bürgermeister der Stadt Linz, fest:

*„Der Ervest Junkher Stephan Engel, Stephan Engels des Alten Raths inn Steir vnd Magdalena Dorninger sein Hausfraw nachgelassen Son, vnnd Jungfrau Barbara, des Ervesten vnd waisen Herrn Niclesen Kuepergers des Innern Raths allhie vnnd Salome seiner hausfrawen eheliche Tochter“.*<sup>451</sup>

*Stefan Engl* wählte nach seiner Hochzeit mit *Barbara Khueperger* den Hagen als Wohnsitz, zumal die kleine Herrschaft Wagrain Investitionen größeren Ausmaßes erfordert hätte [und noch 1598 als zum dort Wohnen und Leben ungeeignet erklärt wurde; 1628 soll Schloss Wagrain bereits verändert gewesen sein].<sup>452</sup>

Im Steuerbuch von Steyr wurde er mit einigen Häusern aus dem väterlichen Erbe angeführt.<sup>453</sup> Er war als ältester Nachkommen des Ratsherrengeschlechtes der Engl in der Stadt Steyr im Steuerbuch 1583, 1586, mit dem Kleehof (auch Kleegarten) im Aichet bei der Hauptstraße, Sierningerstr. 91, KNr 498 links der Steyr/alt 94, mit den zugehörige Häusern, ua Nr. 89, 14, 104, Aichetgasse 28, Michaelerplatz 8, als *Stefan Engl dJ*, angeführt.<sup>454</sup>

In einer prachtvoll mit Lorbeerlaub gestalteten Stammbaumdarstellung der Familie *Engl* im OÖLA wird eine „*Maria Kühedorfferin* auß Frankhen“ als seine Gemahlin angeführt (s.u.):<sup>455</sup>

---

<sup>448</sup> Vgl Kleiner Ausstellungsführer via regia, 21. Mai bis 31. Oktober 2011. Görlitz. Im 17. Jh kamen eingeklebte Ansichten und Illustrationen hinzu. Nun trugen sich auch Freunde ein, was zu der Bezeichnung album amicorum, Freundschaftsalbum führte.

<sup>449</sup> AT-OeStA, AVA Adel RAA, 99.3, dat. Prag, 5. Dezember 1588.

<sup>450</sup> Bezüglich Wappen der Engl siehe Hoheneck, I, 74. Preuenhueber, Annales, 288. Siebmacher, Bd 27, 40.

<sup>451</sup> AStL, ELM; LR D III /114. OÖLA Trauungsbuch der Stände 1582 > 1592, Hs 606, 1586, fol. 39'. LAFR 809.

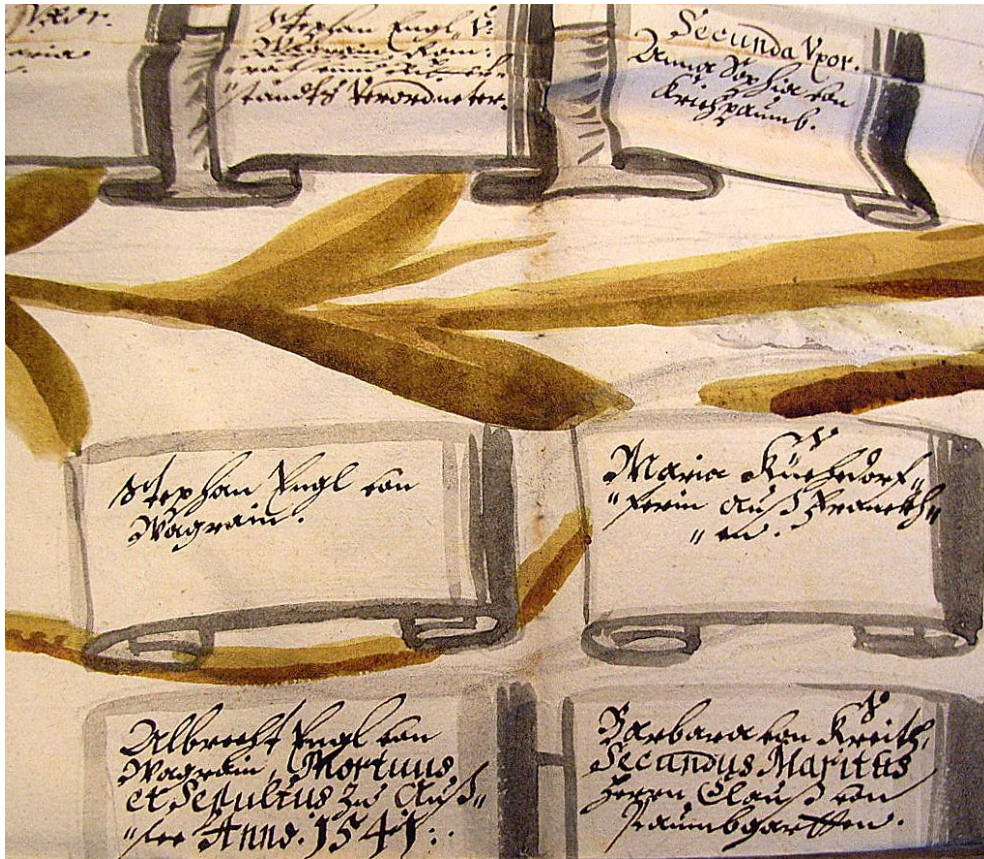
„Verkundbuch der evangelischen Stände Verzeichnis was für Personen bey einer ersamen Landschaft in Oesterreich christlichen Ministerio auf irem Landhaus allhie zu Lynz ehelichen verkhündt worden, 1582“.

<sup>452</sup> Satzinger, Schloss Wagrain.

<sup>453</sup> Begsteiger, Häuserchronik Steyr, 376 ff.

<sup>454</sup> Siebmacher, Bd 27, 39. Begsteiger, Häuserchronik Steyr, 376 ff.

<sup>455</sup> OÖLA, LA, Landleute, Engl, B IV.2, Sch. 221, 14/36.



Stephan Engl von Wagrain und „Maria Kuehedorferin [sic!] aus Franckhen“;  
 OÖLA, Schlüsselberger Archiv 5,6 (Streun v. Schwarzenau ), Ausschnitt, s. Mitte; Foto Schäffer

Tochter von *Stefan und Barbara Engl*:

\* Anna Maria, geb. um 1187, vh 1603 mit *Jobst Schmidtauer* dJ; sie verstarb 1619.<sup>456</sup>

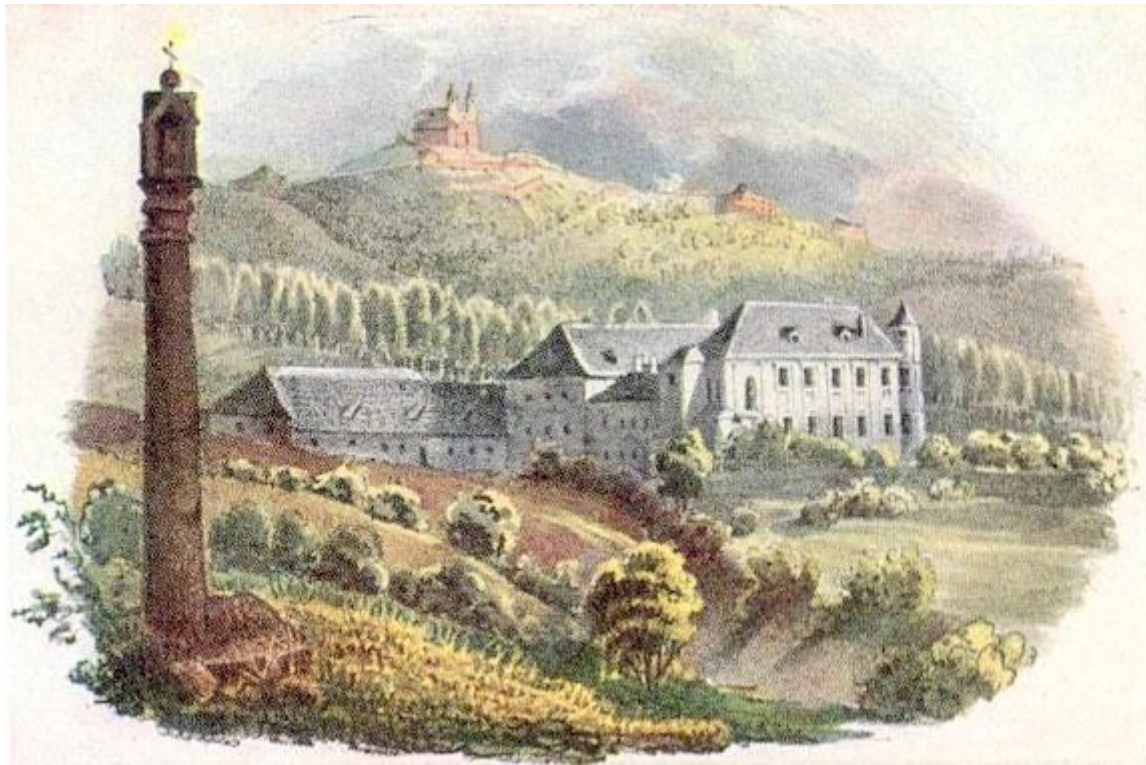
*Engl* hatte unmittelbar nach seinem Einzug im Hagen einige Arbeiten bei Hanns Zürrn/ Zyrrn / Zuern aus dem schwäbischen Waldsee in Auftrag gegeben, wie ua eine Gebetsäule und einen Engel für die Kapelle im Hagen.<sup>457</sup> Beide sollten wohl seinen Namen repräsentieren und memorieren: Die „Betsäull negst wegkreutz bein hopffgartn gepawet. „1586“ auff der seitrn Zue dem geschloss und „hanns Zuern“ gen burghoff. Im vorderenn feldtt ein engl gemalln, im anderten S. Stephanus, in dritt die jungkhfraw, im viert so gen west nit mer zu wissen, da vom weter verstoeret“.<sup>458</sup> Der Name des Künstlers „Hanns Zuern“ befand sich somit auf der Seite gegen den Bürgerhof/Spazebauer zu. Das vierte, gegen Westen gerichtete Feld war verwittert und offenbar bereits zur Zeit des *Bischoffischen* Schreibers Wolfgang Stauffenbuel nicht mehr auszunehmen. Die Symbolik des Engels und des Hl. Stefan<sup>459</sup> verweisen auf *Stefan Engl von Wagrain*.<sup>460</sup>

<sup>456</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd I, Bd II (Ms).

<sup>457</sup> Schäffer, Johannes-Kapelle; Schäffer, Bd I (Ms). Schäffer, Persönlichkeiten/ Hagen, Zürrn.

<sup>458</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>459</sup> Zum Hl. Stephanus: Er war ein hochgebildeter und wortgewandter Mann, wurde von den Aposteln zum Diakon (Helfer) geweiht; erster Märtyrer der Christenheit; dargestellt des öfteren in der Dalmatik, der Kleidung



Schloss Hagen mit Gebetssäule im 19. Jh, Lithographie von Josef Edlbacher;  
Aus: Zöhrer August: Alt-Linz (1942)

Zürn soll auch mehrere Figuren für den Hagen geschaffen haben.<sup>461</sup> Betreffend den Engel heißt es in der Hagenchronik: „*Hannsen dem Zyrrn hinausgeben 50 f. fuer ein Engl in die Capeln zum Hakhn, so an der seith gen proihaus Zue aufgestelet vnd vereret.*“<sup>462</sup>

*Engl* dürfte etliche Objekte aus dem elterlichen *Schloss Wagrain* mit in das *Schloss Hagen* gebracht haben, so, laut Beurkundung, auch **Mobiliar**,<sup>463</sup> welches er „*auf sein starkhs bitliches anhalten Zu besserer einrichtung seiner Neuen wirtschafft*“ günstig ablösen konnte.<sup>464</sup> In einer der historischen Legenden des Schlossarchives werden auch tatsächlich vom *Wagrainer* eingebrachte Kostbarkeiten erwähnt. Ob die mit „SE“ (für *Stefan Engl*) geschnitzten Möbel, und das *Engl*'sche Prunkbett (Unklarheit wegen Namensgleichheit mit dem Vater) ebenfalls aus *Wagrain* stammten, oder er sie für seine Hochzeit und sein neues Heim im Hagen anfertigen hatte lassen, ist nicht feststellbar.<sup>465</sup>

---

der Diakone. Fest: 26. Dezember. In Österreich fand St. Stephan durch das Bistum Passau große Verbreitung. AK Heilige/Stmk, 45. AK Romanische Kunst, 292.

<sup>460</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, III = Ma 24, „stauff. 2“. Vm geriet die Gebetsäule in Privatbesitz, was auch auf andere aus dem Hagen zutraf (wie zB jene, welche von Prof. Anton Lutz mit neuen bildlichen Darstellungen versehen wurde; in Privatbesitz).

<sup>461</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, III = Ma 24, „stauff. 2“. Auch Aussage Josef Weingärtners (c 1940) gegenüber Zeitzeugen. Im Archiv waren Rechnungen vorhanden. Reder, PI 1999, Wacha, PI 21. Dez. 2004.

<sup>462</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, III = Ma 24, „stauff.2“.

<sup>463</sup> vom Lateinischen, „mobilis“, bewegliches Gut, Fahrhabe.

<sup>464</sup> OÖLA, HA Wagrain, Sch. 5, Urkunden 1569>1600, Fasc. I. fol. 1'. AStL, LR G 31 HA Wagrain, Bd 1 Nr. 137, I-24, Hülle 21.

<sup>465</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 43 ff. Schäffer, *Schloß Hagen bei Linz*, 167 f. Vgl Birngruber, *Waldenfels*, 296.

Jedenfalls sei in diesem Konnex, in Anbetracht der wenigen erhalten gebliebenen rudimentären Stücke, ein Blick auf die **adelige Wohnkultur** jener Zeit geworfen und bemerkt, dass im 16. Jh, im Zusammentreffen der Renaissance mit der aus Italien kommenden „antikischen Manier“ der Architektur, eine bis heute einzigartige Blüte auf dem Gebiet der Möbelerzeugung auftrat, welche durch die Migration der Handwerker weite Verbreitung fand. Sie brachte die völlige Auflösung der glatten Möbelfronten mit sich, und zwar durch die Tiefenwirkung verschiedenfarbiger, kunstvoller Einlegearbeiten, durch Fassadentischlerei (Anhäufung von plastischen Architekturelementen) sowie durch starke Betonung der Ornamentik (Grotesken, Rollwerk, Beschlagwerk, Schweifwerk, Knorpelwerk), wie sie später auch von Schloss Hagen berichtet und zum Teil fotografisch festgehalten wurden. Zentren der ausländischen Möbelerzeugung des 16. Jhs befanden sich in Nürnberg, Augsburg und Ulm, in Tirol und Oberösterreich. Handwerkliche Perfektion und Virtuosität, die Dekoration betonend, verlieh den Möbeln ästhetische Eigenwerte von bisher unbekanntem Ausmaß. Die speziellen Prunk- und Schaustücke setzten sich als adelige Kunstrichtung deutlich von volkstümlichen Möbelstücken ab, was auch in der obgenannten Legende zum Ausdruck kam. Sie ebneten die Wege für den Barockstil und traten vielfach durch den Einsatz exotischer Hölzer, kostbarer holzfremder Materialien wie Halbedelstein, Perlmutter, Bronze etc hervor, oder durch die Verwendung von Farben, speziellen Textilstoffen für bezogene Sitzmöbel usw. Dies wiederum förderte die Bewahrung zahlreicher manieristischer Möbel. Der adelige Auftraggeber gab bestimmte Vorstellungen, Funktionen, Repräsentationsmerkmale vor, baute dadurch emotionale Beziehungen zum betreffenden Möbelstück auf, was sich ua in Sondermerkmalen manifestierte, zB persönlichen Initialen, der Jahresangabe der Hochzeit, Wappen, Sinnsprüchen etc.<sup>466</sup> Hier sei auf das bereits erwähnte „SE“ *Stefan Engels* verwiesen.<sup>467</sup> Auch die im 18. Jh auf dem „Clam’schen Wanderaltar“ des Schlosses Hagen angebrachten Initialen „NC“ für *Nicolaus von Clam* fügen sich in diesen Zusammenhang.<sup>468</sup>

Zur Gruppe der **Hochzeitsmöbel** zählten Bett und Verwahrungsmöbel, also Truhen und Schränke. Oft bestanden die Schränke des 16. Jhs aus zwei übereinander gestellten Truhen, was zuweilen durch die an Ober- und Unterteil angebrachten Eisengriffe deutlich wird, die für Beweglichkeit des Mobiliars erforderlich waren. Die Truhe, lange Zeit hindurch das wichtigste Aufbewahrungsmöbel, ermöglichte aufgrund ihrer Proportion in erster Linie nur liegendes Aufbewahren, was schließlich den Kleiderkasten förderte. Im Schloss Hagen existierten laut Burgstaller und den erhaltenen Fotoaufnahmen, Truhen aller Art, ua eine „besonders alte“ mit schönen Eisenbeschlägen, die laut *Weingärtner* eine Hochzeitstruhe gewesen sein soll.<sup>469</sup> Burgstaller erinnerte sich ferner an außergewöhnliche **Kästen**, von *Weingärtner und Wacha* dem 16. Jh zugeordnet, mit gedrehten schraubenartig gewundenen Säulen, andere mit einem durchbrochenen Zieraufsatz, oder mit architektonisch anmutendem Kranzgesims, Intarsien auf den Türfüllungen, manche waren laut Wacha stilistisch der Renaissance zuzuordnen, andere erschienen als eine Mischung des Renaissance- und Barockstils, wieder andere als rein barock, und dies in vielerlei Größen, Holzarten, und Verarbeitungsformen.<sup>470</sup>

<sup>466</sup> AK Adel im Wandel, 232 f.

<sup>467</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 43 ff. Schäffer, *Schloß Hagen bei Linz*, 167 f.

<sup>468</sup> Reder, PI 22. Oktober 1998. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, Bd II (Ms).

<sup>469</sup> Burgstaller, PI 4. April 1999.

<sup>470</sup> Wacha, PI 5. November 2001; 14. Jänner 2002. Burgstaller, PI 4. April 1999. AK Adel im Wandel, 227 ff.

Im Hinblick auf das **Bett** als Möbelstück, bzw das Prunkbett, sei speziell auf das wahrscheinlich im 15. Jh entstandene und gewiss zunächst im Hagen aufgestellt gewesene „*Wisendterisch Peth*“ verwiesen (s.o.), bei dem es sich um ein besonderes Prunkstück wertvoller Tischlerarbeit gehandelt haben muss.<sup>471</sup> Ein weiteres im Hagen vorhanden gewesenes Bett, das „*Englsche Prunkbett*“ fand in einer Legende aus der Zeit der Bauernunruhen von 1595/96 Erwähnung.<sup>472</sup>

Etliche der kostbaren Möbel des Schlosses Hagen<sup>473</sup> wurden in erhalten gebliebenen Inventarverzeichnissen angeführt, welche jedoch nur wenige (von der Herrschaft selbst bewohnte) Räume erfassten und keinerlei beschreibende Erläuterung boten.<sup>474</sup> Einige der Objekte befinden sich im OÖ Landesmuseum im Linzer Schloss, andere in Privatbesitz. Die großen Möbelstücke mussten relativ rasch veräußert werden, die meisten kurz vor dem Verkauf des Schlosses und der Hauptabsiedlungsphase der Bewohner (1960/61), andere später aus Privatbesitz.<sup>475</sup>

Mit dem 16. Jh setzte auch eine Blütezeit des vollkeramischen, oft polychromen **Kachelofens** ein - im Hagen gab es laut Burgstaller, Wacha, Reder und anderen Zeitzeugen ein- und mehrfarbige Kachelöfen, aus der Zeit vom 16. bis 19. Jh, teilweise mit Figuraldarstellungen. Der im *Falk*'schen Schlafraum soll mit einem Jünglingskopf, ein anderer mit einer Art Helm am oberen Abschluss versehen gewesen sein. Über den Verbleib wusste keiner der befragten Zeitzeugen zu berichten. Die Öfen dienten neben ihrem eigentlichen Zweck, auch als Objekte der Repräsentation und als Einrichtungsgegenstände, wie es laut *Weingärtner* auch seine Großmutter *Maria Anna Stöger* empfand. Einer der schönsten und wertvollsten soll der als „Zippel“ bezeichnete gewesen sein. Der berühmte Hafner Paul **Zilpolz**, im letzten Viertel des 16. Jhs tätig, war für besonders reichen, buntglasierten Dekor bekannt. Gewiss hatte ihn *Christoph Häckhl von Lustenfelden* für die Beheizung seines (1571>1574) neu errichteten Schlosses Hagen engagiert.<sup>476</sup>

Wie von *Weingärtner* erläutert, sei die Konzentration der Feuerstellen bereits von außen erkennbar gewesen. Es gab einen gewaltigen Sammelkamin mit etlichen Anschlüssen und Rauchabzügen, wobei diverse Räume ursprünglich dennoch ungeheizt bleiben mussten und nach Möglichkeit (außer den Schlafkammern) im Winter wenig frequentiert wurden. Erst 1893, nach dem großen Brand im Hagen, habe seine Großmutter zusätzliche Anschlüsse schaffen lassen, so für *Weingärtners* „gemalte Stube“.<sup>477</sup>

Um 1586 gelangten laut Ziegler die „Aschpanischen Häuseln“ (vermutlich Espan oder Aspan, Gramastetten) unter Hagen, entweder noch unter *Niclas Khueperger* oder bereits unter seinem Schwiegersohn *Stefan Engl*. Dies bedeutete in jedem Fall eine Mehrung der Einkünfte und Robotleistungen.<sup>478</sup>

<sup>471</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279 ff; fol. 280, dat. 18. Februar 1614. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>472</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 43 ff. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 167 f.

<sup>473</sup> Laut Burgstaller und Wacha alle Stilepochen abdeckend, Burgstaller, PI 4. April 1999. Wacha, PI 5. November 2001. Reder, PI 15. Mai 1997. Hirschfeld, PI 6. Februar 2001.

<sup>474</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms)

<sup>475</sup> Steinbüchler Johanna, diverse PI.

<sup>476</sup> Reder, PI 1999: Auch als „Zipold“-Ofen bekannt. Schäffer, *Persönlichkeiten/Hagen*, Zilpolz. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms). Vgl AK Adel im Wandel, 260. Margarete Falk (-Weingärtner) war von 1948 bis 1954 Schlossbesitzerin. Das „Zilpolzisch Hauß“ lag im 1. Viertel der Stadt. AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis 1616, Burgfeldschätzung, fol. 1`.

<sup>477</sup> Aussage Josef Weingärtners gegenüber Burgstaller, PI 4. April 1999. Vgl Foto nach Brand vom 2. Mai 1893 im Linzer Stadtmuseum Nordico. Schäffer, Johannes-Kapelle, 9.

<sup>478</sup> Ziegler, Urfahr, 52.

*Stefan Engl von Wagrain* ließ im Hagen einen neuen Brunnen und hölzerne Wasserrohre zum Schloss und zu den „*negstligendt Heuseln*“ machen, unter Mithilfe der Untertanen, die ein jeder 1 fl und einen Brotlaib sowie ein Stück Fleisch dafür bekamen.<sup>479</sup> Offensichtlich erledigten sie die Arbeiten nicht ausschließlich im Rahmen der Robot, und wurden dafür loyalerweise entlohnt.

Zur *Robot* sei bemerkt, dass sie in den landesfürstlichen Pfandherrschaften und Kammergütern auf 12 Tage pro Jahr beschränkt war, während die meisten Grundherrn „*ungemessene*“ Robotdienste ihrer Untertanen beanspruchten. Kg Ferdinand I. war 1563 dafür eingetreten, dass keine Tagesanzahl festgesetzt würde, es sollte alles wie bisher verbleiben, räumte jedoch bei unerträglicher Belastung eine Möglichkeit der Klage an den Landesherrn und die staatliche Obrigkeit ein. Der Widerstand der Untertanen, welcher sich ua im Bauernkrieg von 1595 äußerte, richtete sich nicht gegen die Institution Grundherrschaft als solche, sondern gegen die steigende Verschärfung der feudalen Ausbeutung.<sup>480</sup>

Nach 1586 schaffte *Engl* zwei neue „*wagnros und ein Malros*“<sup>481</sup> an, und ließ den „*säulengatter*“ erneuern, wozu dem Kogler mit dem Ochsenwagen „*spöln*“ geführt wurden. Für den Durchgang beim Gattertor beim Moserhäusel musste von Herrschaftsfremden pro Person und Wagen 1 d zur Renovierung des Weges entrichtet werden.<sup>482</sup> Noch in der Grenzbeschreibung vom 24. April 1673 respektive 1669 wird erwähnt, dass Mautgeld zu entrichten war. Die Benützer mussten 1 Kreuzer vom Wagen geben, lediglich die Bauern „*götzlinger, Hakher, Kheimbl, friedtseder* [Freiseder, AdV] *vnd schabbleder*“ wurden frei durchgelassen, lieferten dafür einmal pro Jahr Buschholz zur Reparatur des Weges.<sup>483</sup>

Gemeinsam mit seinen Geschwistern richtete *Stefan Engl* 1588 einen „**Thailhandlung**“- **Vertrag** auf, wobei er für seine beiden ungevogteten Brüder und die Schwester Regina Aidnin Verantwortung trug. Der Sitz Wagrain gelangte - er wurde wie üblich im Mannesstamm weitergegeben - an *Stefan*, als den ältesten, wurde auf 5.650 fl 4 ß geschätzt, die beiden jüngeren Brüder sollten jährliche Nutzung herausbekommen; die ihnen „*Zugethailte varnus*“ konnte er käuflich erwerben (s.o.), zumal die Schätzung ohnehin gering veranschlagt worden war. Die Schwester sollte mit Geld abgefunden werden.<sup>484</sup>

Offenbar musste *Stefan* baulich-sicherheitsmäßig etliche unumgängliche Reparaturen und Verbesserungen am Sitz Wagrain durchführen lassen, denn im Zuge der nach seinem Tode erfolgten Erbschaftsregelung (1598) wurde auch Baumaterial, das er selbst bezahlt hatte, in die Endabrechnung einbezogen. Seine Bautätigkeit dürfte aber nur die notwendigsten Reparaturen umfasst haben, denn 1598 wird Wagrain folgendermaßen beschrieben und beurteilt : „*dan es ist diß Siz wagrain ohne das wie wier gründtlich bericht mit Hauß, vnd in ander weg, gar ein schlechtes wesen, hat weder anbau, noch mairschafft, ausser wenig wismats*“. Man könne sich von diesem Besitz nicht erhalten, denn es gäbe nur wenige Untertanen und Lehengüter und diese seien entlegen und daher nicht zur Robotleistung

<sup>479</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, VI, Nr. 7, o.D.

<sup>480</sup> AK Adel im Wandel, 73 ff.

<sup>481</sup> Zwei Pferde für Wagen/ Kutsche und vm eines für die Brauerei.

<sup>482</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, VI, Nr. 7, o.D. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms). Schäffer, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen.

<sup>483</sup> Datierung 9. Juli 1669 aufgrund OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. Vgl OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen I (und II), 4 Blatt, o.D. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

<sup>484</sup> OÖLA, HA Wagrain, Sch. 5, Urkunden 1569>1600, Fasc. I. fol. 1'. AStL, LR G 31 HA Wagrain, Bd 1 Nr. 137, I-24, Hülle 21.

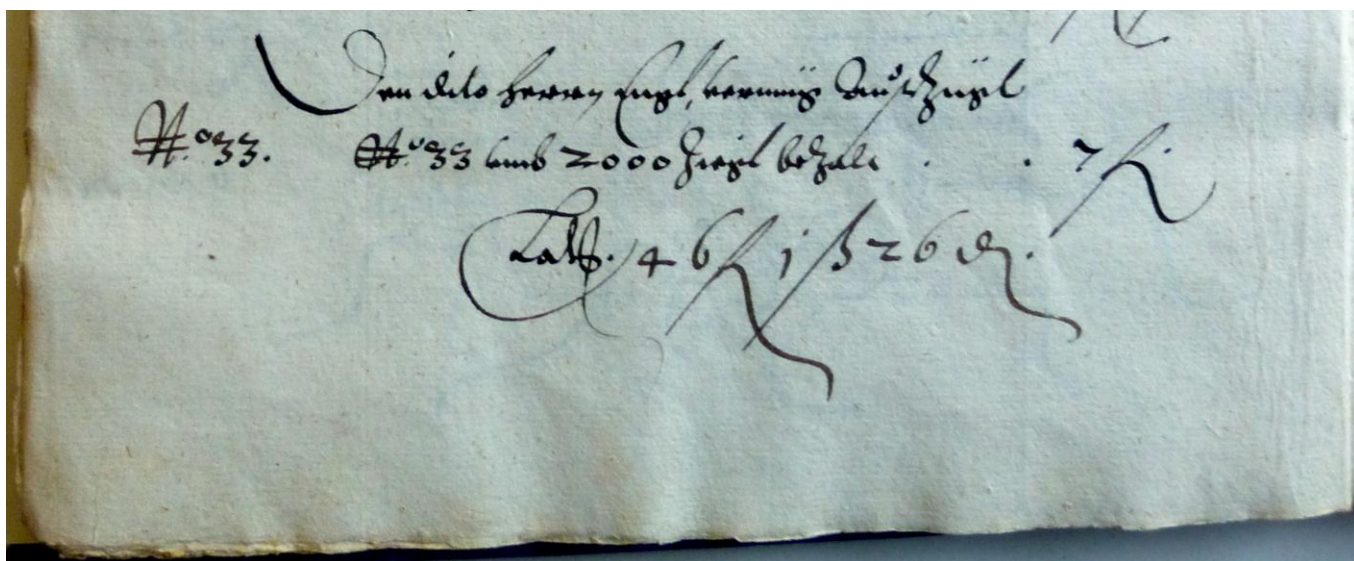
heranziehbar.<sup>485</sup> Das war sicher auch einer der Gründe, warum die junge Familie *Engl* den neuwertigen Hagen als Sitz wählte, nach welchem sie sich benannte.

Am 5. Dezember 1588, erreichten die Brüder Stefan, Simon und David das Adelsstandsprädikat „*zu Wagrain*“.<sup>486</sup>

*Engl* schien am 18. Dezember 1590 als landeshauptmannschaftlicher Kommissar auf. Als solcher verlas er gemeinsam mit Michael Khrigler ein Schreiben des Landeshauptmanns, in welchem die Stadt Enns aufgefordert wurde, wegen der Teuerung und bevorstehenden Hungersnot die Getreidevorräte jedes Hauses genau zu verzeichnen.<sup>487</sup>

Der Rat der Stadt Steyr forderte Herrn *Steffan Engel* im Hagen bei Linz am 2. März 1591 zu einem Vergleich auf. Auch daraus geht hervor, dass *Barbara* und *Stefan Engl* mit ihrer einzigen Tochter *Anna Maria* nachweislich auf Schloss Hagen lebten.<sup>488</sup> *Engl* dürfte, wie schon *Christoph Häckhl* vor ihm und vermutlich auch sein Schwiegervater, die Erhebung zum Adelsitz ins Auge gefasst haben, was ihm aber, seines - auch speziell für den Hagen - bedauerlichen frühen Todes halber nicht gegönnt war.

1591 lieferte *Stefan Engl* 2.000 Ziegel zum Linzer Friedhof:<sup>489</sup>



Zahlungsbestätigung für Stefan Engl v. Wagrain; AStL, Gottes –Ackher Gebey Raittung 1588-1593; Nr.33; Foto Schäffer

Vom 22. Dezember 1591 datiert der Gemachtbrief „*Barbara, A. Maria vnnnd Nicolas (Engl Stefan)*“.<sup>490</sup> Die Vermutung liegt nahe, dass *Engl* (wie offensichtlich des Öfteren der Fall) in ständischer Mission einen möglicherweise heiklen oder

<sup>485</sup> OÖLA, HA Wagrain, Sch. 5, Urkunden 1569>1600, Fasc. I. fol. 2.

<sup>486</sup> AT-OeStA, AVA Adel RAA, 99.3.

<sup>487</sup> AStL, LR B XI/1, Nr. 554.

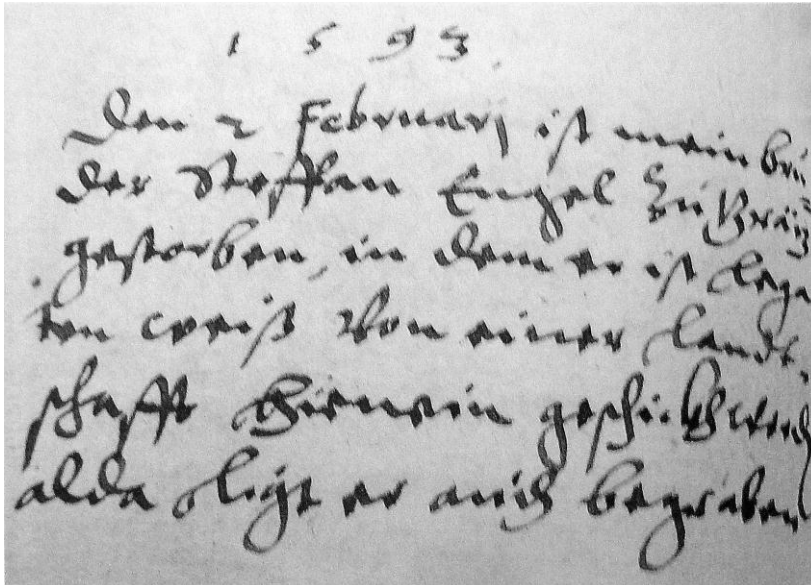
<sup>488</sup> AStL, LR B III /156: Stefan Engl, Hagen bei Linz, dat. 2. März 1591.

<sup>489</sup> AStL, Hs Nr. 1002, Gottesackerrechnung 1588/93; Nr. 33. Gleichzeitig erhielt der namentlich nicht genannte Fasszieher 2 fl 4ß, und ein ebensolcher Tagwerker „so aufgelegt“ 2 ß 4 d.

<sup>490</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr. 45.

auswärtigen Auftrag zu erledigen hatte, und sicherheitshalber für seine Familie ein Testament erstellte. Etwa ein Jahr später verstarb *Stefan Engl* tatsächlich während einer ständischen Mission, die ihn nach Agram geführt hatte, in Graz (s.u.).

*Engl* verstarb am 2. Februar 1593, wie sein Bruder David in seinem Tagebuch festhielt: 1593 „den 2. Februarij ist mein bruder Steffan Engel Zu Grätz gestorben, in dem er ist legaten weiß von einer landschafft hienein geschickh worden alda ligt er auch begraben“. David Engl hielt ferner fest: „hat gelebt 30 Jar vnd ein Viertl“, - und weiters „hat verlaßen Sein fraue sambt einer tochter Anna Maria genandt“.<sup>491</sup>



Auszug aus dem Tagebuch des David Engl; OÖLA; Foto Schäffer

Hoheneck berichtet von *Engls* Epitaph in Graz und der Inschrift (jedoch ohne Jahreszahl) bzw den Inschriften:

*"Nobilitate, Generis pietate Doctrina virtuteque praestanti viro D. Stephano Engl a Wagram Scriptum Stira dat in lucem, mentem excolit Albis ad Agram debilitor tumulum Graecia clara locat"*.

*„Deß Edl und Vesten Herrn Steffan Engels zu Wagram.  
Zu Steyr ich gebohren Bin,  
Wittenberg informiert mein Sinn.  
Zu Egram (Agram) nahm mein Gesundheit ab  
Zu Grätz legt man mich ins Grab.“*<sup>492</sup>

Leider waren bis dato - auch trotz dankenswerter Bemühungen Herrn Dr. Spreitzhofers, Dr. Pferschys, Mag. Brunners, Dr. Wiesfleckers und der Frau Dr. Hammer-Luza - im Steiermärkischen Landesarchiv betreffend *Engls* Mission und Todfall keinerlei Hinweise zu finden, weder in Matriken, Landrecht, Todfallsabhandlungen, Regierungs- oder Hofkammer- Akten, der

<sup>491</sup> OÖLA, HA Wagram, Tagebuch des D. Engl, 1589>1601[02], 49, 55. Zauner, Vöcklabruck, 292: „1593“. ASTL, LR B II A 8, Nr. 1076. Rumpf, Prädikanten, 179. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 42.

<sup>492</sup> Hoheneck, I, 685 f.

Grabinschriftensammlung etc.<sup>493</sup> Auch war es nicht möglich, das bei Hoheneck zitierte Epitaph und den Text zu eruieren - nicht einmal in der Grabinschriftensammlung Mag. Brunners. Es wäre laut Dr. Pferschy am ehesten der abgetragenen protestantischen Stiftskirche bei der Stiftsschule in der vormaligen Paradeisgasse zuordenbar. Letztere hieß 1574 Stiftsgasse, nach der ursprünglich mittelalterlichen Spitalsstiftung der Eggenberger. Diese hatten in der zugehörigen Allerheiligen-Kapelle ihre Grablege errichtet. Von Jakob von Eggenberg 1568 an die steirischen Stände gelangt, war 1570 der Kirchenbau fertiggestellt worden. Aufgrund von *Engls* Ansehen und Stand, könnte ihm die Ehre der Bestattung dort zuteil geworden sein. Nach Aufhebung der protestantischen Stiftsschule ließ Erzherzogin Maria (geb. Herzogin von Bayern) im Paradeis (Paradies) das Klarissinnenkloster zu den Allerheiligen errichten, in welchem sie 1608 verstarb. 1602 war die Stiftsgasse in Paradeisgasse umbenannt worden. 1782 erfolgte die Aufhebung des Klosters. Was nach dem Abriss der Kirche (im 18. Jh) mit den Epitaphen geschah, ist nicht bekannt.<sup>494</sup>

Nach *Engls* Tod, 1593, bat der Landschaftsprediger Johann Cementarius die ständischen Verordneten, sich um DDr. Johann Spa[t]z (Präzeptor und Notarius publicus des Grafen Salm / Bischof v. Passau, danach Rat und Diener des Kardinals und Bischofs von Tillingen in Frankreich, Schuloffizial in Wien usw) anzunehmen. Als dessen Frau gestorben war, hatte ihn Herr *Stefan Engl* zu sich in Wohnung genommen. Da nun auch dieser gestorben sei, habe der siebzigjährige niemanden.<sup>495</sup>

Im Schlossarchiv Hagen existierte ein „Gemachtbrieff *Engl*“, dat. 2. März 1593, also einen Monat nach *Stefan Engls* Tod. Der Inhalt der in der Urkundenaufstellung genannten Urkunde ist bedauerlicherweise in den wenigen erhaltenen Abschriften nicht überliefert. Vermutlich handelte es sich um eine Absicherung der kleinen *Anna Maria Engl* durch ihre Mutter.<sup>496</sup>

An das traurige Schicksal und die nur allzu kurze Lebenszeit des *Stefan Engl von Wagrain* mag der Besucher der Gruftkapelle der Familie *Engl von Wagrain* in der Wallfahrtskirche Maria Schöndorf / Vöcklabruck (unweit des Schlosses Wagrain) denken: Die in Metall gravierte Inschrift einer Gedenktafel für einen späteren Grafen *Engl* enthält ua die Worte:

„...*Betrachte demnach, Wie unwahrhaft die Schlangen unsern Ersten Eltern Vorgesagt Habe, Ihr werdet keines wegs sterben, Da auch die **Engl** sterben...*“<sup>497</sup>

Von *Stefan Engl* existierte vormals im Schloss Hagen ein Porträt, welches in einer der historischen Legenden erwähnt wird, nicht aber unter jenen „*Brustbildt*“, aus seinem Familienkreis (*Anna Maria Engl, Barbara, Niclas und Salome Khueperger, Johann Memhard, Jobst und H. A. Schmidtauer*) und aus dem konfessionellen-intellektuellen Bereich (Luther, Preuenhuber, H. Megiser, 2. Bild des Johann

<sup>493</sup> Dankenswerte Auskunft Spreitzhofer: 2008 und persönl. 15. Mai 2009; Pferschy, Hammer-Luza und Brunner, persönl. Pl. 15. Mai 2009.

<sup>494</sup> Telefonate, persönliche Vorsprache und Suche im StLA (Dr. Pferschy, Mag. Brunner, Dr. Hammer-Luza, Dr. Spreitzhofer, 15. Mai 2009; 24. Juli 2009 (Dr. Wiesflecker). Vgl. Kubinzky/Wentner, Grazer Straßennamen, 328. Hantsch, Gesch. Österreichs, 288. Wehner, Maria von Bayern, 179.

<sup>495</sup> AStL, LR B II A 8 / 1076. Rumpl, Prädikanten, 179. Preuenhueber, Annales, 289: er vermutete dass Stefan Engl 1592 verstarb. Spaz verschied 1598. Die Stände erwarben seine Bücher/Verlassenschaft. Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 26.

<sup>496</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr. 46, Lade 4, Mappe I.

<sup>497</sup> Engl-Gruftkapelle Maria Schöndorf, ab 1506 Grablege der Familie Engl von Wagrain.

Memhard, s.o.) aufscheint, welche *Nicklas von Clam* 1748, kurz bevor er den Hagen an Graf *Heinrich Maximilian von Starhemberg* verkaufte, den Ständen übergab. Vermutlich wollte *Clam* damit die Bildnissammlung der Stände vergrößern, welche letztendlich beim Brand von 1800 zerstört wurde.<sup>498</sup> Es wäre auch denkbar, dass *Engls* Tochter *Anna Maria* nach ihrer Hochzeit (1603) oder nach dem Tode der Mutter (1617) das Bildnis ihres Vaters nach Oberwallsee mitgenommen hatte, oder dass es in die Ahnengalerie der Familie *Engl* gelangt war.

## **Sebastian Bischoff x :<sup>499</sup>**

*Niclas Khueperger* erlebte noch die zweite Eheschließung seiner Tochter *Barbara*, welche sich vermutlich im Mai 1593 (ca drei Monate nach dem Tod des Ehepartners, wie es üblicherweise gehandhabt wurde) wieder verheiratete. Die erste hier nachweisbare Nennung der *Barbara*, gewesene Witwe *Engl*, als Frau *Bischoff* ist jene auf einer Quittung vom 2. Juni 1593 „*Ich Barbara Bischovin wittib vnd Burgerin In lynnz...*“. Sie fügte hinzu, es sei mit ihrer „*Aigen Handschrifft vnd pettschafft*“ versehen (s. Anhang).<sup>500</sup>

Mit ihrem zweiten Ehemann, scheint sie abwechselnd in Linz und im Hagen gelebt zu haben. Ihr Schreiber Wolfgang Stauffenbüel vermerkte dazu: „*Frau Bischoffin so die meist Zeit in dem Hakhn Zuebringet vndt nur des winters in Lintz verblibe, lise 1607 Ire Stuben vndt camern mit neue tepisrien vndt kestn vndt still, tisch, fensterkheider vndt holtzbedn machen*“.<sup>501</sup> Möglicherweise gab sie 1612, als sie den soeben nach Linz gekommenen Johannes Kepler mit Möbelstücken aus dem Hagen versorgte, die alten, von ihr selbst nicht mehr benötigten, an diesen.<sup>502</sup>

*Barbaras* zweiter Ehemann war der kaiserliche Diener und Hofkammer-Kanzleischreiber (ein hoher Beamter, nicht vergleichbar dem heutigen Begriff „Schreiber“) und spätere „angehende Mautner“ *Sebastian Bischoff*, Witwer nach *Elisabetha*, geb. Streitbergerin/ Straitberger. Letztere war bei ihrer Vermählung mit Bischoff ihrerseits Witwe gewesen, erstens nach „*Machari Franckh*“ und zweitens nach *Georg Zippringer*, ksl Hofkammersekretär, Kanzleischreiber in der Hofkammer.<sup>503</sup> *Elisabethas* erster Ehemann „*Machari Franckh*“, der eine noch ungevogtete Tochter namens *Barbara* hinterließ, war sehr wohlhabend und hinterließ mehr als 50.000 fl, wobei sich *Elisabetha* mit Tochter *Barbara* verglich. Die größere Summe verblieb bei *Elisabetha*.<sup>504</sup>

<sup>498</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30, 11. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 43 f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 167 f. Zu Porträtmalerei vgl AK Adel im Wandel, 499 ff.

<sup>499</sup> Da die Schreibung des Namens Bischoff zum Großteil mit zwei „ff“, und nur vereinzelt mit einem „f“ oder gar mit einem „v“ vorkommt, wurde hier die „ff“-Version gewählt, wie sie auch im Wappenbesserungsdekret aufscheint (s. Anhang). Für die ursprüngliche Herleitung des Namens „Bischoff“ traten zwei Versionen auf: a) vom Beischöffen/Bi-Schöffen oder Beisitzer bei Streitfällen und rechtlichen Angelegenheiten [Stadt Waldsee, Info-Blatt, persönl. Recherche Schäffer, Bad Waldsee, 11. Juni 2010]; b) als Über-Name für einen, der eine Führerstellung hat oder sich diese anmaßt. Siehe Brechenmacher, *Etymologisches Wörterbuch*; Bischoff. Vgl Schuster, *Bürgertum und Adel in ÖdE*.

<sup>500</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil. 1521>1593, Nr. 38, dat. 2. Juni 1593.

<sup>501</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. Vgl AStL, LR B II J/260.

<sup>502</sup> Vgl OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, *Persönlichkeiten/Hagen*, Kepler.

<sup>503</sup> OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil, Konvolut Bischoff, fol.1 (Wien, 13. Jänner 1593); 3 (dat. 3. März 1594); 5 (dat. Linz, 10. Mai 1594); 7 (dat. 2. Jänner 1596).

<sup>504</sup> OÖLA, StAF, VII. Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil, Konvolut Bischoff, fol.1; fol. 3, dat. 3. März 1594.

*Elisabetha Bischoff* muss spätestens Ende 1592 verstorben sein, da der Witwer *Sebastian Bischoff* bereits am 13. Jänner 1593 von den 160 fl Zinsen der 2.000 von seiner verstorbenen Frau herrührenden Gulden sprach, welche „*Aber unlangst noch durch ordentliche verträg an mich khumen*“.<sup>505</sup> Noch 1594 bat er, erneut verheiratet, man solle den „*Arrest aufheben, damit Ich des meinigen hinfuero genießen möge*“ und forderte die von seiner verstorbenen Gattin herrührenden 2.000 fl.<sup>506</sup>

Erwähnt als :

ab ca 1579 ksl Diener

ksl Hofkammer-Kanzlei-Schreiber<sup>507</sup>

hoher ksl Finanzbeamter („Ingrossirn“) und Registrator<sup>508</sup>  
angehender Mautner (s.u.)

Wappenbesserung 26. Juli 1594 (Reichsadel)<sup>509</sup>



Wappenbesserung: Sebastian Bischoff 26. Juli 1594; ÖStA Wien

17. März 1596 >1598 provisorische interimistische Übernahme des Mautamts Linz verstorben **Ende 1615/Anfang 1616** (am 8. März 1616: „*Barbara Pischofin, Wittib*“<sup>510</sup>)

Zur Familie des *Sebastian Bischoff* sei bemerkt, dass sie sich bereits im rittermäßigen Adelsstand befand und am 26. Juli 1594, dat. Regensburg, lautend auf *Bischoff Sebastian* und seine Brüder *Jacob* und *Hanns Jacob*, durch Kaiser Rudolf II. eine Wappenbesserung erreichte ( s. Anhang).<sup>511</sup>

<sup>505</sup> Ebd., fol. 1, dat. Wien, 13. Jänner 1593; Nr. 32, dat. Wien, 20. März 1593.

<sup>506</sup> Ebd., fol. 4, dat. 4. März 1594, fol. 5 dat. Linz, 10. May 1594. Diese Sperre wurde beim Tod eines Bürgers vom Stadtrichter verhängt und sogleich ein Inventar erstellt. Lutz, St. Pölten, 29.

<sup>507</sup> Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94.

<sup>508</sup> ÖStA Wien, RA, Gesuch um Nobilitation S. Bischoff, o. D.

<sup>509</sup> Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94. ÖStA Wien, RA, Nobilitation S. Bischoff, Regensburg, 26. Juli 1594 (s. Anhang).

<sup>510</sup> OÖLA, LA Hs 129, Bescheidbuch 1613-1618, fol. 325, dat. 8. März 1616.

<sup>511</sup> ÖStA Wien, RA, Nobilitation S. Bischoff, Regensburg, 26. Juli 1594. Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94.

Aus dem Gesuch um Wappenbesserung erfährt man ua, dass sein Vater Bürgermeister in „Cöstnig“ war (s. Anhang).<sup>512</sup>

*Sebastian Bischoffs Nobilitationsgesuch* verrät, dass er in höheren ksl Diensten stand, er habe „*bei der Ottomanischen Porten Zu Constantinopel*“ und das „*auf sein aignen Costen, ohne alle ergezlichkeit, mit embsigen vloiß vnd merkhlichen leibs gefahr, wie auch bey dero HofCammerCanzley herferner, allenthalben in das VierZehendtist Jar lang seinem eüssristen vermügen nach, sowol in lateinischem Alß Teütschem Ingrossirn*“<sup>513</sup>, *Registrirn*,<sup>514</sup> *hin vnd wider neben den HofCammerDienern, mit Goldt verschickhen, vnnnd andern geschäftten, vnderthenigststes vleiß gedient,....*“<sup>515</sup> Er ersuchte, der Kaiser möge ihm in Anbetracht „*seiner Dienst vnnnd Zuepueß, dann auch weillandt seines vattern gewesten Burgermaisters Zu Cöstnig seligen...*“ Nobilitation und Rotwachs erteilen, ihm und seinen zwei leiblichen Brüdern *Jacob* und *Hanns Jacob Bischoff* darüber ein „Diploma“ ausfertigen lassen.<sup>516</sup>

Das Nobilitätsdekret hält fest, dass er und seine Brüder der Adelsgesellschaft hinzugefügt seien, mit denselben Rechten und Pflichten ausgestattet „*als ob Sie von Iren Vier Ahnen, Vatter, Muetter vnd Geschlechtern beiderseits recht Edl geboren Rittermessig Lohn vnd Thurniergenoßleuth weren. So haben wir Inen Ir anerErbt Wappen damit noch weylant kaiser Ferdinand vnser geliebter Anherr hochlobig vnd solch gedechnus Irr Vattern begnadet,*“<sup>517</sup> erhoben.

Wie bei seinem Schwiegervater *Niclas Khueperger*, war auch hier bereits der (allerdings im Falle *Bischoff* nicht namentlich genannte) Vater *Bischoff* von Kaiser Ferdinand I. mit einem Wappen ausgezeichnet worden.<sup>518</sup>

Zur (möglichen) Verwandtschaft des Sebastian Bischoff seien folgende eventuell zugehörige Hinweise angeführt:

Bereits am 1. April 1532 hatten die Brüder *Georg, Jacob, Johann und Castelus Bischoff* Wappen mit Lehenartikel, ebenfalls datiert Regensburg, erhalten.<sup>519</sup> Die Brüder *Leonhard, Georg, Kuno und Caspar Bischoff* wurden am 29. Juli 1546 nobilitiert.<sup>520</sup> Der Name *Jacob* kommt auch bei *Sebastian Bischoffs* Bruder vor.

Ob der in Innsbruck am 16. Juli 1511 mit einem Wappen begabte *Andreas Bistoff/Bischoff* zur Verwandtschaft des *Sebastian Bischoff* gehören könnte, ist ebenso fraglich wie die Vergabe des „Wappens m. Lehenart.“ an die in Kriegsdiensten gegen die Türken stehenden Brüder *Blasius und Hanns Bischoff* am 18. Juni 1563.<sup>521</sup> *Hanns Jacob* hieß einer der Brüder Sebastian Bischoffs. Ein *Jacob Bischoff*, in Kriegsdiensten Karls V., erhielt ebenfalls ein „Wappen m. Lehenart.“, dat. Prag 18. August 1562.<sup>522</sup>

<sup>512</sup> Mw Gösing an der Mariazellerbahn ( NÖ, oberhalb der Erlauf), oder Gösing am Wagram bei Fels. Vgl Kommentar, mom, Klosterneuburg, Urk. Sign. 1192-1202.

<sup>513</sup> Ingrossirn: einverleiben, ins Hypothekenbuch eintragen. Fichtinger, Glossar, 84.

<sup>514</sup> Registrirn: Eintragen, verzeichnen, die Urkunden und Akten in Ordnung halten. Fichtinger, Glossar, 130.

<sup>515</sup> ÖStA Wien, RA, Gesuch um Nobilitation S. Bischoff, o. D.

<sup>516</sup> Ebd.

<sup>517</sup> ÖStA Wien, RA, Nobilitation S. Bischoff, Regensburg, 26. Juli 1594.

<sup>518</sup> Ebd.; Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94, fol. 3 f.

<sup>519</sup> Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94.

<sup>520</sup> Ebd.

<sup>521</sup> Ebd.

<sup>522</sup> Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94.

Am 27. November 1547 (dat. Augsburg) ist ein *Niclas Bischoff* mit dem Vermerk „Wappen m. Lehenart.“ angeführt, am 18. August 1562 scheinen *Jacob*, ksl Trabant und *Ulrich Bischoff*, ksl Lt., mit der Angabe „Wappen m. Lehenart.“ auf.<sup>523</sup>

Bei dem in den Heiratsmatrikeln der Steyrer Stadtpfarrkirche am 10. Juni 1608 anlässlich seiner Trauung vermerkte *Jörg/ Georg Bischoff* (und Magdalena) könnte es sich um einen Neffen *Sebastian Bischoffs* handeln.<sup>524</sup> Ein *Bischofer Geörg*, Handelsmann (Messer, Sichel, Nägel, Sensen, Hufeisen), ist in der Häuserchronik der Altstadt Steyr mit der Adresse Grünmarkt Nr. 4 eingetragen „Kauf 2.100 fl, 1592>1601“.<sup>525</sup>

#### Weitere Notizen zur Person und zum Umfeld:

Aus dem ersten Jahr des *Bischoff* ´schen Eintrittes in den Hagen, 1593, stammt die



Ölbild von Lukas van Valckenborg; Linz 1593, Schloss Hagen im Vordergrund Mitte;  
Ausstellung: „Des Kaisers Kulturhauptstadt. Linz um 1600“ Schlossmuseum Linz, 2012, Foto Schäffer  
bekannte Ansicht der Stadt Linz mit Schloss Hagen (der „Haeck“) im Vordergrund,  
ein kleines Ölbild geschaffen von **Lucas van Valckenborch**, dem Hofmaler von EH  
Matthias.<sup>526</sup> Es zeigt Schloss Hagen bereits in prachtvoller Vollendung. Lukas van

<sup>523</sup> Ebd.

<sup>524</sup> StPfkI Steyr, Trauungsbuch, Tom. I, Beginn Oktober 1602; Frau Grüner/Pf. Mag. Bachleitner, persönl. PI 23. Juli 2010. Trauzeugen waren Jörg Lehner, Schneider und Hans Leitner, burger.

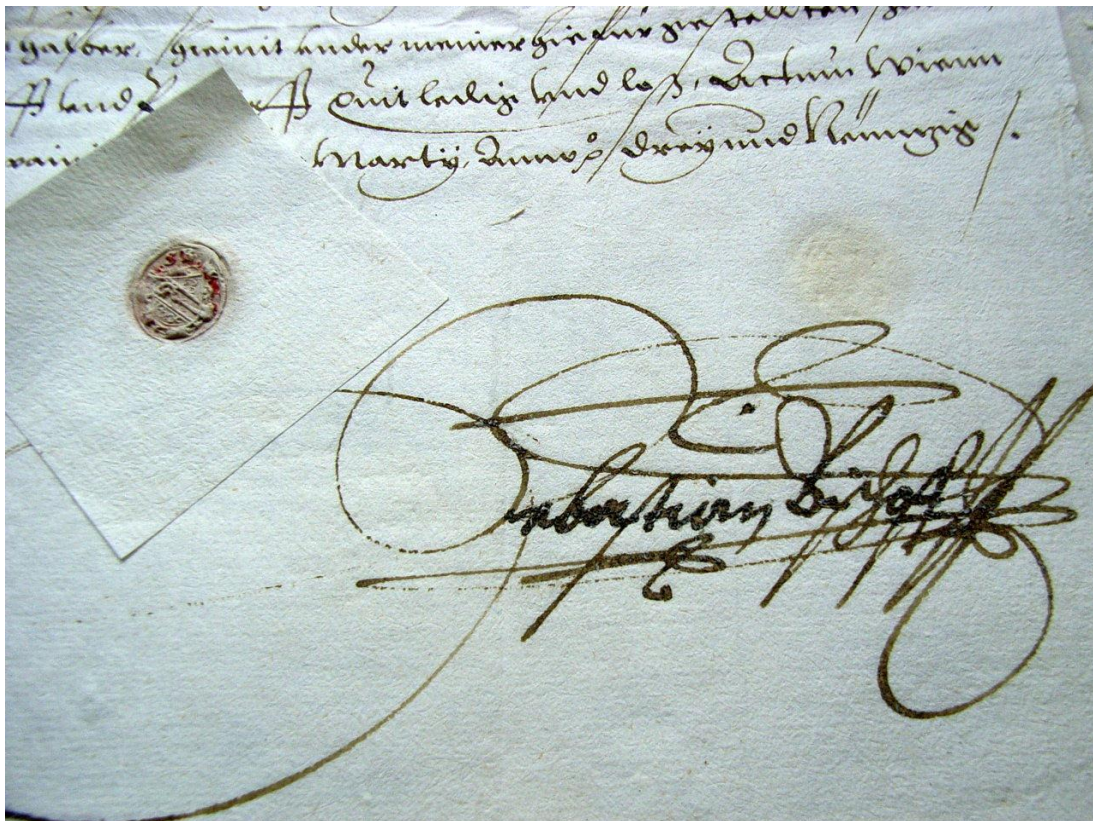
<sup>525</sup> Krenn Ingeborg, Häuserchronik der Altstadt Steyr, Bd II, o.D., Nr. 14.

<sup>526</sup> EH Matthias nahm 1582 Lucas von Valckenborch/Valckenburg (1535>1597) aus den Niederlanden als Hofmaler in seine neue Residenz Linz (Valckenborch blieb bis 1591), sein Zwangsrefugium, nach Linz mit. Wacha, Matthias, 233. Lehr, LandesChronik, 111. Kreczi, Linz, 223, 32 b. Schäffer, Persönlichkeiten. EH

Valckenborch selbst logierte laut einem Vermerk im Hagen'schen Schlossarchiv im Zuge seiner Arbeiten im „Hacken“. <sup>527</sup>

Diesem künstlerischen Vorbild folgte schon ein Jahr später der berühmte Kupferstich des Zeichners, Miniaturmalers und Kupferstechers Georg Hufnagl aus Antwerpen, der 1594 das Schloss als imposanten mindestens zwei Stock - hohen Bau mit 4 Ecktürmen und Zwiebelhelmen (im späteren Stich von 1690 unter *Ferdinand Cronpichl* unverändert, aber im 19. Jh mit Spitzdächern aufscheinend) zeigt, wobei im Vordergrund ein umgestürzter Baum den Blick auf weitere Gebäude, wie zB den Stock, untertänige Häuser, den Speicherturm etc verwehrt. <sup>528</sup>

Die **Berufslaufbahn** des ksl Kanzleischreibers *Sebastian Bischoff* verlief offensichtlich nicht so positiv, wie ursprünglich erhofft, was, in der Zeit der Gegenreformation gewiss mit seiner lutherischen Konfession zusammenhing.



Siegel und Unterschrift des Sebastian Bischoff, 22. März 1593; OÖLA; Foto Schäffer

Die Linzer Maut anstrebend wurde er wohl als „angehender Mautner“ bezeichnet, seine mehrjährigen intensiven Bemühungen führten jedoch nicht zur angepeilten fixen Stelle eines Mautners zu Linz. Diese war mit enormem Prestige verbunden.

---

Matthias (1557>1619) wurde 1608 zum König von Ungarn, 1611 zum böhm. König erhoben, 1612 zum Kaiser; vh mit Anna von Tirol.

<sup>527</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Auch Wacha hatte dies in Erfahrung gebracht; PI 21. Dezember 2004. Wacha, Alte Gesamtansichten der Stadt Linz. In. Linz Aktiv, Nr. 29>32, 46; Wacha, Matthias, 233.

<sup>528</sup> Originalzeichnung: Albertina, Wien (für Städtewerk Orbis terrarum). Kreczi, Linz, 32 b.

Die Maut zu Linz war seit jeher eine begehrte Einnahmequelle, erreichte in manchen Jahren höhere Summen als jene zu Stein an der Donau.<sup>529</sup> Bereits 1295 hatte die Linzer Maut jährlich 5.000 Talente eingebracht.<sup>530</sup>

Die Mauteinnahme betrug in jener Zeit als *Bischoff* sich um dieses Amt bewarb:  
1595: 10.610 fl 5 sh 23 Pf (Ybbs 8.843 fl, 1 sh, 23 Pf, Stein 9.633 fl, 4 sh, 19 Pf);  
1596: 11.209 fl, 5 sh, 25 Pf; - 1597: 10.843 fl 7 sh 15 Pf (Stein: 11.114 fl 3 sh 1 Pf); -  
1598: 10.383 fl 9 Pf.<sup>531</sup>

Der Machtbereich oder das „*Pimbwerkh*“ der Linzer Mautbeamten erstreckte sich am rechten Donauufer vom „*Graben, der den Barfüßern gehört*“, - damit ist wohl das Zaubertal bei St. Margarethen gemeint - am Wasser und landabwärts bis zum „*Mühlgraben bei der Zaglau*“/Mühlbach bei Zizlau, also nicht ganz bis zur Traunmündung. Am linken Ufer mündete vermutlich im etwa gleichweit verlaufenden Bereich des Pimbwerks ein Bach zwischen Urfahrwänd und Puchenau und ebenso dürfte es in der anderen Richtung einen parallelen Mautgrenzverlauf entsprechend dem gegenüberliegenden Ufer gegeben haben.<sup>532</sup>

*Bischoff* konnte dieses Amt jedoch lediglich interimistisch ausüben.

Als am 5. Dezember 1595 der Linzer Mautner Johann Baptist Pracher verstarb, bewarben sich zwei Männer, Sebastian *Bischoff* und der geistliche Kontributionseinnehmer *Georg Burttnr* beim Kaiser um dieses Amt „*dahero an Ihre Ksl Mt Ich die tag vmb dasselbig Ambt vnderthenigist Suppliciirt vnd beineben ainer Starckhen Summa gellts anerbotten*“.<sup>533</sup>

Burttnr bot wie *Bischoff* 10.000 fl in bar, und zwar 7.888 fl 22 kr in Form der Prälatenkontribution, die ihm zu Johannes Baptista zufallen sollte, den Rest in gutem heurigen Eigenbauwein. Die Gesamtsumme des sogenannten Amtsdarlehens von 20.000 fl wollte er mit 7 % verzinst bekommen. Die Zinsen sollten aus dem Linzer Mautgefälle bezahlt werden, was in Anbetracht der Kriegszeit schwerlich zu begleichen war. Für sein altes Amt wäre 5.000 bis - 6.000 fl Anleihe zu veranlassen gewesen. Weiters hätte der neue Mautner seinem Amtsvorgänger wenigstens jene Summe auszubezahlen, welche dieser auf dem Mautamt liegen hatte. Burttnr, mit einer Abänderung seines Planes nicht einverstanden, trat schließlich zurück.<sup>534</sup>

Nun war *Bischoff*, dem offenbar sehr viel an diesem Amt gelegen war, Alleinbieter und erklärte sich mit der Forderung von 20.000 fl einverstanden. Den Betrag von 10.000 fl sollte er sogleich, den Rest am folgenden Georgstag, dem 23. April, erlegen. Außerdem versprach er, eine Schuldverschreibung von 4.000 fl (für die Witwe Pracher) zu übernehmen. Den Betrag wollte er mit 7 % verzinst wissen.<sup>535</sup>

Am 5. Jänner 1596 sagte EH Matthias dem *Sebastian Bischoff* die Stelle eines Mautners zu Linz zu, aber unter der Bedingung, daß er 10.000 fl Darlehen sofort ins kaiserliche Kriegszahlamt einbringe und mit dem (ungenannten) Rest das Amtsdarlehen seines Vorgängers Johann Baptist Pracher ablöse. Prachers Witwe

<sup>529</sup> Rausch, Handel/Donau, 15. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 135.

<sup>530</sup> Schmidt, Linz in alten Ansichten, 15. Kap. Die Zeitgestalt. Linz in der Geschichte Österreichs.

<sup>531</sup> Schendl, Mautner Linz, 108.

<sup>532</sup> Schendl, Mautner Linz, 81. Damit lag Hagen, Bischoffs Privatbesitz - mit der zugehörigen Urfahrwänd - im Bereich des Linzer Mautgebietes.

<sup>533</sup> Schendl, Mautner Linz, 42 ff. OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil. 1521>1593. Pracher war vorher Sekretär des NÖ Regiments in Wien gewesen. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 135.

<sup>534</sup> Schendl, Mautner Linz, 42 ff.

<sup>535</sup> Schendl, Mautner Linz, 42.

gab an, sie habe zu Augsburg noch 18.000 fl ausständig. *Bischoff* forderte die Freistädter auf, ihm 20.000 fl (2.000 + Darlehen) vom Mautjahr zu übergeben. Am selben Tag, dem 5. Jänner 1596, kündigte *Bischoff* jedoch schlussendlich wegen Schwierigkeiten die Übernahme auf. Es folgten langwierige Verhandlungen und am 22. Februar 1596 befahl die kaiserliche Hofburg der niederösterreichischen Kammer mit der Einweisung *Bischoffs* in die Maut fortzufahren.<sup>536</sup>

Frau Pracher jedoch ließ sich nicht mit einer Teilsumme abfertigen, sondern verlangte die ganze Summe von 20.000 fl. Der daraus resultierende Streit beinhaltete sogar Tötlichkeiten. So ließ die Pracherin die Türen verschlagen, *Bischoffs* Pettschaft von der Kassa reißen, verweigerte die Übergabe der Wohnung und des Inventars. Sie stellte einen Mann zur Vermautung an, ließ die Maut von ihrem eigenen Dienstpersonal durchführen, worauf *Bischoff* erbittert anordnete, die Schlösser gewaltsam zu erbrechen. Beide wandten sich an die Hofkammer, die jedoch nur zu beschwichtigen suchte.<sup>537</sup>

Am 1. März 1596 teilte Ks Rudolf II. seinem Bruder EH Matthias mit, daß er der Besetzung der Mautstelle in Linz mit *Sebastian Bischoff* zustimme unter der Bedingung, dass dieser das Darlehen von 24.000 fl auch gewähre. Hans Adam Gienger, Vitzthum in Österreich odE meldete am 17. März 1596 dem EH Matthias, dass das Mautamt samt Amtskasse, Inventar und Schlüssel an *Sebastian Bischoff* übergeben worden sei.<sup>538</sup>

Ende März 1596 reiste die Pracherin, der Vertröstungen der Hofkammer müde, zum Kaiser nach Prag, wo dieser von 1583 bis 1612 residierte, und bat ihn um Hilfe. Rudolf II. stellte sich auf die Seite der Pracherin und ordnete an, dass *Bischoff* sein Amt erst dann antreten könne, wenn er die gebotene Summe von 24.000 fl und dazu 12.000 fl erlegt hätte. Frau Pracher ließ daraufhin überall *Bischoffs* Schlösser herabschlagen und nahm das Mautamt wieder völlig in Besitz. *Bischoff* zögerte die zweite Ratenzahlung hinaus und forderte, für den Fall, dass nicht endlich Ordnung geschaffen werde, seine 10.000 fl, für welche der OdE Vizedom persönlich die Haftung übernommen hatte, zurück. Die Hofkammer versuchte nun vergeblich, der Pracherin ihre Forderung der 12.000 fl auf die unterenennische Landschaft verschriebenen Gulden strittig zu machen bzw das Geld aufzutreiben.<sup>539</sup>

*Bischoff* teilte am 5. September 1596 der ksl Hofkammer mit, dass er nicht imstande sei, neben seinem Darlehen von 26.000 fl weitere 13.000 fl darzuleihen und bat um neuerliche Resolution.<sup>540</sup>

Als *Bischoff* Anfang 1597 der Frau Nickhartin / Niedhartin (Frau Pracher hatte inzwischen nach Steyr geheiratet, Heinrich Niedhart war 1598 sogar Gerhabe der Stieftochter *Sebastian Bischoffs* !) 6.000 fl bot, nahm diese das Geld nicht, sondern behielt das Amt. Die Zustände im Amt waren nicht die besten, Gegenschreiber und Beschauer hofften täglich auf *Bischoffs* Eintritt, klagten, die Frau habe keinen Eid geleistet, verstünde nichts von Mautgeschäften und lebe in Steyr, begehrten wenigstens einen Verwalter. Daraufhin versprach der Kaiser *Bischoff* für weitere 16.000 fl das Amt, verwies ihn damit teils auf die Maut, teils auf die obderennische Landschaft. Frau Nickhartin sollte bis Ende 1598 ihr Geld erhalten.<sup>541</sup>

<sup>536</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, Sch. 161, 1. Teil. 1521-1593, fol .9, dat. 24. Jänner 1596; AStL, LR C III F3 Nr. 578 ff.

<sup>537</sup> Schendl, Mautner Linz, 43 f.

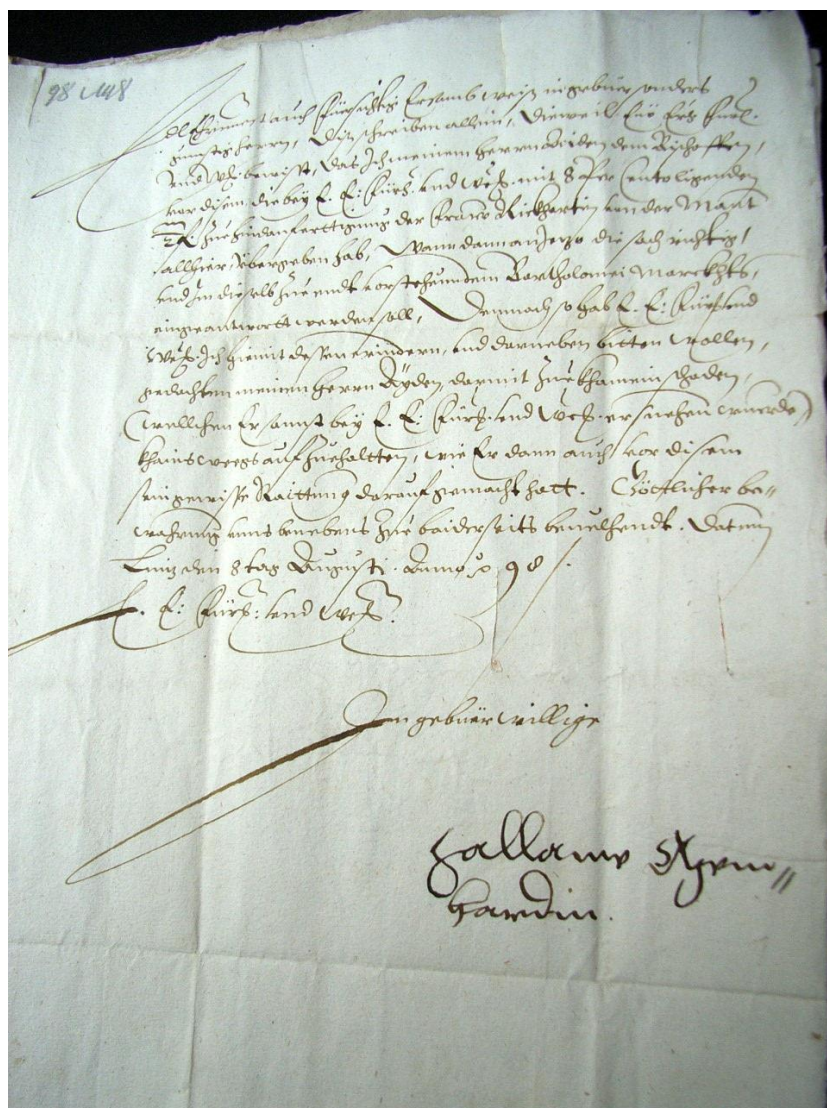
<sup>538</sup> AStL, LR C III F 3 / 2096, 2099, 2138.

<sup>539</sup> Schendl, Mautner Linz, 42 ff.

<sup>540</sup> AStL, LR C III F 3 / 2096 (2099, 2138).

<sup>541</sup> Schendl, Mautner Linz, 42 ff.

Am 4. Februar 1598 ersuchte *Bischoff* die ksl Hofkammer um Auszahlung des seit zwei Jahren ausständigen Interesses für die von ihm geliehenen 10.000 fl.<sup>542</sup> 1598 war also das Mautamt Linz noch immer nicht besetzt. *Bischoff* versuchte weiterhin sein Ziel zu erreichen, wie aus der Korrespondenz mit Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Freistadt wegen aufzubringender Mittel hervorgeht, wobei auch seine „*Schwiger Salome Memhartin*“ beachtliche Summen beisteuerte, zB am 8. August 1598, als sie ihrem „*herrn Aiden dem Bischoffen*“ 2.000 fl übergab, wonach er sie am 9. August 1598 als „*mein liebe Fraw Schwiger Salome Khüepergerin, Jezo aber Membhardtin genant*“ bezeichnete.<sup>543</sup>



Schreiben vom 8. August 1598 mit Unterschrift „Sallome Memhardtin“; OÖLA, StAF; Foto Schäffer

Laut *Bischoffs* Aussage vom 26. Februar 1599 habe seine „*Fraw Schwiger Salome Memhartin*“ 5.000 fl vorzustrecken bewilligt, gab in bar 3.000 fl und der Rest von

<sup>542</sup> ASiL, LR C III F 3 / 2096, 2099, 2138.

<sup>543</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, 1. Teil. 1521-1593, Sch. 161, fol.11, dat. 8. August 1598 "Sallome Memhardtin"; fol. 12, dat. 9. August 1598. Noch im August 1598 ersuchten Bürgermeister, Richter und Rat von Freistadt die Bischoffin um Verlängerung des Zahlungstermins für ihre Schuld in der Höhe von 2.000 fl, da sie augenblicklich nur 1.000 fl erlegen könnten. ASiL, LR B II C 2 Nr. 1324.

2.000 fl sollte aus dem Freistädtischen Schuldbrief erfolgen, er habe von dort aber bis dato nur 1.100 fl erhalten.<sup>544</sup>

Die Vorgangsweise bei der Besetzung des lukrativen Mautamtes erinnert an einen ähnlichen Verlauf bei *Jobst Schmidtauer d.Ä.*, dem Schwiegervater von *Bischoffs* Stieftochter *Anna Maria*. Auch er hatte trotz der großen gebotenen Summen vermutlich wegen seiner Konfession keine reelle Chance. Sein Mitbewerber Johann Baptist Pracher (! s.o.) erhielt das Amt für 20.000 fl zu 6 %.<sup>545</sup> Am 12. Juni 1588 hatte nämlich EH Matthias, den Burggrafen zu Steyr befohlen, seinen Rentmeister (*Schmidtauer*) zu tadeln (wegen Glaubenskonflikten), der Pfarrer sei zu schützen, die Angelegenheit werde dem Kaiser gemeldet.<sup>546</sup> Als EH Ernst am 20. Juli 1588 dem Kaiser vorschlug, *Jobst Schmidtauer* das Mautamt zu verleihen, wurde diesem Johann Baptist Pracher vorgezogen.<sup>547</sup>

*Bischoffs* Gemahlin *Barbara* engagierte sich, während seiner geschäftlich bedingten Abwesenheit, wo er seiner Angabe nach einige Zeit in der Hofkammer in Wien zubringen musste, wegen der Auszahlung des mütterlichen Leihgeldes, zumal noch 60 Niederländische Gulden fehlten. Sie intervenierte 1598 für ihren „Herrn“ und kündigte einen „Potsbrief“ an, gab aber der Hoffnung Ausdruck, die *Freistädter* würden es nicht so weit kommen lassen.<sup>548</sup>

*Bischoffs* Geduld ging indes allmählich zu Ende, er habe in diesen zweieinhalb Jahren von den erlegten 10.000 fl keine Zinsen erhalten und finanziellen Schaden erlitten, verlangte die Rückzahlung des entlehnten Kapitals sowie die Vergütung der Schäden, drohte im April 1599 dem Vizedom, der für sein Geld gebürgt hatte, mit Exekution.

Damit endete für *Sebastian Bischoff* das Kapitel des Mautneramtes. Dass die Querelen mit *Bischoffs* lutherischer Gesinnung in Zusammenhang standen, lässt sich ua daraus erahnen, dass Matthias dann den Katholiken Hanns Bayer, Stiftpfandherr von Göttweig als Mautner vorschlug.<sup>549</sup>

Am 1. April 1598 anerkannten Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz, dass die Stadt der *Barbara Bischoffin* 200 fl rheinisch a 15 Patzen, 60 Kreuzer schulde und versprachen die Summe samt Zinsen binnen eines Jahres zu bezahlen.<sup>550</sup> Auch dieser Betrag sollte gewiss in die Ablösungssumme für das Mautneramt einfließen.

Mit der Datierung Hagn, 8. März 1601 kündigte *Barbara Bischoff* einen Schuldbrief auf und verlangte 500 fl samt Zinsen von den Freistädtern. Diesen Schuldbrief hatte ihr ihre „freundliche Liebe Frau Muetter Salome Membhardtin an meiner väterlichen Erbposition“ unter anderen Schuldbriefen überlassen und zugeordnet.<sup>551</sup>

---

<sup>544</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, 1. Teil. 1521-1593, Sch. 161, fol. 15, dat. 26. Februar 1599; fol. 16, dat. 27. Februar 1599.

<sup>545</sup> Schendl, Mautner Linz, 41. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>546</sup> Neumann, Steyr, 56.

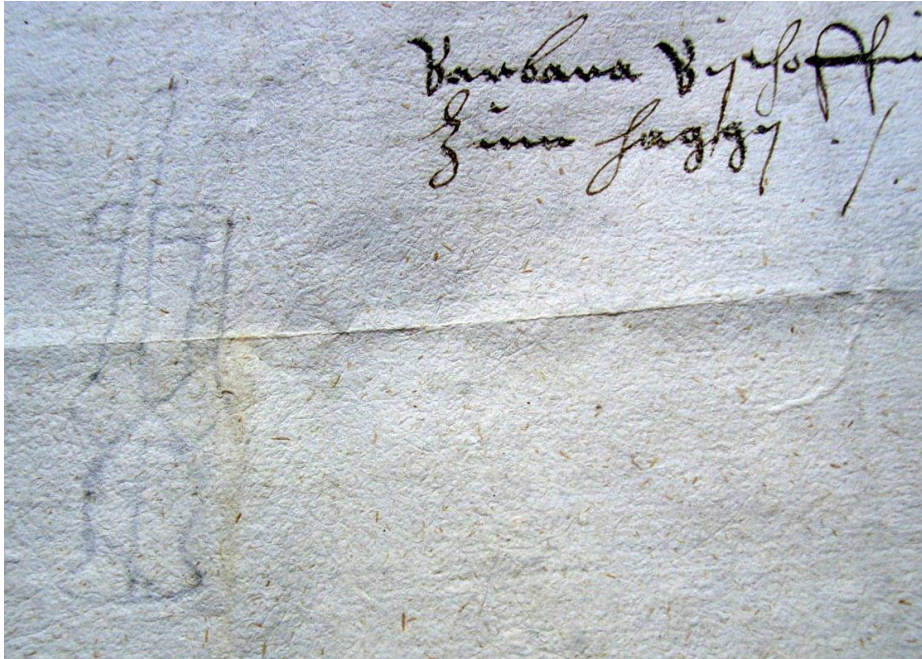
<sup>547</sup> AStL, LR C III F 3 /498 ff. Vgl. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms).

<sup>548</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, 1. Teil. 1521-1593, Sch. 161, fol.13 dat. 28. September 1598; fol. 14 dat. 31.10.1598, fol. 16, dat. 27. Februar 1599.

<sup>549</sup> Schendl, Mautner Linz, 42 ff.

<sup>550</sup> AStL, LR B VII / 633.

<sup>551</sup> OÖLA, StAF, VII Vermögen, Schulden der Stadt, 1. Teil. 1521-1593, Sch. 161, fol. 17, Hagn, 8. März 1601.



Unterschrift „Barbara Bischoffin Zum Haggen“, 8. März 1601, (mit Wasserzeichen); OÖLA/ StAF; Foto Schäffer

Vier Tage später, am 12. März 1601 jedoch antworten die Freistädter „*Der Edlen Thugentsamen Frauen Barbara Bischoffin Zu Haggen*“, sie müssten sie „*weilln vns aber bey ieziger Nott, auch feindts vnd ander gefar im Landt*“ auf bessere Zeiten vertrösten.<sup>552</sup> Entrüstet reagierte sie am 21. März aus dem Haggen, sie sei „*nit gesinnt*“, die Hauptsumme weiter liegen zu lassen, wo andere 8 Prozent für 100 fl bekämen. So sie dies nicht auch erhalte, bleibe es bei der Aufkündigung.<sup>553</sup> 1604 hatte *Barbara Bischoff* die 500 fl immer noch nicht erhalten, denn sie erklärte, daß sie ihrer bis Ostern bedürfe, da sie „*in bedenkung, das Jehetliche Landgüetter, von denn Herrn Artstetter erkaufft Je Zu kinfftigen Ostern ein ansehnliche Summa gelts richtig machen mueß*“.<sup>554</sup> Noch 1606, 1607 verlangte sie, mit ihren 500 fl in die Auszahlungsliste eingetragen zu werden, und wandte sich hilfesuchend an den Landeshauptmann. Am 14. Februar 1615, auf den Ostermarkt vertröstet, gab sie abermals ihrer Hoffnung auf Aufnahme in besagte Liste Ausdruck.<sup>555</sup>

Derartige Vorgangsweisen zeigen, dass gar mancher Wohlhabende dennoch in Not geraten konnte, da sein Geld gebunden war. Es gab auch bezüglich der Stände derartige Fälle, wo Adelige, ua *Georg und Christoph Ernst von Schallenberg*, immer wieder vergeblich um das ihnen zustehende Kapital, dessen Verzinsung oder die Besoldung ansuchen mussten, wodurch sie zuweilen in Notlagen gerieten.<sup>556</sup>

*Sebastian Bischoff* trat später nur noch selten in Erscheinung, hielt sich wohl aus Glaubensgründen zeitweilig im Ausland auf. Leider konnten in den zuständigen

<sup>552</sup> Ebd., fol. 18; 12. März 1601.

<sup>553</sup> Ebd., fol. 19, Haggen, 21. März 1601.

<sup>554</sup> Ebd., fol. 20, dat. Linz, 7. Jänner 1604. AStL, LR B II C 2 Nr. 1437, dat. 14. Jänner 1604.

<sup>555</sup> Ebd., fol. 21, dat. 1. August 1606, fol. 22, dat. 3. September 1607, fol. 22a dat. 10. September 1607, fol. 23, dat. 14. Februar 1615, fol. 24.

<sup>556</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schallenberg (Ms).

Archiven keinerlei Unterlagen und Hinweise entdeckt werden.<sup>557</sup> Diese Auslandsaufenthalte erklären seine Ablehnung der Gerhabenschaft für seine Stieftochter am 22. April 1598 mit dem Argument, dass er „*im Landt nit bleiblich sein*“ würde. Er wird dabei als „Kai. Mt. Diener“ (nicht als Mautner, welches Amt er nur interimsmäßig erreicht hatte) bezeichnet.<sup>558</sup>

### **Das Erbe des Stefan Engl von Wagrain:**

Was das *Engl'sche* Erbe betrifft, so zog sich die Endlösung über Jahre hin. 1597 gab es ua Verhandlungen zwischen den Gerhabenen aus Steyr und der Stadt Linz wegen eines bezüglich Ungeld geführten Ansatzes.<sup>559</sup>

Fünf Jahre nach dem „*Ableben des Edlen vesten Steffan Engl zu wagram*“ (am 2. Februar 1593 verstorben) war die Erbangelegenheit bezüglich seiner Tochter *Anna Maria Engl von Wagrain und zum Haggen* immer noch unerledigt, wurden die Gerhabenen mehrmals gewechselt, ebenso wie die Verhandlungsführer. Erst am 18. April 1598 kam es unter den landeshauptmannschaftlichen Kommissaren Heinrich Nidehart/Nithart, Rentmeister zu Steyr und Melchior Höber/Huber, Stadtschreiber zu Steyr, zu Ergebnissen, basierend auf dem Vertrag des *Stefan Engl* aus dem Jahre 1588 mit seinen Brüdern und der Schwester Regina Aidnin. Die Änderung der Gerhabenen nannte Carl Ludwig Fernberger zu Egenberg und Thimoteus Cramleitner. Es folgte der Beschluss, dass Wagrain den Schätzwert von 1588 (s.o.) und beim Mannesstamme verbleiben solle. Dabei wurde festgehalten, dass es keinen Meierhof, auch keine Teilung in drei Teile gebe. Der Sitz Wagrain stehe seit über 100 Jahre dem Mannesstamm zu, die Abfertigung der Töchter erfolgte jeweils mittels Geldbeträgen. Heinrich Nidehart unterschrieb für sich und anstatt des Melchior Höber, „*weil er Khrankhait halber nit schreiben khan*“.<sup>560</sup>

*Anna Maria* (geb. vermutlich 1587) solle 1/3 des Wertes bekommen, sowie die Kosten des von ihrem Vater für den *Engl'schen* Stammsitz aufgewendeten Baumaterials. Zu neuen Gerhabenen ernannte man am 22. April 1598 *David Engl*, „*als nächsten bluetsfreundt*“ und den Stiefvater des Kindes, *Sebastian Bischoff*, Kai. Mt. Diener. Als Kommissäre für die Überprüfung der Vormundschaftsrechnung scheinen Timotheus Gramleitner, Hofsekretär, und Christof Humbler von Humenau, Vizedomsgegenhändler auf.<sup>561</sup> *Bischoff* lehnte die Gerhabenschaft mit dem glaubensspezifischen Argument ab, dass er sich zeitweilig nicht im Lande aufhalten würde, und somit nicht genug Zeit für „*des khindts notturfft*“ aufwenden könne. Ihm folgte mit neuerlichem Gerhabenenwechsel am 4. Mai 1598 in dieser Eigenschaft der damalige Stadtrichter Colomann Torninger /Dorninger/ Darninger,<sup>562</sup> als „*mit dem pupillen geschwistret khindt*“ (s.o.),<sup>563</sup> Matteus (von) Urkauff / Vrkauff,<sup>564</sup> als

<sup>557</sup> Laut Recherchen und Mitteilungen keine Unterlagen im StAUI (Dr. Litz Gudrun), ELKB (Evang.-Luther. Landeskirche Bayern, Dr. König Jürgen), Bayer. Hauptstaatsarchiv München (Mannsbart Claudia), 2009.

<sup>558</sup> AStL, ELM.

<sup>559</sup> AStL, LR B I A 8, 102/9047.

<sup>560</sup> OÖLA, HA Wagrain, Sch. 5, Urkunden 1569>1600, Fasc. I, fol 2.

<sup>561</sup> Ebd., fol 2, 2', 3, dat. 18. und 22. April 1598. AStL, G 31 HA Wagrain, Bd 1, Nr. 137 / I 24 /Hülle 21.

<sup>562</sup> 1603 Bürgermeister zu Steyr, am 26. Dezember 1604 von den ksl Kommissären, vom Landesverweser Hanns Haim von Reichenstein und den Äbten von Garsten und Kremsmünster wieder bestätigt. Neumann, Steyr, 74.

<sup>563</sup> Colomann D., erw 1595 > 1609 war der Sohn des Adam D. (Handelsmann in Holz, des Neffen des Eisenhändlers Colomann sen.), wohnhaft Steyr, Stadtplatz Nr. 35. Krenn, Häuserchronik Altstadt Steyr, Nr. 135.

„befreundte“ (=verwandte) und neue Gerhaben, bzw der Richter Wilhelm Khopeindl/Copeindl <sup>565</sup> respektive Mathes Raidlinger/Rädlinger (Handelsmann, zweiter Gemahl der Margarethe, Witwe nach Wolf Urkauff), <sup>566</sup> beide aus Steyr, „die dem pupillen vil nuzlicher vnd fürträglicher sein notturfft handeln khündten.“ Die Mutter *Anna Marias, Barbara Bischoff*, setzte sich resolut zum Vorteil ihres Kindes ein. „Also hat die Frau Bischoffin sich anfangs wol beclagt, wie dem khindt beschwerlichen fall, weil erst vor wenig Jahren etliche, dem Siz Wagrain weit entlegene Vnderthanen durch der Engl vater erkhaufft worden, welche für khain Zuegehörung gehen wagrain Zu halten, das dem khindt sein gebürundter thail, in solchen stukhen entzogen, vnd laut der schätzung dauon abgefertigt werden soll.“<sup>567</sup>

*Sebastian Bischoff* scheint eher fanatisch, möglicherweise auch verbittert (wegen der Mautamtsprobleme) in Glaubensaktivitäten involviert gewesen zu sein, ohne Rücksicht auf das Kind, das nun wieder keinen Vater hatte, er mag wohl auch auf die Tüchtigkeit seiner Frau gesetzt haben. Sie stellte etliche Forderungen, kam aber rasch zu einem Vergleich, da beide Onkel gegenüber der vaterlosen Nichte Großzügigkeit zeigten, vor allem *David Engl*. *Barbara Bischoff* verlangte auch „auf das khindt Järlich für Claider, cost vnd khindts Zucht ain hundert Gulden, weil den andern Muettern in solchen fällt auch dergleichen Khindts Zucht bewilligt worden,“ und erreichte schließlich wenigstens einen Betrag von 50 fl. Auch Kleinigkeiten, an denen sie vielleicht aus Liebe zu ihrem verstorbenen Mann gehangen sein mag, vergaß sie nicht, wie beispielsweise ein „*Irriges becherf*“ vom Silbergeschirr. Der Gerhabe erhielt, „weil dise Gerhabschaft Im anfang etwas vnrichtig vnd müesam gewest, Järlich für sein bemühung ergezlichkeit“ 30 fl.<sup>568</sup>

Gegen die Einforderung der Herren *Engl* im Hinblick auf Wappenring, Harnisch, Mannswehr („*Manswöhren*“), die Stefan aus seines Vaters Nachlass übernommen hatte, machte die *Bischoffin* keinerlei Einwände. Die im Schloss Wagrain vorhandene Fahrnus solle dort verbleiben, *Anna Maria* ein Sechstel des Wertes

---

Er war vh mit Maria geb. Waldner. Colomann D. sen., Stadtrichter 1522>25 und 1531, gest. 1552, Sohn des Pangraz D. (gest. 1511) und der Barbara (geb. Medtlin), war vh 1. mit Martha, Witwe des Bartlme Trodl; 2. vh mit Anna, To des Hieronimus Oeffler, Witwe nach Andreas Kölnpeck: Söhne Adam und David; wohnhaft Stadtplatz 15. Er besaß das Radwerk Nr. 5 in Eisenerz. Krenn, Häuserchronik Altstadt Steyr, Nr. 145; S. 185. Zu „Darninger“ siehe auch: Garstenuer, Stadtpfarrkirche Steyr, 88. OÖLA, HA Wagrain, Urkunden 1595> 1600, Sch. 5, Fasc. I, fol 3 und 4, dat. 4. und 6. Mai 1598; AStL, LR G III / HA Wagrain, Bd 1 Nr. 137, I-24/Hülle 21. Stephans Halbschwester Regina war mit Colomann Dorninger jun. (vm seine erste Gemahlin) vermählt. Preuenhueber, Annales, 185. Davidt D. 1. vh mit Anna geb. Preuenhueber (1578>86), 2. Anna geb. Gutbrodt; auf Haus Stadtplatz 15. Krenn, Häuserchronik Altstadt Steyr, Nr. 145. Rolleder, Steyr, 145.

<sup>564</sup> Stefans Bruder David Engl hatte Eva Urkauff, die Tochter des Stadtrichters (ab 1577) und Bgms von Steyr (1584>1586), Wolf Urkauff / Urkhauff (1585 Bgm: AStL, LR B XI 1/130) und der Margarethe geb. Preuenhueber, zur Gemahlin. Studium in Wittenberg, verhandelte 1577 als Vertreter der Städte mit Ks Rudolf II. um die Freiheit des evangel. Glaubens. [Schautafel Evangel. Museum Rutzenmoos] Wolf besaß von 1573 >1588 das Haus Stadtplatz Nr. 30/Berggasse 45 (1.000 fl), wurde als Handelsmann (Nägel, Sichel) und Gastgeber bezeichnet. Wolf Urkauff verstarb 1588, worauf seine Witwe Matthias Rädlinger, Handelsmann (Getreide) und Gastgeber, heiratete (erw 1588>1598). Wolfs Epitaph zeigt ihn zweimal, im oberen Feld mit dem Erlöser und dem Tod, im 2. mit seiner gesamten Familie (1588), entsprechend dem damaligen Wunsch des Zusammenführens der Familie im Tode auch in der Grabskulptur. Das Epitaph befindet sich in der Vorhalle an der Kirchenwand der Steyrer Stadtpfarrkirche. Vm sein Sohn, Mattäus Urkauff verstarb 1627. Preuenhueber, Annales, 306. Die Urkauff erhielten 1555 einen Wappenbrief (Hieronymus Urkhauff). OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, 56, fol.364. AK Adel im Wandel, 387. In der Emigrantenliste von 1628 scheint ebenfalls der Name Urkauff auf. Neumann, Steyr, 38.

<sup>565</sup> Neumann, Steyr, 74. Am 26. Dez. 1604 gemeinsam mit dem Bgm C. Dorninger wieder im Amt bestätigt.

<sup>566</sup> Mathias Rädlinger und Christof Stainer waren Gerhaben der mj Erben Matheus Urkhauffs. 4.000 fl waren bei der Stadt Linz angelegt. AStL, Stadtkammer-Rechnungen, 1600, Hs 53, pag. 19, 5. April.

<sup>567</sup> OÖLA, HA Wagrain, Sch. 5, Urkunden 1569>1600, Fasc. I, fol. 3ff.

<sup>568</sup> Ebd., fol. 3, 4.

bekommen, sowie die von ihrem Vater ausgelegten Kosten zur Sanierung des dortigen Schlosses. Am 4. Mai 1598 verkauften die Gerhabten Teile der Erbmasse.<sup>569</sup> Der endgültige Erbschaftsvertrag vom 6. Mai 1598 sollte dem Landeshauptmann übergeben werden.<sup>570</sup>

LH Hans Jakob Löbl, Fh auf Greinburg, transsumierte am 9. April 1600 die Verhandlungen nach dem Ableben des *Stefan Engl von Wagrain* zwischen dessen nachgelassener Tochter *Anna Maria* und ihren damaligen Gerhabten Matthias Händl und Wolf Schwindenhamer, beide aus Steyr, einerseits, und Simon und David Engl, den Brüdern *Stefan Engls* andererseits, wegen der Verteilung des Nachlasses.<sup>571</sup>

## Der Edelsitz<sup>572</sup>

*Barbara Bischoff, geb. Khueperger, verwitwete Engl von Wagrain* erreichte das, was bereits ihre unmittelbaren Besitzvorgänger *Christoph Häckhl von Lustenfelden*, ihr Vater *Niclas Khueperger* und wahrscheinlich sogar schon *Bernhard Hohenfurter* angestrebt und vorbereitet hatten: Die Erhebung zum adeligen Landgut und Edelsitz.<sup>573</sup>

In einer undatierten Kopie, welche aufgrund der Reaktion Kaiser Rudolfs II. vom 11. Mai 1604 diesem Datum vorzuordnen ist, ersuchte *Barbara Bischoff*, „*das noch von meinen geliebten Eltern hero, Ich das Gütlin Haggen, sambt desselben Zuegehörigen Feldtern vnd Gründen, negst ausser Lynz ligent, so immediate Eur Kay: Mayt: als Regierenden Österreichischen Landtsfürsten vnnnderworffen, Erblichen an mich gebracht, vnnnd als ein vndienstbares guett bißhero Ingehabt, Wann Ich aber wegen meiner lieben Khinder vnnnd nachkhummen, obgedachtes güetl Zu einer mehrern wohnung gern erheben wollte, Als ist an Eur Kay: Mayt: mein Allerundtherthenigistes bitten, Sy geruchen mich durch das Kay: vnnnd Lanndtsfürstlichen befreyungsbrieff Zubegnadigen, damit mehr benantes güetl vor ein griff der benachbarten Landtsgerichten befreyet, vnnnd Ich sambt meinen Erben dasselbig als ein frey Adenlich Landtguett, in khünfftig possediern mechte...*“<sup>574</sup>

Ks Rudolf hatte sich auf das „*diemüetigist*“ Ansuchen der *Bischoffin* hin (1604) um Bericht und Gutachten an den „*Freiherrn von Haymb Zum Reichenstain vnserm Reichshofrath vnnnd Verwalter vnnserer Landtsauptmanschafft in Österreich ob der Ennß*“ gewandt.<sup>575</sup>

Im selben Konvolut findet sich in diesem Zusammenhang auch eine Konzeptfassung des äußerst subjektiven Einspruch-Schreibens des Gf *Reichardt von Starhemberg* gegen die „*Befreyung des Hackenhoffs bey Linntz*“, datiert 3. Junny 1604, wo er ua darauf hinweist und zu bedenken gibt, dass das „*Bauerngüttel nachst bey Linntz der*

<sup>569</sup> AStL, LR B VII, Nr. 633.

<sup>570</sup> OÖLA, HA Wagrain, Sch. 5, Urkunden 1569>1600, Fasc. I, fol. 4 >5'. AStL HA Wagrain Bd 1/ G 31 oder III / HA Wagrain, Bd 1 Nr. 137, I-24/Hülle 21.

<sup>571</sup> OÖLA, HA Wagrain Bd 1/ G 31/25 oder III / HA Wagrain, Bd 1 Nr. 137, I-24 / Hülle 21. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>572</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>573</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>574</sup> OÖLA, A Stbg, Bestand Riedegg, Sch. 145, Nr. 1, fol. 1 ff.

<sup>575</sup> OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. Nr. 145, Hagen, Nr. 1.

*Hackhen genandt*“ im Wildberger Wildbann liege, auch dem ksl „gehög über, also daß offtmaln das wildprätt hin vnd über das wasser [die Donau] schwimbt...“, dass ferner Schaden durch eine eigene Taverne, Wein-, Bier- und allerlei Getränkeausschank zu befürchten sei.<sup>576</sup>



Epitaph des Gf Reichard v. Starhemberg, gest. 8. Februar 1613;  
Pfarrkirche Hellmonsödt; Foto Schäffer, 2012

Die Landtafel ob der Enns besagt, dass „**der freysaignen Landtgüetter allein die würckhliche Landleith fächig sein sollen**“, was im Falle des Hagen zutrif.<sup>577</sup>

Als am 30. April 1605 mehrere Erzherzoge in Linz weilten [Matthias und Albrecht VII. sowie deren Cousins Ferdinand und Leopold von Innerösterreich, die Söhne EH Karls], richtete *Barbara Bischoff* ein Fest im Schloss Hagen für sie aus.<sup>578</sup> Es ist gut vorstellbar, dass sie diese Gelegenheit nützte, um die Erhebung des Gutes zu forcieren. Der 1608 zum König von Ungarn gekrönte EH Matthias erhob am **6. August 1609**<sup>579</sup> laut Dekret das „*gueth, **Haggen** genannt, negst ausser unserer statt linz gelegen*“ zum freien Edelmannsgut, das somit nur dem Landesfürsten

<sup>576</sup> OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. Nr. 145, Hagen, Nr. 1, fol. 5 – 8; dat. 3. Juni 1604. Stbg verweist darauf, dass bereits Häckhl sich eine Häusliche Wohnung, einen Ziegelstadel und einiges mehr errichtet hatte. Er prophezeit später zu erwartende wirtschaftliche Probleme für die Stadt Linz. Das Argument, dass das Wild öfter über die Donau wechse, lässt die Gesamtargumentation doch eher subjektiv und tendenziös erscheinen.

<sup>577</sup> Strätz, Landtafel odE, VI 13, § 1/436.

<sup>578</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, Persönlichkeiten. Vgl Sokop, Stammtafeln, 7.

<sup>579</sup> Sokop, Stammtafeln, 7; OÖLA, A Stbg, Urk. 3835; AStL, LR BII J /264, LR C III D 1/24. Vgl auch HHStA Wien, Reichsregister Ks Matthias, 12 (Salbuch Nr. 17), fol. 303 f.

unterstand.<sup>580</sup> Frank bringt darüber folgenden Vermerk: „*Bischoff Barbara, Erhebung des Gutes „zum Haggen“ bei Linz zu einem Edelsitze und Verleihung des Prädikats „v. Haggen“, Wien, 6. VIII. 1609 (E)“.*<sup>581</sup>

Das Privileg der Edelmannsitz-Erhebung lautet:

„*Wir Matthias der Ander von Gottes genaden zu Hungern, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Khönig, designierter zu König in Böhaimb Erzherzog zu Österreich Herzog zu Purgund, Steyr, Khärnten, Crain und Württenberg, Margrav zu Mährrern, Grav zu Habsburg vnd Tyroll. Bekhennen öffentlich mit disem Brieff, vnd thuen khundt allermeniglich, das für vnß khomen, die erbare unser liebe andechtige Barbara Pischoffin, vnd vnß vmb befreung ihres Gueths Haggen genandt, negst ausser vnserer Statt Linz gelegen, auch das Sye sich vnd Ihre eheliche Leibs Erben, davon schreiben mögen, diemiettigist angesuecht und gebetten, das wür demnach solh Ihr diemittig Bitten genedigist angesehen, vnd obbemeltes gueth Haggen zu einem freien Edlmans guett erhoben auch das sich ernente Pischoffin vnd ihre eheliche Leibserben hin füro davon schreiben mögen, begnadet, erheben, begnaden, vnd befreyen auch solches auß khöniglicher – vnd Landtsfürstlicher Macht hiemit wissentlich mit dissem Brieff, also das sich offternente Pischoffin vnd ihre eheliche Leibs Erben, von gemelten gueth Haggen zu schreiben, vnd dero freyheiten wie andere freye Edlmanns güetter in vnserrem Erzherzogthumb Österreich ob der Ennß zu gebrauchen macht haben solle, von meniglich vnverhindert, vnd gebietten darauf N. allen vnd jeden vnserer Statthaltern, Landtmarschalhen, Landtschubtleithen, graven, freyen, Herrn, Rüttern, vnd Khnechten, Vizthumben, Pflegern, verwesern, Landtrichtern, Purggraven, Ambtleuthen, Purgermaistern, Rüchtern, Rätthen, Purgern, gmainten, vnd sonst allen vnsern Vnderthanen, ernstlich vnd wöllen, das Sye ernente Pischoffin bey dieser vnserer Freyheitt genzlich bleiben lassen vnd ihr darinen khein Irrung noch Hindternus thuen noch jemandts andtern zu thuen gestatten in khein weiß, das ist vnser ernstliche Mainung. Mit vrkhundt diß brieffs, besiglt mit vnserem anhangenten Khöniglichen Insigl, der geben ist in vnserer Hauptstatt Wienn dem sechsten Monathstag Augusty nach Christi vnserer lieben Herrn vnd Seligmachers gebuertt, in ain tausent sechs hundert vnd neunnden Jahr, vnseres Hungarischen Reichs im Ersten. Matthiaß.*“<sup>582</sup>

Als und bevor das Landgut Hagen den Status des Freisitzes erlangte, waren bereits etliche Untertanen in Erscheinung getreten. Offenbar entstanden schon unter den *Hohenfurtern, Christoph Häckhl von Lustenfelden* und der Familie *Khueperger-Engl*, speziell unter *Barbara Bischoff* Bestrebungen zunächst zum Ausbau einer **Hofmark**. Zu diesem Zweck war im frühen Vorfeld eine Zersplittung eines Teiles des Grundes vorgenommen worden, um die vermehrte Ansiedlung von Kleinhäuslern um das Gut zu ermöglichen. Auch die **Brauerei** zog Arbeiter, Hopfner, Hopfkäufer usw in den Hagen, welche zum Untertanenanstieg beitrugen. Bereits unter Thomas Wisent (Lehensinhaber des Hagen ca. 1454/55 >1459) wurden 1456 Brauochsen erwähnt.<sup>583</sup> 1484, 1486 bzw 1492 führte die Taufliste „*Das vierth N.-B.-u. Copialbuech der capelln im hackhen bey lyntz*“ Zugehörige zur Brauerei an.<sup>584</sup> Wann genau das Bierbrauen im Hagen angefangen hatte, ist nicht explizit vermerkt,

<sup>580</sup> AStL, LR C III D 1 /24; B II J /264; C III D 1 /24. OÖLA, A Stbg, Urk. 3835.

<sup>581</sup> Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94. E = Erbländischer Adel.

<sup>582</sup> Aspernig, Hagen, 50.

<sup>583</sup> Steininger, PI Dezember 1999.

<sup>584</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7. Schäffer, Brauhaus Hagen, Ms.

jedenfalls offensichtlich lange vor der Erhebung zum Edelsitz. Ende des 12. Jhs war es vor allem in Hofmarken und Klöstern zur Errichtung eigener Brauhäuser gekommen, wobei die Untertanen statt des (bis dahin selbst gebrauten) Bieres die Rohmaterialien (Hafer und ev. auch Hopfen) in natura lieferten.<sup>585</sup> In den Städten und Märkten folgten erst später eigene Brauereien.<sup>586</sup>

In einem in Abschrift erhaltenen Schreiben aus dem Schlossarchiv Hagen erwähnt *Nemrod Kölnböck* das ihm zugesandte Bier: „*Dem Proi vnd sayn geselln all vil thanck fuer das gar guett nach **walse** verschickhet pir. Der Frawe Pischoffin demudigest und hofentliches confirmirn der freydt, so sy ein pifreindt gemachet. Mein gemahel wirdt der fraw ein guet brandtdrunckh von walse mit dem schyff zuer Hagen Walse schyffmill aufbringen laßn, zur ergezlichkhait. Ein guett laib brauchet ein guett drunckh darein*“.<sup>587</sup>

Die Brauerei im Hagen war noch im 19. Jh eine der größten des Landes OÖ.<sup>588</sup> Laut dem Verzeichnis des Bräuvereines von 1795/97 zählte das Gebiet der heutigen Bezirkshauptmannschaft Urfahr-Umgebung<sup>589</sup> 30 Brauereien in 25 Ortschaften, davon standen 12 im Betrieb von weltlichen Herrschaften, zB im Landgut Hagen. 1672 ersuchten die Mälzer und Bierbrauer von Oberneukirchen um eine neue Handwerksordnung. Es sollten keine neuen Brauhäuser mehr zugelassen werden und den Müllern, Hauern und Bauern sollte das Brauen gänzlich verboten werden. Die Brauerei im Hagen „*verfuere*“ 1582 „*an die 5.000 emer pirs, ain jedr zue 1 fl zemeistn Lintz zue*“.<sup>590</sup> Unter Braumeister Max Aichperger gab es 1728 einen Ausstoß von 2.000 Eimern Bier, 1795 waren es 4.734 Eimer (1 Eimer = 56,589 Liter). Die gut gehende Brauerei Hagen wurde 1906, durch *Robert Weingärtner jun.* als Folge seiner Einheirat in die Braumeisterfamilie Poschacher, stillgelegt.<sup>591</sup>

In einem Brief vom 4. April 1604 spricht *Kölnböck* eine Einladung für Familie *Bischoff* nach *Niederwallsee* aus:

„*Mein gemachel vnd Ich verhofen gar starckh, das iro liebden am sundag nach dem besagt dag mit dero frawen dochter gen **walse** khumben megen vnd an den ergezlichkhaiten aldort erfreyen wellen. mein gemachel wirdt iro Liebden ein stuebl richten und ein gutschi halten, sodas iro libden gen **Sundlburg** oder andre orth ze farn vermegen*“.<sup>592</sup>

Anfang 1610 hielt sich *Sebastian Bischoff* wieder in OÖ auf, trat als Taufpate in Erscheinung (s.u.).<sup>593</sup>

Was den sicher im Hagen tätigen „**Bediensteten-Stab**“ betrifft, wurde 1580/1581 Stephan Mair im Hagn als „*Mair im Hag*“ erwähnt, dessen Tochter Maria am 16. Dezember 1581 geboren wurde.<sup>594</sup>

<sup>585</sup> Am 8. März 1492 scheint Gottschalch Moss, hopfkauffer auf: OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7.

<sup>586</sup> Internet, [http://www.sallach-online.de/sallachreindl\\_kapitel\\_7.html](http://www.sallach-online.de/sallachreindl_kapitel_7.html) ; OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7.

<sup>587</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6.

<sup>588</sup> Ziegler, Urfahr, 55. Schäffer, Brauhaus Hagen, Manuskript. Lackner/Stadler, Fabriken, 269 ff, 575, 584.

<sup>589</sup> AStL, Bohdanovicz, Zeitungssammlung, L 387: BH Urfahr Amtswirksamkeit ab 1. Okt. 1903.

<sup>590</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.

<sup>591</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms); und Schäffer, Die Patrizierfamilie Weingärtner ( Ms). Sperl, Brauereien, 318 ff. Reder, PI 19. März 2001. Adler Hubert, Die Bierstadt Linz und ihre „Linzer Brauerei“, 40.

<sup>592</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6. Laut Genealogienotizen im OÖLA, OÖLA, Schlüsselbergerarchiv 5/6, Streun, Manuscr. Genealog., fol. 42) und Hoheneck, I, 522 hatte Nemrod, geb. 1567, 1590 mit FrL. Salomee von Sintzendorf eine prunkvolle Hochzeit gefeiert. Das Paar hatte acht Söhne und zwei Töchter.

<sup>593</sup> AStL, ELM.

<sup>594</sup> Steininger, PI, PA 29. September 1998. AStL, ELM.

1582 führte der im Hagen lebende „Bruder“ gemeinsam mit dem Amtmann<sup>595</sup> Kogler die internen Geschäfte.<sup>596</sup>

1587 scheint laut Ziegler Wolfgang Hofreiter als gewester Brauer auf.<sup>597</sup>

1609 und 1610 schien Kaspar Beinhard/Reichard als Bestandsinhaber im Hagen auf.<sup>598</sup>

Als Fischer im Hagen war 1609 und 1612 Peter Gotthardt angestellt.<sup>599</sup>

*Egidius Anomaeus* wird am 22. Juni 1610 als Prediger aus der Pfalz und *Pfleger beim Herrn Bischoff* bezeichnet.<sup>600</sup> Der Pfleger und Verwalter war der oberste Herrschaftsbeamte. Ihm stand eine Art Hofkanzlei mit Schreiber zur Verfügung, ebenso gab es einen herrschaftlichen Jäger.

Am 20. November 1612 und am 7. Jänner 1613 schien *Barbara Bischoff* im Verzeichnis der **Schulden** der Stadt Linz als Gläubigerin mit 1.000 fl Kapital und 170 fl bei 7 % Verzinsung auf.<sup>601</sup> Die Stadt war immer wieder genötigt, anderwärtig diverse Darlehen aufzunehmen, ua wegen der direkten des Kaisers. Um die Jahrhundertwende hatte schließlich ein finanzieller Bankrott die Stadt Linz erschüttert.<sup>602</sup>

Im kalten Winter des Jahres 1612 „*alls die Thunau mittn Eys Zue gewest, vndt die leith von Hagn darybr gingen nach Lynntz Zue*“ kam es zu einem Unglücksfall. Etliche Personen brachen im Eis ein, konnten aber glücklicherweise gerettet werden. Der zuletzt aus der Donau herausgezogene, „*Joannes von dem Reingrueberheisl, weliches khündt schon gantz blauh vndt unbeweklich auffkhumet*“, wurde vom Bader der *Bischoffin* und vom Bruder, der zu jener Zeit in des „*Mos behausung wohnlich*“, behandelt, vom Bruder mittels Gebet und Aufleg[e]bild. Matthias Reingruber, der Vater des Kindes „*muest khein kreuzer zaln, der brueder machet es fuer godslon, die Herrin fuer vnnnderthänig danknuß*“.<sup>603</sup>

Joannes Staininger bekam am 4. September 1613 von der Frau *Bischoffin* zwei Emer Pier für seine Arbeit beim „*hoppfen*“.<sup>604</sup>

Noch 1614 kämpfte *Barbara Bischoff* um die Auszahlung ihres an Freistadt verliehenen Geldes. Am 15. Februar 1614 wurde ihre dringliche Anfrage an den Rat zu Freistadt, ob sie im selbigen Jahr gewiss mit ihrer Zahlung in die [Auszahlungs-] Liste einkommen würde, dahingehend beantwortet, dass das was sich tun lasse, geschehen werde.<sup>605</sup>

---

<sup>595</sup> Der Amtmann war dem Pfleger, dem herrschaftlichen Verwalter untergeordnet und vertrat diesen bzw den Herrn (in Abwesenheit). Er war Hüter der Ordnung, der An- und Abmeldung von Untertanen, der Termin-gerechten Steuerentrichtung, achtete darauf, dass keine Fremden in der Herrschaft wohnten und arbeiteten, usw.

<sup>596</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

<sup>597</sup> Ziegler, Urfahr, 55. Gattin Ursula, To Ursula, heiratet 1587 den Sigmund Stainpacher.

<sup>598</sup> AStL, ELM, am 15. Jänner 1609 verstarb seine Gattin Wandula.

<sup>599</sup> AStL, ELM, Gattin Elisabeth. 13. Februar 1609 Sohn Thomas, Pate Caspar Reichard; 5. September 1612 Tochter Barbara.

<sup>600</sup> AStL, ELM. Auch Anameus, Anomäus, Anomoeus, Anomoco.

<sup>601</sup> AStL, LR B II A 9 /11576 c (7. Jänner 1613); B II A 17 /15065 (20. November 1612).

<sup>602</sup> Vgl Mayrhofer/Katzinger, Linz, Bd I, 138.

<sup>603</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. AStL, ELM: get. 28. Dezember 1607 Reingrueber Johannes, V. Matthias, P. Raett (auch Rayd/Rath/Rettel,...) Wolf. >Reingruberhäusl, Schäffer, GHft Hagen, Bd III (Ms). Schäffer, Johannes-Kapelle.

<sup>604</sup> Steininger Anton, PI 29. September 1998.

<sup>605</sup> AStL, LR B II C 3 /1619.

Am 21. Oktober 1612 bis 1615 übte Thomas Herhakher den Posten des Meiers im Hagen aus.<sup>606</sup>

*Wolfgang Stauffenbühl* trat als Schreiber und Chronist in Erscheinung. Herrschaftsbeamte waren, wie der Amtmann, Dienst-, Steuer- und Robot- frei. Die Pfleger wechselten meist relativ rasch und verbrachten oft nur kurze Zeit in der Verwaltung einer Herrschaft. Unter den großen Adelsgeschlechtern, wie *Salburg-Clam* und *Starhemberg* wurde der Hagen von der zentralen Hofkanzlei des Stammsitzes aus betreut.<sup>607</sup>

Daneben gab es noch zahlreiche Tagwerker, Handwerker, Schiffsknechte etc, die ebenfalls angestellt oder nur dort wohnhaft gewesen sein dürften.<sup>608</sup>

Das **Privat- und Geschäftsleben** der *Barbara Bischoff* vom Haggen wird vor allem durch Angaben in den Linzer Regesten und im ehemaligen Schlossarchiv Hagen beleuchtet.

*Barbara Bischoff* trachtete, die Geschichte ihres Schlosses zu dokumentieren und beauftragte ihren Schreiber Wolff Stauffenbühl mit der Abfassung einer Chronik über die Herrschaft, die dieser mit Hilfe des im Schlossarchiv Hagen vorhandenen Urkunden- und Schriftenmaterials erstellte und bis zu ihrem Tode 1617 weiterführte: „Zuer hanndt gebracht glaubwierdig historiae, briefflich vrkhundt vndt vorhanndten monumenti mit sunndten Vleiss Zuesamentragen durch mi Egidien Stauffenbuell.“<sup>609</sup> Möglicherweise war der erwähnte *Egidius Stauffenbühl* der Vater des *Wolff*. Die Anmerkung „endt Haggen Chronica II von W. Stauffenbuel mit dem endt des 1617. jar ferttig auffgeschribt vnd bundtn“ verrät, dass es damals bereits zwei Chronikbände gab.<sup>610</sup>

Die *Bischoffisch*-Stauffenbühlische Chronik wurde später ergänzt und unter Freiherr *Nicklas von Clam*, bis 1748 weitergeführt.<sup>611</sup>

Ende 1617 mag aufgrund des Todes der *Barbara Bischoff* zumindest Stauffenbuels Tätigkeit als Chronist geendet haben, während er die Verwaltungsgeschäfte weitergeführt haben könnte. Dies wäre ua aus der Bemerkung zu erschließen, dass *Wolf Stauffenbuel*, als Graf Tillischer Pfleger, am 17. September und 21. Oktober 1630 die Verordneten um Abrechnungsbewilligung wegen der „*Bischoffischen gefell*“ ersuchte. Die Verordneten bewilligten, dass er die aus den Jahren 1628 und 1629 herrührenden *Bischoffischen* Ausstände von den Stihenborkhischen Zinsen abziehe und einbehalte.<sup>612</sup> Möglicherweise führte er während der Militärdienstbedingten Abwesenheitszeiten des **Jobst Thomas Schmidtauer** und der Emigration von dessen Vater *Jobst dJ* die Verwaltung der (damals noch zahlreichen) *Bischoffischen* Güter weiter.

Zu *Stauffenbühl* sei noch vermerkt: Den Vorfahren *Stauffenbühls* hatte am 31. Oktober 1530 Kaiser Karl V. zu Augsburg ein Wappen verliehen, welches am 27. November 1629 durch Kaiser Ferdinand II. eine Besserung erfuhr, nämlich statt des Stechhelmes einen Turnierhelm: Zu letzterem Zeitpunkt wurde *Wolff Stauffenbühl* als

<sup>606</sup> AStL, ELM. Taufe des Sohnes Simon Herhakher.

<sup>607</sup> Wilflingseder, Lustenfelden, 99. Wilflingseder, Steyreck, 131 ff Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

<sup>608</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd III, Dorf Hagen (Ms).

<sup>609</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 8.

<sup>610</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>611</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Clam (Ms).

<sup>612</sup> OÖLA, LA, Ständ. Archiv, BeschProt 1630, Hs 208, fol. 219', 234'.

gräflich Tyllischer Oberpfleger und Landgerichtsverwalter bezeichnet und auch sein Bruder *Johann* erwähnt. Die Erhebung in den Adelsstand erfolgte mit der Titulierung „von“, der Rotwachsfreiheit und anderen Privilegien. *Wolf Stauffenbuel* stand seit 1599 auch im Dienst der Stände, denn er erhielt im Jänner 1619 von ihnen für seine Bemühungen für 20 ganze Jahre eine „Recompens“ von 153 fl 18 d. Wie aus den „Zehr“- bzw. Reiseunkosten- Belegen hervorgeht, unternahm er in ihrem Auftrag auch Dienstreisen nach Wien, Zwettl, Horn und Mähren.<sup>613</sup> Als Pfleger der Herrschaft Spielberg bat er „*weillen Er sich in vnderschiedlich Commissionen gebrauchen lassen, vmb ein Stipendium für seine Söhn*“.<sup>614</sup>

*Barbara Bischoff* bewohnte laut Aussage ihres Schreibers *Stauffenbuel* vorwiegend den Hacken und lebte nur im Winter längere Zeitspannen hindurch in ihrem Stadthaus. Sie ließ 1607, möglicherweise im Anschluss an den Verkauf des Grundstückes in der Bethlehemstraße (s.u.), ihre Stuben und Kammern renovieren, wobei der Untertan *Kogler* die meiste Arbeit in seinem Häusel verrichtete. Als sie deswegen zu ihm ging, und der schlechten Verhältnisse gewahr wurde, in der Folge auch die übrigen Häuseln visitierte, ließ sie „*alsamt bessern, außerr dess mosschen, weliches nit bederfftig*“, stellte Holz und Ziegel zur Verfügung. Sie ordnete ferner an, dass jedes Kind eine meierschaftliche Mahlzeit pro Woche erhielt und bezahlte für Extra-Arbeit Extra-Lohn.<sup>615</sup>

Was **Bildung** und sozial- menschliches Verhalten im Hagen in dieser Ära betraf, so ließ *Barbara Bischoff* den Untertanen ein gewisses Maß an Wissen und Information zukommen. Neben der Belehrung mittels „*Vnderthannen- Schuellbuech*“<sup>616</sup> betraute sie beispielsweise *Thomas Diltmann*, Schulmeister in Urfahr, mit der Unterrichtung der untertänigen Kinder und Eltern. Er lehrte am 15. Mai 1609 den Kindern vom Haken anlässlich der [bevorstehenden, offensichtlich bereits zugesagten] Erhebung zum Adelsitz ein „*musikpoetisch stuckh, so sye der herrschaft auffbringen solten*“. Auch die Einweihung der neuen Glocke im Hagen am 27. Mai 1609 und die damit verbundenen Feierlichkeiten weisen auf die bereits erfolgte Zusage der Erhebung hin. Aus diesem Anlass war auch die Oberwallseeische Verwandtschaft im Hagen anwesend. Zur Aufwertung der Feier fand eine Taufe (des *Vitus Danner*) statt. Auch der „*Bruder*“, der zu jener Zeit nicht im Schloss, sondern in einem Häusel untergebracht war, segnete auf der *Bischoffin* Geheiß die Glocke, „*auff das die glockh dem Haken ewichlich leith*“.<sup>617</sup>

Anlässlich der Erbhuldigungsfeierlichkeiten 1609 wurde auch im Hagen am 17. Mai ein Freudenfeuer veranstaltet.<sup>618</sup>

Im Jahre 1610 reiste *Barbara Bischoff* nach Bad Zell. Die Rechnungslegung aus Oberwallsee besagt: „*Im Juni ist Frau Bischoffin ins Zeller Padt geraist, hat sich zu oberwalsee angemelt, sein ler durch Frau Schmidtauerin in ain Lädli in die ober*

<sup>613</sup> Siebmacher, Bd 22 (Bayern), 92. OÖLA, LA, Ständ. Archiv, BeschProt 1630, Hs 208, fol. 219, 234 ; ebd. BeschProt 1619, Hs 200, fol. 8, 25, 90, 145, 215, 275.

<sup>614</sup> OÖLA, LA, Ständ. Archiv, BeschProt 1636, Hs 214, fol. 7, dat. 4. Jänner 1636.

<sup>615</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9, *Stauffenbuel*.

<sup>616</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 40. Dieses Untertanenbuch diente offensichtlich ca 130 Jahre später als Grundlage für die Fortsetzung unter Baron Nikolaus von Clam.

<sup>617</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9, *Stauffenbuel*. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 40.

Schäffer, Johannes-Kapelle. Die Taufe ist in AStL, ELM ebenso vermerkt.

<sup>618</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

stuben auf dem Mitern gang getragen vnnnd zuegestellt worden, darumben sy aber die Quittung gwaigert, 100 fl.“<sup>619</sup> Weiters ist vermerkt: „Damals ist der Frau Bischoffin ain Roß erkhranckht, dron hat Schmidt Zu Landtshag ain monatlang ghailt, diese Zeit sein Schmidt, der Frau khnecht vnnnd Ross vnderhalten worden derfür wierdt gesezt 8 fl.“<sup>620</sup> Im Juli 1610 beglich *Anna Maria* auch die Kosten betreffend den Schöffmann und „Pier“ für ihre Mutter.<sup>621</sup>

Einen Betrag von 100 fl erhielt die *Bischoffin* 1612 durch einen Diener überbracht.<sup>622</sup> *B. Bischoff* bezog aus Oberwallsee immer wieder Geld. So wurden ihr zB am 26. Februar 1611 auf ihr Schreiben hin „bey *Ierem Gutschi* bueben abermal in Tallern geschickht 50 fl.“<sup>623</sup>

Die *Bischoffin* erhielt ua jahrelang **Wein** und Most von Wein- und Obstgärten in Rottenegg, sowie auch Bier. 1610 bekam sie Bier um 3 fl 4 ß, 1611 abermals 6 Emer Pier geschickt.<sup>624</sup>

Pflanzte man im Hagen laut Chronikvermerk schon vor dem Auftreten der Römer Wein - wiewohl es sich um einen sauren Hastrunk gehandelt haben soll <sup>625</sup> - und dann sogar bis zur Donau hinunter, so findet man diese Gepflogenheit noch zur Zeit der *Bischoffin*. Sie erwarb sogar noch 1610 zwei Weingärten in der Pfarre Feldkirchen an der Donau.<sup>626</sup>

Wird auch in der Folge in den spärlichen erhaltenen Abschriften kein Weingarten im Hagen mehr erwähnt, so heißt das nicht, dass es ihn nicht gegeben hat. Weinbau findet noch im 19. und 20. Jahrhundert Erwähnung. Auch bei diversen Untertanenhäusern, so in der Urfahrwänd Nr. 3 (Rudolf Mitter), der Villa Tscherne (Hagenstr. 41 a), u.a. gab es noch Weinreben, wenn auch in kleinerem Ausmaß.<sup>627</sup> Adalbert Stifter, welchem Mitte 19. Jahrhundert im Schloss Hagen von den Starhembergern ein Raum als Freizeitdomizil zur Verfügung gestellt worden war, nahm mit großer Wahrscheinlichkeit Schloss und Umfeld Hagen zum Vorbild in seinem Werk „Der Nachsommer“. Er bemerkte, dass der Besitzer des beschriebenen Landgutes [in unserem Fall *Heinrich von Starhemberg*] „auch Weinreben in demselben zog, obwohl das Land der Pflege dieses Gewächses nicht ganz günstig ist“.<sup>628</sup>

Die Episode des sogenannten „*Passauer Kriegsvolkes*“, einer von Ks Rudolf II. gegen seinen Bruder Kg Matthias infolge des Bruderzwistes im Hause Habsburg angeheuerten Söldnerarmee unter Oberst Lorenz von Ramee zeigte, dass die Stände das Land nicht verteidigen konnten.<sup>629</sup> Die Passauer Söldner rückten am 13. Jänner 1611 durch Linz, überquerten die Donau, blieben bis 30. Jänner in Quartieren in Urfahr und verübten zahlreiche Plünderungen, ua beim Mayr zu Götzing,<sup>630</sup> auf Bauernhöfen in Lichtenberg, in der Pfarre Gramastetten, usw,

<sup>619</sup> OÖLA, HA Ow, Sch. 68, Hft als Wirtschaftsträger, 1603 – 1612, Rottenegg, Fasc. I, fol. 7, 7', Anno 1610.

<sup>620</sup> OÖLA, ebd., fol. 7'.

<sup>621</sup> OÖLA, ebd., fol. 7'.

<sup>622</sup> OÖLA, ebd., fol. 7'.

<sup>623</sup> OÖLA, ebd., fol. 8'.

<sup>624</sup> OÖLA, ebd., 8'.

<sup>625</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 21 ff.

<sup>626</sup> Aspernig, Hagen, 52.

<sup>627</sup> Ströbinger/Schneider berichtete, sie blickten von ihrem Grundstück auf den kleinen Weingarten im Hagen; PI 30. März 1997, 22. Jänner 1998. Mitter/Heine, PI 25. Februar 2007. Reder, PI 22. Oktober 1998, 24. Jänner 2002, Hüttner, März 1998: Kleiner Weingartenteil im Südwesten.

<sup>628</sup> Stifter, Nachsommer, 67. Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.

<sup>629</sup> Heilingsetzer, Entwicklung OÖs, 75.

<sup>630</sup> Scherrer, Mayr zu Götzing, 24 f.

während der Hagen, laut einer Anekdote des Schlossarchives, mit Hilfe und List eines bayerischen Landsmannes bzw „Bruders“ verschont blieb.<sup>631</sup> Oberst Ramee fand in Franz Grillparzers Trauerspiel „Ein Bruderzwist in Habsburg“ Erwähnung.<sup>632</sup> 1611 hatte der Tischler im Urfahr zu Scharlitz auf Befehl der *Bischoffin* in ihr Stadthaus „*in mein Haus zu Linz*“ 18 Bodenladen geführt.<sup>633</sup>

*Barbara Bischoff* scheint ihrem stets verschuldeten Schwiegersohn *Jobst Schmidtauer* finanziell wiederholt unter die Arme gegriffen und ua verhindert zu haben, dass Rotteneegg in fremde Hände geriet. Sie hatte Rotteneegg vermutlich sogar (vorübergehend) übertragen bekommen, aber schlussendlich vermutlich zunächst ihrer Tochter und *Jobst Schmidtauer* und dann testamentarisch ihrem ältesten Enkel überlassen.<sup>634</sup>

Am 30. Juli 1612 wurde sie anlässlich einer Taufpatenschaft als *Barbara Bischöffin zum Hagen und Rotteneckh* bezeichnet.<sup>635</sup>

1613 streckte sie ihrem Schwiegersohn *Jobst Schmidtauer* für die Rotteneegger Untertanen einen Betrag in der Höhe von ca 233 fl vor, welchen er an die Landschaft abzuführen hatte. 500 fl hatte sie ihm schon zuvor geliehen.<sup>636</sup> Auch 1614 ergeht ein „Bschaydt“ der Verordneten wegen der Rotteneeggerischen Steuergebühr an *B. Bischoff*, in dem die Möglichkeit eines Vergleichs mit ihrem „Ayden“ [*Jobst Schmidtauer*] erwogen wird.<sup>637</sup> Am 12. Mai 1615 bewilligen die Stände, dass der Steuerbrief auf die „Supplicantin“ *Barbara Bischoff* auszufertigen sei.<sup>638</sup>

Dass die finanzielle Situation bezüglich Rotteneegg sich nicht wesentlich gebessert hatte, zeigt der am 4. April 1617 von Ks Matthias der *Bischoffin* ausgestellte „*meldtbrieff*“. Er besagt, dass sie auf das Gut Rotteneck „*vast die eysserste execution*“ erlangt habe, doch möge sie die Exekution fortsetzen und zur vollen Richtigkeit durchziehen.<sup>639</sup>

Die Landtafel vermerkt zur gerichtlichen Execution im 28. Titul § 1: „... *wann ein Lechenmann aintweder im Rechten verlustig oder Schulden halb und in andere Weg beklagt, und wider ine sofern verfahren worden, dass es zum Ansaz und Urlaub gelangt, so ist nicht allein der Ansaz auf die Lechengüetter sowoll als die freysaigenen bewilligt, sonder auch gar das Urlaub (in Mengl anderer freisaigenen Güeter) auf solche angesetzte Lechenstuckh ertheilt worden.*“ § 2 ergänzt dazu, dass „*nach erlangtem Urlaub sich der obsigende Thail in rechter Zeit /das ist vor Verstreichung eines Jar und Tags von Auslauffung des erlangten Urlaubs und*

<sup>631</sup> Gielge, Merkwürdige Oerter, 145. Gielges Werk befand sich auch in der Bibliothek des Schlosses Hagen. Auf der Innenseite des vorderen Deckels (Teil 1) befindet sich die handschriftliche Bleistifteintragung „Josef Weingärtner Schloss Hagen von Paula 10. 7. 13“: Fam. Bretterbauer, PA. Weingärtners Schwägerin Paula (geb. Poschacher) wusste um seine historischen Interessen. Ferner: Steininger Anton, PI 22. April 1998. Pillwein, Linz, 21. Schwierz, Gramastetten, 185. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 45. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 168.

<sup>632</sup> Internet, <http://www.zeno.org/Literatur/M/Grillparzer>, ....

<sup>633</sup> OÖLA, HA Ow, Sch. 68, Hft als Wirtschaftsträger, 1603 – 1612, Rotteneegg, Fasc. I, fol. 8´/9.

<sup>634</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3´, Nr. 64: Gmechtbrief 1617 III...[*Jobst T*]hom[as] [*Rott*]eneegg. Die Urkundenliste ist beschädigt.

<sup>635</sup> AStL, ELM : Liechtensteiger Johann Adam (s.u.). OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3´, Nr. 64: Gmechtbrief 1617 III...[*Jobst T*]hom[as] [*Rott*]eneegg. Die Urkundenliste ist beschädigt.

<sup>636</sup> Aspernig, Hagen, 52.

<sup>637</sup> OÖLA, LA, BeschBuch 1613-1618, Hs 129, fol. 171´, dat. 23. August 1614; fol. 198.

<sup>638</sup> OÖLA, LA, BeschBuch 1613-1618, Hs 129, fol. 171´, fol. 234´.

<sup>639</sup> AStL, LR C III E 1/407. Vgl. OeStA, HHStA, RHR Miscellanea Revisiones 4-2 (1616-1624) Cammerprocurator NÖ Dr. Lucas Bonani contra *Jobst Schmidtauer*, betr das If Lehen Rotteneegg. Zu Exekution siehe Strätz, Landtafel odE, II 51, 160ff, und 456, 28. Titul. „Von Erlangung der Lechen durch gerichtliche Execution, Ansaz und Urlaub, § 1/Anm. 121.

darüber den negsten Befreündten (oder - in Mangl derselben- den würckhlichen Landtleüthen bevorstehenden Einstandt-Termin) sich bey dem Lechensherrn mit Fürbringung seiner Gerechtigkeit und ordenlicher Aufsandung von dem vorigen verlustigen Lechenmann (darzue er dann auf Verwaigerung gerichtlich zu compellieren) anmelden und der Verleichung begeren solle“.<sup>640</sup>

Für die Geschäftstüchtigkeit der *Barbara Bischoff* spricht außer der Weiterführung der Brauerei, der Ziegelerzeugung, etc auch die Pacht von zwei Tavernen, welche aus ihrer Getränkesteuer-Abrechnung hervorgeht. Der Taz oder Täß wurde auf drei Jahre an die Täß - Einnehmer in Bestand gegeben (verpachtet) und von den Ständen einkassiert.<sup>641</sup> Die Herrschaft hatte ab 1763 von diesen Einnahmen 20 % an die Staatskasse abzuführen.<sup>642</sup>

Laut Angaben aus dem Linzer Ämterrechnungswesen wurden bereits vor 1616 aus der Brauerei Hagen Biertransporte über die Brücke nach Linz geführt, ohne Entrichtung von Bruckgeld.<sup>643</sup> *Barbaras* Enkel, *Hanns Adam Schmidtauer* und seine Besitznachfolger im Hagen wiesen wiederholt aber vergeblich im Zusammenhang mit den Konkurrenz-Untergriffen der Stadt Linz, auf diese Tatsachen hin.<sup>644</sup>

Heißt es im „Zapfenmaß Verlas Register auf die nachfolgende Jar als 1612, 1613, 1614“ noch: „*Barbara Bischoffin zum Hagkhen hat auf drey Jar lanng doppelte Zapfenmaß bestandten, auf der Tafern zue Rottenegg vnd Eytendorf, Jerlich 36 ff*“,<sup>645</sup> so nennt das mit Ende 1617 erstellte Zapfenmaß Register über die Jahre 1615, 1616, 1617, bereits „*Weiland Barbara Pischoffin Zum Haken seligen Erben Gerhaben*“ und in einem Randvermerk „*Ist dem Schmidauer überlassen*“; in einer weiteren Randbemerkung: „*bleibt, vnd wird lme der bestand so die Pischoffisch Gerhaben gehabt, auch Zuegeschriben*“.<sup>646</sup>

Das „Register Vber den Taz Verlaß auf das Jar 1618, 1619, 1620“ enthält als gleichsam letzte Eintragung betreffend das Mühlviertel, den Vermerk „*Barbara Bischoffin, Ist vmb 4 fl gesängt worden*“.<sup>647</sup> Die Hoftaverne im Hagen schien dabei nicht auf.<sup>648</sup>

Ende 1615/Anfang 1616 muss *Barbara Bischoffs* Gemahl *Sebastian* verstorben sein, denn am 8. März 1616 findet sich im zuständigen Bescheidbuch die Eintragung „*Barbara Pischoffin, Wittib*“.<sup>649</sup>

<sup>640</sup> Strätz, Landtafel odE, 456.

<sup>641</sup> Hauser, Ottensheim, 211. Kreczi, Linz, 261. Fichtinger, Glossar, 156. Strnadt, Velden, 212.

<sup>642</sup> Birngruber, Waldenfels, 343.

<sup>643</sup> AStL, 3. Altakten, 5. Ämterrechnungswesen, Schachtel 41.

<sup>644</sup> Schäffer, Brauhaus Hagen, Ms. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

<sup>645</sup> OÖLA, LA, Taz und Umgeld, Sch. 783, G VI ½, Nr. 91, G XVII 61, 1606-1620, fol. 30´, Mühlviertel, 1615, 1616, 1617 (jeweils 3 Jahre umfassend). In fol. 36 „Eibendorff“. Laut AStL, LR B II C 1 Freistadt (vor 1523), 44/ Nr. 149/3 mussten Tavernen bei Schlössern kein Ungeld bezahlen. Die folgende Vngelt-Ordnung jedoch hält fest, dass in den „Steten, Märckhten, Clöstern, Schlössern, Pharrhöfen, Dörffern, Bei Tafern, Höfen vnnd Müllen“ Ungeld genommen werde.

<sup>646</sup> OÖLA, LA, Taz und Umgeld, Sch. 783, G VI ½, Nr. 91, G XVII 61, 1606-1620, fol. 36, 49´ Mühlviertel, 1615-1617. Auch ein „Bschaydt“ 1615 bezieht sich auf die „Zwo Tafern Rottenegg vnnd Eitendorf“. OÖLA, LA, Hs 129, BeschBuch 1613-1618, fol. 215. Schäffer, Brauhaus Hagen, Ms. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

<sup>647</sup> OÖLA, LA, Taz und Umgeld, Sch. 783, G VI ½, Nr. 94 b, G XVII 61, 1606-1620, fol. 23, Mühlviertel, 1618-1620.

<sup>648</sup> AStL, LR B II C 1 Freistadt (vor 1523), 44/ Nr. 149/3.

<sup>649</sup> OÖLA, LA, Hs 129, BeschBuch 1613-1618, fol. 325, dat. 8. März 1616; fol. 336´, Mai 1616. Was die 100 fl Schulden betreffe, welche sie nach 1593 „vom Tausent seligen entlehnen“ (Abraham Tausent), werde die Strafe nachgesehen, sonst kein Nachlass bewilligt. AStL, ELM, 1581 und ua Stadtkammer-Rechnung 1590, Hs 52, pag. 4 A, wurde Martin Tausen[d]t als Verordneter und Einnehmeramts-Verwalter als Geldverleiher (ua an die Stadt) angeführt. Zur Witwenschaft vgl AStL, LR B VI 1/415 dat. 12. Oktober 1616.

1616 richtete sich die Stadt Linz gegen *Barbara Bischoff* wegen des ihrer Argumentation nach unbefugten Leitgebens<sup>650</sup> im *Haagen*, wegen zweier „*gewaltsladungen*“. Die Linzer hatten das in der Hoftaverne des Hagen geplante und vorbereitete Hochzeitsessen des *Bischoffischen* Untertans Paul Grueber / Gruber, aus der Brandstatt in der Linzer Pfarre vereitelt, indem man die Hochzeitsgesellschaft die Brücke von Linz über die Donau nicht passieren ließ. Die hochzeitlichen Speise- und Getränke-Ausgaben sollten den Linzern zukommen.<sup>651</sup> Paul Gruebers Hochzeit mit Eva Wieser / Weiser fand am 2. August 1616 statt.<sup>652</sup> Er war der Sohn des gleichnamigen Bauern aus der Brandstatt/zu Brandstetten und dessen Gattin Margaretha; Eva Wisers die Tochter Martin und Brigitta Wisers vom Wiserguet in der Leondiger Pfarre. Das Gruebergut dürfte mit *Christoph Häckhl von Lustenfelden* an die Grundherrschaft Hagen gelangt und durch *Hanns Adam Schmidtauer* wiederum abgestoßen worden sein.<sup>653</sup> Wie alle Untertanen unterlag auch der oben erwähnte Gruber dem Tavernenzwang, d.h. er musste alle Festivitäten wie Hochzeiten, Taufen, Totenzehrungen etc in der Hoftaverne der zuständigen Herrschaft abhalten, auch das in der herrschaftlichen Brauerei erzeugte Bier konsumieren. Das Gebäck lieferte der Hofbäcker. Die Preise diktierte dabei die Herrschaft. Der Konsumzwang war insofern verständlich, als die Hoftaverne vom normalen Verbrauch der wenigen unmittelbar nahen und finanziell eher schwachen Untertanen nicht hätte leben und Abgaben leisten können.<sup>654</sup>

Für das genaue Entstehungsdatum der Hoftaverne findet sich im Abschriftenkonvolut kein Hinweis, sie ist jedoch im Anschlag *Christoph Häckhls von Lustenfelden* aus dem Jahre 1576 bereits mit einer Bestand-Taz-Einnahme von 250 fl enthalten.<sup>655</sup> *Häckhl* hatte die alte, in einem Wirtschaftsgebäude befindliche Brauerei, durch eine neue moderne ersetzt. Die Hoftaverne war verpachtet,<sup>656</sup> ist 1576 und 1616 belegt, dürfte aber schon wesentlich früher im Zusammenhang mit der Errichtung der ersten Brauerei entstanden sein.<sup>657</sup>

Das Herrschaftsarchiv Hagen enthielt drei „*Gemechtbriefe*“ mit der Jahresangabe 1617. Da die Urkunden-Auflistung teilzerstört ist, kann auf Folio 3 lediglich bei Nr. 65 das komplette Datum, Adressat und Adressant festgestellt werden, bei Nr. 64 ist der Adressant mit großer Wahrscheinlichkeit identifizierbar, Nr. 63 hingegen gibt lediglich die Jahreszahl 1617 preis.

Der zweite der drei Gemechtbriefe der *Barbara Bischoff* aus dem Jahre 1617, dat. März 1617, bezog sich auf *Jobst [T]om[as] [von Rott]enegg*. *Barbara Bischoff* muss gewisse Rechte auf diesen Besitz erworben haben. Da sie im Gemechtbrief von

---

<sup>650</sup> AStL, LR B I A 2, Sint, Direktorium, 193, Nr. 2104 (1616/1617); vgl auch 190/2093 dieselbe Vorgangsweise bei Felicitas Häckhl wegen Lustenfelden 1577.

<sup>651</sup> AStL, LR B I A 2, Sint, Direktorium, 193, Nr. 2104 (1616/1617)

<sup>652</sup> AStL, ELM. Paul Gruebers Schwester Magdalena heiratete am 21. Juli 1613 den Witwer Bernhard Understigelbauer (gleiche Angabe der Eltern wie bei Paul).

<sup>653</sup> Im OÖLA, LAFR 130, Hs 605, ELM 1608-1617, fol. 195 ist die Hochzeit Paul Gruebers vermerkt. Das Gruebergut erhielt später die Bezeichnung „Wastl zu Prandstetten“ (nach dem gleichnamigen in der Nähe abgerissenen Bauernhaus) und gelangte in den Besitz der Stadtgemeinde Linz. Sames Josef, Rund um den Gabrielenhof. Verschwindende Linzer Flur- und Hofnamen, Linzer Tagespost Nr. 92 vom 22. April 1939.

<sup>654</sup> Keller, Jörger/Tollet, 75. Stenzel, Dorf, 84.

<sup>655</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2.

<sup>656</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

<sup>657</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein Adam Moser, Schiffknecht zu Brandstatt, der ev. einer der Besitzer des Moserhäusls gewesen sein könnte. Er heiratete am 27. September 1609 Katharina Gartenlehner, diese wiederum am 19. Juni 1616 als Witwe den Hans Höger, vom Rosskopf. AStL, ELM. Vm handelt es sich um die Brandstatt im heutigen Linzer Stadtteil Lustenau.

1617 auch *Jobst Thomas* als „von *Rottenegg*“ bezeichnete, mag sie ihm diesen Besitz bereits überschrieben haben. *Barbara Bischoff* könnte demnach ihrem Enkel bzw ihren Enkeln bereits zu Lebzeiten das Gut Hagen bzw die Einkünfte davon, ebenso wie *Rottenegg* übertragen haben, wie es 1285 durch *Kunigunde von Schleunz* für ihren Enkel *Ulrich von Hochstetten* belegt ist.<sup>658</sup>

Möglicherweise wollte *Barbara Bischoff* Verschuldung etc oder gar Verlust durch ihren Schwiegersohn *Jobst Schmidtauer von Oberwallsee* verhindern.

Beim dritten Gemechtbrief dat. 14. Juni 1617 dürfte es sich um eine Zuwendung für *Tobias Zorer* (Lehrer an der Landschaftsschule) gehandelt haben. Dieser schien im Hagen wiederholt als Taufpate auf und ehelichte die zum zweiten Mal (nach dem 2. Gemahl *Adam Dettel*) verwitwete *Euphrosina Memhard*. Ihr erster Gemahl war *Barbara Bischoffs* Stiefvater *Johannes Memhard* gewesen.<sup>659</sup> *Zorer* zog als Exulant nach Regensburg, wo er 1626 als Pate des Sohnes eines ebenfalls aus Linz abgewanderten Schneiders aufschien.<sup>660</sup>

Am 20. Juli 1617 wurde *Orttner Johann Jakob* postumus getauft, dessen Vater *Hans Orttner* als Tagwerker „unter der *Bischoffin*“ bezeichnet wurde.<sup>661</sup>

*Barbara Bischoff* dürfte noch im Herbst bzw **Ende 1617** verstorben sein.

Einen weiteren Hinweis auf das Sterbedatum gibt ein Vermerk vom Schreiber der *Barbara Bischoff*, *Wolfgang Stauffenbuel*: „endt *Haggen Chronica II von W. Stauffenbuel* mit dem **endt des 1617. jar** fertig auffgeschribt vnd bundtn“.<sup>662</sup>

Wie ua aus Eintragungen im Häuserverzeichnis der Stadt Linz, in Taz- und Ungeld-Unterlagen, in der Urkunden-Auflistung des Schlossarchives Hagen, den Taufmatrikeln usw hervorgeht, traten *Barbara Bischoffs* Tochter *Anna Maria* und deren Familie, die *Schmidtauer von Oberwallsee* ihre Nachfolge an. Nach *Anna Maria Schmidtauers* Tod (1619) übernahmen ihre Söhne *Jobst Thomas* und *Hanns Adam Schmidtauer* dieses Erbe.<sup>663</sup>

Schließlich sollen noch einige *Patenschaften* der *Barbara* und des *Sebastian Bischoff* ab der Erhebung des Landgutes Hagen zum Edelsitz angeführt werden<sup>664</sup>: Am 10. Februar 1612 scheint die *Bischoffin* als Taufpatin der *Barbara Schwarzberger* auf, Tochter des *Matthias* und *Margaretha Schwarzberger*, Kupferschmied allhier.

„***Barbara Bischöffin zum Hagen und Rotteneckh***“ und „*Elisabeth Eiringin*“ waren am 30. Juli 1612 Paten bei *Johann Adam Liechtensteiger*, Sohn des *Johann Bartholomäus Liechtensteiger*, J.u.Dr. und *Advocat* bei der *Landeshauptmannschaft*.<sup>665</sup>

<sup>658</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3a, Nr. 64, Lade 4, Mappe 1. Handel-Mazzetti, *Schleunz*, 79 f. OÖLA, Musealarchiv, Fam. Select, Sch. 48/4, *Schmidtauer*. Vgl. auch *Hoheneck*, II, fol. 374.

<sup>659</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3a, Nr. 65, Lade 4, Mappe 1. *Wacha*, *Kepler*, 278.

<sup>660</sup> *Schnabel*, *Exulanten*, 126.

<sup>661</sup> *AStL*, *ELM*. Mutter: *Eva*, Pate: *Tobias Zorer/Zorrer iuris studiosus*. *Zorer* war nach dem Tod des *Hieronymus Megiser* gemeinsam mit *Johannes Kraut Gerhabe* der hinterlassenen Kinder. *Doblinger*, *Megiser*, 22.

<sup>662</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>663</sup> *Schäffer*, *GHft Hagen*, Bd II (Ms).

<sup>664</sup> *AStL*, *ELM*.

<sup>665</sup> *AStL*, *ELM*. Mutter *Magdalena*.

Am 27. Februar 1610 fungierte *Sebastian Bischoff* als Taufpate der Winterstein Anna Maria, Tochter des Lorenz Winterstein, Gürtler.

In Vertretung seiner Hausfrau *Barbara Bischoff* trat *Sebastian Bischoff*, ksl Diener, am 20. Jänner 1614 als (Vize-) Pate bei Endelin Sebastian, Sohn des Elias Endelin, Mitbürger und Gärtner zu Linz, in Erscheinung.

## Immobilien-Besitz x der Familie Khueperger im Großraum Linz:

Betreffend den Besitzstand wissen wir, dass bereits *Leonhard Khueperger* einige Immobilien in Linz besaß, welche in der Folge bei seinem Sohn und seiner Enkelin aufscheinen. Letztere erweiterten den ererbten Besitz durch Zukäufe, Leibgedinge und deren Ablösung.<sup>666</sup>

Die Markierungen auf den folgenden Abbildungen zeitnaher skizzierter Planausschnitte der Stadt Linz zeigen die *Khuepergerisch-Bischoffischen* Besitzungen im Stadtbereich.

Der **Hauptplatz** hieß 1338 „An dem Markt“, im 15./16. Jh „**Am Platz**“, später „Großer Platz“, dann Hauptplatz, 1873 Franz-Joseph-Platz nach Ks Franz Josef I., ab 1919 Platz des 12. November nach dem Datum der Ausrufung der Republik am 12. November 1918; 1934 wieder Franz-Joseph-Platz, ab 1938 Adolf-Hitler-Platz und ab 1945 abermals Hauptplatz.<sup>667</sup>

Die Angabe von 228 bürgerlichen Häusern in Linz für das Jahr 1593 mag sowohl eine Vorstellung der Größe der damaligen Stadt als auch der Bedeutung des Besitzstandes der Familie *Khueperger* erahnen lassen.<sup>668</sup>

\*) Der Linzer Bürger „*Lienhart Kueperger*“ erwarb am 18. Mai 1526 ein Haus zu Linz **am Platz**.<sup>669</sup> Er und seine Gemahlin *Margareta*, schlossen am 1. August 1530 einen gegenseitigen Heiratsvertrag (Heiratsvermachtsbrief) bezüglich ihres gegenwärtigen und künftigen Besitzes und den Erbgang betreffend.<sup>670</sup> Im Jänner 1544 „im Vierundvierzigsten Am Freitag vor Sebastian“, vermerkt eine Abschrift aus dem Beschau- und Schatzbuch der Stadt Linz, dass *Lienhart Khueperger* dem Wolfgang Fuxperger (welcher mittlerweile verstorben war), gestattete, an sein Haus anzubauen.<sup>671</sup>

<sup>666</sup> Untertäniges Gut, welches vom Grundherrn auf Lebenszeit verliehen wurde. Fichtinger, Glossar, 98.

<sup>667</sup> Mayrhofer, Linzer Straßen, 79f. Kreczi, Linz, 96 f.

<sup>668</sup> Kreczi, Linz, 91.

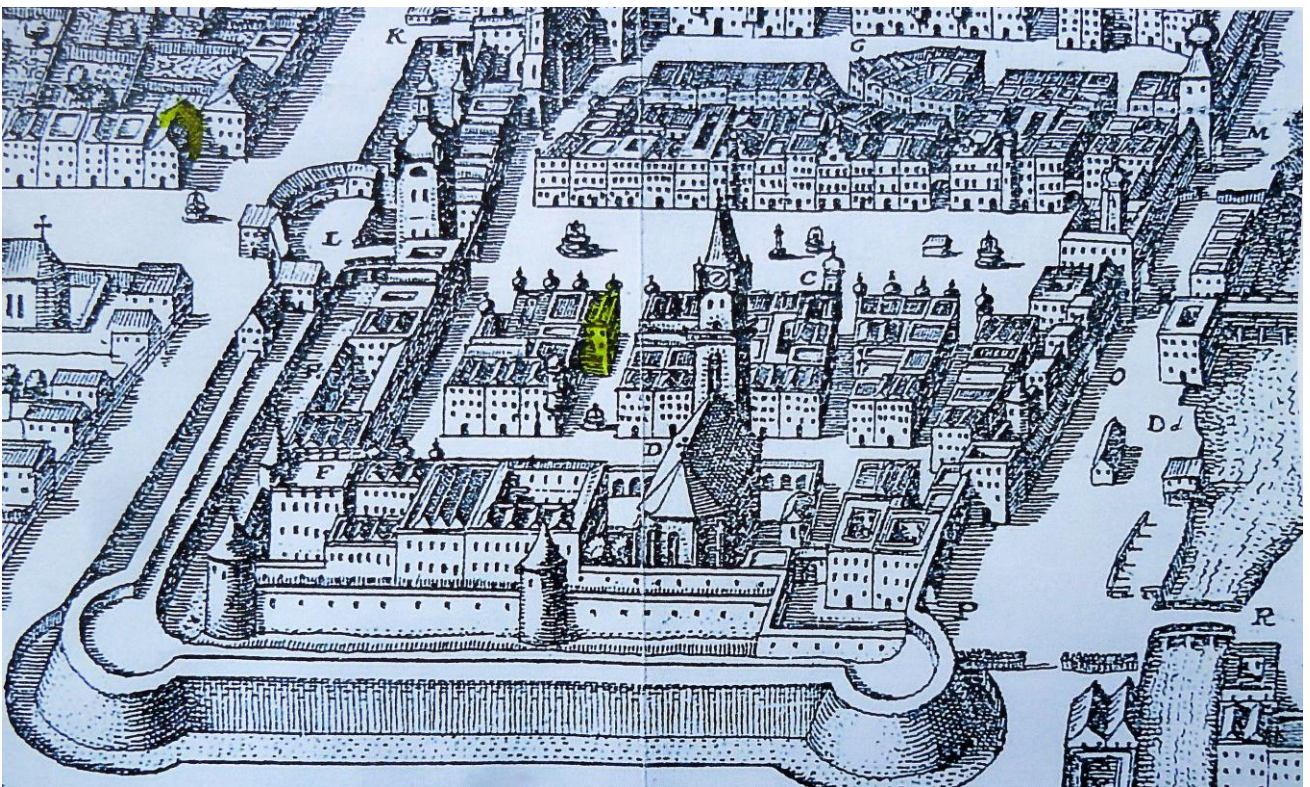
<sup>669</sup> AStL, LR B VIII 1, Nr. 113. Müller, Linzer Bürger, 357.

<sup>670</sup> AStL, LR B II J 167.

<sup>671</sup> Urkunden des Wilheringer Stiftsarchives, Lade 10.6, 110. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).



Linz, Planausschnitt, vor 1649 (Besitzungen der Fam. Kueperger-Bischoff sind gelb markiert);  
Justus Schmidt, Linz in alten Ansichten, Tafel 8.



Plan Linz-Zentrum 1649, nach Merian. Häuser Kueperger-Bischoff (Hauptplatz und Promenade) siehe  
Markierung; Schmidt, Linz in alten Ansichten, Tafel 9.

\*) Am 6. Februar 1534 kaufte das Ehepaar **Leonhard und Margareta Khueperger** von Georg **Dürr zwei Stadel und einen Garten zu Linz** in der **Vorstadt**, darauf lastete ein jährlicher Burgrechtsdienst von 3 Wiener Helbling am St. Georgentag, sowie 5 ßd für den Benefiziaten des Spitals am St. Michaelstag.<sup>672</sup> Am 14. November 1535 verkaufte Hans Schluechtl seinen Garten in der Vorstadt Linz „*zunegst der lanndtstrassen...*“ der im unteren Teil an des *Khuepergers* Garten grenzte.<sup>673</sup>

\*) Mathäus Bärthl, der damalige Inhaber des Bürgerspital-Benefiziums,<sup>674</sup> stellte 1534 dem Bürger **Leonhard Khueperger** einen **Leibgedingebrief** über **14 Äcker an der Spitalgasse** „*neben einander angeraint mit einer Seiten an des Spitalbauern Baumgarten*“ aus und erhielt dafür 1 lb d jährlich.<sup>675</sup>

\*) Ein **Grundstück** im Bereich des **äußeren Kreuzes bei der Landstraße** war am 10. März 1564 als an **Leonhards Erben** gelangt vermerkt.<sup>676</sup>

\*) Das sich die sogenannte „**Schnaitter-Wiese**“ später im Besitz der *Barbara Bischoff*, der Tochter des *Niclas* und Nichte des **Matthias Khueperger** befand, ließe den Schluss zu, *Amboley Khueperger geb. Schnaitter* könnte die Gemahlin des *Matthias Khueperger* gewesen sein.<sup>677</sup>

Die Angaben zu Immobilien in der Stadt Linz sind Kreczis Linzer Häuserchronik entnommen:

\*) **Konskr. Nr. 147 am Hauptplatz**, zur Zeit Kreczis Adolf-Hitler-Platz **Nr. 29** (16), **Nr. 192/S. 138**, Kauf am 16. August 1573 > nach 1595, 1616 *Barbara Bischovin*, v. 1620 > nach 1630 *Barbara Bischovin's* Erben;<sup>678</sup> im Plan von 1781 (und 1771>1801):

Nr. 46.

Dieses Haus, welches **Niclas Khueperger** 1573 mit seiner Gattin **Salome** erworben hatte, lief bis „nach 1595“, somit gewiss 1597 bis zu seinem Tod unter seinem Namen [dürfte danach bei seiner Witwe *Salome* verblieben sein, bis diese 1603 verstarb. Letztere Eintragung bzw der Besitzerwechsel fehlt bei Kreczi, vermutlich aufgrund des verlorenen Matrikelbuches; *Barbara Bischoff* dürfte bereits 1603 als

---

<sup>672</sup> AStL, LR B VII 1 / Nr. 117, 138; LR B II J 173. Georg Dürr war der Bruder des Wolfgang Dürr, des ersten Gatten der Felicitas Hohenfurter, Vorbesitzerin des Gutes Hagen, 1. Gemahlin des Christoph Häckhl von Lustenfelden. Er wird in der Stadtkammer-Rechnung 1560, Hs 49, pag. 14 B, AStL, als „Wolfgang Dürr seeligen“ bezeichnet. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>673</sup> AStL, LR B I C 1/37.

<sup>674</sup> Laut Angabe des Stadtregistrators Franz Ignaz Sind wurden das Bürgerspital, die Spitalskirche und das Benefizium zum Hl. Geist durch mehrere Vermächtnisse und Schenkungen von Bürgern gestiftet; das Spital diente der Aufnahme und Verpflegung verarmerter alter Bürger. Pillwein, Linz, 255. Kreczi, Linz, 35, 215.

<sup>675</sup> AStL, LR B I A 1/646. Katzinger, Bürgerspital, 34. Mayrhofer, Linzer Straßen, 29: ab/ vor 1439 als Spitalgasse nach dem Bürgerspital benannt, heute Bethlehemstraße (ab 1869, nach der nachgebildeten Bethlehem-Kapelle im Nordischen Stift). Laut Schmidt bestand schon vor 1328 an der Landstraße das Bürgerspital mit Kapelle und Friedhof. Schmidt, Linz in alten Ansichten, 51.

<sup>676</sup> AStL, LR B II J 202.

<sup>677</sup> AStL, LR B I A 8, 42/8744, dat. 1564; ebd., 88/8956: erw 1559, 1560 Schnaidter Hans, mitbürgerl. Bäcker zu Ebelsperg.

<sup>678</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 138.

Erbin nach ihrer Mutter eingetreten sein, wiewohl Kreczi sie erst 1616 anführt, was sicherlich zu spät angesetzt ist; sie verstarb im Herbst 1617].<sup>679</sup>  
 Die nächste Eintragung „v. 1620 bis n. 1630“ unter den Erben der *Bischoffin* kann jetzt bezüglich des Erbantrittes auf Herbst 1617, *Barbara Bischoffs* Ableben, festgelegt werden.<sup>680</sup>

192	Adolf-Hitler-Platz Nr. 29 (16)		Konskr.-Nr. 147
	1644: Nr. 22 1771—1801: Nr. 46	1801—1812: Nr. 183 1812—1869: Nr. 147	4. Stadtviertel
Zeitraum	Eigentümer		Anmerkung
v. 1573	Heinrich Leyerer, Mitbg., Barbierer		Bürgerlich
1573-n. 1595	Niclas Khüeperger, Bürgermeister, u. f. J. Sallomee, Kauf am 16. August		Gb. Bd. IV, Bog. 177
1616	Barbara Bischovin		1750: Hausnutzung 300 fl. Burgrecht 1¼ fr.
v. 1620-n. 1630	Barbara Bischovin's Erben		1771: „Zum weißen Adler“
v. 1640-n. 1644	Davidt Pallmüller		Grundbuch 1802: Radizierte Apotheker- gerechtigkeit
1650	Davidt Pallmüller's Behausung		Tor um 1680
1660	Davidt Pallmüller's Erben		
v. 1670 — 1671	Mathias Parhamber, Bg., Gastgeb		

138

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 192

Das Häuserverzeichnis von 1616 führt in der Rubrik „*Volgen ferrer die Heüser, so etliche Landtleüth, Officier vnd procuratores Innen haben welche gleichwol Burgersheuser sein, aber kheine gemeine Oblagen nit tragen wöllen sonder mit harter mühe die blosse Steuer von Ihnen Zubekumben ist*“ bezüglich *Barbara Bischoff* die Eintragungen unter der Auflistung „*In der Statt*“ „*Fr. Bischoffin Haus*“ im Vierten Viertel an.<sup>681</sup> Das Haus ihres Schwiegersohnes *Jobst Schmidtauers* wird im 2. Viertel der Stadt unter der Nr. 17 angeführt.<sup>682</sup>

Laut Burgfeldschätzung umfasst 1616 die Stadt Linz 184 Häuser, in der Vorstadt werden 68 Bürger- und Mitbürgerhäuser, 21 Landleute und Offiziers- Bürgerliche-Häuser, 31 „Befreite“ Häuser in der Stadt, 51 in der Vorstadt erwähnt.<sup>683</sup> Die Gesamtsumme aller Häuser „*In vnd ausser der Stadt Linz*“ nennt 41 Freihäuser, 51 der Landleute und Offiziere, 81 Bürgerhäuser, „*so den Bürgern gehören, welche alle*“

<sup>679</sup> Laut Kreczi, Linzer Häuserchronik, 192/S. 138, später Adolf-Hitler-Platz 29 (16), Konskr. Nr. 147. OÖ Kunsttopographie, Bd XLII.

<sup>680</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 192/S. 138, Zitat: Gb. Bd IV, Bog. 177. Vor 1640 folgte Davidt Pallmüller als Besitzer, 1771 „Zum Weißen Adler“ (Vgl Kaar/Pötzelberger, Gastronom. Linz, 18), 1802 Apotheker, 1836 Hofstätter. AStL, LR B I C 1 /177. Grill, Bürgermeisterbuch, 2. erw. Aufl., 74.

<sup>681</sup> AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis (Burgfeldschätzung) v.J. 1616, ohne Seitenangabe (fol. 4').

<sup>682</sup> AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis (Burgfeldschätzung) v.J. 1616, ohne Seitenangabe (fol. 2).

<sup>683</sup> Kreczi, Linz, 235. Wifflingseder, Mitbürger, 103 f. AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis 1616 (Burgfeldschätzung).

vnd Jede Oblagen vast allain ausstehen vnd tragen müessen“, 41 von behausten Handwerkern. Ferner werden noch Spital, Siechenhaus, Bruderhaus, Rathaus und Waaghaus angeführt. Die Bürgerlichen Häuser in der Stadt Linz werden am Schluss der Auflistung mit 154, alle Häuser in und außerhalb der Stadt Linz mit 258 angegeben.<sup>684</sup>

\*) **Niclas und Sallomee** hatten am 16. August 1591 von Hans und Maria Sedlmayr die **zweite Hälfte der Behausung in Linz „am platz zwischen beruerts Khuepergers [Adolf-Hitler-Platz Nr. 29 (16)] und Mattheusen Schallers [Schöllner, Domgasse Nr. 14, Adolf-Hitler-Platz Nr. 28 (17)], burger allda, behausung gelegen“** erworben. Dieses halbe Haus war mit 3 Heller Burgrecht und 4 ß Kirchendienst belegt.<sup>685</sup>

\*) **Konskr. 148 am Hauptplatz**, zur Zeit Kreczis Adolf-Hitler-Platz **Nr. 30**, Nr. 191/S. 138 (später im Besitz *Friedrich Tschernes*<sup>686</sup>): vor 1573 > nach 1595 **Niclas Khüeperger**, Bürgermeister, und seine Hausfrau **Sallomee**. 4. Stadtviertel, Hauptplatz/Ecke Pfarrgasse, bis 1616 im Eigentum der Tochter *Barbara Khueperger-Engl-Bischoff*, die es 1616 veräußerte.<sup>687</sup>

ad Adolf-Hitler-Platz Nr. 30		ad Konskr.-Nr. 148
1644: Nr. 23		4. Stadtviertel
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung
v. 1573-n. 1595	Niclas Khüeperger, Bürgermeister, u. f. S. Sallomee	Bürgerlich
1616	Jakob Ahernstockh	Das Haus lag zwischen Nr. 47 und Nr. 46 (ex 1771)
1620	Hanns Koberger	
1630	Benedict Leichtner, Sattler	
v. 1640-n. 1660	Benedict Leichtner's Haus	
1670	Stephan Weiß, Bg., Gastgeb	
v. 1680-n. 1690	Urban Dunzt, Bg., Gastgeb	
1700	in das Haus Nr. 47 (ex 1771) verbaut	

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr.191



Linz, Hauptplatz Nr. 30, später „Tscherne-Haus“ (rechts vom Schwibbogen); Foto Schäffer, 2010.

<sup>684</sup> AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis (Burgfeldschätzung) v.J. 1616, ohne Seitenangabe (fol. 13>14).

<sup>685</sup> AStL, LR B I C 1/177. AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis 1616, Burgfeldschätzung, fol. 4.

<sup>686</sup> Schäffer, F. Tscherne, 81 ff.

<sup>687</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 138. Kaar/Pötzelberger, Gastronom. Linz, 18: „Zum goldenen Engel“. AStL, LR B II K 1, 206 f, Nr. 335.: 17. IX. >5. XII. 1590 Streit zw Bgm Niklas Khueperger kontra Bürger Mattheß Schöllner (Nr. 190 oder 193). Auch AStL, LR B I A 8, 50, Nr. 8784.

\*) **Konskr. Nr. 786, Promenade 5**, Nr. 553/S. 289, 1771>1801 Obere **Vorstadt** Nr. 43, **3. Vorstadtviertel**; 1595 **Niclas Khüeperger**, 1612 von **Barbara Bischoff** an den Büchsenmacher Stänzel verkauft, 1626 abgebrannt, wiederaufgebaut (Constantin Hofrichter, Büchsenmacher, vor 1616 > nach 1630).<sup>688</sup>

Promenade Nr. 5		Konskr.-Nr. 786
1771—1801: Obere Vorstadt Nr. 43 1801—1812: Obere Vorstadt Nr. 73		1812—1869: Nr. 786
		3. Vorstadtviertel
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung
1595	Niclas Khüeperger	Bürgerlich
1612	Stänzel's, Pigenmacher, Haus und Stadt	Gb. Bd. IX, Bog. 571
v. 1616-n. 1630	Constantin Hofrichter, Büchsenmacher	1626: abgebrannt
v. 1640-n. 1660	Balthausen Lehner, Mitbg., Steinmeg	1750: Hausnutzung 100 fl. Burgrecht ¼ fr.
v. 1670 — 1673	Maria Lehnerin, Wittib	
1673-n. 1690	Hannß Melchior Hafner, Mitbg., Seifenfieder, Kauf am 31. Mai	
v. 1700-n. 1710	Hanns Jakob Ott, Mitbg., Seifenfieder	
v. 1720-n. 1730	Franz Joseph Haslinger, Mitbg., Seifenfieder	
v. 1740-n. 1754	Leopold Gramschner's, Mitbg., Grießler, Wittib, wiederverheh. Gaißhoferin	
1769	Joseph Gaißhofer, Mitbg., Grießler	
v. 1771 — 1786	Barbara Gaißhoferin, Wittib, zugeschrieben 1780	
1787-n. 1789	Elisabeth Gaißhoferin	
1800	Johann Georg Feigel, Bg.	
1804 — 1809	Andreas Dobringer u. f. S. Barbara, Kauf am 24. April, W. 2000 fl.	
1809 — 1817	Joseph Dobringer, Kauf. v. 20. Jänner, W. 4000 fl.	
1817 — 1846	Andreas Dobringer u. f. S. Barbara, Abtretungsv. v. 21. April, W. 5000 fl.; Andreas Alleinbes. seit 1820	
1846 — 1847	Carl Dobringer u. f. Schwester Barbara, Erbseintw. v. 17. No- vember: Carl Alleinbes. seit Dezember 1846	

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 553



Linz, Promenade Nr. 5; Foto Schäffer, 2012

Das vorerst nur mit Stadeln versehene Grundstück hatte bereits **Leonhard Khueperger** besessen, heißt es doch 1570 im Zusammenhang mit den Gerhaben seiner ungevogtet hinterlassenen beiden Kinder: „*Als Weillenndt Leonnhardten*

<sup>688</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 289, KsNr 786, Lfde Nr. 553/289. Wacha, PI 21. Dezember 2004: im 15. Jh Hohenfurterisches Haus.

*Khuepergers selig. Jüngerer Khinder Gerhaben, denn Zinnß von und auß gedachter Irer Pflegkhinder Städelnn vor der Stat aufm grabm Zenegst obgedachts Gattermair behausung gelegen, dene Michael Pörtl stattschreiber Bstandweiß Innen“.*<sup>689</sup>

\* **Konskr. Nr. 431, Landstr. 27;** 1771>1801: Untere Vorstadt 40, **2.**  
**Vorstadtviertel: Nr. 463/S. 250,** 1. Eintragung: 1595 *Niclas Khieperger*, bis vor 1612: vor 1612 > nach 1616, Sigmund Huebmer's (Huber) Wittib.<sup>690</sup> Das Haus wurde von *B. Bischoff* verkauft.

Landstraße Nr. 27		Konskr. Nr. 431
1771—1801: Untere Vorstadt Nr. 40 1801—1812: Untere Vorstadt Nr. 221		1812—1869: Nr. 431
Seitraum	Eigentümer	Anmerkung
1595	Niclas Khieperger	Bürgerlich
v. 1612-n. 1616	Sigmund Huebmer's (Huber) Wittib	Gb. Bd. VII, Bog. 45
1620	Barthme Scharlinzer	1750: Hausnutzung 150 fl. Burgrecht 1 fr.
v. 1640-n. 1670	Görg Lindtner, Mitbg., Sailer	Barockfassade (1. Hälfte 18. Jahrhdt.)
v. 1680-n. 1700	Hanns Lindtner, Mitbg., Sailer	
1710	Severin Kerfcher, Mitbg., Sailer	
v. 1720-n. 1730	Michael Dullermann, Mitbg., Sailer	
v. 1740 — 1781	Anna Justina Dullermanin, Witwe, Sailermeisterin	
1781	Joseph Kärmer, Landschaftstrompeter, Kauf am 23. März	
1784	Theresia Fürnfinin (Tochter)	
v. 1786 — 1799	Johann Havelka, Mitbg., Geigenmacher	
1799 — 1806	Joseph Delschuster, Kauf am 20. Feber, W. 3202 fl.	
1806 — 1821	Franz Seraphim Strasser, Lic. Kauf am 19. November, W. 5000 fl.	
1821	Joseph Delschuster, Auffandung v. 7. März	
1821 — 1826	Franz Maurhart, Lic. Kauf v. 31. Dezember, W. 11.055 fl.	
1826	Eva, Ludwig, Katharine Maurhart	

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr.463



Linz, Landstr. Nr. 27; Foto Schäffer, 2012

<sup>689</sup> AStL, Stadtkammer-Rechnungen Linz, 1570, Hs 50, 24, Nr. 48. Anndree Gattermair, Ratsbürger, Prom. 7. Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 554.

<sup>690</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 250.

\*) 1612 erkaufte die **Bischoffin**, nach dem Verkauf des Hauses Landstr. 27, von Katharina Gumbingerin **Haus, Stadl und Garten Landstraße 31 / Harrachstr.1, Konstr. Nr. 433**, im 2. Vorstadtviertel in Linz, das auch noch bis nach 1630 als „*Bischovische* Behausung“ bezeichnet wurde: gereiht als **Nr. 465/S.251**. Das Areal Landstr. 31/Harrachstraße 1, welches aus vier Parzellen bestand, gelangte 1679 an die Ursulinen; hier wurde das Ursulinenkloster und die Ursulinenkirche errichtet.<sup>691</sup>

ad Landstraße Nr. 31 — Harrachstraße Nr. 1		ad Konstr.-Nr. 433
		2. Vorstadtviertel
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung
1595	Catharina Gumbingerin	Bürgerlich
1612	Frau Bischofin's Haus, Stadl und Garten	Hausbefreiung am 30. Jänner 1680
v. 1620-n. 1630	Bischovische Behausung	
v. 1640-n. 1660	Ludwig Pröller	
v. 1670 — 1679	Anna Apolonia Pröllerin, geb. Cathardin von der Thään	
ab 1679	Ursulinen, Kauf am 12. August um 6150 fl. (für dieses und das Wasserpedhische Haus)	

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 465



Linz, Ecke Landstr. Nr. 31/ Harrachstr. Nr. 1; 2012, Foto Schäffer, 2012

<sup>691</sup> Es gab laut Kreczi vier zusammenhängende Häuser gleicher Nummerierung: Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 465>468/S. 251 f. Ursulinengebäude. Die „Gesellschaft der Hl. Ursula“ wurde 1535 (von der hl. Angela Merici, 1474>1540) in Brescia gegründet. Im Mittelpunkt stand die Erziehung von Mädchen. Vgl bzgl Landstraße-Ausbau Mayrhofer/Katzinger, Linz, 212.

\*) **Barbara Bischoff** scheint 1612 mit einem weiteren Besitz in der **Bethlehemstraße, Nr. 4 und 6, Konstr. Nr. 444** auf. Kreczi führt dort unter Nr. 457/246 „**Pischofins Höfl, Haus und Garten ?**“ im 2. Vorstadtviertel an. Dieser Besitz dürfte durch ihre Erben, die *Schmidtauer* verkauft worden sein. Im Torbogen des Nachfolgebaues, Bethlehemstr. Nr. 6 wurde später eine Gedenktafel für den Komponisten des Liedes „O hast du noch ein Mütterchen“, Friedrich Arnleitner (1845-1903) angebracht, welche später auf das Haus Baumbachstraße 11 übertragen wurde.<sup>692</sup>

Bethlehemstraße Nr. 4 und 6		Konstr.-Nr. 444
1771—1801: Untere Vorstadt Nr. 86 1801—1812: Untere Vorstadt Nr. 215		1812—1869: Nr. 444
		2. Vorstadtviertel
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung
1612	<b>Frau Pischofin's Höfl, Haus und Garten?</b>	Bürgerlich
v. 1640-n. 1660	<b>Wolf Isaac Schiehel</b> , Landschaftseinnemberamtsgegenhändler, neuerpauertes Haus und Garten in der Schliechtgassen von Eckhardten erkaufte?	Gb. Bd. VII, Bog. 399
b. 1680	<b>Mathias Panlechner</b>	1750: Hausnutzung 150 fl. Burgrecht ¼ fr.
1680-n. 1700	<b>Mathias Hilbert</b> , Bg., Gastgeb, Kauf am 18. September	1771: „Zum grünen Baum“
v. 1710-n. 1720	<b>Johann Hilbert</b> , Bg., Gastgeb (von seinem Vater ererbt)	Grundbuch 1802: Radizierte Gastgebungs- gerechtigkeit
v. 1730-n. 1740	<b>Paul Puechmayr's</b> , Gastgeb, <b>Wittib</b> , wiederverehel. Vorsthaberin	
v. 1749 — 1775	<b>Johann Leopold Wenger</b> , Bg., Gastgeb, Landkutscher	
1775 — 1783	<b>Johann Michael Dengler</b> , Kauf am 20. März	Im Torbogen (Eingang Nr. 6) die Jahreszahl 1726. Darüber Gedenktafel für Friedrich Arnleitner, 1845 bis 1903, mit der In- schrift: dem Komponisten des Liedes: „O hast du noch ein Mütterchen.“ An- gebracht vom Christlich- deutschen Gesangsverein in Linz
1783 — 1791	<b>Joseph Pöhr</b> , Kauf am 20. Jänner um 6400 fl.	
1791 — 1811	<b>Franz Karl und Genoveva Richter</b> , Bg., Gastgeb, Kauf am 10. September um 7000 fl.	
1811 — 1814	<b>Mathias Riedl</b> u. f. s. <b>Anna</b> , Kauf am 11. Feber, W. 39.000 fl.	
1814 — 1838	<b>Anna Riedlin</b> , verheh. Fruhauf, Abh.-Verf. v. 7. März, W. 7800 fl.; <b>Paul Fruhauf</b> Mitbes. seit 1814, Alleinbes. seit 1830; <b>Maria Anna</b> , geb. Ortmanr, Mitbes. seit 1834	
1838 —	<b>Anna Pirngruber</b> , vorhin verheh. Fruhauf, Erbseinantw. v. 5. Jänner 1838; <b>Joseph Pirngruber</b> Mitbes. seit 1838, Alleinbes. seit 1839	Heute noch Gasthof „zum grünen Baum“

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 457

<sup>692</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 244/ Nr. 453: Bethlehemstr. Nr. 14 und 16; 246/Nr. 457: Bethlehemstr. Nr. 4 und 6. AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis 1616, Burgfeldschätzung, fol. 11'. „Bischoffin Haus und Stadel“.

\*) **Bethlehemstr. 14 (und 16), Konstr. Nr. 442**, gereiht als Nr. 453/ S. 244, 1771>1801: Untere Vorstadt Nr. 85, **2. Vorstadtviertel**, 1. Eintragung: „1595 **Niclas Khieperger**“. Seine Besitznachfolgerin **Barbara Bischoff** ist nicht vermerkt, wohl aber dass das **Haus** vor 1620 (gewiss nach ihrem Tod 1617) verkauft worden war, bereits als Praittenfelderisches Haus und Garten galt.<sup>693</sup> Der Garten hat gewiss bereits unter *Khueperger* dazugehört.

Bethlehemstraße Nr. 14 (und 16)		Konstr.-Nr. 442
1771—1801: Untere Vorstadt Nr. 85 1801—1812: Untere Vorstadt Nr. 213		1812—1869: Nr. 442
		2. Vorstadtviertel
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung
1595	Niclas Khieperger	Bürgerlich
v. 1620-n. 1640	Praittenfelderisch Haus und Garten	Ob. Bd. VII, Bog. 397
v. 1644-n. 1650	Johann Christian Moser, Landschaftssekretarius	1626: abgebrannt
1660	Johann Moser seel.	Bis 1710 als Nr. 84 gereiht;
1670	Johann Christian Moser, Landschaftsregistrator	ab 1720 als Nr. 85 gereiht
v. 1680-n. 1700	Margaretha Moserin, Wittib	1750: Hausnutzung 60 fl. Burgrecht ¼ fr.
1710	Margaretha Moserin's Erben	Bethlehemstraße Nr. 16 er- hielt die Konstr.-Nr. 394
v. 1720-n. 1730	Maria Anna Grabnerin's, geb. Bogelin, Wittib Erben, ererbtes Moseriſches Haus	
1740	Altvater, Lebzelter	
v. 1749-n. 1754	Guschl, Inn. Rthg., Stadtrichter	
v. 1769 — 1796	Leopold Karl Pillewiger, Stadtespediter	
1796 — 1809	Karl Pillewiger, Sohn, Bg., Stadtquartiermeister, Abh.-Verl. v. 22. November, W. 1900 fl.	
1809 — 1811	Philipp Sched u. s. S. Eva Maria, Kaufl. v. 5. April, W. 9000 fl.	

Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr.453

*Khueperger* war in seiner Funktion als Bürgermeister in die immer wieder aufflammenden **Stadterweiterungspläne** und –Verhandlungen involviert, welche sich von 1586 bis 1617 wenig erfolgreich dahinschleppten und dann versandeten. In der Beschreibung der in die Planung einbezogenen Häuser und Gründe, welche zu diesem Zwecke angekauft und für die Errichtung der sieben Basteien zum Abriss vorgesehen waren, heißt es 1615 ua

\* **„die 24 st gassen die gehet durch ein stadl mit No 98 der frauen Bischoffin gehörig“**.<sup>694</sup> Diese Bezeichnung bezieht sich auf das geometrisch geplante

<sup>693</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 453/S. 244: Niclas (und Tochter Barbara Bischoff) 1595 > vor 1620. Barbara Bischoff von Kreczi nicht entdeckt.

<sup>694</sup> AStL, 3. Altakten, Sch. 1. Linzer Gassen und Plätze der Stadt 1615, Umfang und Statistik 1485-1875. AStL, LR B II G 1 / 91. Mayrhofer, Pl 24. September 2012: Gassennummerierung im Zusammenhang mit den Stadterweiterungsplänen um 1600. Vgl auch Mayrhofer/Katzinger, Linz, Bd I, 172 ff.

regelmäßige Gepräge der sieben Plätze und 28 Gassen. Zum sechsten Platz waren sechs Gassen als Zugang geplant, deren sechste durch den Stadel der Frau Bischoff(in) führen sollte. Der Platz war im Bereich des Spittelhofes geplant, gegenüber dem Praitenfelderhaus (siehe Bethlehemstraße Nr. 14) an der Schliechtlgasse (heute Bethlehemstraße). Die sechste Bastei befand sich im Bereich des ehemaligen Collegiums Nordicum, östlich der Kreuzung Bethlehemstraße-Dametzstraße.<sup>695</sup>

\*) Am 22. Juni 1607 erwarb das **Stift Kremsmünster** vom Bürgerspital ein **Haus mit Garten in der Vorstadt**. Für die geplante große Gartenanlage kaufte es auch angrenzende **Grundstücke in der Bethlehemstraße** (Vgl Kreczi, Linzer Häuserchronik, 225, Nr. 398) von **Barbara Bischoff** (um 400 fl<sup>696</sup>) und Christina Pirkmair. Dechant Christoph Zuppacher führte als Benefiziat des Bürgerspitals die Verkaufs-Verhandlungen.<sup>697</sup>

Der Kremsmünsterer Abt Alexander a Lacu ließ zunächst von Francesco Silva einen Ansitz mit prachtvollen Gärten errichten. Durch eine Gartenpforte bestand eine Verbindung mit dem großen Gartenhaus und Park der Jesuiten. An der linken südwestlichen Ecke stand später die 1711 erbaute Bethlehemkirche, welche 1962 abgetragen wurde.<sup>698</sup> Der ehemalige Ansitz wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts vergrößert und sollte schließlich als Nordisches Stiftshaus und Seminar der Priesterausbildung von Knaben aus Nordeuropa - für die Gegenreformation in den protestantischen nordischen Ländern - dienen. Seit 1973 befindet sich das Linzer Stadtmuseum Nordico in diesem Gebäude.<sup>699</sup>

Am 12. Oktober 1616 berichteten Bürgermeister Richter und Rat an Abt Anton von Kremsmünster, dass das **Grundstück**, auf dem nun ein **Haus** stehe, einst den Bürgern **Matthias und Niclas Khueperger leibgedingweise** überlassen worden und von diesen auf die Tochter des letzteren, **Barbara Bischoff** übergegangen war. Diesen drei Personen hatte der Dechant von Linz das Leibgedinge entzogen und das **Grundstück** dem Stift Kremsmünster verkauft, worauf das **Haus erbaut** wurde. Von diesem **Leibgedinggrund** hätten die Brüder **Khueperger** und die **Bischoffin** jederzeit die bürgerlichen Steuern bezahlt. Die Einziehung erfolgte wider ihren Willen. Die **Bischoffin** behielt das Leibgedinge in ihrer Steueranlage und versteuerte es auch weiterhin.<sup>700</sup>

Ebenso zahlte **Barbara Bischoff** für die von ihr ererbten **14 Äcker an der Spitalsgasse** „neben einander angeraint mit einer Seiten an des Spitalbauern

<sup>695</sup> Wilflingseder, Mitbürger, 134; 130.

<sup>696</sup> Siehe Urkunde Christoph Zuppachers, 4. Zeile unter den fettgedruckten Wörtern: „vier hundert gulden“: „Bischovin“. StIAKr, Urk. 1607-06-22. Stiftsarchivar P. Petrus Schuster, PI November 2010.

<sup>697</sup> AStL, LR B VI 1/51/138. Kreczi, Linzer Häuserchronik, Bethlehemstr. 7/Nordisches Stiftshaus, Konstr. Nr. 362/398.

<sup>698</sup> Schmidt, Linz in alten Ansichten, 271 f.

<sup>699</sup> Das Wappen über dem Eingangstor des ehem. (1787 durch Ks Joseph II. aufgehobenen) Seminars erinnert an Kg Erik von Schweden, Knut von Dänemark und Olaf von Norwegen. 1973 wurde das Stadtmuseum in dem Gebäude untergebracht. Wacha, PI 21. Dezember 2004. Schultes, Linz, 228 ff. Katzinger, PI 2009.

<sup>700</sup> AStL, LR B VI 1/415. Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 398/S. 225. Schultes, Linz, 228 ff.

Baumgarten“ welche Leonhard Khueperger 1534 als **Leibgedinge** (s.o.) erhalten hatte, Steuern an die Stadt Linz.<sup>701</sup>



Kaufvertrag vom 22. Juni 1607 zwischen Barbara Bischoff und dem Stift Kremsmünster; StiAKr; Foto Schäffer

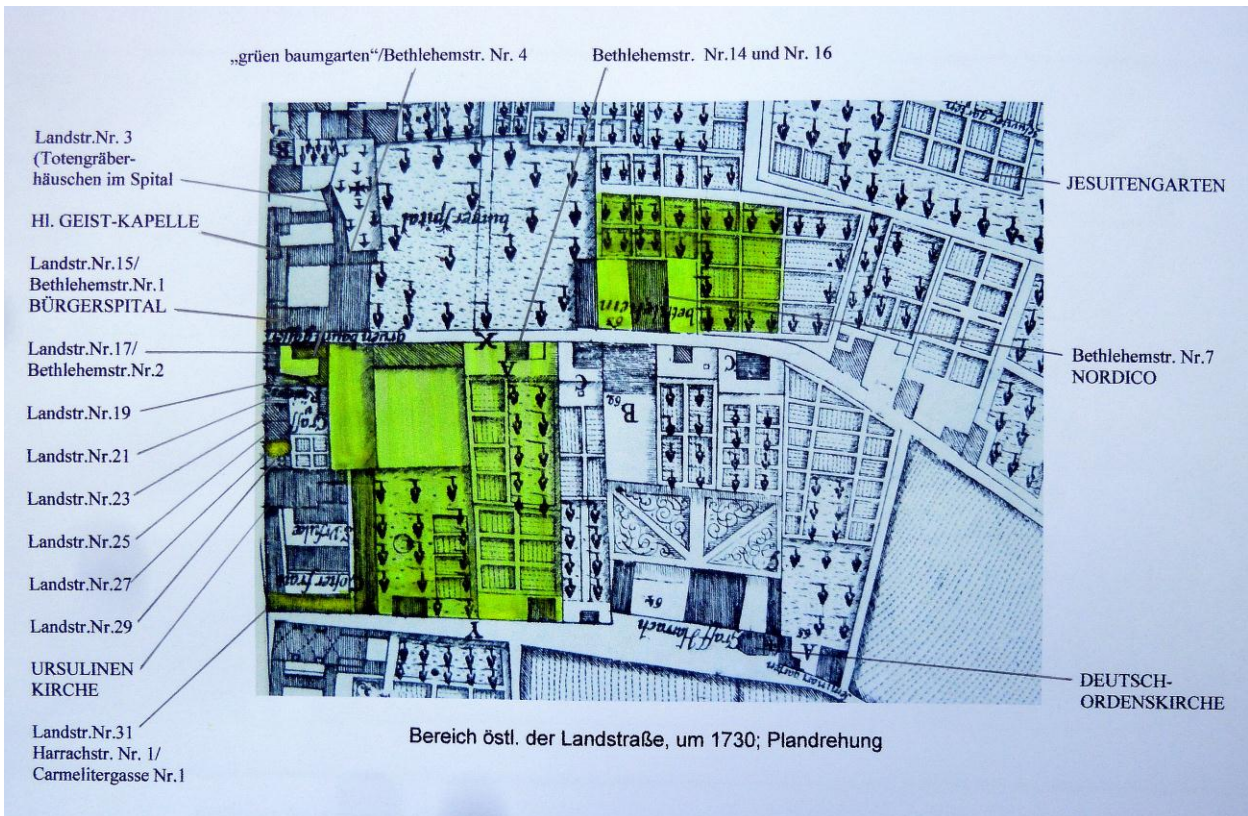
<sup>701</sup> AStL, LR B I A 1/646. Katzinger, Bürgerspital, 34. Mayrhofer, Linzer Straßen, 29: ab/ vor 1439 als Spitalgasse nach dem Bürgerspital benannt, heute Bethlehemstraße (ab 1869, nach der nachgebildeten Bethlehem-Kapelle im Nordischen Stift).

Bethlehemstraße Nr. 7 Nordisches Stiftshaus		Konfr.-Nr. 392	398
1771—1801: Untere Vorstadt Nr. 89 1801—1812: Untere Vorstadt Nr. 185		1812—1869: Nr. 392	1. Vorstadtviertel
Zeitraum	Eigentümer	Anmerkung	
1607-n. 1690	Kremsmünster Haus und Garten	Freihaus	
v. 1700 — 1708	Graf Cavrianiſches Haus und Garten	L. fol. 145	
1708 — 1788	Nordisches Fundationshaus, Kauf um 20.000 fl.	1607: Kaufte das Stift Kremsmünster vom Grundbesitz des Bürgerſpitals, und zwar von Dechant Zupacher, als Benefiziaten des Bürgerſpitals ein Haus mit Garten in der Vorstadt und dazu angrenzende Gärten und Grundstücke von Barbara Biſchoffin und Chriſtina Birkmairin und erbaute ein neues Haus	
1788 — 1798	Joſeph Schraml, Pfleger zu Wachſenberg, Kauf. v. 28. November	Befreit am 18. März 1622	
1798 — 1806	Joſepha Schramlin, Kauf. v. 31. Dezember	1700 und vorher im 2. Viertel der Stadt gezählt	
1806 — 1843	Johann Hayder, Heiratsv. v. 24. Auguſt; Joſepha Alleinbeſ. ſeit 1812	1709: Beginn des Kirchenbaues, zwiſchen 1712—1716 Um- und Ausbau des Konviktsgebäudes	
1843 — 1872	Franz Schraml, Kauf. v. 1. Feber	1750: Burgrecht 3 fr. (durchgeſtrichen)	
1872 —	5 Erben, Einantw. v. 6. Juni	1805: Kirche in Wohnungen umgeſtaltet	
		Spätrenaiffancebau mit Steinportal bald nach 1600. Der linke Flügel von 1709/10	

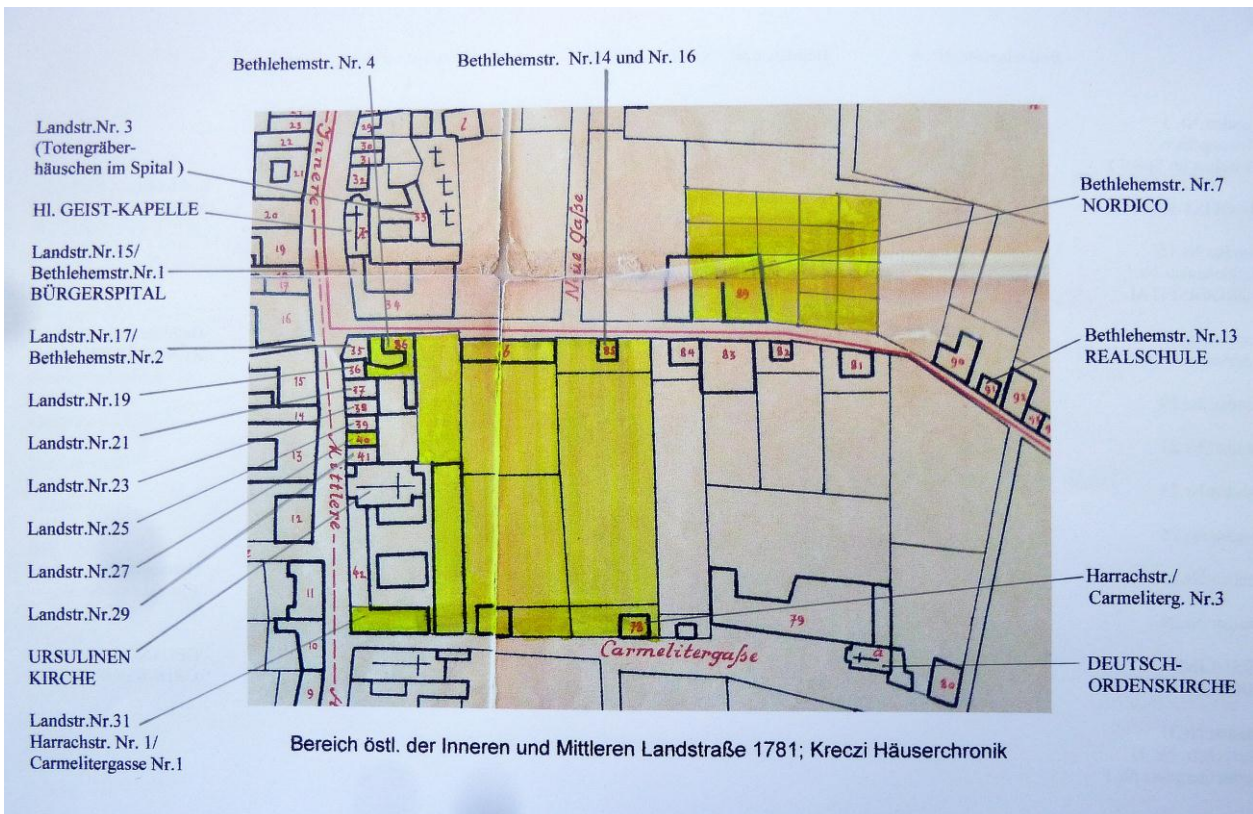
Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 398 ( s. rechte Spalte, Anmerkung)

Auf dieſem von ihr in der Zwiſchenzeit vermutlich käuflich erworbenen und dann (1616) verkauften **Garten** behielt ſich die Stadt Linz die grundobrigkeitliche Jurisdiktion vor, der Garten durfte ohne Wiſſen der Stadt nicht verkauft werden. Sollte eine Feuerſtätte darauf errichtet werden, ſei dieſe allen bürgerlichen Anlagen unterworfen. Auch die Befreiung der Pfarrkirche, der vom *Biſchoffiſchen* Garten ein jährlicher Dienſt von 20 d gebühre, ſolle nicht aufgehoben ſein. Am 18. März 1622 ſtellten Bürgermeiſter, Richter und Rat der Stadt Linz dem Abt Anton Wolfradt von Kremsmünſter eine Beſtätigung des Kaufes aus.<sup>702</sup>

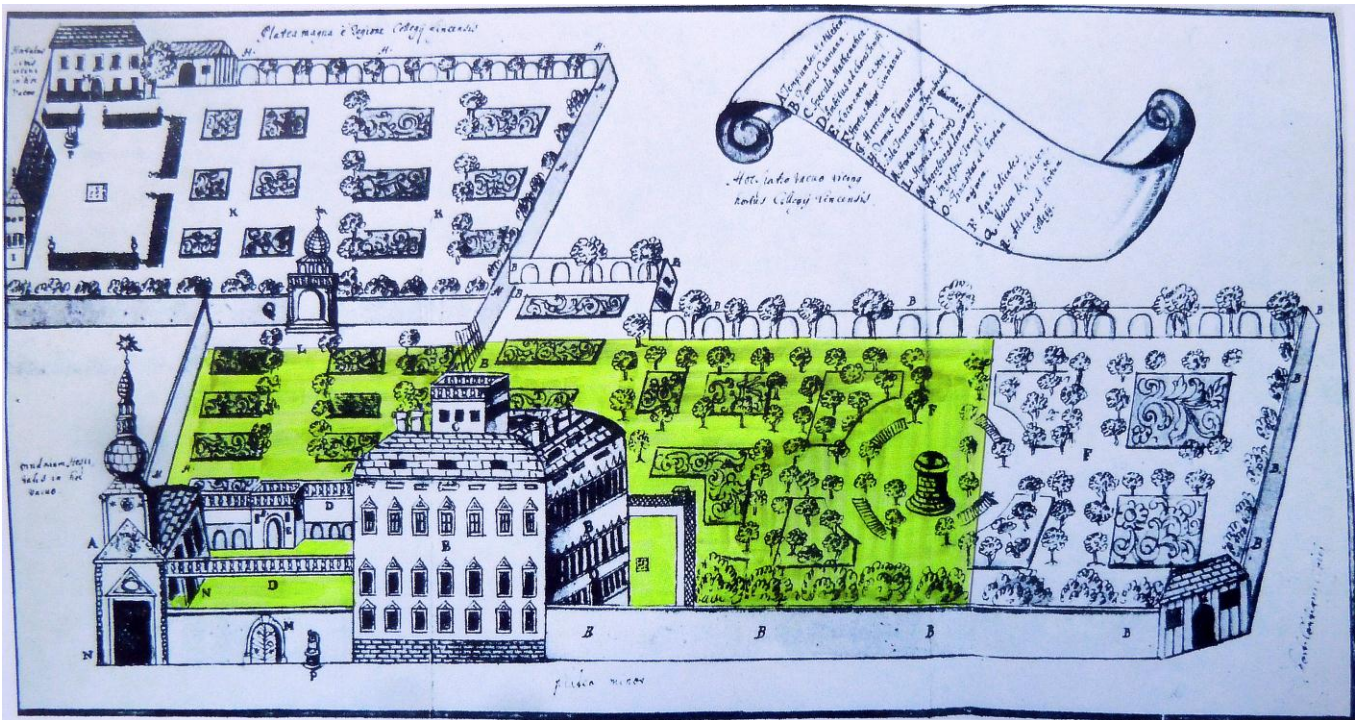
<sup>702</sup> AStL, LR B VI 1/415 dat. 12. Oktober 1616; 416, dat. 28. Jänner 1617; 430, dat. 18. März 1622.



OÖLA, Plansammlung, V, 3, Plan Linz, ca 1730 (Plan-Drehung aus Vergleichbarkeitsgründen)  
Besitzungen und Leibgeding-Gründe der Fam. Khueperger- Bischoff (s. Markierung)



Kreczi, Linzer Häuserchronik, Planausschnitt 1781  
Besitzungen und Leibgeding-Gründe der Fam. Khueperger- Bischoff (s. Markierung)



Kollegium Nordico nach 1711; ursprünglich „Leibgeding-Gründe“ der Fam. Khueperger-Bischoff, siehe Markierung; Schmidt, Linz in alten Ansichten, 272.

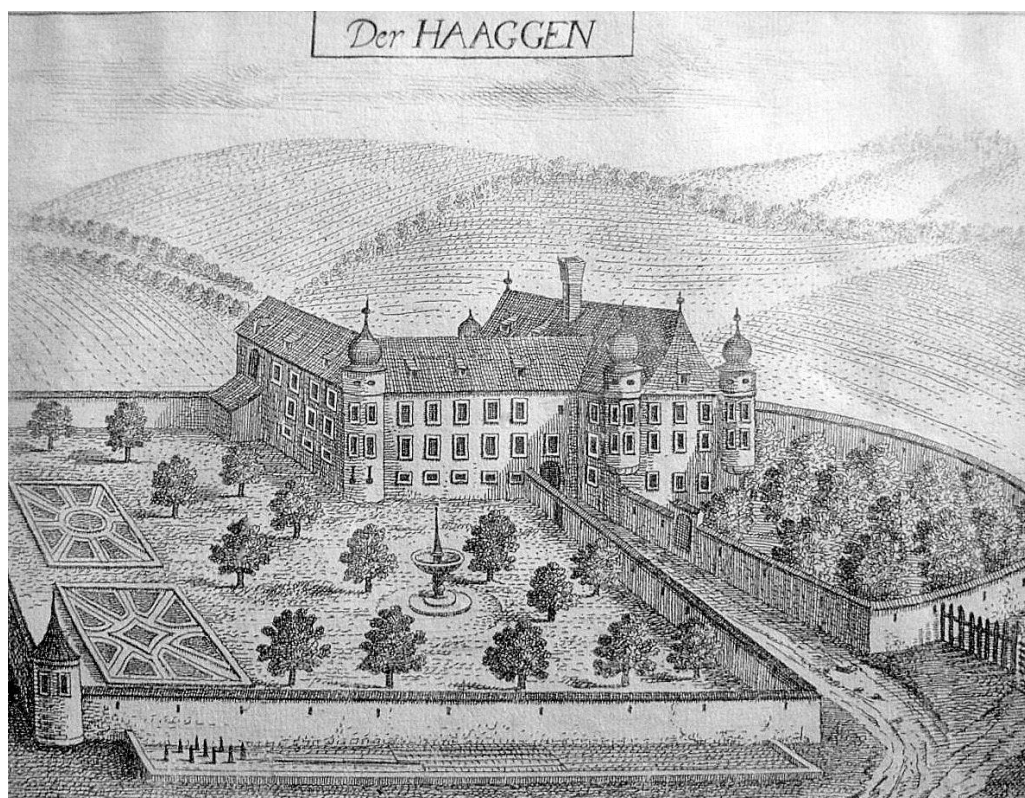


Museum Nordico, ehem. „Nordisches Stift“; Foto Schäffer, 2012

\*) **Krautgarten zu Linz vor der Stadt hinter dem Spital** : Von Ludwig Mitterhofer<sup>703</sup> und seiner Schwester Euphemia Witwe Hageneder, erkaufte **Niclas „Khüeperger“**, Ratsbürger zu Linz und dessen Hausfrau **Salome** am 15. September 1570 einen Krautgarten zu Linz vor der Stadt hinter dem Spital, zwischen des verstorbenen **Leonhard Khueperger**, gewesenen Ratsbürgers, des Vaters von **Niclas**, „nachgelassener jüngerer Khinder **leibgeding gartenn**“ und dem Acker des Christoff Hueber liegend, unten an des Spitalbauern Garten stoßend. Jährlich zu Georgi waren dem Landesfürsten zu Burgrecht in das Stadtgericht Linz drei Wiener Heller und am selben Tag zur Pfarrkirche Linz 20 Pfennig zum Licht zu entrichten.<sup>704</sup>

\*) **„Haggen“ bei Linz, am Nordufer der Donau:**<sup>705</sup>

Der vormalige „Haggenhof“ erfuhr durch *Christoph Häckhl von Lustenfelden* einen erheblichen Aufschwung. Dieser Besitzer fügte 1571 auf dem Areal des Gutes einen prächtigen Schlossbau hinzu (s.u.), nützte das Gut selbst nur noch als Meierhof. 1576 erstellte er, vermutlich aus Gesundheitsgründen, einen Anschlag und im Anschluss einen Vorvertrag mit **Niclas Khueperger**.<sup>706</sup> Letzterer übergab den Besitz zehn Jahre später seiner Tochter **Barbara** als Heiratsgeschenk.



Der HAAGGEN/ Hagen 1674; Kupferstich, Georg Matthäus Vischer, Erst- Ausgabe; PA

<sup>703</sup> Kreczi, Linzer Häuserchronik, 2/Nr.17: Adolf-Hitlerplatz Nr. 24 (21)/Promenade Nr. 14, Konstr. Nr. 3, war L. Mitterhofers Elternhaus. Dieser selbst besaß es von 1537 > nach 1543/vor 1595. AStL, LR B VI 1, 51 / Nr. 138.

<sup>704</sup> AStL, LR B VI 1, 51 / Nr. 138. Der Krautgarten war das Erbe des Ratsbürgers Ludwig Mitterhofer dÄ. Auch Euphenia.

<sup>705</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms). Kurzer Überblick über die Entwicklung des „Hagger-Hofes“ siehe Anhang. Darstellung (Bild unten): Vischer Georg Matthaeus, Topographia Austriae Superioris. Nachdruck, Wien, 2005.

<sup>706</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr. 43.

*Niclas Khueperger* scheint bei seinen Besitzerwerbungen zu Unrecht unter falschen Verdacht geraten zu sein. Er soll laut dem vermutlich zumindest partiell ungerechtfertigten Vorwurf der Stände einen Scheinkauf und unzulässigen Kontrakt Lustenfelden betreffend, mit Joachim Stängl abgeschlossen haben und ähnliche Vorgangsweisen trafen auch auf andere Landgüter wie den „**Haggenhoff**“ zu. Offensichtlich hatte es bezüglich des Erwerbs von Lustenfelden über Joachim Stängl gewisse Unklarheiten bzw Ungereimtheiten gegeben. Möglicherweise aber basierte auch dieser Besitzerwechsel auf einem Vorkaufsvertrag wie im Hagen.<sup>707</sup>

Als am 12. März 1582 erneut Zweifel laut wurden, fiel die Äußerung, dass, wäre *Niclas Khueperger* wie mit dem „**Haggenhoff**“ und anderen Landgütern bei seiner „Vocation legitime“ verblieben, hätte das kaiserliche Kammergut viel Nutzen gehabt.<sup>708</sup> Für den Kauf des Hagenhofes existierte nämlich laut kaiserlicher Bestätigung und Urkundenliste des Schlossarchivs Hagen ein Vertrag: Am **7. Juli 1582** befahl folglich Kaiser Rudolf II. endgültig, dass es bezüglich des Verkaufes des „*Hagger-Hofes*“ beim Vertrag bleiben solle.<sup>709</sup> Es handelte sich dabei gewiss um den im Schlossarchiv Hagen aufgelegenen, mit *Christoph Häckhl von Lustenfelden* rechtmäßig abgeschlossenen „Fuerkhauffsbrief“ dat. 14. Februar 1576.<sup>710</sup> Die abschließende Akzeptanz scheint sich somit über fünf Jahre hingezogen zu haben. Gleichsam übereinstimmend dazu erhielten für die Zeit von **1578 bis 1582** der Meier im Hagen, Stephan Mair, und der Präfekt im Bräuhaus, Wolff Rettl, für Sonderdienste 5 fl und je einen Eimer Bier.<sup>711</sup> *Khueperger* dürfte demnach den Hagen nach *Häckhls* Tod übernommen und die beiden Untertanen in der Zeit des Überganges - bis möglicherweise zur endgültigen grundbücherlichen Zuschreibung, welche offensichtlich aufgrund der vorgebrachten Einwände bis zur folgenden Vertragsvorlage und Bearbeitung hinausgezögert wurde - Meierhof und Bräuhaus verwaltet haben. In den Zeitabschnitt vom 6. März 1580 bis 15. Mai 1586 fällt die Nennung von sechs Untertanen im Hagen.<sup>712</sup>



Linz mit Hagen (gelb markiert) 1614; Wacha Georg, Linz auf einem Nürnberger Kalender für M.DC.XIII. (Ausschnitt); HistJbL 1985, 505ff, PA Wacha

<sup>707</sup> AStL, LR B II K 1, 50/353. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr. 43.

<sup>708</sup> AStL, LR B II K 1, 50/353.

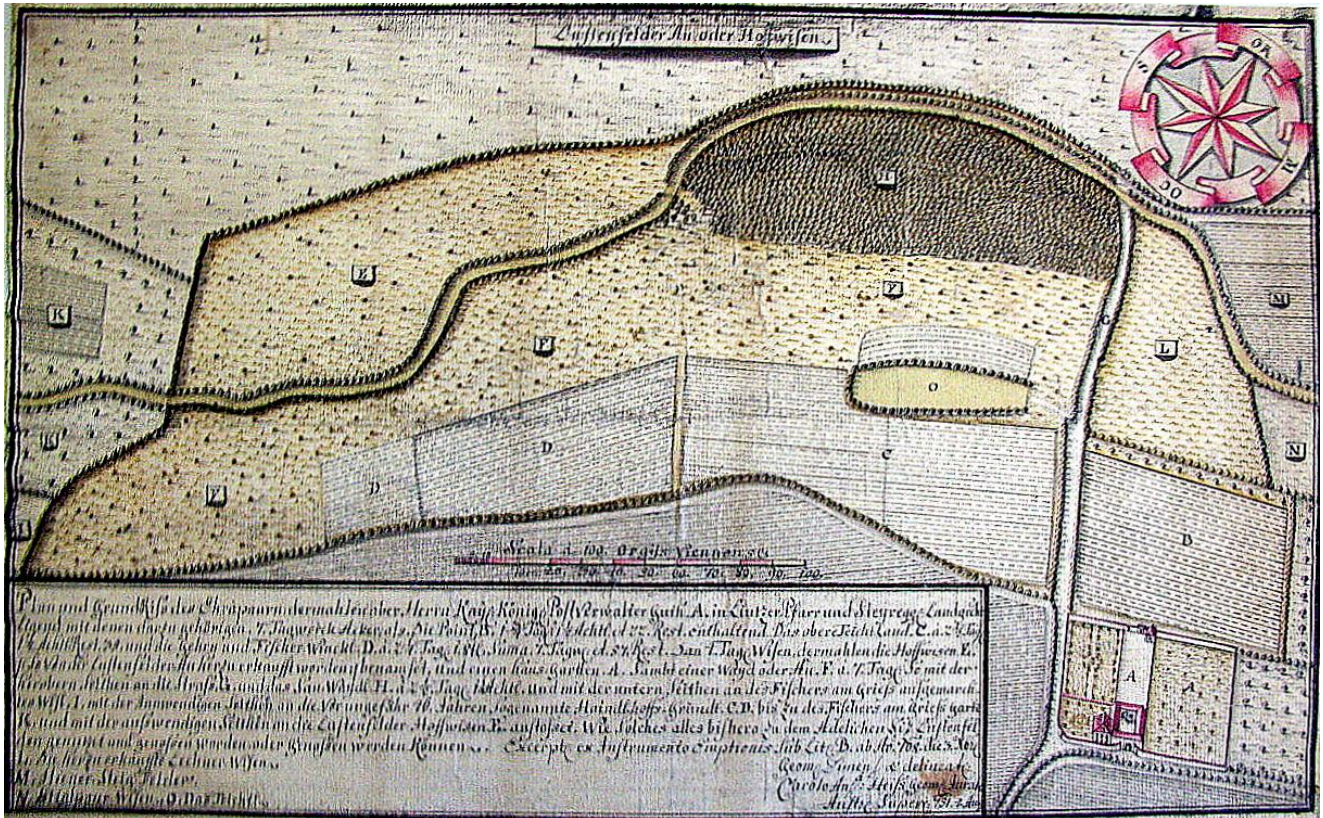
<sup>709</sup> AStL, LR C I /197.

<sup>710</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3, Nr. 43, Lade 4, Mappe 1.

<sup>711</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Steininger, PI, PA 29. September 1998: 6. März 1580 Stephan Mair im Hagn, Mair im Hag, Quittung über 10 fl. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Khueperger (Ms).

<sup>712</sup> Steininger, PI, PA 29. September 1998. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Khueperger (Ms) ; Bd III, Dorf Hagen (Ms).

\*) Das ehemalige **Era / Ehra - Bauerngut**, den heutigen **Posthof**, erwarb **Niclas Khueperger** 1595.<sup>713</sup> Der Vorbesitzer Hans Balthasar Kaplan hatte jedoch dasselbe Gut im gleichen Jahr mit jeweils regulärem Kaufbrief zweimal verkauft, das erste Mal an Helmhart Jörger (5. Juni 1595), das zweite Mal an **Niclas Khueperger** (29. Juni 1595). Die Ansprüche von **Khuepergers** Witwe wurden Ende 1597 abgewiesen, der erste Käufer, Jörger, erhielt letztlich das Gut zugesprochen.<sup>714</sup>



Plan des „Ehrpauern“-Gutes (heute Posthof) und der Lustenfeldener Au; ASTL Altakten M67 IV/7 Nr. 1-40

\*) Um 1610 erkaufte **Barbara Bischoff** zwei Weingärten am **Puelinstain** in der Pfarre Feldkirchen an der Donau.<sup>715</sup>

Bedauerlicherweise konnten die Erben des **Khuepergerisch-Bischoffischen Besitzes**, die **Schmidtauer von Oberwallsee**, das Ererbte nicht halten. Insbesondere **Jobst Schmidtauer**, **Barbara Bischoffs** Schwiegersohn, und ihr Enkel **Hanns Adam** hatten ständig mit finanziellen Problemen zu kämpfen und veräußerten so den größten Teil der übernommenen Immobilien.<sup>716</sup>

<sup>713</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 2. erw. Aufl., 74. Wilflingseder, Lustenfelden, 138. Wilflingseder, Steyreck, 63 ff.

<sup>714</sup> Grüll, Bürgermeisterbuch, 2. erw. Aufl., 74. Wilflingseder, Lustenfelden, 138. Wilflingseder, Steyreck, 63 ff.

Auch in Wallsee gab es (in den Jahren 1626 und 1627) einen Mehrfach-Verkauf und zwar an Gundakar von Polheim, Dietmar Schifer, Wolf Nikolaus von Grienthal und Maximilian Hohn. Ein weiterer Vertrag datiert vom 21. März 1626, wonach die Witwe des 1617 verstorbenen Besitzers Christoph Weiß von Wiering Schloss Wallsee ihrer Schwägerin Barbara Freiin von Schifer verkaufte. Habsburg-Lothringen, persönl. PI 11. Oktober 2007.

<sup>715</sup> Aspernig, Hagen, 52.

<sup>716</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). Frank Elfriede, Das Geschlecht der Schmidtauer und die Herrschaft Oberwallsee. Ms; PI 1. Mai 2012. Vgl Neweklowsky Walter, Stammtafel der Schmidtauer von Oberwallsee, 1972, PA Frank.

# Rekonstruktionsversuch der Wappenwand der Schlosskapelle Hagen

(Herbert Schäffer):



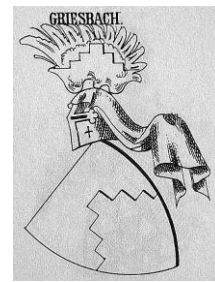
Wilhering



Waxenberg



Haunsberg,



Griesbach



Schleunz



Schönhering  
(-Blankenberg)



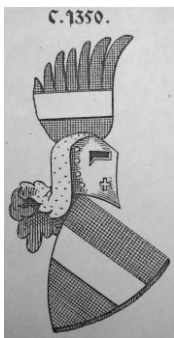
Sunelburg  
(nicht eruierbar; Sonne?)



Wasserburg



Storchenberg,  
Starhemberg



Wallsee



Kuenring



Lengenschlag,  
Ministerialenlinie



Tybein



Liechtenstein-  
Nicolsburg



Capellen



Rosenberg



Neuhaus/Mähren



Pettau



Hohenfurter v. Lustenfelden



Khueperger



Engl von Wagrain



Schmidtauer



Grill



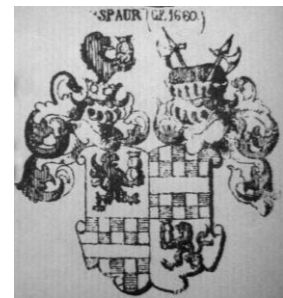
Schifer



Schallenberg



Cronpichl



Spaur



Salburg



Thürheim



Clam

**Nicht mehr identifizierbare aber vorhanden gewesene Wappen :**



Amerang (?)



Schaunberg



Chr. Häckhl v. Lustenfelden



Bischoff

## ANHANG:

### Zur Rekonstruktion der Wappenwand:

#### Nachweis der Wappen und Siegel

##### **Hoheneck III:**

Khuenring (S. 90), Hohenfurter von Lustenfelden (S. 274), Wilhering (S. 837)

##### **Siebmacher, Bd 22:**<sup>717</sup>

Dornberg (S. 23/Tafel 14), Griesbach (S. 40/Tafel 37); Haunsberg (S. 15/Tafel 12), Wasserburg (S. 130/Tafel 89),

##### **Bd 26/1 (NÖ):**

Lengbach/Lengenbach Hochfreie (S. 267/Tafel 138); Li(e)chtenstein (Tafel 141);<sup>718</sup> Kuenring (S. 131), Pettau (Teil 2, Tafel 12; Bd 28, Tafel 11)

##### **Bd 26/2:**

Lengenbach-Ministerialen-Linie (S. 412/Tafel 191),

##### **Bd 27 (OÖ):**

Wallsee (S. 569 ff/Tafel 123; S. 787, Tafel 166), Tybein (S. 787/Tafel 123); Schmidtauer (S. 342/Tafel 89)

##### **Bd 28 (Sbg, Stmk, Tirol):**

Storchenperg-Steinbach, Tafel 10 (Steir. Uradel 1240>1242); Spaur (S.16/Tafeln 18,19),

##### **Bd 30:** Neuhaus/Mähren (S. 162/Tafel 73)<sup>719</sup>

**Lamprecht (Land ob der Enns, Diöz. Linz, 7.>13. Jh, OÖLMBibl):** Waxenberg, Schauberg

**Herald. Zeitschrift „Adler“:** Schleunz

**Bayer. Hauptstaatsarchiv:** Schönhering (Domkapitel Passau, Urk. 721)

**Kloster Pulgarn** (Freskenwand): Capellen

**Kirche Steinbruch/Mühlviertel:** Rosenberg

**HHStA Wien:** Niclas Khueperger, Christoph Häckhl von Lustenfelden, Sebastian Bischoff

**OÖLA** (LA, Landleute): Engl von Wagrain, Schallenberg, Schifer, Cronpichl, Thürheim, Salburg, Clam; und **Hebenstreit** (Schallenberg, OÖLA: Cronpichl)

**Gramastetten** (Kirche): Grill

**Schloss Amerang/Bayern:** (Krafft Freiherr von Crailsheim) / Internet: Amerang

**Ehem. Schlosskapelle Hagen:** Sunelburg: Darstellung Sonne ? (s.o.)<sup>720</sup>

---

<sup>717</sup> Siebmacher's Grosses Wappenbuch. Bd 22, Bd 26 1 / 2, Bd 27, Bd 28, Bd 30.

<sup>718</sup> Liechtenstein-Nicolsburg, 612 ff, Hoheneck, I.

<sup>719</sup> Siebmacher's Grosses Wappenbuch. Die Wappen des böhmischen Adels. Bd 30, Neustadt a.d. Aisch, 1979.





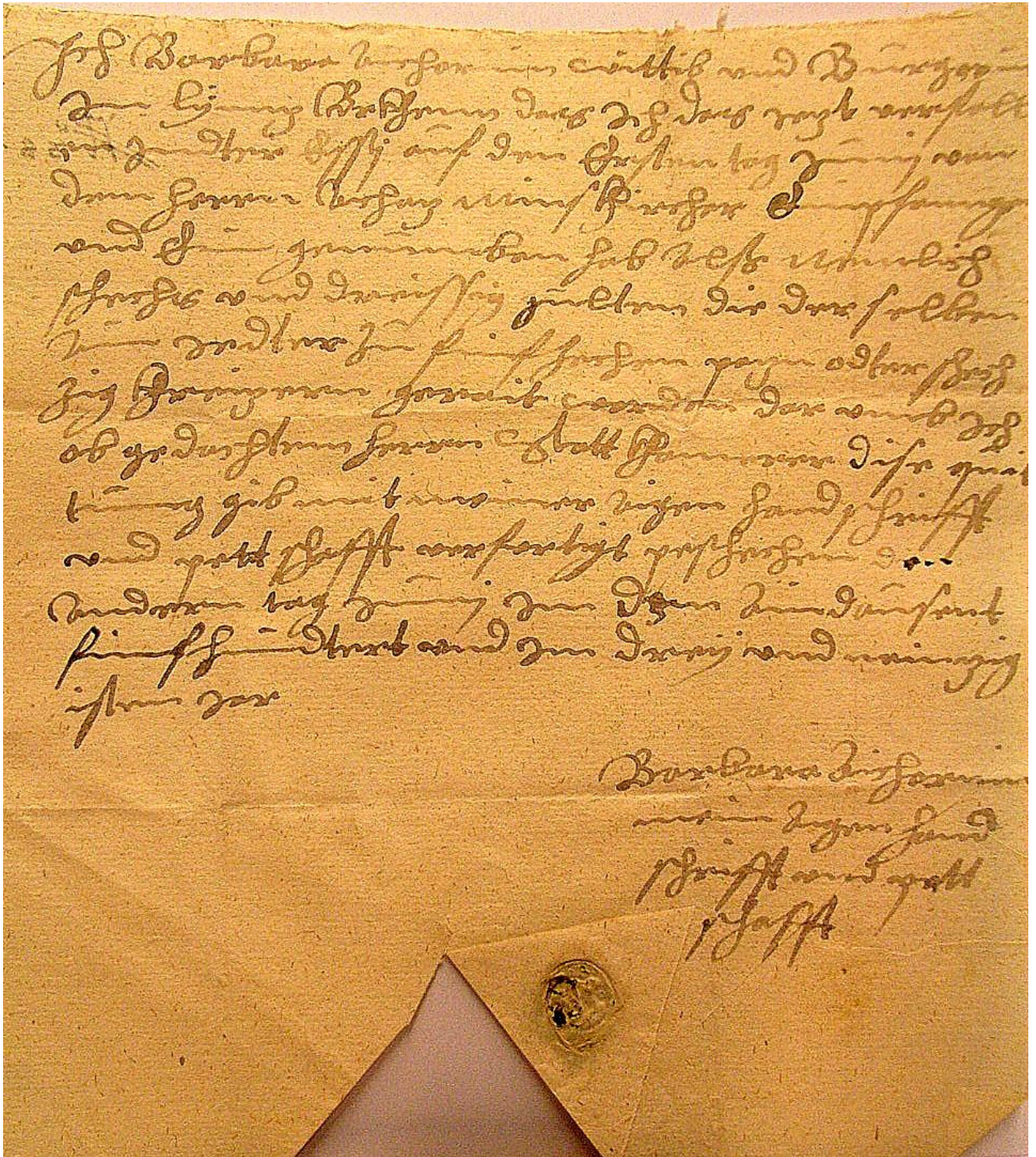








Erstes Auftreten der *Barbara Engl von Wagrain* als „**Barbara bischovin**“. Sie bezeichnet sich noch als Witwe, aber trotzdem bereits mit dem neuen Namen Bischoff:



Quittung der „Barbara bischovin wittib vnd Burgerin In lynnz“, dat. 2. Juni 1593, verfasst „in mein Aigen Handschrift vnd pettschafft“; OÖLA, StAF (s.o.), Foto Schäffer





### Mögliche Vorfahren und Verwandte des Niclas Khueperger:<sup>721</sup>

Unter den diversen Schreibversionen des Namens *Khueperger* fanden sich einige mögliche, aber nicht nachweisbar als Verwandte des Linzer Bürgermeisters einzustufende Personen. Diese sollen dennoch hier angeführt werden, um eventuell einer weiteren Studie zur Verfügung zu stehen.

Ob es sich bei dem pollheimischen Lehensmann **Lienhard Kienberger**, der 1431 dem *Reinprecht IV. von Wallsee* Urfehde schwören musste, um einen Vorfahren handelte, ist ungewiss,<sup>722</sup> wobei der Name *Lienhard / Leonhard* auch bei *Khuepergers* Vater in Erscheinung trat (s.o.).

Eine ähnliche Vermutung betrifft jenen **Jakob Kye(n)berger**, dem *Reinprecht IV. von Wallsee* am 9. Jänner 1435 einen Schuldbrief über 700 ungarische Gulden ausstellte, mit dem Versprechen, die Summe innerhalb eines Jahres zurückzuzahlen.<sup>723</sup> Derselbe Jakob Kyenberger war 1436 mit Hans Lampotiner, dem Pfleger zu Haunsberg bei Anthering in Streit geraten, und sollte, wenn er die Entscheidung des Schiedsrichters missachten würde, dem *Reinprecht von Wallsee* 1.000 fl Buße zahlen.<sup>724</sup> Neun Kaufleute aus Südböhmen waren auf dem Dürnberg, der Burg des *Jakob Kyenberger* eingekerkert worden; 1443 hielten die Notablen des östlichen Landfrieds Fürsprache für sie bei König Friedrich.<sup>725</sup>

**Hainreich Kueperger** erwähnt 1449 und 1454, Bürger zu Braunau, war Geschäftspartner des Ott Ruland zu Ulm, dessen Vetter und Handelspartner in Wien, Hans, um 1454 dem **Hainrich Kueperger** zu Wien 100 lb dn geliehen hatte.<sup>726</sup> Im selben Konnex fand ein **Andre Kueperger** 1454 Erwähnung.<sup>727</sup> *Heinrich Kueperger*, „Zollner zu Praunau“, scheint als Siegler eines Kauf- und Wechselbriefes, dat. 3. Juli 1471, auf.<sup>728</sup> Am 5. August 1485 trat *Heinrich Kueperger*, Zechmeister, gemeinsam mit Kämmerer und Rat der Stadt Braunau als Siegler betreffend Lossagung einer Gülte auf, die Hans Clötzl um 9 Pf Pf „zu des Gotteshaus Notdurft und Bau“ abgelöst hat.<sup>729</sup>

1491 und 1492 schien ein **Michel Kueperger**, Stadtkämmerer in Wels in den Rechnungen betreffend den Linzer Bruderkirchweihmarkt auf.<sup>730</sup>

Es ist anzunehmen, dass der Linzer Bürger, **Sigmund Khüeperger**, der am 17. November 1492 der Kirche Wilhering ein Gut zu Ottensheim und seinen Erben die Stockhofmarch vermachte,<sup>731</sup> mit *Niclas Khueperger* verwandt war.

Rosina, Witwe nach **Hans Khueperger** (1590 als verstorben erwähnt), heiratete Wolf Wielinger von Wierting.<sup>732</sup>

<sup>721</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>722</sup> Doblinger, Wallsee, (AfÖG), 441.

<sup>723</sup> AStL, LR C III A 1 83/290.

<sup>724</sup> AStL, LR C III A 1 85/298, dat. 20. März 1436.

<sup>725</sup> Zdenek, Linz, 13.

<sup>726</sup> Internet. Ott Rulands Handlungsbuch, Stuttgart 1843, S. 19,22,39. Der Pfennig = dn= denarius war ein Silberstück, aber nach Wert/Zeit/Ort verschieden, zB Regensburger, Wiener, ...Pf. (Ebd., XI, XII.)

<sup>727</sup> Internet. Ott Rulands Handlungsbuch, Stuttgart 1843, S. 22. Möglicherweise der Sohn Heinrich Kuepergers.

<sup>728</sup> OÖLA, HA Auroldmünster, 70, IV/17 (Grüll Georg, Linz 1954).

<sup>729</sup> OÖLA, HA Auroldmünster, 87, V/10,Nr. 95 (Grüll Georg, Linz 1954).

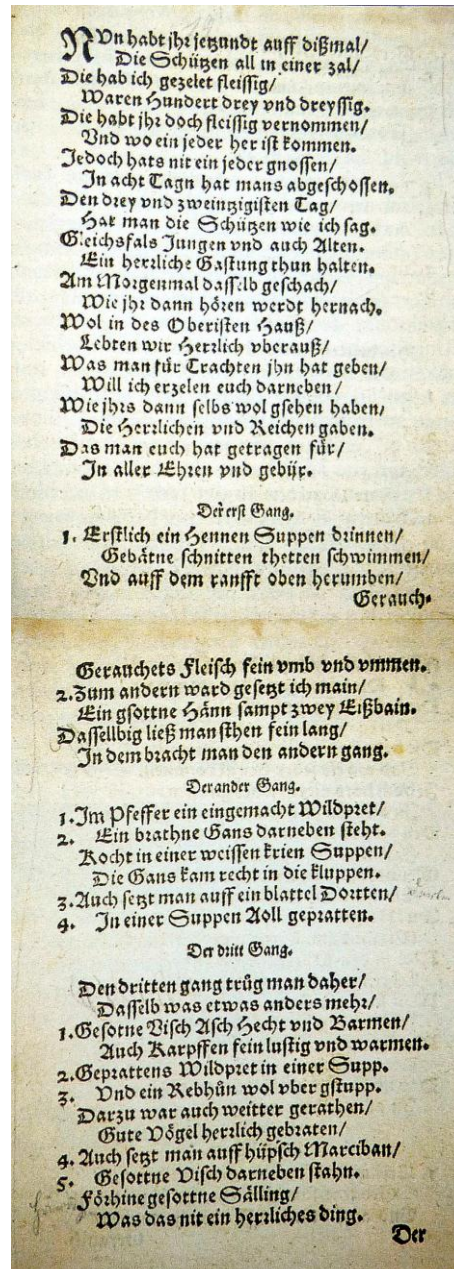
<sup>730</sup> AStL, LR B VII 1/32,36. Rausch, Handel/Donau, 269.

<sup>731</sup> AStL, LR B VIII 1/88.

<sup>732</sup> AStL, ELM

**Georg Khuenperger von Khüenperg** wurde ua am 18. Dezember 1530 erwähnt.<sup>733</sup>  
 Am 20. September 1569 bezahlte Geörg Küeperger für seinen Besitz in Ottensheim, darunter für ein „Agkherl“, laut Urbar- Steuerregister „vber den Marckht Ottenshaimb“ 4 ß 24 x an Ungeld und Urbarsteuer, womit er zu den Höchstbesteuerten innerhalb dieser Liste zählt.<sup>734</sup>

Ob der Bannrichter **Dr. iur. Victor Khueperger**, ksl „Zeugskommissar“ und Hofgerichtsadvokat in Linz, erwähnt 1657,<sup>735</sup> unserer Familie angehören könnte, ist fraglich.



Speisenfolge des Festessens nach dem großen Schützenfest von 1584 (Khueperger war Bürgermeister); Fritz Mayrhofer/Willibald Katzinger; Geschichte der Stadt Linz, 233.

<sup>733</sup> StLA, AUR 43380 (Regest), u.a.

<sup>734</sup> Hauser, Ottensheim, 232.

<sup>735</sup> Streitt/Kocher/Schiller, Schande, Folter, Hinrichtung, 189 ff.

## Kurzinformation zum Schloss Hagen:<sup>736</sup>

Das nahe der Stadt Linz und ab 1919 durch Eingemeindung des gesamten Gebietes gleichsam in einem Vorort von Linz gelegene Areal des ehemaligen Schlosses Hagen am Pöstlingberg, war seiner günstigen und schönen Lage wegen schon sehr früh besiedelt, wie Bodenfunde, alte Berichte und das Legendengut<sup>737</sup> im Schlossarchiv erkennen ließen.

Dass der Besitz im Bereich der Urfahrwänd unmittelbar an die Donau grenzte, schon in frühen Zeiten bis Mitte des 20. Jahrhunderts eine Fähre unterhalten, Steinabbau und Ziegelherstellung betrieben wurde, eine Brauerei existierte, mag seine stetige Entwicklung, Erweiterung und Begehrtheit gefördert haben.

Aus kleinster Zelle zum Gut und Landgut geworden, welches zahlreiche adelige Geschlechter, wie die *Herren von Wilhering-Waxenberg, Haunsberg, Amerang-Schleunz, Griesbach, Steyr-Storchenperg [=Starhemberg]* innehatten, gelangte es um 1300 an das mächtige Geschlecht der *Herren von Wallsee*, die es bis zu ihrem Aussterben 1483 als Allodium (Eigengut) besaßen und verlehnten.<sup>738</sup> Aus der Zeit ihrer „Herrschaft“ ist die erste bis dato bekannte Original-Beurkundung über das „*guet im Hakken*“ (aus dem Jahre 1414) erhalten. Nach dem Aussterben der *Wallseer* traten die *Schaunberger* als Erben auf. Ende 1491 zog der Landesfürst den Besitz ein und gab ihn den *Hohenfurtern* zunächst als Lehen. Unter dem letzten *Hohenfurter* wurde es 1528 wieder Allodium. Mittels Einheirat in diese Familie gelangte das Gut an *Christoph Häckhl von Lustenfelden*.<sup>739</sup> Dieser brachte im Jahre 1571 das bäuerliche Erbrecht an sich und errichtete zwischen 1571 und 1574 auf dem Areal ein Schloss. Er stattete es mit zwei Prunksälen, einer schönen neuen Kapelle, Archiv, Bibliothek und Raritätenkammer, zahlreichen weiteren Räumlichkeiten, Reiterstiege, Marmorhalle, Marmortreppe, erlesenen Kostbarkeiten, exquisitem Mobiliar, prächtigen Kachelöfen und Böden, Wandteppichen und Bildern, etc aus, errichtete eine neue Brauerei, ein Gesindehaus, usw.<sup>740</sup> Etliche der erhalten gebliebenen kostbaren Objekte aus Schloss Hagen sind heute im Linzer Schlossmuseum und im Stadtmuseum „Nordico“ zu bewundern, andere befinden sich in bekanntem und unbekanntem Privatbesitz.

Nach *Häckhl's* Tod im Jahre 1577 gelangte das bereits als Adelssitz erscheinende Schloss, was es trotz der prachtvollen Gestaltung de facto noch nicht war, an den Linzer Bürgermeister **Niclas Khüeperger**. Dieser schenkte es 1586 seiner Tochter **Barbara**, die es mit ihrem ersten Gemahl **Stefan Engl von Wagrain** bewohnte. Nach Stefans Tod (1593) verblieb es bis Ende 1617 bei ihr und ihrem zweiten Gatten, dem in kaiserlichen Diensten stehenden **Sebastian Bischoff**. Sie hatte 1609 die Erhebung des Hagen zum **Edelsitz** erreicht.<sup>741</sup>

Die Erben nach **Barbara Bischoff** waren zunächst ihre Tochter **Anna Maria**, verheiratete **Schmidtauer**, und dann deren Söhne **Jobst Thomas** und **Hanns Adam Schmidtauer von Oberwallsee**. Vom letzten **Schmidtauerischen** Besitzer

<sup>736</sup> Details: Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms).

<sup>737</sup> Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, S. 140 ff.

<sup>738</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms). OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32.

<sup>739</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I (Ms).

<sup>740</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Wacha, welcher das Schloss und Teile seiner Pretiosen kannte, datierte zahlreiche ins 16. Jh. Wacha, PI 5. Nov. 2001, 26. März 2003.

<sup>741</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms).

**Hanns Adam** gelangte der unter ihm stark reduzierte Hagen an *Christoph Ernst von Schallenberg*, danach an *Ferdinand von Cronpichl*, *Johann Ferdinand von Salburg*, seine Töchter Gräfin *Maria Josepha von Salburg*, und *Maria Franziska von Clam* und an seinen Enkel Freiherr *Nikolaus von Clam*. Dieser veräußerte 1748 das Schloss samt Zugehörungen an den Grafen *Heinrich Maximilian von Starhemberg*. Schloss und Herrschaft verblieben 120 Jahre im Besitz der Starhemberger. Vom Braumeister *Vinzenz Schweeger* 1868 erworben, gelangte es 1892 von dieser Familie an die wohlhabende Lederfabrikantenwitwe *Maria Anna Stöger*. 1896 übernahmen zwei ihrer Enkel, *Josef und Karl Weingärtner*, den Besitz, wobei *Josef Weingärtner* ihn bis 1948 innehatte und seiner Adoptivtochter *Margarete Falk-Weingärtner* hinterließ. Bedingt durch deren unerwartet frühen Unfalltod 1954, traten ihre *Mutter und vier Geschwister* das Erbe an, verkauften Schloss und Zugehörungen 1956 an die *Mercurversicherung*, welche nach jahrelangem Tauziehen 1963 die Demolierung durchsetzte.

Im Krieg nur eher geringfügig beschädigt, unter *Josef Weingärtner* und *Margarete Falk-Weingärtner* wiederhergestellt, von den Besatzungsmächten verschont geblieben, wurde es 1963 - vor exakt 50 Jahren, was dieser Veröffentlichung im Jahre 2013 einmal mehr Bedeutung zuweist - wirtschaftlichen Interessen geopfert. Zahlreiche Persönlichkeiten und Bürger betrauernten die Demolierung des imposanten Schlosses, so *Dr. Georg Wacha*, der in seiner Publikation über Kunst in Linz um 1600 festhielt:

*„...ist Schloss Hagen zu nennen, mächtige Vordergrundkulisse der ältesten Linzer Stadtansichten, mit dessen Abtragung Linz um einen traditionsreichen Bau ärmer geworden ist“*.<sup>742</sup>

Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstaller übergab den Autoren dieser Publikation sein bewegendes Gedicht in freien Rhythmen

#### „Ein Haken an dem Vieles hing“

*„Still und wehmütig gestimmt stehe ich am Schloßberg oben.  
Unverwandt sucht mein Blick den einst geliebten Ort,  
dort drüben über der Urfahrwand stand gestern noch Schloß Hagen,  
viertürmig, ehrfurchtheischend, ein Juwel, Ziel manchen Traumes,  
eine Bastion gegen alles Kulturunglück das uns bedroht.  
So erschien es mir stets; es war stark, mystisch - magisch umflort,  
einst ein Kultplatz, ein **Haken** an dem Vieles hing,  
ein adeliger Prachtbau, der mir stets unsterblich erschien,  
der Kriege ertrug, und noch, Bomben-erschüttert, wie ein Fels in der Brandung  
Stadt Linz und Dorf Hagen edle Abkunft bestätigt´, gewährt´.  
Aus einfachster Frühzeit - Zelle und - Siedlung erwachsen,  
wurde es zum Bauernhof, Edelmannsgut, adeligen Schloß,  
religionstolerant, menschenachtend, hat die Untertanen geschützt.  
Doch all diese Vorzüge bewahrten das alte, stolze Gemäuer nicht,  
verständnisarme Menschen, nur wirtschaftlich denkend, trugen es ab,  
besäßen langfristig nun ein Juwel, ein Kleinod, unnachahmlich,*

<sup>742</sup> Wacha, Kunst in Linz um 1600, 16.

das die Stadt hätte vom Industrie-Image bewahrt.  
 Und dann das Aus, nachdem es zum Großteil renoviert,  
 wie der Schloßmaler tat kund, den es inspiriert,  
 der es geliebt und den Abriß nicht verkraftete bis zu seiner letzten Stund´.  
 Das schwächste, obwohl eigentlich denkfähigste Tier ist ja doch der Mensch,  
 der sich anmaßt auszulöschen, was gerade irgendwie im Wege zu stehen scheint,  
 und das für kurzfristigen Nutzen nur -  
 scheinbar alleingelassen von Geist und Gespür.“<sup>743</sup>



OÖN, 20. April 1957

<sup>743</sup> Ernst Friedrich Burgstaller. Der „Schloßmaler“ war der akademische Maler, Prof. Rudolf Steinbüchler (12. Februar 1901 > 11. Oktober 1985). Schäffer, Persönlichkeiten/ Hagen.

## Literaturliste:

- AK Romanische Kunst** = Ausstellungskatalog Romanische Kunst in Österreich. Krems, 1964.
- AK Wolf Dietrich von Raitenau** = 4. Salzburger Landesausstellung, Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau. Gründer des barocken Salzburg. 16. Mai > 26. Oktober 1987 im Residenz-Neugebäude und im Dommuseum zu Salzburg. Salzburg, 1987.
- Aspernig, Hagen** = Aspernig Walter, Geschichte des Landgutes Hagen bei Linz. In: HistJbL, 1971.
- Aspernig, Nordwestl. Umgebung Linz** = Aspernig Walter, Die grundherrschaftliche Entwicklung der nordwestlichen Umgebung von Linz (Puchenau und Pöstlingberg) von der bayrischen Landname bis zur Aufhebung der Grundherrschaft. In: HistJbL, 1997.
- Barczyk/Kiemesl, Bad Waldsee** = Barczyk Michael, Chronik der Stadt Waldsee, 330-1806. Von Johann Sailer. In: Bad Waldsee. Zeugnisse aus Zeit und Zeitung. Bad Waldsee, 1984.
- Bayer, Wörterbuch** = Bayer Erich, Wörterbuch zur Geschichte. Begriffe und Fachausdrücke. Stuttgart. 1960.
- Begsteiger, Häuserchronik Steyr** = Begsteiger Helmut, Häuserchronik der Stadt Steyr. Abschnitt Steyrdorf. Steyr, 2010.
- Birngruber, Waldenfels** = Birngruber Klaus, Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 21, Linz, 2008.
- Bohdanowicz, Linzer Vororte** = Bohdanowicz Franz Xaver, Die Linzer Vororte, dargestellt nach dem „Josephinischen Lagebuch“ und „Francisceischen Kataster“. Gemeinde Pöstlingberg. Bd 14, Linz, 1957; Bd 15, 1958.
- Brechenmacher, Familiennamen** = Brechenmacher Josef Karlmann, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Limburg/Lahn, 1960.
- Brunner, Zeiller** = Brunner Walter, Martin Zeiller, 1589>1661. Ein Gelehrtenleben. Graz, 1990.
- Clam-Martinic, Burgen & Schlösser** = Clam-Martinic Georg v., Burgen und Schlösser in Österreich. Wien, 1998.
- Deuer, Perkheim** = Deuer Wilhelm, Die Perkheim als Besitzer der Herrschaft Rosegg in Kärnten. In: Festschrift für Walter Aspernig zum 70. Geburtstag. Jahrbuch des OÖMusV.- Gesellschaft für Landeskunde, Bd 157, Linz 2012.
- Dopsch, Lf Urbare** = Dopsch Alfons, Landesfürstliche Urbare Niederösterreichs und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Wien und Leipzig 1904.
- Eder, Glaubensspaltung** = Eder Karl, Glaubensspaltung und Landstände in ÖodE 1525-1602 (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs 2). Linz, 1936.
- Einzinger, Herald. Verzeichnis** = Einzinger von Einzing Johann Martin Maximilian, Bayerischer Loew, Das ist: Historisches und Heraldisches Verzeichnis der Bayerischen Turnierler, und Helden, Welcher die vom Koenige Heinrich dem Vogler, bis auf den Kaiser Maximilian den Ersten im Heil. Röm. Reiche gehaltenen öffentlichen Ritterspiele der 4. Deutschen Turnierlanden besucht haben. 2 Bde, München, 1762.
- Fichtinger, Glossar** = Fichtinger Gerlinde, Glossar für Heimat-, Haus- und Familienforschung. Linz, 2003.
- Frank, Genealogie** = Frank Karl Friedrich von, Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik, Bd II, Heft 5-6, Jänner/Feber 1954.
- Frank, Standeserhebungen** = Frank Karl Friedrich von, Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806, sowie ksl österreichische bis 1823 mit einigen Nachträgen zum „Alt-Österr. Adels-Lexikon“ 1823-1918, Selbstverlag Schloss Senftenegg, 1967 ff. (HHStA Nr. 11.364).
- Garstenauer, Stadtpfarrkirche Steyr** = Garstenauer Erwin, Das Sakristeiinventar der Stadtpfarrkirche von Steyr aus dem Jahre 1602. In: JbOÖMusV, Bd 145, Abhandlungen, 2000.
- Gielge, Merkwürdige Oerter** = Gielge Ignaz, Topographisch-historische Beschreibung aller Städte, Märkte, Schlösser, Pfarren und anderer merkwürdigen Oerter des Landes Oesterreich ob der Enns. Wels, 1814/ 1815.
- Glas, Burg/Schloss Linz** = Glas Bernhard, Burg/Schloss zu Linz. Linzer Regesten. Linz, 2001.
- Gruber, OOs Vergangenheit** = Gruber Johann, Oberösterreichs Vergangenheit im Rahmen der österreichischen Geschichte. Linz, 1933.
- Grüll, Bürgermeisterbuch** = Grüll Georg, Das Linzer Bürgermeisterbuch. Linz, 1959.
- Grüll, Handwerkszünfte** = Grüll Georg, Die Linzer Handwerkszünfte im Jahre 1655. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung der allgemeinen Handwerksordnung. HistJbL 1952.
- Haider, Gesch. OOs** = Haider Siegfried, Geschichte Oberösterreichs. Wien, 1987.
- Handel-Mazzetti, Schleunz** = Handel-Mazzetti Viktor Fh., Die Herren von Schleunz in Niederösterreich und ihre Beziehungen zum Lande ob der Enns. In: Jahrbuch der k.k. heraldischen Gesellschaft „Adler“, 23. Bd, Wien, 1913.
- Hantsch, Gesch. Ös** = Hantsch Hugo, Die Geschichte Österreichs, 1. Bd, Graz-Wien, 1947.
- Hauser, Ottensheim** = Hauser Wilhelm, Des Marktes Ottensheim Ungeld und Urbarsteuer im 16. Jahrhundert. HistJbL, 1985.
- Havranek, Ottensheim** = Havranek Stephan Franz von, Geschichte des Schlosses und Marktes Ottensheim. Heimatgaue, 7. Jg., Linz, 1926.
- Heilingsetzer, Entwicklung OOs** = Heilingsetzer Georg, Grundzüge der politichen und territorialen Entwicklung Oberösterreichs in der frühen Neuzeit. In: Katalog Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. 1983.
- Heilingsetzer, Erasmus vStbg** = Heilingsetzer Georg, Ständischer Widerstand und Unterwerfung. Erasmus von Starhemberg und seine Rechtfertigungsschrift 1621. In: Mitteilungen des OÖLA, 14. Bd, Beiträge zur neueren Geschichte, Linz, 1984.

**Heist, Stainpuechler** = Heist Helga, Die Gesellschaft um Michael Stainpuechler. Aktivitäten einer Diebs- und Räuberbande von 1595>1599. In: Streitt, Ute/Kocher, Gernot/Schiller, Elisabeth: Studienband zur Ausstellung „Schande, Folter, Hinrichtung“, Forschungen zu Rechtssprechung und Strafvollzug in Oberösterreich. Linz, 2011.

**Hilger, Urbare** = Hilger Wolfgang, Historisch-topographische Anmerkungen zu den Urbaren des Linzer Schlosses, HistJbL, 1977.

**Hoheneck, Genealogie** = Hoheneck Johann Georg Adam Freiherr von: Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Erz= Herzogthumb Oesterreich ob der Enns. Als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte/ oder Genealog – und Historische Beschreibung Von deroselben Ankunfft, Stifft Erbau – und Fort-Pflanzung / Wapen / Schild / und Helmen / Ihren Clöstern / Herrschaften / Schlössern / und Städten etc. Erster Theil. Mit sonderm Fleiß zusammen getragen durch dero Mitglid und gewesten Verordneten Johann Georg Adam / Freyherrn von Hoheneck / Herrn zu Schließberg / Prunhof / Tratteneck / Gallspach / Rechberg / St. Panthaleon und Stainbach. Passau. Gedruckt bey Gabriel Mangold / Hoch –Fürstlichen Hof – Buchdruckern, Anno MDCCXXVII. Teil I + Supplement, II, III. Passau 1732,...

**Kaar /Pötzelberger, Gaststätten** = Kaar Günther/Pötzelberger R., 500 Jahre gastronomisches Linz. Gaststätten in Oberösterreich. Linz, 1990.

**Katzinger, Bürgerspital** = Katzinger Willibald, Das Bürgerspital. HistJbL, 1977.

**Katzinger, Fürsorgewesen** = Katzinger Willibald, Das Fürsorgewesen der Stadt Linz bis zu Kaiser Josef II. In: HistJbL, Linz, 1978.

**Keller, Jörger/Tollet** = Keller Irene und Christian, Die Jörger von Tollet und Ihre Zeit. Auszug aus der Geschichte des Schlosses und der Gemeinde Tollet bei Grieskirchen. AK zur Sonderausstellung „Standpunkte“ im Schloss Tollet im Zuge der OÖ Landesausstellung 2010. Ried, 2010.

**Kerner, Freigabe Augsburgischer Konfession** = Kerner Maurus, Die Bemühungen der protestantischen Stände Österreichs ob der Enns um Freigabe der Augsburgischer Konfession unter Maximilian II. (1564-1576). Wilhering, 29. Jahresbericht des Privatgymnasiums der Zisterzienser in Wilhering für das Schuljahr 1931/32.

**Kohler, Adelsbibliotheken** = Kohler Alfred, Umfang und Bedeutung historisch-geographischer Werke in oberösterreichischen Adelsbibliotheken des 17. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 13, Linz, 1981.

**Kreczi, Linz** = Kreczi Hanns, Linz, Stadt an der Donau. Linz, 1951.

**Kreczi, Linzer Häuserchronik** = Kreczi Hanns, Linzer Häuserchronik. Linz, 1941.

**Krenn, Häuserchronik Altstadt Steyr** = Krenn Ingeborg, Häuserchronik der Altstadt Steyr, Bd II, o.D.

**Lackner/Stadler, Fabriken** = Lackner Helmut und Stadler Gerhard A., Fabriken der Stadt. Eine Industriegeschichte der Stadt Linz. Linz, 1990.

**Lamprecht, Geistl. Ehrenhalle** = Lamprecht Johann, In: Geistliche Ehrenhalle, das ist aus Oberösterreich stammende Geistliche höheren Ranges. Linz, 1895.

**Lamprecht, Land odE** = Lamprecht Johann, Mappvla Marchiae Bavaricae. Das Land ob der Enns in seiner Gestaltung und Eintheilung vom VII. bis XIII. Jahrhundert. Linz, 1863. OÖLMBibl Linz.

**Lehr, LandesChronik OÖ** = Lehr Rudolf, LandesChronik Oberösterreich. Wien, 1987.

**Lutz, St. Pölten** = Lutz Volker, Stadt und Herrschaft St. Pölten; 1491>1785. Bd 6, St. Pölten, 1975.

**Marks, Engl v. Wagrain** = Marks Alfred, Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657-1797. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 8, Sonderdruck, 1964.

**Mayrhofer, Linzer Straßen** = Mayrhofer Fritz, Die Linzer Straßen. Linz, 1994.

**Mayrhofer/Katzinger, Linz** = Mayrhofer Fritz/Katzinger Willibald, Die Geschichte der Stadt Linz. Bd I. Von den Anfängen zum Barock. Linz, 1990.

**Mecenseffy, Protestantismus** = Mecenseffy Grete, Geschichte des Protestantismus in Österreich. Graz-Köln, 1956.

**Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation** = Mecenseffy Grete, Linz zur Zeit der Reformation und Gegenreformation. In: Festschrift anlässlich der 125-Jahr-Feier des Bestehens der Martin-Luther-Kirche zu Linz. Linz, 1969.

**Mezler-Andelberg, Heilige Patrone** = Mezler-Andelberg Helmut Jodok, Heilige Patrone in Geschichte und Brauch. In: AK Heilige in Kunst und Verehrung der Steiermark, Graz, 1982.

**Mezler-Andelberg, Katholizismus und Gegenreformation** = Mezler-Andelberg Helmut Jodok, Erneuerung des Katholizismus und Gegenreformation in Innerösterreich. In: Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze, Forschungen zur Europäischen und vergleichenden Rechtsgeschichte. Bd 5, Wien-Köln-Weimar, 1994.

**Müller, Linzer Bürger** = Müller Albert J.A. Die Bürger von Linz bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Dissertation, Graz, 1987.

**Nebehay, Topographien** = Nebehay Ingo, Die Topographien Georg Mattheus Vischers. Beschreibung und Verzeichnis der Ansichten mit 10 Abbildungen. Wien-Bad Bocklet-Zürich, 1962.

**Neumann, Steyr** = Neumann Ilse, Steyr und die Glaubenskämpfe. 1. Teil, Steyr, 1952.

**Ö Kunsttopographie** = Österreichische Kunsttopographie, Bd XLII, Die profanen Bau- und Kunst-Denkmäler der Stadt Linz, 1. Teil, „Die Altstadt“, Wacha Georg, Schmidt Justus, u.a., hsg. Wied Alexander, Institut für österr. Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes und der Stadt Linz. Wien, 1977.

**Neweklowsky, Schifffahrt** = Neweklowsky Ernst, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau. Bd 1, Linz, 1952.

**Ortner, Erzbistum Salzburg** = Ortner Franz, Das Erzbistum Salzburg in seiner Geschichte. Nr. 2: Mittelalter. Missionszentrum und Kulturträger. Bd II, Strassbourg, 1995. Nr. 3: Reformation und Katholische Reform. Bd III, Strassbourg, 1996.

**Pantz, Wappenführung Bürgerlicher**= Pantz v. Dr., Zur Frage der Wappenführung Bürgerlicher, Bd 7, Wien 1913.

**Pillwein, Geschichte, Geographie...**= Pillwein Benedikt, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg. 1. Teil : Der Mühlkreis, Linz 1827.

**Pillwein, Provinzial-Hauptstadt** = Pillwein Benedikt, Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz und ihrer nächsten Umgebung. Linz, 1824.

**Pillwein, Linz** = Pillwein Benedikt, Linz Einst und Jetzt. Linz, 1846.

**Pillwein, Gesch. Linz** = Pillwein Benedikt, Geschichte der Stadt Linz, 1824.

**Preuenhieber, Annales** = Preuenhieber Valentin, Annales Styrenses, samt dessen übrigen Historisch- und Genealogischen Schriften, Zur noethigen Erlaeuterung der Oesterreichischen, Steyermaerkischen und Steyerischen Geschichten. Aus der Stadt Steyer uralten Archiv und anderen glaubwuerdigen Urkunden, Actis Publicis und den bewaehrten Fontibus, mit besondern Fleiß verfasst. Nürnberg, 1740.

**Pritz/Pachmayr, Land odE** = Pritz Franz Xaver/Pachmayr, Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Linz, (Bd 1) 1846, (Bd 2) 1847.

**Rausch, Handel/Donau** = Rausch Wilhelm, Handel an der Donau. I. Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter. Linz 1969.

**Rehberger/Wunschheim** = Rehberger Karl/Wunschheim Christiane, Topographia Florianensis, Linz, 2009.

**Rolleder, Steyr** = Rolleder Anton, Heimatkunde von Steyr. Historisch-topographische Schilderung der politischen Bezirke Steyr Stadt und Land. Steyr 1894, Nachdruck 1975.

**Rumpl, Prädikanten** = Rumpl Ludwig, Die Linzer Prädikanten und evang. Pfarrer, HistJbL 1969.

**Rumpl, Linzer Stadtschreiber** = Rumpl Ludwig, Die Linzer Stadtschreiber. Matthias Khüeperger: HistJbL, Linz 1967.

**Salomon, Memhard** = Salomon G., Magister Johannes Memhard, der adeligen Landschaftsschule zu Linz Rektor und seine Familie. In: Heimatgaue, Zeitschrift für oö Geschichte, Landes- und Volkskunde. Hsg. Adalbert Depiny. 15. Jg. 1934, Linz 1935.

**Samwer, Gesch. Wallsee** = Samwer Karl, (Hzgl Sachsen-Coburg´scher geh. Staatsrat und Archivar), Geschichte von Wallsee, Lacus felicitis. Handschrift, 1881 (Privatarchiv Habsburg-Lothringen).

**Satzinger, Schloss Wagrain** = Satzinger Franz, Zur Geschichte des Schlosses Wagrain. In: Vöcklabrucker Stadtgeschichte - Von den Anfängen bis 1850. 2006.

**Schäffer, Adalbert Stifter** = Schäffer Hanna und Herbert, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Linz, 2011/2012.

**Schäffer, Brauhaus Hagen** = Schäffer Herbert, Das Brauhaus im Hagen. Noch im Manuskript.

**Schäffer, F. Tscherne** = Schäffer Hanna und Herbert, „Friedrich Tscherne, ein bedeutender Sohn der Stadt Linz a.d. Donau.“ Linz, 2011.

**Schäffer, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen** = Schäffer Hanna und Herbert, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen im Hagen bei Linz. Studie für das BDA OÖ (Probedruck), Linz, 2011.

**Schäffer, GHft Hagen/Inhaber** = Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen bei Linz und ihre Inhaber. (Bände I - IV noch im Manuskript; Bd I voraussichtlich 2012).

**Schäffer, Johannes-Kapelle** = Schäffer Hanna und Herbert, Die Johannes -Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen bei Linz. Linz, 2012.

**Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz** = Schäffer Hanna und Herbert, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*. Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten, unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtlichen Umfeldes. Linz, 2008. 2. erweiterte Auflage 2009.

**Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen** = Schäffer Hanna und Herbert, Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Schloss Hagen. Linz, 2012.

**Schäffer, Quellensammlung GHft Hagen** = Schäffer Hanna und Herbert, Quellensammlung und Dokumentation: Die Grundherrschaft Hagen bei Linz. Bände I-IV. Bd I/1 und Bd I/2 (derzeit Manuskript; ebenso Bd II, voraussichtlich 2013).

**Schäffer, Schloß Hagen bei Linz** = Schäffer Hanna und Herbert, Schloß Hagen bei Linz: Die Geschichte einer Herrschaft im Spiegel von historischer Legende, Anekdote, Sage und Erzählung. (Auszug aus „Merkwürdiges...“) In: OÖHbl, 62. Jg., Heft 3 / 4, 140 ff. Linz, 2008.

**Schäffer, Sunelburg** = Schäffer Hanna und Herbert, Beitrag zu den Edlen von Sunelburg/Sindelburg und mit ihnen verbundenen Adelsgeschlechtern. Linz, 2012.

**Schäffer, Weingärtner** = Schäffer Hanna und Herbert, Die Linzer Bürgerfamilie Weingärtner. Manuskript.

**Schendl, Mautner Linz** = Schendl Alida, Die Mautner zu Linz im 16. und 17. Jh. Diss., Wien, 1946.

**Scherrer, Mayr zu Götzling** = Scherrer Gisela, Haus- und Familienchronik des Mayr zu Götzling. Linz, 2002.

**Schiller, Reformation/Gegenreformation Mühlviertel** = Schiller Leopold, Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation im mittleren Mühlviertel. In: Jahresbericht des Privat-Gymnasiums der Zisterzienser zu Wilhering. Wilhering, Jahresbericht XI, Teil I (1913/14); Jb 31. Teil II, 1933/34 ; 33. Jb Teil III, 1935/36.

**Schmidt, Linz in alten Ansichten** = Schmidt Justus, Linz in alten Ansichten. Salzburg 1965.

**Schnabel, Exulanten** = Schnabel Werner Wilhelm, Österreichische Exulanten in Oberdeutschen Reichsstädten. Zur Migration von Führungsschichten im 17. Jahrhundert. ( inkl. Selle Friedrich, Vom Geheimprotestantismus der Jahre 1731>1755). München, 1992.

**Schnabel, OÖ Protestanten** = Schnabel Werner Wilhelm, Oberösterreichische Protestanten in Regensburg. Materialien zur bürgerlichen Immigration im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 16, Linz, 1990.

**Streitt, Schande** = Streitt Ute/Kocher Gernot/Schiller Elisabeth: Schande, Folter, Hinrichtung. Forschungen zu Rechtsprechung und Strafvollzug in Oberösterreich. Linz, 2011.

**Schultes, Linz** = Schultes Lothar, Linz. Gesichter einer Stadt. Reiseführer. Linz, 2011.

**Schuster, Bürgertum und Adel in ÖodE** = Schuster Walter, „Beiträge zur Abgrenzung von Bürgertum und Adel in Österreich ob der Enns im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Linz“. Dissertation, November 1993.

**Schwierz, Gramastetten** = Schwierz Thomas, 900 Jahre Gramastetten. Geschichte, Gegenwart und Ausblick einer Mühlviertler Pfarre. Gramastetten, 2009.

**Siebmacher, Bd 22** = Siebmacher Johann, Die Wappen des bayerischen Adels. Teil 1: Abgestorbene bayerische und fränkisch-nordgauische Adelsgeschlechter (Nürnberg 1884) Neustadt a.d.Aisch, 1971.

**Siebmacher, Bd 27** = Siebmacher Johann, Großes Wappenbuch, Die Wappen des Adels in OÖ. Bd 27, Teil I A-R, Teil II S-Z, Neustadt an der Aisch, 1984.

**Simbrunner, Linzer Schloss** = Simbrunner Josef, Das Linzer Schloss. Von der Burg zum Universalmuseum. Linz, 2011.

**Simecek, Südböhm. Städte** = Simecek Zdenek, Linz in der Literatur zur Geschichte der südböhmischen Städte. In : HistJbL, 1970.

**Sokop, Stammtafeln** = Sokop Brigitte, Stammtafeln Europäischer Herrscherhäuser. 3. Aufl., Wien/ Köln/ Weimar/ Böhlau, 1993.

**Sperl, Brauereien** = Sperr Hans, Ehemalige Brauereien im Bezirk Urfahr-Umgebung. Materialien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mühlviertels. In: OÖ Heimatblätter, Jg. 41, 1987.

**Stauber, Ephemeriden/Stände** = Stauber Franz X., Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns. Linz, 1884.

**Stenzel, Dorf** = Stenzel Gerhard, Das Dorf in Österreich. Wien, 1985.

**Stieve, Bauernaufstand** = Stieve Felix, Der OÖ Bauernaufstand des Jahres 1626. Linz, 1904/05.

**Stifter, Nachsommer (A)** = Stifter Adalbert, Der Nachsommer. Insel-Verlag Leipzig, Ausgabe ca 1927.

**[Stifter, Nachsommer (B)]** = Stifter Adalbert, Der Nachsommer. Leipzig, Ausgabe um 1935.]

**Strätz, Landtafel Ode** = Strätz Hans-Wolfgang, Landtafel des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, 1. Bd, Linz, 1990.

**Streit/Kocher/Schiller, Schande, Folter, Hinrichtung** = Streitt Ute/Kocher Gernot/Schiller Elisabeth (Hsg), Schande, Folter, Hinrichtung. Forschungen zu Rechtsprechung und Strafvollzug in Oberösterreich. Linz, 2011.

**Strnadt, Bauernaufbruch** = Strnadt Julius, Der Bauern-Aufbruch im Mühlviertel in den Jahren 1594 bis 1597. Linz, 1858.

**Strnadt, Velden** = Strnadt Julius, Versuch einer Geschichte der passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertel, namentlich des Landgerichtes Velden bis zum Ausgang des Mittelalters. In: JbOÖMusV, 19-20, 1859/60.

**Strobl, Wasner** = Strobl Josef, Johann Christoph II. Wasner, Abt von Mondsee (1592>1615). In : JbOÖMusVer, Bd 143/I, Linz, 2000.

**Sturm, Mitterberg** = Sturm Johann, Schloss und Kapelle Mitterberg, (Gemeinde Rüstorf). In: OÖMV-GFLK, Bd 154/55, Linz, 2010, S. 191 ff.

**Sturmberger, Land odE** = Sturmberger Hans, Land ob der Enns und Österreich. Linz, 1979.

**Vajda, Gr. Gesch. Ös** = Vajda Stephan, Die große Geschichte Österreichs. Provinz-Weltreich-Republik. Stuttgart-Zürich-Wien, 1984.

**Vischer, Topographia** = Vischer Georg Matthäus, Topographia Austriae. Nachdruck, Wien, 2005.

**Wacha, Bauernkriege** = Wacha Georg, Linz zur Zeit der Bauernkriege. In: Linz Aktiv, 58-61, Nr. 59, 1976.

**Wacha, Kepler** = Wacha Georg, Kepler und Linz. Briefe, Dokumente, Aktenstücke. HistJbL, 1978.

**Wacha, Kunst in Linz um 1600**= Wacha Georg, Kunst in Linz um 1600. In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz, 1967.

**Wacha, Matthias** = Wacha Georg, Matthias Archidux Austriae. In: Mitteilungen des OÖLA, 14. Bd, Linz, 1984.

**Wehner, Maria von Bayern** = Wehner Johanna, Maria von Bayern, Erzherzogin von Österreich. Ihr Leben bis zum Tode ihres Gemahls <1590>. Dissertation, Graz, 1965.

**Wibiral, Baugeschichte Schloss Hagen** = Wibiral Norbert, Zur Baugeschichte des Schlosses Hagen bei Linz. In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz, Wien/München, 1971.

**Wilflingseder, Lustenfelden** = Wilflingseder Franz, Geschichte der Herrschaft Lustenfelden, Linz, 1952.

**Wilflingseder, Mitbürger** = Wilflingseder Franz, Die Linzer Mitbürger. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1966. Linz, 1967.

**Wilflingseder, Steyreck** = Wilflingseder Franz, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Steyreck bis 1635. Dissertation, Innsbruck, 1947.

**Wilflingseder, Ziegel** = Wilflingseder Franz, Manuskript „Ziegel als historische Quellen“, Linz, 1963.

**Zdenek, Linz** = Zdenek Simecek, Linz in der Literatur der südböhmischen Städte. HistJbL Linz 1970.

**Ziegler, Urfahr** = Ziegler Anton, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a.D.. Linz, 1920.

**Abkürzungsverzeichnis:**

AdV = Anmerkung des Verfassers  
AStL = Archiv der Stadt Linz  
AStbg = Archiv Starhemberg  
Aufl. = Auflage  
Bd = Band  
betr = betreffend  
Best. = Bestand (Riedegg)  
Bgm = Bürgermeister  
bzgl = bezüglich  
ca = ungefähr  
dat. = datiert  
ebd = ebenda  
ehem. = ehemalig  
ELM = Evangelische Landschaftsmatrikel  
erw = erwähnt  
etc = et cetera, und so weiter  
f (ff) = folgende  
fl = Gulden = 60 kr (Kreuzer) = 240 d (Pfennig)<sup>744</sup>  
fol. = folio, Seite  
GHft = Grundherrschaft  
HA Ow = Herrschaftsarchiv Oberwallsee  
HistJbL = Historisches Jahrbuch der Stadt Linz  
Hft = Herrschaft, hftl = herrschaftlich  
Hs = Handschrift  
Jh = Jahrhundert  
Kg = König  
Ks = Kaiser  
ksl = kaiserlich  
lf = landesfürstlich  
LH = Landeshauptmann  
Ms = Manuskript  
mw = möglicherweise  
odE = ob der Enns, OÖ  
OÖLA = Oberösterreichisches Landesarchiv Linz  
OÖLMBibl = Oberösterreichische Landesmuseumsbibliothek  
ÖStA = Österreichisches Staatsarchiv  
PA = Privatarchiv  
pag. = pagina, Seite, Blatt  
Pf(Pf/lb) = Pfund Pfennig  
1 Pf = 8 Schilling (ß) = 240 d (Pfennig); 1 ß = 7,5 kr, 30 Pf<sup>745</sup>  
PfKi = Pfarrkirche  
PI = Privatinformation  
SA = Schloss-Archiv  
Sch. = Schachtel  
StAF = Stadtarchiv Freistadt  
Stbg = Starhemberg  
s.o. = siehe oben  
s.u. = siehe unten  
ua = unter anderem  
u.a. = und andere  
udE = unter der Enns, NÖ  
vgl = vergleiche  
vh = verheiratet  
vm = vermutlich  
zB = zum Beispiel

---

<sup>744</sup> Streitt, Schande, 573.

<sup>745</sup> Streitt, Schande, 573.

### **Blick auf die Autoren:**



\* **Dr. Schaffer Johanna:** Studium der Geschichte und Anglistik  
an der Karl-Franzens-Universität Graz

*Dissertation: Maria von Bayern, Erzherzogin von Österreich. Ihr Leben bis zum Tode ihres Gemahls <1590>.* 1965 (Johanna Wehner).

*Maria von Bayern und die Musik* (Orlando di Lasso). In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. Graz, 1992.

\* **Dipl. Ing. Schaffer Herbert:** Studium Wirtschaftsingenieur - Maschinenbau  
an der Technischen Universität Graz

Co-Autor, Heimat- und Regionalforscher, Fotoaufnahmen, Text- und Fotobearbeitung, Layout.

### **Bisherige gemeinsame Veröffentlichungen:**

*Kochbücher* (1999, 2000)

*Das Linzer Tiergarten ABC* (Benefiz-Ausgabe für den Zoo Linz, 2006)

*Schloss Hagen bei Linz* (im Spiegel von Historischer Legende, Anekdote, Sage, Erzählung. Auszug) in: OÖ Heimatblätter, 62. Jg., Heft 3 /4, 2008.

*Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz* (2009). Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtsbezogenen Umfeldes. (Eigenverlag, Linz, 2009.)

*Die (Grund-) Herrschaft Hagen und die Musik* (Studie für die Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz, 2011)

*Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen im Hagen* (Studie für das Bundesdenkmalamt. Linz, 2011; derzeit in Neu-Überarbeitung/ Ergänzung).

*Der Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne.* (1862>1928). Ein bedeutender Sohn der Stadt Linz. (Eigenverlag, Linz, 2011).

*Adalbert Stifter und Schloss Hagen.* Linz, 2011.

*Die Johannes-Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen.* Linz, 2012.

*Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz.* Linz, 2013.

*Beitrag zu den Edlen von Sunelburg/Sindelburg und mit ihnen verbundenen Adelsgeschlechtern.* Linz, 2013.